Die Auswanderer.

Zweiter Theil.

Digitized by Google

Die Auswanderer.

Eine Erzählung

von

Talvj.

Zweiter Theil.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1852.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Erstes Capitel.

Der Vulkan bricht aus. 1

Zweites Capitel.

Die Flucht. 39

Drittes Capitel.

Neuengländische Bilder. 62

Viertes Capitel.

Fortsetzung. 93

Fünftes Capitel.

Der Brief. 123

Sechstes Capitel.

Das Ende der Erzählung und noch zwei Briefe..... 148

Siebentes Capitel.

Der Hafen. 178

Achtes Capitel.

Reiseſcenen. 201

Digitized by Google

Seite

Neuntes Capitel.

Häusliches. 246

Zehntes Capitel.

Der Besuch. 278

Elftes Capitel.

Die Saat schießt auf. 301

Zwölftes Capitel.

Schluß. 334

Digitized by Google

Erstes Capitel.

Der Vulkan bricht aus.

In der Familie Castleton erregte die Nachricht von der Verhaftung des jungen Deutschen sehr verschiedenartige Empfindungen. Während die beiden Männer laut ihre Zufriedenheit aussprachen, daß doch wenigstens einer der Anstifter dieses schmählichen Menschendiebstahls — denn so allein sahen sie es an — zur Rechenschaft gezogen werden könne, ergriff Klotilden lebhaftere Angst und Besorgniß, Sarah aber hörte zum ersten Mal in dieser Angelegenheit den Namen „Bergedorf" aussprechen und fing an, um Virginiens willen, warmen Antheil an einer Sache zu nehmen, die sie bisher wenig berührt hatte.

Virginia aber — wer kann der armen Virginia Zustand schildern? Sie, die die ganze Schwere des Gesetzes kannte, die es oft in seiner ganzen Schärfe mit Gleichgültigkeit hatte ausüben sehen, ja mit Froh-

Digitized by Google

locken wol, sie hörte nun mit Entsetzen den Donner über dem Haupte des Geliebten rollen! Welcher Wahnsinn, der ihn abgehalten hatte zu fliehen, als es noch Zeit war! Aus falschem Edelmuth sich der Gefahr nicht entziehen zu wollen, so lange der junge Unterschiffer, der auf seine Veranlassung, durch seinen Einfluß gehandelt, noch darin schwebte. Nun war es zu spät! Sie war eine kurze Zeit lang vor Entsetzen wie gelähmt. Sie ging nicht mehr des Morgens aus. Sie schloß sich in ihr Zimmer ein; sie verschlang die Blätter mit den Augen, die den Bericht über das Verhör enthielten, und wenn ihr Vater oder Alonzo zu Hause kamen, lauschte sie begierig, obwol mit verbissenem Ingrimm auf jedes ihrer Worte, ob eines des Geliebten erwähne. Ihr Zustand war fürchterlich. Vater und Bräutigam fragten besorgt, ob sie krank sei; sie gab etwas Fieber zu, und es mußte ihr zum willkommnen Vorwand dienen, niemand, der nicht zur Familie gehörte, zu sehen.

Sarah, nachdem sie Klotilden darüber zu Rathe gezogen, entschloß sich, mit ihrem Vater zu reden. Sie entdeckte ihm, daß sowol sie als ihre Schwester den angeklagten Fremden kenne, daß er Virginiens Lehrer gewesen, und sie darum natürlich ein wärmeres Interesse für ihn hege. „Wenn Sie, lieber Papa",

Digitized by Google

sagte sie, „unsere arme Virginia nicht sehr tief kränken wollen — und ich weiß, das wollen Sie nicht — so bitt' ich Sie dringend, brauchen Sie allen Ihren Einfluß, daß der unvorsichtige junge Mann für «Nicht schuldig» erklärt werde, oder wenn das unmöglich ist, daß man ihn entfliehen lasse."

Während Sarah sprach, war die unwillkommene Wahrheit mit einer schneidenden Gewalt in ihres Vaters Gemüth eingedrungen. Jetzt verstand er Alles: ihre leidenschaftliche Vorliebe für die deutsche Sprache, deutsche Musik, ihre neuen Ideen von Freiheit, Gleichheit und Menschenrechten, ihren plötzlich entstandenen Widerwillen, ihren Vetter zu heirathen und ihre jetzige fieberhafte Unruhe. Ganz anders als die gute Sarah gehofft, war der Eindruck, den ihre Entdeckung auf ihren Vater machte. Er glaubte in der That Virginiens Herz besser zu verstehen, als ihre Schwester. „Dies leidenschaftliche Gemüth gibt sich ganz oder gar nicht", dacht' er. So lange dieser Abenteurer frei ist, bleibt ihr Hoffnung. Laß sehen, ob er ihr noch gefallen wird, wenn er die Züchtlingsjacke ein paar Jahre getragen hat und das Haar ihm abgeschoren ist. Die Schande muß ihr ihn verächtlich machen, oder sie wäre meine Tochter nicht."

Digitized by Google

Eine ſtille Wuth kochte in ihm, während Sarah ſprach. Er ward bleich und mußte ſich ſetzen.

„Ich ſehe, lieber Papa", fuhr Sarah fort, „die Sache greift Sie ſehr an. Aber der Herr wird das Unglück von uns abwenden, wenn wir zu ihm beten. Auch glaub' ich, es iſt mehr Virginiens Phantaſie, die in dieſer Sache thätig iſt, als ihr Herz. Eine harte Behandlung dieſes Mannes aber würde ſie ſehr erbittern und ihr Gefühl für ihn nur verſtärken. Daher ſcheint es wirklich am rathſamſten, daß Sie verſuchen, ob man vielleicht den Aufſeher der Verhafteten beſtimmen könnte, ihn entkommen zu laſſen, ehe ſeine Sache entſchieden iſt."

Mr. Caſtleton bezwang ſeinen Zorn gewaltſam. „Du irrſt, Sarah", ſagte er, „wenn du mir dieſen Einfluß zuſchreibſt; noch mehr aber, wenn du glaubſt, ich würde ihn gegen die Handhabung der Geſetze zu brauchen ſuchen. Die Sache mag ihren Lauf haben; ich hoffe übrigens, Virginia oder irgend eine meiner Töchter fühlt zu damenhaft, um ſelbſt ihre Phantaſie mit einem Abenteurer ſich beſchäftigen zu laſſen, der ſein Glück in einem fremden Lande durch Stunden geben zu machen hat."

Und hiermit verließ er ſie, mit dem feſten bewußten Vorſatz, Alles, was in ſeiner Macht war, zu thun,

Digitized by Google

Bergedorf's Schuld zu Tage zu bringen, ja vielleicht auch mit dem unbewußten, dieſe Schuld möglichſt ſchwerer zu machen, theils um für die verabſcheuten Abolitioniſten ein Beiſpiel aufzuſtellen, theils um von ſeinem eigenen Hauſe die drohende Schmach abzuwehren.

Virginia war nicht wenig entrüſtet, als ſie von ihrer Schweſter unglücklichem Verſuch hörte. „Ich wünſchte, Sarah", ſagte ſie mit einer wegwerfend ſtolzen Miene, „du überließeſt meine Angelegenheiten mir ſelbſt. Es war thöricht, von meinem Vater in einer Sache Einſicht zu erwarten, wo er ſo ganz und gar Partei iſt. Und was ließe ſich von ihm auch außerdem hoffen? Er iſt Bergedorf's Feind. Ja, Klotilde, ja, Sarah, ſchaut mich nur verwundert an. Bergedorf hat mir es anvertraut, daß mein Vater ſein Feind iſt, ſein Feind ſein muß; daß er darum, darum ſein Haus nicht betreten konnte und durfte, daß er darum, darum an der Thür des Paradieſes ſtehen bleiben mußte, das meine Liebe ihm öffnete."

„So haſt du ihn geſehen, Schweſter?" fragte Sarah vorwurfsvoll.

„Und wie, wenn ich es hätte? Soll auch ich ein Opfer der Convenienz werden, wie meine Mutter es ward? Denn wie hätte dieſes feurige Herz dieſen

Digitized by Google

kalten, eigenſüchtigen Tyrannen, meinen Vater, lieben können? Ja, Bergedorf hat Recht, nur Haß und Verfolgung hat er von ihm zu erwarten."

„Und warum ſollte Papa ihn haſſen, gute Virginia? Deine Aufregung macht dich ungerecht gegen dein eigenes Blut."

„Ein Schleier des Geheimniſſes ruht darüber! Ein myſtiſches Dunkel ruht über Bergedorf's ganzem Weſen, er iſt nicht, was er ſcheint! O, er wird in Herrlichkeit aus dieſem Dunkel heraustreten und ſeine Widerſacher beſchämen!"

Klotilden ergriff unendliche Angſt, als Virginia dieſe Worte ſprach. Sie fürchtete mehr als je, das ſchöne, ſtolze Mädchen, von ihrem Enthuſiasmus für alles Außergewöhnliche, Seltſame, Unerhörte fortgeriſſen, ſei in die Hände eines Abenteurers gefallen. Sie erſah auch aus ihren Reden, daß ſie, ſeitdem Bergedorf in der Stadt war, mit ihm in geheimem Verſtändniſſe gelebt habe. Vielleicht wäre ihre Beſorgniß noch größer geweſen, hätte ſie länger im Lande gelebt und gewußt, wie ſo manche ſchöne Amerikanerin aus ehrbarem Hauſe ſich ſchon durch den vornehmen Titel oder den hohen Rang eines Fremden — echt oder unecht — hat hinreißen laſſen, eine Liebeserklärung in gebrochenem Engliſch mit gün-

Digitized by Google

ſtigem Ohr zu vernehmen; hätte ſie gewußt, wie ſchnell in der That die Unbekanntſchaft der Republikaner mit europäiſchen Verhältniſſen jeden einigermaßen vornehmklingenden Namen mit dem Vornehmſten, d. h. mit Fürſten und Königen in Verbindung bringt.

Unterdeſſen ſetzte Bergedorf's Proceß ganz Charlestown in Bewegung. Die edle Erſcheinung des Fremden, ſeine gebildete Sprache und die beſtechende Anmuth ſeiner Sitten waren geeignet, das Intereſſe des Publicums für ihn zu erwecken, und hätten vielleicht auch ſeine Richter günſtig für ihn geſtimmt, wenn nicht das Vergehen, deſſen man ihn beſchuldigte, nämlich die Sklaven ihren rechtmäßigen Herren abſpenſtig gemacht zu haben, im voraus eine gar zu gehäſſige Geſinnung gegen ihn geweckt hätte; beſonders da durch einen Einfluß, von dem niemand recht zu ſagen wußte, woher er komme, die Ueberzeugung herrſchend wurde, daß Milde in einem ſo eclatanten Falle unausbleiblich die Wiederholung von Vergehungen zur Folge haben müſſe, welche das ganze Gebäude der Staatseinrichtungen des Südens zu zerſtören drohen, ja, daß dieſe Milde ſchon an ſich ſie untergrabe. Zwar ſtellte die Unterſuchung in der That ganz offenbar heraus, daß Bergedorf mit der ſogenannten Verführung der Sklaven gar nichts zu thun gehabt habe; daß er, bis

Digitized by Google

zu dem Moment, als sie an das Ufer gekommen, noch keinen von ihnen gesehen, sondern erst, als dem Atkinson, nachdem die Unglücklichen durch vielfältig getäuschte Hoffnung fast bis zum Wahnsinn gereizt gewesen, die Mittel zum Fortschaffen gefehlt, die Sache in die Hand genommen und mit seinem jungen Landsmann, dem Unterschiffer, besprochen habe; allein dies Eine war doch gewiß, theils daß er eines der eigentlichen Werkzeuge gewesen, durch welche sie die Flucht zu Wege gebracht, theils daß der Unterschiffer aus seiner Hand die Anweisung empfangen, durch welche sich der Capitain für die Passage bezahlt machen sollte.

Ueberdies sprach er offen Gesinnungen aus, die in den Geschwornen wie in den Richtern den lebhaftesten Unwillen erregten und die es seinem Advocaten unmöglich machten, seine Vertheidigung, welche auf des Ausländers Unbekanntschaft mit den Landesgesetzen gegründet war, durchzuführen. Es waren die Gesinnungen eines Mannes, der die Freiheit nicht als ein Privilegium und Vorrecht einer gewissen Farbe, sondern für das ganze Menschengeschlecht in Anspruch nimmt. Ein unmuthiges Gemurmel ging durch die Versammlung und von den Galerien erschallte es wiederholt: Ein Strick für den infamen Abolitioni-

Digitized by Google

sten! — und: Entkomme du nur; ein Theer- und Federkleid wartet auf dich! — so daß der vorsitzende Richter, wie sehr diese Gesinnung auch mit der seinen übereinstimmte, wiederholt drohte, die Galerien räumen zu lassen.

Auf Alonzo allein war der Eindruck der Person des Angeklagten so überwiegend, daß er ihm seine ketzerischen Gesinnungen verzieh.

„Ihres Landsmannes Ansichten sind unrichtig", sagte er zu Klotilden; „ich weiß, sie sind auch die Ihren, aber sie sind auf Unkenntniß des Landes und der Verhältnisse gegründet. Die Sklaverei mag in gewisser Hinsicht ein Uebel sein; aber sie ist kein Unrecht. Es wäre sonst auch ein Unrecht, einen König anzuerkennen, oder überhaupt einen Unterschied der Stände. Gott hat die Menschen nicht gleich geschaffen, wie Ihre oberflächlichen Philosophen behaupten. Gibt es nicht kluge und dumme, schöne und häßliche Menschen? Finden Sie nicht in allen Ländern der Welt arme und reiche? Warum nicht freie und unfreie? Bergedorf ist ein Sophist, ein Phantast; aber er steht für seine schlechte Sache wie ein Held. Darum muß ich ihn bewundern. Ja, es geht mir seltsam mit ihm — oft ist es mir, als ob ich den fremden Menschen, Verletzer des Gesetzes, Untergraber der

Digitized by Google

öffentlichen Ruhe, wie er dasteht, lieben könnte. Ich wünschte nur, die Geschwornen sähen ihn mit meinen Augen. Aber dazu ist keine Hoffnung."

Der furchtbare Tag der Entscheidung kam heran. Der Capitain, ein alter Fuchs, der die Menschen kannte und zu behandeln wußte, war, als mit dem Charakter und Stande seiner Passagiere unbekannt, von der Hauptschuld freigesprochen worden und mit einer Geldstrafe von achthundert Dollars davongekommen. Dem Gehülfen diente bei seiner Jugend seine Unbekanntschaft mit den Landesgesetzen zu einer Art von Entschuldigung; auch er durfte sein Vergehen mit einer mäßigen Geldstrafe und der Weisung büßen, sich nie wieder im Staate Südcarolina sehen zu lassen. Das Volk, das während der ganzen Dauer des Processes die Thüren des Gerichtshofes umlagert und die Galerien fast erdrückt hatte, murrte und warf den beiden Schiffern, als die Constabler sie abführten, von der Galerie ein paar faule Eier und draußen einige Steine nach.

Der ganze Schrecken des Gerichtes wendete sich gegen den dritten Gefangenen. Die Jury sprach einstimmig ihr grauenhaftes „schuldig" aus und Bergedorf ward zu zehnjähriger Zuchthausstrafe und Zwangsarbeit verurtheilt. Die gedrängte Menschenmasse auf

Digitized by Google

den Galerien brach in ein wildes Hurrah und Jubelgeschrei aus, das unter den aufgeregten Haufen, welche die Thüren umdrängten, in gellendem, grausenhaftem Echo wiedertönte. Der Gefangene legte während des rohen Geschreies einen Augenblick die Hand vor die Augen; ein kalter Schweiß brach aus der edeln, bleichen Stirn.

Aber es war, als hätte dieser eine gräßliche Augenblick die Wuth ihrer Leidenschaft plötzlich gesühnt. Während der Dauer des Processes hatten kaum die Constabler vermocht, beim Hin- und Herführen des Gefangenen, ihn vor den Steinwürfen und Stößen des Pöbels zu retten; jetzt ließen die Befriedigten den Unglücklichen, der mit einem unaussprechlich melancholischen Blick über sie hinstreifte, ruhig durch die gedrängten Reihen gehen, als die Gerichtsboten ihn mit gefesselten Händen der Kutsche zuführten, die ihn fürs Erste nach dem Gefängniß zurückführen sollte.

Eine angstvolle, gewitterschwüle Stimmung herrschte im Castleton'schen Hause, als die Nachricht dort, kaum unerwartet, aber dennoch wie ein schwerer Donnerkeil einschlug. Der ältere Castleton ging, leise aber heftig pfeifend, mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder; Alonzo sah bestürzt aus; Sarah weinte und Klotilden war zu Muthe, als habe sich das Ungewitter

Digitized by Google

über ihrem eigenen Haupte entladen. Die unglückliche Virginia hatte sich in ihr Zimmer eingeschlossen. Sie verweigerte Jedem den Eintritt.

Wider Erwarten der Familie kam sie einige Stunden darauf zu Tische. Sie schien weniger aufgeregt als früher, und ihr ganzes Benehmen war so gefaßt, daß ihr Vater, der innerlich sehr unruhig war, Muth schöpfte.

„Papa", sagte Virginia, „ich habe mich entschlossen, meine Tante in Neuyork auf einige Zeit zu besuchen. Ich bedaure, daß das Dampfschiff nur zweimal in der Woche und besonders, daß es gerade heute Abend geht. Ich warte ungern ganze drei Tage."

Nichts hätte Mr. Castleton willkommner sein können. Er hatte mit einiger Furcht an die nächsten Wochen und Virginiens zorn- und kummervolle Stimmung gedacht und an den finstern Schatten, den diese auf sein ganzes Haus zu werfen pflegte. In Neuyork hatte sie die besten Mittel sich zu zerstreuen. Bälle, Oper, Maskeraden und besonders Stuarts und Becks und alle die andern glänzenden Läden Broadways. „Ich will es dem armen Mädchen nicht an Gelde zu den schönsten Sachen fehlen lassen", dachte er. Daß sie die Zerstreuung selber suchte, war ein gutes Zeichen.

Digitized by Google

„Ich habe nichts dawider", ſagte er. „Nur bleib nicht zu lange. Schade, daß du heute nicht fertig werden kannſt. Mr. und Mrs. Phillipps gehen heute. Da wärſt du doch guter Geſellſchaft gewiß."

„Ich fürchte, ich werde nicht bis heute Abend fertig werden können", ſagte Virginia mit ſtudirter Nachläſſigkeit.

Klotilde traute ihren Ohren kaum. Alonzo, der ſich verfärbt hatte, als Virginia vom Abreiſen ſprach, fragte ſie beim Aufſtehen: „Darf ich Sie nach Neuyork begleiten, Couſine?"

„Lieber ſäh' ich es, Sie holten mich ab, Vetter. Ich denke nicht länger als bis Mitte Mai zu bleiben. Sie können ja eher kommen und eine Weile mit mir ſich dort amüſiren, ehe wir zuſammen zurückreiſen. Sie ſprachen ja auch neulich davon, daß Sie wieder einmal nach Tallahaſota müßten, und Ihre andern Pflanzungen in Louiſiana werden auch eben nicht gedeihen, wenn ſie das ganze Jahr herrenlos und den Aufſehern überlaſſen ſind."

Es war etwas in dieſer Fürſorge, was Alonzo's Hoffnungen ſchmeichelte. Er zögerte — „Aber Sie können nicht ganz allein reiſen", ſagte er.

„O" erwiderte ſie, „bis nächſten Sonnabend hören wir wol von Bekannten, die nach dem Norden

Digitized by Google

reiſen. Findet ſich niemand, ſo müßte ich Sie freilich um Ihre Begleitung erſuchen."

Er wollte, erfreut, ſie ſeiner Bereitwilligkeit verſichern; aber ſie drehte ſich gleichgültig von ihm und fragte Klotilden: „Haben Sie wol einen Augenblick Zeit für mich, Miß Oſten?"

Es war etwas ſeltſam Kaltes in Virginiens Art; ſie, die ganz Leben, ganz Anmuth war, geberdete ſich heute mit einiger Steifheit; es war, als wollte ſie die innere Haſt durch gezwungene Haltung, durch langſame Bewegungen zügeln. Ein unheimliches, verſtecktes Feuer glühte aus den gerade vor ſich hinſchauenden Augen. Klotilden kam plötzlich eine grauenhafte Ahnung, ob vielleicht ſie dem Wahnſinn nahe ſei? Sie folgte ihr mit Beklommenheit auf ihr Zimmer.

Hier angelangt, ſchloß Virginia ſogleich die Thür hinter ihr ab und trat mit Entſchloſſenheit vor ſie hin. Ihr Auge leuchtete wieder in ſeinem natürlichen Glanze, nur daß ſeine lebhafte Glut bis zur Wildheit geſteigert war.

„Was denken Sie von mir, Miß Oſten? Halten auch Sie mich für das elende Geſchöpf, wie die da unten? Für das hirnloſe Weſen, das ſich an dem Schellengeklingel der Welt ergötzen will, während die tyranniſche Uebermacht das Edelſte mit Füßen tritt,

Digitized by Google

das Liebſte mit frevelhaftem Hohn und Schmach überſchüttet? Sie, Sie, die behauptet, ſie habe geliebt, können Sie nicht ein Herz verſtehen, das mehr will, als um den Geliebten weinen? Sind Sie zu feige, durch Ihr Unglück zu eingeſchüchtert, um mir zu helfen, meinen Geliebten von dieſer grenzenloſen Schmach zu retten?"

Klotilde ſah die Verzweifelnde mit tiefem Erbarmen an. „Reden Sie, arme Virginia", ſagte ſie und Thränen entſtürzten ihren Augen. „Was kann ich für Sie thun? Was für den Unglücklichen? Wäre es möglich, ihn zu retten?"

Virginia lag an ihrem Halſe. Heiße Thränenſtröme erleichterten das arme Herz. „O Klotilde", ſchluchzte ſie; „ſeien Sie meine Freundin! Sarah kann nur beten, Sarah kann nicht lieben, ſie verſteht dies heiße verlangende Herz nicht! O nehmen Sie ſich meiner an!"

„So reden Sie, Virginia, was kann ich für den armen Verurtheilten thun? Wiſſen Sie ein Mittel ihn zu befreien? Reden Sie, Sie ſehen mich zu Allem bereit! Es fehlt mir nicht an Muth."

„Dank, Dank, meine Klotilde! Ja ich weiß, daß Sie ein feſtes Herz haben, ein edles. Sehen Sie", ſagte ſie, einen Kaſten aufſchließend und ein Päckchen

Digitized by Google

herausnehmend, „ich bin nicht unvorbereitet, ich habe das Schreckliche geahnet — nein, nicht geahnet, aber für möglich gehalten, denn was ist in diesem Lande blutdürstiger Willkür und Sklaverei nicht möglich!"

Sie öffnete das Päckchen; ein feiner Matrosenanzug lag darin, den Alonzo im vorjährigen Winter auf einem Maskenball getragen und in seines Oheims Hause gelassen hatte. Die blautuchne Jacke und weiten Leinenhosen lagen glatt zusammengefaltet; der breite Hut war in eine regelmäßige Form vierfach zusammengedrückt, so daß durch einiges Glätten, Ziehen und Strecken die ursprüngliche Hutgestalt wieder herzustellen war. Eine seidene Strickleiter, Feile, Brecheisen und Messer lagen dabei. Virginia hatte sich während Bergedorf's Processes diese Werkzeuge seiner Rettung nach und nach mit List zu verschaffen gewußt.

„Mein Plan", sagte sie gefaßter, „ist dieser: Sie gehen mit dem Beginn der Dämmerung nach dem Gefängniß, und bestimmen den Wärter, der Sie nicht kennt, der Sie nie gesehen, Sie, seine Landsmännin, seine Verwandte, seine Schwester, können Sie vorgeben, den Gefangenen noch einmal sprechen zu lassen. Morgen schon wollen die Unmenschen ihn abführen. Ich glaube nicht, daß der Wärter es Ihnen verweigern wird; gewiß wird er der Ueberredungskunst einiger Banknoten

Digitized by Google

nicht widerstehen. Sie geben Bergedorf diese Kleider, diese Werkzeuge, dieses Taschenbuch und — diesen Brief." Sie zog ein mit Banknoten dickgefülltes Taschenbuch und einen versiegelten Brief hervor. „O Klotilde, daß meine eigene Hand ihm die Werkzeuge zu seiner Rettung reichen könnte! Aber der Gefängnißwärter würde mich erkennen, ich habe nicht den Vorwand der Landsmannschaft, überdies bewacht mich mein Vater, seitdem Sarah's Vorwitz ihn auf die Spur geleitet."

„Was aber soll aus ihm werden", fragte Klotilde, „wenn es ihm gelungen, aus dem Kerker zu entkommen? Ihr ganzer Staat ist ein Gefängniß für ihn."

„Sie haben Recht. Alle Sklavenstaaten sind es. Drum muß er fort, rasch fort. Er muß sich nach dem Hafen schleichen. Das Wilmingtoner Dampfschiff geht jeden Morgen um fünf Uhr ab. Um diese Zeit ist's noch finster. Unter dem Schleier der Nacht kann er sich auf das Schiff begeben. Das Schiff ist unter Segel, wenn der Gefängnißwärter die Zellen öffnet und die Flucht entdeckt. In Wilmington nimmt er die Eisenbahn, und dann weiter, immer weiter, bis auf freien Boden. Erst in Philadelphia ist er sicher. In sechzig bis siebzig Stunden kann er diesen Hafen

Digitized by Google

erreichen. Gehen Sie, Klotilde, um Gottes willen gehen Sie! Dieſer Brief enthält Alles."

„Wohlan, Virginia", ſagte Klotilde entſchloſſen, „ich will und muß das Meinige thun, den Edlen dieſer furchtbaren, entehrenden Strafe zu entziehen. Aber wie wird es mir ergehen? Wird mich nicht Ihres Vaters Zorn treffen, die Rache des Gerichtes auch? Wird es verborgen bleiben, daß ich ihm die Mittel zur Flucht gebracht?"

„O Klotilde, fliehen Sie mit mir, reiſen Sie mit mir! Ich werde fort ſein, ehe ſeine Flucht entdeckt wird. Errathen Sie nicht? Mein Vorſatz, bis Sonnabend zu warten, iſt nur verſtellt; in ein paar Stunden ändere ich plötzlich meinen Entſchluß und erkläre, heute gehen zu wollen, um unter dem Schutz der Philipps reiſen zu können. Ich mache ſchnell einen Reiſeſack zurecht, befehle Phyllis, meine Koffer zu packen und ſie mir mit dem nächſten Dampfſchiff nachzuſchicken. O kommen Sie mit mir! Nach Philadelphia kommen Sie mit mir, wo die Arme der Liebe mich empfangen ſollen."

„Wie, Virginia, verſteh' ich Sie recht —"

„Glauben auch Sie, ich will mich in Neuyork amüſiren? Das Dampfſchiff legt bei Norfolk an. Ich erkläre unter einem Vorwande, dort landen zu

Digitized by Google

wollen; eine Freundin, die zu beſuchen iſt, Verwandte, was weiß ich! Von dort fährt jeden Tag ein Dampfſchiff die Cheſapeake hinauf und eine kurze Tagereiſe bringt mich nach Philadelphia. Noch einmal, dieſer Brief ſagt Alles."

„So wollen Sie fliehen, Ihres Vaters Haus heimlich verlaſſen? Und Ihr Ruf, Virginia? Was wird die Welt ſagen, was Ihr Vater empfinden?"

„Mein Vater iſt ein Tyrann", antwortete Virginia und ihre Augen blitzten aufs neue vor Zorn und Ungeduld; „er will mich unglücklich machen. Er weiß, daß ich Bergedorf anbete, und darum verfolgt er ihn; verfolgt ihn, der Mächtige den Schwachen, der Glückliche den Unglücklichen! O, es iſt entſetzlich! Und mein Ruf? Darum eben, Klotilde, kommen Sie mit mir, ſeien Sie mir Freundin und Ehrenwache! O, kommen Sie mit mir, gute Klotilde!"

„Kaum, daß ich es könnte", erwiderte Klotilde, deren Inneres ſich dem Vorſchlage zuneigte, einen flüchtigen Blick auf die Uhr werfend. „Die Zeit drängt. Sie werden, wollen Sie wirklich noch heute fort, kaum noch hier ſein, wenn ich zurückkomme. Aber, theure Virginie, überlegen Sie wohl, was Sie thun!"

„Alles iſt überlegt, Alles beſchloſſen. Aber, noch

Digitized by Google

Eins, Klotilde! Fliehen Sie mit Bergedorf! Ja, das ist das Beste; fliehen Sie mit ihm! Zeigen Sie ihm den Weg, seien Sie seine Führerin! Er ist unbesonnen, unerfahren; Sie sind vorsichtig, weise! Er ist viel, viel weniger der Entdeckung ausgesetzt, wenn Sie mit ihm sind. Erwarten Sie mich in Philadelphia, theure Freundin; stehen Sie mir in der wichtigsten Stunde des Lebens zur Seite! Aber es dunkelt; eilen Sie, Klotilde! Ich fürchte, am Abend läßt man Sie nicht ein. Retten Sie mein Lebensglück, theure Freundin! Ewig, ewig werd' ich's Ihnen danken!"

Klotilde, von mannichfachen, ängstlichen Gefühlen durchbebt, ergriff die Kleidungsstücke, hob ihr Gewand auf und befestigte sie mit zitternden Händen eins nach dem andern unter demselben; selbst der Hut ward so untergebracht, was, zusammen mit der Tuchjacke, ihrer schlanken Gestalt das Ansehen einer wohlbeleibten, obwol nicht überdicken Person gab. Der Mantel barg Alles noch besser. Feile, Brecheisen und Strickleiter füllten die weiten Taschen der Matrosenkleider. Taschenbuch und Brief auch steckte sie nicht in die eigene Tasche, sondern in einen kleinen Beutel, den sie sich ebenfalls unter den obern Gewändern um die Taille band. Virginia half ihr; in Wahrheit, sie

Digitized by Google

mußte das Beſte thun, denn Klotilde war nicht weniger bewegt als ſie. In ihrem Kopfe wogte es furchtbar untereinander. Zu welch' einem Gange rüſtete ſie ſich! Welchen Lagen, welchen Abenteuern ſetzte ſie ſich aus! Und wenn ſie den unglücklichen Landsmann rettete, half ſie nicht Virginien ins Verderben ſtürzen?

Nun war ſie bereit. Da ergriff ſie noch einmal Virginia's Hand. „Virginia, ich will Ihren Freund retten! Aber ſelbſt fliehen mit ihm wie ein Dieb in der Nacht, das kann und werd' ich nicht. Ich muß die Folgen meiner Handlung tragen. Und Sie, beſte Virginia, warten Sie auf mich! Laſſen Sie uns zuſammen nächſten Sonnabend gehen!"

„Nein, nein! Dann wär' es zu ſpät für Sie. Eilen Sie! Seien Sie zurück, ehe ich gehe. Das Boot geht erſt um Sieben. Der Gott der Liebe ſchütze Sie!"

Klotilde eilte die Treppe hinunter und ſchlich leiſe zum Hauſe hinaus. Die Füße trugen ſie kaum, ſie zitterte an allen Gliedern, glaubte in jedem Blick eines Begegnenden den Forſcher zu leſen. Jetzt ſtand ſie vor dem Gefängniſſe. Es war keine Strafanſtalt, ein bloßes Verhaftshaus, wo die Uebelthäter während der Unterſuchungen gehalten wurden. Außer daß eiſerne Gitter vor den Fenſtern waren, ſicherten keine beſon-

Digitized by Google

dern Vorsichtsmaßregeln das Haus. Darauf hatte Virginia ihren Plan gegründet. Sie war oft daran vorbeigefahren und hatte wiederholt ihren Vater mit andern Männern von der Nothwendigkeit eines sicherern Verhaftsgefängnisses sprechen und die Autoritäten tadeln hören.

Das Haus stand im Hofe zurück, der mit einer ziemlich hohen Mauer umgeben war; allein nur Abends ward die Thür dieses letztern, die, wie die Hausthür mit einem Klopfer, mit einer Klingel versehen war, zugeschlossen. Klotilde fand sie noch offen. Mit zagendem Herzen schlug sie den Klopfer an.

Eine glückliche Schickung wollte, daß der Oberwächter selbst an die Thür kam. Es war ein greiser Mann, nicht ohne menschliches Gefühl, das ihn lehrte, der Verhafteten Loos wenigstens nicht härter zu machen, als es an sich war. Er hörte Klotildens mit leiser, bebender Stimme vorgetragene Bitte, von dem Gefangenen, der ihr Bruder sei, Abschied nehmen zu dürfen, mit Kopfschütteln an.

„Bringen Sie mir's schwarz auf weiß, Liebchen", sagte er, „bringen Sie mir die Erlaubniß vom Gouverneur, sonst kriegt Keiner den Gefangenen zu sehen."

Aber Klotilde fuhr fort zu bitten mit der süßen, schmeichelnden Stimme; sie schlug den Schleier zurück,

Digitized by Google

und als das holde Geſicht ihn ſo flehend anblickte mit den großen, treuen, thränenvollen Augen, ward es ihm ſchwer, ihr zu widerſtehen. Erſt als ſie ihn gerührt ſah, zog ſie ihr kleines Taſchenbuch hervor und nahm zwei Zehn-Dollarnoten heraus, die ihr Virginia zu dieſem Zwecke gegeben hätte.

Der Mann war Familienvater, ſchlecht beſoldet. „Wenn ich's thue", ſagte er endlich, „ſo müſſen Sie mich vorher Ihre Taſchen unterſuchen laſſen, und ich muß dabei ſein, wenn Sie den Gefangenen ſprechen."

Es war eine harte Bedingung, aber Klotilde dachte: Gott wird mir beiſtehen, wird mir ein Mittel eingeben, auch in des Hüters Gegenwart ihm die Rettungswerkzeuge zuſtellen zu können! Sie willigte in Alles. Er griff in ihre Taſche; nichts war darin als ein thränenfeuchtes Tuch und das eben für ihn faſt ausgeleerte Taſchenbuch. Er tappte an ihr herum, das Herz ſchlug ihr heftiger; aber ſo geſchickt hatte Virginia ſie drapirt, daß der Mann befriedigt die Hände zurückzog. Es war eine Würde, eine vornehme Haltung in ihrem Weſen, die ihn ſcheu machte, in ſeinen Unterſuchungen weiter zu gehen. Als er die Treppe vor ihr her hinaufging, dachte er lächelnd: Was doch das Weibsvolk ſich aufputzt mit ſteifen

Digitized by Google

Röcken und Fiſchbeinmaſchinen! Selbſt wenn ihnen der Kummer faſt das Herz abdrückt, wie der, denken ſie an Putz und Staat! Die Schweſter iſt's nicht, dazu iſt ſie zu furchtſam; es iſt ſein Schatz, das iſt gewiß!

Er führte ſie einen langen, dunkeln Corridor hinunter; das ſchwere Schlüſſelbund klirrte bei jedem ſeiner langſamen, ſchlarfenden Tritte. Endlich ſtand er vor einer Thüre ſtill. Er ſchloß auf. Klotilde, nun da es galt, von Furcht befreit und entſchloſſen, trat hinter ihm ein. Es war ein ſchmutziges, dunkles Gemach, noch finſterer gemacht durch die eintretende Dämmerung, die durch das vergitterte, hoch oben an der Wand angebrachte Fenſter nur ſpärliches Licht zuließ. Ein hölzerner Seſſel und ein ärmliches Feldbett waren ſeine einzigen Möbel.

Auf dem Bette ſaß der Gefangene, die Ellbogen auf die Kniee geſtützt, das Geſicht in beide Hände verborgen. Er ſah nicht auf, als die Thür geöffnet ward, nicht einmal, als der Wächter zu ihm ſagte: „Es will Sie jemand ſprechen, Herr Bergedorf."

Klotilde trat leiſe näher und endlich dicht vor ihn hin. Ein geheimnißvoller Schauder durchbebte ſie beim Anblicke der gramvollen Geſtalt. „Blicken Sie auf, unglücklicher Mann!" flüſterte ſie. Da fuhr der Gefangene entſetzt empor; da ſchaute er ihr, erſtarrt, ins

Digitized by Google

Angeſicht. Sie ſah ihn an, tief, lange, athemlos. „Geiſt meiner Klotilde!“ rief er mit hohler, brechender Stimme. Die Sinne verließen ſie. Er ſprang auf, ihr entgegen und — Hubert's Arme fingen die Sinkende auf, Hubert's Bruſt diente der Ohnmächtigen zur Stütze.

Der Wächter war an der Thür ſtehen geblieben. Er ſah nicht ohne einige Rührung die tiefe Erſchütterung der Liebenden und, wie von einer gewiſſen Beſchämung über das ihm wenig natürliche Gefühl ergriffen, trat er hinaus vor die Thür auf den Corridor zurück. Das Zufallen der Thür, das Klirren der Schlüſſel rief Klotilden zu ſich ſelbſt zurück.

„Hubert“, flüſterte ſie, ſich emporrichtend, „du lebſt, ein Wunder Gottes hat dich gerettet, dich mir wiedergegeben! Keine Zeit iſt zu verlieren! Ich komme, dich zu befreien — dich, den Fremdling, den Landsmann. — Aber wie iſt mir denn!“ rief ſie, ſich an die Stirn greifend und raſch ſich aus ſeinen Armen reißend: „Du, du Hubert! Virginiens Geliebter!“

„O Klotilde, dein, dein Geliebter nur! Erwähne nicht der Unglücklichen! Du lebſt! O, mein Herz lag bei dir auf Meeresgrund!

„Und doch — ſie glaubt ſich geliebt! Konnteſt du ſie täuſchen?“

Digitized by Google

„Meine Klotilde, ich bin dein, dein allein! Hadre nicht mit mir in dieſem köſtlichen Augenblicke; Alles erkläre ich dir ſpäter, aber jetzt —

Er drückte ſie noch einmal an ſein Herz. Aber ſie riß ſich von neuem los. „Du haſt recht", ſagte ſie, „dieſer Augenblick gehört nur deiner Rettung." Und raſch entkleidete ſie ſich der verborgenen Gewande und Werkzeuge. „Kannſt du Mittel finden, dies hohe Fenſter zu erreichen?" fragte ſie voll Angſt.

„Doch, doch, ich ſtelle das Bett auf; gib her!"

„In der Nacht durchfeile oder zerbrich das Gitter. Die Strickleiter iſt länger, als du ſie brauchſt. Ich fliehe mit dir! Ja, Geliebter, ich kann dich nicht wieder laſſen! Kennſt du die große katholiſche Kirche am Ende der Hauptſtraße? Dort treff' ich dich um vier Uhr morgen früh. Wer eher kommt, hält ſich unter den breiten Steinſtufen verborgen, unter denen die Thür iſt, die in das Erdgeſchoß der Kirche führt. Faſſe Muth, Geliebter! Gott, der uns wieder zu einander führte, wird uns beiſtehen. Raſch nun, ich höre den Wächter!"

Und mit fliegender Hand die mitgebrachten Kleider im Bette verbergend und die Decke glatt ziehend, gab ſie keiner ihrer Empfindungen Raum, preßte gewaltſam die übermächtigen nieder, wie ſie ihr auch das

Digitized by Google

Herz zum Springen anſchwellten und zerreißend ihr durch das Gehirn zuckten.

Dann noch ein langer, langer brünſtiger Kuß und der Wächter trat ein.

„Es iſt ſechs Uhr, Miß", ſagte er, „das Thor muß geſchloſſen werden."

„Ich bin bereit", erwiderte Klotilde. Sie folgte ihm mit bebenden Schritten. Mit fieberhaft brennenden Wangen, durch den eiligen Gang wie durch die Gemüthsbewegung gänzlich athemlos, erreichte ſie das ziemlich entfernte Caſtleton'ſche Haus. Der Wagen, der Virginia nach dem Dampfſchiff bringen ſollte, ſtand bereits vor der Thür.

Virginia, im Reiſekleid, mit unruhig ſuchendem Blick, kam eben die Treppe herunter; hinter ihr Sarah. Am Fuße der Treppe ſtand der Vater und Alonzo, letzterer den Hut in der Hand, bereit, Virginien auf das Dampfſchiff zu begleiten.

„Gut, daß Sie kommen", ſagte er, als er Klotolden ſah; „Virginia beſteht darauf, heute zu gehen, und wollte doch nicht gern fort, ohne von Ihnen Abſchied zu nehmen."

Klotilde, mit übernatürlicher Kraft, eilte die Treppe hinauf; die Kniee brachen ihr faſt. „Ich habe etwas

Digitized by Google

vergeſſen", rief Virginia und zog Klotilden in ihr Zimmer zurück.

„Gott, wie lange ſind Sie geblieben!" rief ſie; „welche Angſt hab' ich ausgeſtanden! Iſt Alles richtig? Hat er die Sachen?"

„Er hat ſie, Virginia; er hofft ſich zu befreien. Aber Sie, theure Virginia, hören Sie mich noch einmal! Gehen Sie nicht! Laſſen Sie mich —

„Fort, fort!" rief Virginia unmuthig. „Verlieren Sie Ihre Worte nicht! Kommen Sie mit mir! Noch iſt's Zeit! Ihre Sachen werden Ihnen nachgeſchickt!"

„Ich kann nicht mit Ihnen! Hören Sie mich, Virginia!"

„So fliehen Sie mit ihm! Sie ſind nicht ſicher."

„Laſſen Sie mich nur Ein Wort Ihnen ſagen, beſte Virginia" —

„Nichts, nichts! Ich will nichts hören. Ihr weiſer Rath kommt zu ſpät" —

Da rief Mr. Caſtleton's befehlende Stimme: „Virginia, das Dampfſchiff wartet nicht, komm!"

Indem klopfte Alonzo an die Thür: „Verzeihen Sie, Virginia, wollen Sie einmal heute fort — es iſt der letzte Moment!"

„Ich komme", rief Virginia und flog die Treppe

Digitized by Google

herunter. Sie küßte Vater und Schweſter zu eilig und haſtig, um ein Gefühl des entſcheidenden Momentes aufkommen zu laſſen.

Sie warf ſich in den Wagen, Alonzo ihr zur Seite. „Raſch nach dem Dampfſchiff!“ rief er, und die Kutſche flog davon.

Mr. Caſtleton ging in das vordere Wohnzimmer und griff nach der Zeitung; aber wer ihn beobachtet und geſehen hätte, wie lange er an der erſten Seite las, hätte wol merken können, daß ſeine Gedanken mehr bei der Abreiſenden waren.

Sarah ging mit Klotilden hinauf auf ihr gemeinſchaftliches Zimmer.

„Mir iſt es halb und halb lieb“, ſagte ſie, „daß Virginie ſich zu der Reiſe entſchloß; es wird ſie wenigſtens zerſtreuen, wenn es ſie auch nicht beruhigen wird. Auch für ſie wird der Herr noch den rechten Weg finden, ſie nach dem Ziele zu leiten, das ſie beſſer beruhigen würde! Und wer weiß, ob nicht dieſe Prüfung ſchon der Anfang dazu iſt? Wie ſagt doch der weiſe König? «Wenn einer zu Grunde gehen ſoll, wird ſein Herz zuvor ſtolz; und ehe man zu Ehren kommt, muß man zuvor leiden».“

„Auch Sie, liebe Klotilde“, fuhr ſie fort, ſich gegen dieſe wendend, die furchtbar aufgeregt, ein Bild des

Digitized by Google

innern Seelenkampfes, von Fenſter zu Fenſter, von Bett zu Thür ging und unter Sarah's frommer Weisheit faſt vor ſchmerzlicher Ungeduld zuſammenzuckte, „auch Sie, liebe Klotilde, ſcheinen ſehr zu leiden! Das Schickſal Ihres Landsmannes geht Ihnen nahe, und wie ſollte es nicht? Er hat gegen ein irdiſches Geſetz gefehlt; aber vielleicht glaubte er nach des Herrn Gebot zu handeln. Nun ſo wird ihm doch der innere Troſt ſein, daß, wer dem Gottloſen Recht ſpricht und den Gerechten verdammt, beide dem Herrn ein Greuel ſind. Allein jetzt muß ich hinunter, für Papa Thee zu machen. Soll ich Ihnen eine Taſſe heraufſchicken? Sie bedürfen vor Allem der Sammlung."

„Thun Sie's, gute Sarah!" hauchte Klotilde. Sie fühlte ſich etwas erleichtert, als die Thür hinter Sarah zuging. Dieſe hatte Recht; ſie bedurfte nach den ſchmerzlichen Bewegungen des Tages, nach der entſetzlichen Erſchütterung des Abends vor Allem der Sammlung. Jetzt endlich war ſie allein. Sie hatte ihn wieder! Er lebte! Sie kniete nieder. Sie wollte beten, wollte dem Gott danken, der ihn ihr wiedergegeben, der ihn ihr gerettet hatte. Aber in ihrem Gehirn wogte es wie ein Glutmeer hin und her, die Gedanken ſtürzten wild übereinander, das Herz, in fieberiſchen, zuckenden Pulsſchlägen, drohte zu ſpringen.

Digitized by Google

Sie ſtand auf. Sie konnte ſich nicht genug ſammeln, um beten zu können. Sie hatte ihn wieder, aber wie? einer ſchimpflichen Strafe verfallen! Wird ſeine Rettung gelingen? Und wenn nicht, wenn man ihn bei dem Unternehmen überraſcht —, welche neue entſetzlichere Trennung ſteht ihnen bevor! Und Virginia — der Gedanke an Virginia träufelte vollends ein freſſendes Gift in ihre Wunden. „Er hielt mich für todt", ſagte ſie, in melancholiſchem Grübeln vor ſich hinſtarrend: „es bot ſich ihm ein neues Lebensglück dar — und ſollte ich ihm darum zürnen? Er iſt ein Mann!" und eine unſägliche Bitterkeit kam über ihr zweifelndes, argwöhnendes Herz.

„Vielleicht", dachte ſie, „war es nur Dankbarkeit, nicht Liebe, nicht die eigentliche Liebe, die ihn je an dich band; und haſt du dich ihm nicht angeboten? Virginia iſt ſo ſchön! O wie könnt' ich mich mit ihr meſſen? Aber nein, nein! er liebt mich, er liebt mich allein! So blickt nur das Auge der Liebe. Wie ſagte er doch? Ich ſollte nicht mit ihm hadern; und ich will's auch nicht in unwürdiger Eiferſucht. Er iſt mein, mein; auch die Schönſte ſoll ihn mir nicht nehmen!"

„Arme Virginie! und ſoll ich dich ſo hintergehen? Du ſollſt den Geliebten und die Freundin auf einmal

Digitized by Google

verlieren? Und du vertrauteſt mir! Nein, ich kann, ich darf dich nicht betrügen! Hubert mag allein fliehen. Nicht eher will ich mich ihm vereinigen, bis du, armes getäuſchtes Herz, Alles weißt, bis deine Großmuth in unſer Glück willigt."

„Aber wie! ſollt' ich Hubert ſich ſelbſt überlaſſen? ihn getäuſcht, wartend den Augenblick zur ſichern Flucht verſäumen laſſen? Wo ſollt' ich ihn wiederfinden? Und wie, wenn er zu Virginien —"

Sie ſchämte ſich des Gedankens. Sie zürnte ſich ſelbſt, daß ſie ihn denken konnte. Dennoch wollen wir nicht dafür ſtehen, ob er nicht dazu beitrug, ihren Entſchluß zur Reife zu bringen. Auf einmal fiel ihr ein, daß ſie ja im Drange des Augenblicks vergeſſen hatte, ihm Virginiens Brief und Taſchenbuch zu geben. Er hatte kein Reiſegeld; er konnte nicht fort. Sie mußte mit ihm fliehen. Dies entſchied Alles. Sie fühlte ſich etwas erleichtert, als ſie zu dieſem Entſchluſſe gekommen war.

Es war ſpät geworden und ſie hatte noch ihre Vorbereitungen zu machen. Zum Glück war Sarah heute in einem Abendgottesdienſt, den Elias Flemming hielt, um die Theilnahme des Publicums für die Heidenmiſſion in Oſtindien zu erwecken, wohin er in kurzem zurückzugehen beabſichtigte. Klotilde packte

Digitized by Google

ihre wenigen Sachen raſch zuſammen und ſoviel davon in ein Reiſeſäckchen, als ſie ſelbſt zu tragen im Stande war. Dann ſetzte ſie ſich nieder und ſchrieb an Alonzo folgenden Brief:

„Ihnen, Alonzo, meinem Retter und Erhalter, bin ich vor Allem Rechenſchaft ſchuldig von dem unerhörten Schritt, den ich thue, dieſes Haus, das mir Gaſtfreundſchaft, Schutz und Unterhalt bot, heimlich zu verlaſſen. Ein beſonderer Umſtand, den es kaum nöthig iſt hier zu beſchreiben, in dem ich aber deutlich Gottes gütige, liebende Hand erkenne, ließ mich in dem Gefangenen Bergedorf — meinen verlobten Gatten Franz Hubert entdecken. Ihn, den ich unter den Wellen begraben wähnte, hatte ein Wunder mir gerettet; und er ſollte ein Opfer Ihrer grauſamen Juſtiz werden? Alonzo, ich glaube, hätte ich ihn erkannt, ehe das furchtbare Urtheil geſprochen war, ich hätte mich Ihnen anvertraut, Ihr Edelmuth hätte ihn gerettet! So wie es iſt, bleibt mir nichts übrig, als ſelbſt ihm den Weg zur Flucht zu zeigen, ſelbſt mit ihm zu fliehen. Sie, Alonzo, werden mich nicht verdammen. Suchen Sie auch Ihren Oheim gütig für mich zu ſtimmen, daß er mich nicht haſſe, mich nicht verachte. Sarah, die ganz Güte iſt, wird es nicht. An die theure Virginia ſchreib' ich ſelbſt.

Digitized by Google

„Ich habe eine Summe Geldes in Händen, die mir Virginia zu anderm Zwecke anvertraut, die ich aber nun zu meiner und Hubert's Flucht benutzen muß. Bitten Sie sie, sich aus meinem Gehalt, den ich Herrn Castleton mir aufzuheben gebeten, bezahlt zu machen. Ihre Schuldnerin, edler Alonzo, muß ich noch immer bleiben. Für alle Ihre Güte, Ihre Zartheit, Ihre Theilnahme werd' ich's doch ewig bleiben müssen. O möge Gott Sie noch beglücken! Sobald ich einen sichern Zufluchtsort erreicht — sicher vor Ihren verfolgenden Gesetzen, Alonzo — schreib' ich Ihnen wieder und bitte Sie, mir meinen Koffer zu schicken. Gott sei mit Ihnen Allen!

Klotilde Osten."

Sie legte sich nieder, ehe Sarah zu Hause kam. Sie sehnte sich, nach einem Tage, der alle ihre Kräfte in Anspruch genommen, sich durch einen kurzen Schlummer zu stärken. Aber kein Schlaf kam über ihren Geist. Als Sarah leise eintrat, schloß sie die Augen; sie wünschte jedes Gespräch zu vermeiden. Sarah trat an das Bett und betrachtete sie theilnehmend, entkleidete sich, las ihr Capitel und trat dann noch einmal dicht an sie heran. Sie kniete nicht an ihrer eigenen Bettseite, sie kniete bei Klotilden nieder. Unter den Tönen, die ihren flüsternden Lippen entquollen,

Digitized by Google

hörte Klotilde deutlich ihren Namen; Sarah betete für sie. Wie unbeschreiblich rührte sie das! Sie richtete sich empor, schlang ihren Arm um Sarah's Hals und weinte sanft.

„Selig sind die Leidtragenden", sagte Sarah, „denn Er wird sie trösten. O Klotilde, jetzt, jetzt geben Sie Ihr widerspenstiges Herz dem Heilande, wenden Sie es endlich von dem Geschöpf dem Schöpfer zu!"

„Ich hoffe zu Gott, meine Sarah", erwiderte Klotilde, „daß ich es nie ganz von ihm abgewendet habe, daß ich in dem Geschöpfe den Schöpfer liebe. Aber Sie haben Recht, ich bin nicht ergeben, ich bin nicht dankbar genug!"

Und sie kniete ihr zur Seite und beide Mädchen beteten lange, mit heißer Inbrunst. Verschieden klangen die Töne, die sie zum Himmel sandten, in verschiedener Gestaltung auch stieg der Gott geweihte Gedanke zu ihm empor, aber Er verstand, Er würdigte sie beide.

Sarah schlief, wie gewöhnlich, bald und fest. Das deutsche Volkswort „ein ruhiges Gewissen ist das weichste Ruhekissen" schien eigens für sie erfunden zu sein. Klotilde stand auf, als sie sie im festen Schlafe wußte; noch einmal betete sie. Dann legte sie, sich

Digitized by Google

zur Reise bereitend, frische Wäsche und Kleider an, verschloß ihren Koffer und siegelte den Brief an Alonzo. Sie sah nach der Uhr; es war über Drei. Sie nahm Hut und Mantel, hing den Reisesack an den Arm, warf einen letzten segnenden Blick auf die schlafende Sarah und schritt in die dunkle Nacht hinaus.

Bebend, an den Häusern hinschleichend, suchte sie ihren Weg nach der Hauptstraße, an deren Ende die katholische Kirche stand. Und mußte sie, Klotilde Osten, der Mittelpunkt eines angesehenen Kreises einst, der Stolz ihrer Eltern und Freunde, wie eine Missethäterin in der Finsterniß mit klopfendem Herzen dahinwandeln, vor jedem leisen Geräusch erbebend, tief sich der aufgezwungenen Heimlichkeit schämend und vor Entdeckung zitternd, als drückte eine schwere Schuld ihr Gewissen? Mußte sie so das Haus verlassen, das sie gastlich aufgenommen? Das Bild des Landraths stand vor ihren Augen, mit dem stolzen, vornehmen Blick; die Bilder ihrer theuern Eltern auch, die stets die Hände der Liebe über sie ausgebreitet. Aber vorwärts, vorwärts!

Die Städte der Vereinigten Staaten sind nicht überfüllt mit nächtlichen Wächtern. Sie begegnete nur einem, der sie mit den Augen maß, aber die

Digitized by Google

würdevolle Gestalt mit ihrem ehrbar stillen Schritt vorbeigehen ließ, ohne sie anzuhalten. Wahrscheinlich hielt er sie für ein Dienstmädchen, das sich bei einer Lustbarkeit verspätet und sich nun vor Tagesanbruch, ehe die Brotherrin es merkt, zu Hause schleicht.

Endlich hatte sie die Kirche erreicht. Unter der Treppe bewegte es sich. Sie trat heran und lag in Hubert's Armen. Er war frei!

„Nun komm, Geliebter, komm!" sagte sie, und beide gingen Arm in Arm rasch, lautlos dem Hafen zu. Das Dock, von dem das Wilmingtoner Dampfschiff abging, war nicht sehr fern. Als sie anlangten, regte es sich schon auf dem Boote, die Abfahrt vorzubereiten, und man ließ sie auf das Verdeck treten, als Klotilde, die unter dem Vorwande, Hubert sei ein fremder Matrose, der nicht Englisch verstehe, die Sprecherin machte, vorgab, sie habe die Stunde der Abfahrt nicht gewußt und gefürchtet, sie zu versäumen. Unter dem Untereinanderlaufen der beschäftigten Schiffsleute, des Schaffners, des Kajütenmädchens fanden sie einen stillen Winkel, wo sie, eng aneinander gepreßt, sitzen konnten, zufrieden, einander tief ins Auge zu schauen, die Hände zu drücken und Liebesworte zuzuflüstern. Zum ersten Male seit fast einem

Digitized by Google

Jahre brach wieder ein Lichtſtrahl in Klotildens armes Herz.

Unterdeſſen füllte ſich das Dampfſchiff; die Stunde der Abfahrt ſchlug. Zum dritten Mal tönte die einladende Glocke und das Boot ſtieß ab.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Die Flucht.

Die Furcht, daß einer der Mitreiſenden Hubert vor Gericht, wohin ſeine Sache eine große Menſchenmenge geführt, geſehen haben konnte, nöthigte auch während der zwölf- bis vierzehnſtündigen Seereiſe unſere Flüchtlinge zu der äußerſten Vorſicht. Als Matroſe gekleidet, hätte überdies Hubert ſich nicht unter die Reiſenden der erſten Kajüte miſchen können, ohne einiges Aufſehen zu erregen. Er ſetzte ſich darum, den Blick in das Meer hinausgerichtet, auf einen der Koffer, die auf dem Vorderdeck aufgehäuft waren, und erhob ſich kaum während der ganzen Fahrt. Die breite Hutkrämpe und ein ſchwarzes Band, das Klotilde ihm, als wäre es verletzt, um das linke Auge gebunden, eine Hand voll Kohlenſtaub, die er auf ihren Rath ſich über das Geſicht rieb und die ſeiner von Natur blühenden Hautfarbe ein fahles, unſchönes Anſehen

Digitized by Google

gab, verſtellten ihn genugſam. Wurde er angeredet, was übrigens ſelten genug geſchah, ſo wußte Klotilde, welche dicht neben ihm ſaß, indem ſie vorgab, ihr Bruder ſei eben angekommen und verſtehe die engliſche Sprache noch nicht, für ihn zu antworten.

Ein ſo feingekleidetes Frauenzimmer, deren jede Bewegung, obwol ein dichtergrüner Reiſeſchleier ihr Geſicht verhüllte, eine edle Bildung zu bezeugen ſchien, in Gemeinſchaft mit einem gewöhnlichen Matroſen zu ſehen, würde in jedem andern Lande auffallend genug geweſen ſein; in den Vereinigten Staaten aber, wo auch die gemeinſte Arbeiterin ſich auf Reiſen gern als Dame fühlt und in Manieren wie in Kleidung als ſolche zu gelten ſich beſtrebt, konnte darin höchſtens für einen genauen Beobachter etwas Beſonderes liegen. Das Dampfſchiff war übervoll, und das Gedränge um die Liebenden her ließ ſie nicht dazu kommen, einander von ihrer Geſchichte mehr als die allgemeinen Hauptzüge mitzutheilen. Sie hatten einander wieder. War das nicht genug? „Iſt es kein Traum?“ fragte Hubert oft mit flüſternd dringender Stimme. — „Du lebſt!“ hauchte Klotilde; „du biſt mir vom Tode erſtanden! Wo warſt du ſo lange?“ — „So laß mich ſelbſt fragen!“ erwiderte er ebenſo leiſe. „Hat keine meiner Anzeigen dich je erreicht?“ — „Iſt

Digitized by Google

kein Aufruf in meinem Namen je an dich gelangt?" — „Mich hatte mein Schickſal in den höchſten Norden geſchleudert, Geliebte!" — „Mich tief in den Süden; auch war ich lange, lange krank." — „Das war auch ich; ich lag im Spital, hülflos, freundlos!" — „Armer, armer Hubert!" So flüſterten ſie einander in vielfältig unterbrochenem Geſpräch zu.

Als ſie in Wilmington ankamen, wartete ihrer ſchon der Eiſenbahnzug. Tag und Nacht raſtlos weiter und weiter, flogen ſie durch Nordcarolina, Virginien und einen Theil Marylands. Bei Baltimore zweigt ſich von der großen Eiſenbahnſtraße, die nach Philadelphia geht, eine nach Weſten ab, die nach Harrisburg führt: ſie wählten die letztere, weil ſie zuerſt ſie auf den Boden eines freien Staates brachte; vielleicht auch ſchlug Klotilde dieſe Richtung vor, weil Virginia ſchon in Philadelphia angelangt ſein konnte. Sie fühlte, daß für den Augenblick ein Wiederſehen unmöglich war.

In einem ſchönen, großen Dorfe Penſylvaniens endlich machten ſie zum erſten Mal einen kurzen Halt. Der Ort war von deutſchen Coloniſten im ſiebzehnten Jahrhundert angelegt. Unter Denen, die ihnen durch das deutſche Blut noch verwandt ſchienen, glaubten ſie ſich ſicher fühlen zu dürfen. Ein freundlich helles,

Digitized by Google

ländliches Wirthshaus lud die Todtmüden zur endlichen Ruhe ein.

Eine körperliche Anstrengung, wie sie eine mehrtägige Reise, selbst wenn sie auf einer Eisenbahn zurückgelegt wird, erfodert, konnte nur zur wohlthätigen Milderung der geistigen Aufregung dienen, in welche ihr unverhofftes Wiederfinden und die drohende Gefahr sie versetzt hatte. Beide Liebenden fingen an, sich vergleichungsweise einem gewissen Gefühl der Sicherheit zu überlassen. Aber die plötzliche Wendung ihres Geschicks hatte sie in eine Art Schwindel versetzt, der sie nicht zu vollkommen klarem Bewußtsein kommen ließ. Dennoch hätte vielleicht Hubert vollkommen glücklich genannt werden dürfen. Er saß an der Seite der Heißgeliebten, als todt Beweinten; er drückte ihren Arm; seine Hand hielt die ihre umschlungen; er hing an ihren Augen, fing mit unnennbarer Wonne die süßen Liebeslaute auf, die sie ihm zuflüsterte, und schlang mit der ganzen Gewalt der ihm eigenen Naturgabe von neuem das duftige goldene Zaubernetz der Rede um das liebende, gerührte, gern sich hingebende Herz des Mädchens.

Wie lieblich klang das so lange nicht vernommene reine, tonvolle Deutsch aus dem Munde des Geliebten in ihr lauschendes Ohr! Sorglos wie immer,

Digitized by Google

beunruhigte ihn keine Angſt vor Verfolgung; vielleicht hätte er ſelbſt die nöthigſten Vorſichtsmaßregeln vernachläſſigt, wenn nicht Klotilde in ihn gedrungen hätte. Die Nächte verſchlief er meiſt, und zwar in ſo feſtem, erquickendem Schlaf, wie Klotilde bisher gedacht, daß nur der ganz vor allen Gefahren Geborgene im ſchwellenden Bette ihn genießen könne. Am Tage ergötzten ſeine Phantaſie wachende Träume und halfen ihm die einförmige Reiſe ertragen: Träume eines neu zu erblühenden paradieſiſchen Glückes an der wiedergefundenen Geliebten Seite in irgend einem ſtillen Thale des unermeßlichen Weſtens, die er in einzelnen, ſkizzenhaften, reizenden Bildern der theuern Gefährtin vorführte.

Klotilde hörte ihm gerührt zu. Aber ihr Inneres war von mannichfachen, ſich kreuzenden Empfindungen bewegt. Auch ſie überließ ſich wol in momentaner Vergeſſenheit dem ſeligen Gefühle, wieder mit ihm vereinigt zu ſein, nicht mehr allein, verlaſſen in der weiten, öden, fremden Welt zu ſtehen; aber dazwiſchen drängte ſich unabläſſig Virginiens ſchönes Bild, der betrogenen, getäuſchten Virginia! Sie ſehnte ſich, ihr zu ſchreiben, ſich vor ihr zu rechtfertigen. Ach! Konnte auch Hubert ſich wol rechtfertigen? Vielleicht hatte ſich Virginia, die Sieggewohnte, getäuſcht;

Digitized by Google

vielleicht glaubte sie Liebe zu sehen, wo nur Bewunderung, nur Dankbarkeit war. Vielleicht auch — er hielt sie für todt — durfte sie fodern —? Nein! Er wähnte sich frei; er hatte sie beweint und vergessen. Nein, nein! Es konnte nicht sein! Er liebte sie noch, liebte nur sie! Jeder seiner Blicke sprach es ihr aus. Sie verwies sich selbst ihren Argwohn; und dennoch — wenn Hubert in einem solchen Augenblicke ihre Hand ergriff, brauchte sie gern einen Vorwand, um dieselbe zurückzuziehen.

Und dann — wie erschreckte sie jedes Flüstern hinter ihr, wie ängstigte sie jeder auf Hubert gerichtete Blick! Wie demüthigend war ihr auch selbst der Gedanke ihrer nächtlichen Flucht aus dem Castleton'schen Hause! Wie beschämend, dort, wo ihr so viel Güte und Gastlichkeit geworden, das Bild einer Abenteurerin hinterlassen zu haben!

Auch an Sarah wollte sie schreiben, sobald sie zur Ruhe kam, ihr Alles erzählen, ihr Alles erklären. Und ihre Freunde in Deutschland — o hätte sie lieber nicht an den Landrath geschrieben, welchen vergeblichen Schmerz hatte sie ihm bereitet! Vielleicht — welche vergebliche Hoffnungen — Sie mochte den Gedanken nicht ausdenken.

Eine stattliche backsteinerne Kirche stand über den

Digitized by Google

mit jungen Bäumen bepflanzten, sonnenhellen Platz hin, dem Gasthause gegenüber. Klotilde fühlte, daß, nachdem sie beide dem Körper durch erquickenden Schlaf die nöthige Erholung gegeben, dorthin der erste Gang sein sollte, daß eine Flucht durch das Land nur an der Seite eines Gatten ihr zieme. „Sind's nicht Mann und Weib?" hatte der deutsche Wirth gefragt, als Klotilde an der Thür der großen, frischgeweißten und möbelbaaren Kammer mit Einem riesenhaften Bette, die er den Reisenden aufschloß, verlegen stehen blieb und um noch ein Zimmer bat. „Will sie ein einspännig Bett haben?"

Ein mehrstündiger Schlaf hatte sie sehr erquickt. Hubert, dessen wunderbar elastische Natur nur einer kurzen Erholung bedurfte, hatte unterdessen die Zeit benutzt, sich einige Kleidungsstücke zu verschaffen, die ihn zu einem schicklichern Gefährten für sie machten. Die weiten Schifferhosen von Alonzo's Maskenanzug hatte er leicht über die seinen streifen können; aber die feine blaue Tuchjacke, die für diesen gemacht war, hatte ihm nur knapp gepaßt und er hatte seinen Rock dafür zurücklassen müssen. Ein großer Kaufladen, der die Dorfbewohner, die, wie andere amerikanische Landleute, an Sonn- und Festtagen wie Städter gekleidet waren, mit allen Artikeln ihrer verschiedenartigen leib-

Digitized by Google

lichen wie geiſtigen Bedürfniſſe verſah — mit Zucker, Kaffee und Salzfiſchen ſo gut wie mit Bibeln, Schaukelſtühlen und Schnittwaaren — hatte auch für Hubert jetzt einen erträglich paſſenden Rock, einen Hut und einen vollſtändigen Wechſel an Wäſche geliefert. Als er zu Klotilden eintrat, erſchien er ihr wieder unwillkürlich vertrauter, als während der Reiſe in dem fremdartigen Coſtüme und der entſtellenden Augenbinde.

Sie ſtreckte ihm mit lieblich bewillkommnenden Lächeln die Hand entgegen; er drückte ſie an ſeine Lippen. Mit entzückten Augen ſchaute er die Angebetete tief an, in deren liebenden Blicken er volle Gewährung las. Er umſchlang ſie und hielt ſie einen Moment ſprachlos an ſich gepreßt.

„Endlich", rief er, „endlich nenn' ich dich mein! Keine Macht ſoll dich mir wieder entreißen! Ganz mein, auf ewig!"

„Von ganzem, vollem Herzen, Geliebter!" flüſterte Klotilde und ſetzte, einen Blick durch das Fenſter nach der Kirche werfend, hinzu: „Laß uns nun aber keinen Augenblick länger ſäumen, den Schritt zu thun, der auch vor der Welt unſer Zuſammenleben heiligen ſoll."

Hubert ſah ſie fragend an. Er zögerte. „Warum", ſagte er endlich mit halbem Lächeln, „warum, Geliebte,

Digitized by Google

die Kette verjährter Vorurtheile mit in die Wildniß schleppen? Der unausgesprochene Schwur, den mein Herz dir schon vor sieben Jahren in jedem seiner Pulsschläge that, bedarf nicht der Weihe eines Priesters, um vor dem Ewigen zu gelten."

„Seele meines Lebens!" setzte er hinzu, als Klotilde, die sich während seiner Worte entfärbt, sich rasch aus seinen Armen wand, „könntest du mich misverstehen? Du bist zu rein dazu. Willst du ein äußeres Band, denkst du so klein von mir, es für nöthig zu halten, so laß uns zum Friedensrichter gehen. Nur sein Band gilt in diesem Lande; die bloße kirchliche Ceremonie ist gleichgültig."

Klotilde, der ein unsäglich bitteres, schmerzliches Gefühl das Herz zusammenzog, sammelte sich mit aller Gewalt ihrer Seele.

„Sie ist es nicht mir", sagte sie mit erzwungener Gelassenheit. „Was deine Philosophie dich lehrt, eine bloße Ceremonie zu nennen, ist mir ein heiliger Act von der höchsten Wichtigkeit. Wünschest du noch, mich zu besitzen, Hubert, so kannst du es nur durch diesen Act."

„Und so sei er mir willkommen!" erwiderte Hubert rasch. „Ist es möglich, Theuerste, daß ich dich durch einen Ausdruck gekränkt? Verwünscht denn dieser Aus-

Digitized by Google

druck! Du selbst, geliebte Klotilde, sprachst von einer Heiligung vor der Welt. Dies machte mich einen Augenblick glauben, daß auch du — Aber komm, komm, angebetetes Mädchen! Laß uns keinen Augenblick versäumen! Alles, was du willst, wie du es willst!"

Er selbst warf ihr den Shawl um, setzte ihr den Hut auf und zeigte seinen Eifer mit liebevollem Dringen. Aber der Tropfen Gift, den er unbedacht ihr ins Innere geträufelt, brannte und zehrte ihr im Herzen. Als sie an seiner Seite durch das Dorf ging, nach dem Hause des Predigers, der in einiger Entfernung wohnte, schwebte ihr unwillkürlich des Landraths Bild vor, und seine warnende Stimme tönte die Frage in ihr Ohr: Glaubst du, daß dieser Mann dir der rechte Führer durch das Leben werden könne?

Das Haus des lutherischen Predigers, eines eingeborenen Deutschen, hatte man ihnen als am andern Ende des Dorfes liegend beschrieben, zu weit von der Kirche ab, um für ihn bequem zu sein, wenn er permanent angestellt gewesen wäre. Aber die Gemeinde hatte ihn nach Landesbrauch nur für ein Jahr „gemiethet", um erst zu sehen, wie er ihr gefiele, und der Prediger hatte darum seine kleine Farm nicht verlassen wollen.

Digitized by Google

Hubert und Klotilde gingen die lange, breite Dorfhauptstraße entlang, bei mehren Gebäuden vorüber, die, obwol nicht wesentlich von ihnen unterschieden, doch geräumiger als die gewöhnlichen Wohnhäuser waren. Sie hatten keine Höfe, die meisten einen dreifachen Eingang, und dieses und jenes war mit einem hölzernen Porticus versehen. Es waren die Gotteshäuser der Presbyterianer, Methodisten, Baptisten, Dunker, Quäker und Christianer, die hier in geringer Entfernung voneinander standen, in nicht friedlicherer Eintracht, als die Andächtigen, die sie jeden Sonntag füllten, nebeneinander lebten. Die bischöfliche Kirche nur sah etwas vornehmer und anmaßender aus; sie war mit einem kleinen Glockenthurm versehen, und die hohen spitzen Bogenfenster gaben ihr in den Augen der deutschen Fremdlinge ein mehr kirchliches Ansehen, als den übrigen Gotteshäusern die zwei kleinen Fensterreihen mit grünen Blenden und die kahlen Dächer gewährten.

Endlich bogen sie in einen Seitenweg ein, der sie in das offene, reich mit Mais bebaute Feld führte. Hier sahen sie bald ein stattliches Gehöft mit trefflichen Scheuern und Ställen vor sich liegen, an die sich ein kleines Häuschen anschloß, das im Sommer aus ungeheuern Kohlstauden und bunten Blumen her-

Digitized by Google

vorſchaute, jetzt aber, da es baumlos war, ziemlich kahl ſich dem Auge darbot. Es war nach der Beſchreibung, die man ihnen davon gemacht, die Wohnung des deutſchen lutheriſchen Predigers.

Se. Ehrwürden waren eben im Stalle, ſeine Kühe zu füttern, denn da ſein Predigeramt ſo precär war, durfte er die Wirthſchaft um ſo weniger vernachläſſigen. Ein weißköpfiger Junge mit einer rothwollenen Schlafmütze ſtand, die Hände in den Hoſentaſchen, vor der Thür und glotzte Hubert, der ſich ihm abwechſelnd deutſch und engliſch verſtändlich zu machen ſuchte, mit großen waſſerblauen Augen an. Endlich ging er, den „Boß" zu rufen.

Hubert und Klotilde traten in ein offenſtehendes Hinterzimmer, das anſtändig-einfach möblirt und mit zwei Tiſchen verſehen war, auf deren einem eine offene Bibel lag. Bald ſahen ſie aus dem Fenſter, das in den Hof ging, mit dem weißköpfigen Jungen einen langen hagern Mann in Hemdärmeln und mit einer Pfeife im Munde aus dem Stalle treten und ſich am Ziehbrunnen waſchen. Ein paar Augenblicke darauf trat der Erwartete herein. Er ſah verdrießlich aus und hatte ſich offenbar nicht gern unterbrechen laſſen. Doch erheiterte ſich ſein Geſicht einigermaßen beim Anblick des edlen Paares.

Digitized by Google

„Wollt ihr copulirt sein?“ fragte er und schob, als Hubert bejahte, einen der Seitentische in die Mitte der Stube; denn er hatte Eile. Er öffnete einen Wandschrank, langte einen schwarzen Talar und eine weiße Halsbinde heraus und stand als Priester vor ihnen. Während er sich ankleidete, hatte er sich erkundigt, ob sie Ringe bei sich hätten, und, als es ihnen daran fehlte, aus einer kleinen Schublade, aus der er, indeß er in den einen Aermel fuhr, mit der andern Hand ein Papier nahm, sie mit zwei messingenen Ringen versehen. Darauf trat er hinter den Tisch, winkte dem Brautpaar, sich ihm gegenüberzustellen, und las trocken und hastig die Trauformel ab.

Bleich, eiskalt, wie im Innersten erstarrt, stand die Braut vor ihm; mit einer Empfindung verächtlicher Gleichgültigkeit der Bräutigam.

Sie waren getraut. Der Geistliche hatte sie, indem er sie zusammengab, unwissend, wie sie hießen, nicht beim Namen genannt. Irgend ein Paar, das vor der Thür oder unter dem Fenster gestanden, hätte sich die Ceremonie aneignen und die Vermählungsworte auf sich beziehen können. Der Prediger setzte sich darauf an den andern Tisch, auf dem ein Schreibzeug stand, nahm ein Buch aus der Schublade und fing an die vollzogene Trauung einzutragen. Jetzt erst fragte

Digitized by Google

er nach den Namen. „Wollt ihr einen Schein haben?“ setzte er hinzu; „es kostet euch nichts extra.“

Hubert sah Klotilden an. „Es ist nicht nöthig“, sagte er, als diese leise den Kopf schüttelte. Er legte darauf stillschweigend eine Zehn-Dollarnote in die offenliegende Bibel, bot Klotilden den Arm und empfahl sich. Der Geistliche aber, der abgewendet gestanden, rief: „Heda! Ich kriege einen halben Thaler.“ Hubert wies stillschweigend auf die Banknote. „Ja so!“ rief jener entschuldigend, und ein Strahl der Freude überglänzte plötzlich sein Gesicht, als er den Betrag derselben wahrnahm; „bedanke mich schönstens! Nehmt's nicht für ungut; es schlüpft mir so Mancher durch. Dies ist ein freies Land und Jeder folgt seinem eigenen Willen.“

Schweigend, mit beklommenem Herzen, Hubert Klotildens Arm an den seinen drückend und ihre Hand, deren Eiskälte er durch den Handschuh fühlte, in der seinen haltend, gingen die Liebenden dahin. Die Frage schwebte ihm auf den Lippen: Bist du nunmehr mein? Bin ich nunmehr dein? Allein er schonte ihr verletztes Gefühl, das er verstand, und schaute sie nur mit verdoppelter Liebe und einem unendlichen zärtlichen Mitleid an. — Arme Klotilde! Mit welchen rohen Händen griff die gemeinste Wirklichkeit in dein verwundetes

Digitized by Google

Innere und riß noch die letzten Kränze vom Altar deiner jugendlichen Träume! Auch sie hatte ein Mädchenherz! Auch sie hatte einst mit scheuem, ahnungsvollem Beben aus dem heitern Spiegel ihrer Jugendphantasie ihr Bild zurückgestrahlt erblickt, den Brautkranz in den Locken, von erröthenden Gespielinnen umringt, die liebende Mutter segnend ihr zur Seite, die Glocken feierlich tönend, feierlicher noch die heiligen Worte der priesterlichen Weihe zu einem neuen, verdoppelten Leben. In einem stillen Winkel des Herzens ruhten sie noch immer die nebelhaften Bilder, kaum erkennbar, aber noch unverlöscht, lebendig erhalten durch den poetischen Athem ihres Innern. Und nun so auf einmal in die platteste, nackteste Realität gerissen, eingeführt in das Allerheiligste, mit roher, entheiligender Hand! — Arme Klotilde! Du bist weise, bist erfahren; du glaubst das Leben zu kennen und träumst noch von einer Harmonie deines Innern mit der Außenwelt! Du glaubst den Dichter zu verstehen, der vom „Looſe des Schönen auf der Erde" singt, und hast es doch noch nicht fassen lernen, wie das Gemeine in jeder Stunde des Tages es roh und schonungslos „unter den Hufschlag seiner Pferde" wirft!

Aber nicht lange konnte diese Verstimmung ihrer Seele anhalten. Hubert, der geliebte Hubert saß,

Digitized by Google

einen Himmel der Liebe und des Glücks im Auge, ihr zu Füßen; das war Poesie genug, um die gemeinste Prosa zu verklären. Zehnmal fing Hubert seine Erzählung an, zehnmal Klotilde die ihre; Thränen, Küsse, Dank gegen Gott, die Gewalt der Erinnerung, Umarmungen unterbrachen sie so oft, als sie begannen. Endlich sagte Klotilde: „Es drückt mir das Herz ab, ich muß an Virginia schreiben. Ich kann so viel Seligkeit nicht genießen ohne ihre Vergebung. Ich muß n Sarah schreiben; ich kann nicht ganz glücklich sein hne den Segen des frommen, heiligen Herzens. orgen, Geliebter, du weißt es, müssen wir in aller ühe weiter nach Harrisburg. Dann erzähle du mir, n ich dir. Was braucht's auch? Gott hat uns nder wieder geschenkt! Das wissen wir, das Eine enug!"

nd Hubert besiegelte mit entzücktem Kuß und ihren Ausspruch. Er konnte wol warten. Ihn nicht, daß Klotilde, ohne sich selbst es recht t zu sein, sich gern dem Anhören seiner Genoch entziehen mochte, aus geheimer Furcht, niger schuldlos zu finden, als sie hoffte.

sie sich niederließ, an Virginien zu schreiben, lange mit der Feder in der Hand, ohne zu ie zu beginnen, und, als sie begonnen, ohne

Digitized by Google

zu wiſſen, wie fortzufahren. Ihre eigene Delicateſſe ſagte ihr, daß ſie Virginiens Liebe ſo wenig als möglich berühren müſſe; aber wie konnte ſie vermeiden, davon zu ſprechen? Leicht ſchien es, ihr eigenes erſtes Anrecht an Hubert geltend zu machen; allein durfte ſie ihr ſagen, was ſie aus Hubert's hingeworfenen Worten abnehmen mußte, was ihr Herz ſich ſo innig zu glauben ſehnte: daß nur ihre eigene Leidenſchaft ſie getäuſcht, daß Bergedorf ihre Schönheit bewundert habe, von ihrer Theilnahme gerührt worden ſei, aber nie ſie geliebt?

Klotilde war großmüthig; ſie wußte, daß eine ſolche Ueberzeugung Virginiens ſtolzes Herz zerſchmettern müſſe. Sie ſchrieb: „Ich war todt für ihn. Das Leben war ihm durch ein Wunder Gottes wieder geſchenkt; ſollte er der Gabe nicht froh werden? Sollte er, in dumpfem Hinbrüten um die Verlorene, den Blick zur Erde gerichtet durch das wiedergeſchenkte Leben gehen, oder, das Auge nach oben, nach der Welt allein gewendet, von deren Rand des Himmels Hand ihn ebenſo wunderbar zurückgeführt? Ich verzeihe ihm, daß er ein Menſch — daß er ein Mann war. Aber Sie, theure Virginia, verzeihen Sie ihm auch, daß ſein Herz zurückkehrte zu der Wiedererſtandenen, für ihn aus dem Grabe Gerufenen; zu der, die ihm Alles

Digitized by Google

geopfert, was das Leben ſchmückt und ziert! Sie wären nie glücklich an Hubert's Seite geworden. Des Vaters Segen hätte Ihrer Ehe ewig gefehlt. Sie hätten Ihren Vater, der Sie anbetet, unglücklich gemacht, noch unglücklicher Alonzo, deſſen treues Herz Ihnen ganz gehört. O kehren Sie zu ihm zurück! Machen Sie ihn glücklich, ſeien Sie glücklich durch ihn! Keiner ahnet, warum Sie das väterliche Haus verließen; es hängt nur von Ihnen ab, daß es nie Jemand erfahre.

„Verzeihen Sie auch mir, meine Virginia! Gott weiß, ich habe Sie nicht betrügen wollen! Ich drang in Sie, mir nur einen Augenblick Gehör zu geben; aber Sie drängten mich zurück. Ich war gezwungen, zu ſchweigen, wenn ich nicht mein Geheimniß Denen preisgeben wollte, deren Mitwiſſenſchaft Hubert die dringendſte Gefahr drohte. Dennoch erflehe ich Ihre Verzeihung für das Herzeleid, das ich, ohne zu wollen, Ihnen bereitet. Schreiben Sie mir, geliebte Freundin! Sagen Sie mir, daß Ihr großmüthiges Herz Ihrer armen Klotilde nicht zürnt!“

Der Brief an Sarah war leichter. Zwei ſo einfache Herzen, die beide ſich nur Das, was Gott wohlgefällig iſt, zum höchſten Ziele geſetzt, wenn ſie es auch auf verſchiedene Weiſe zu erreichen ſuchten, ver-

Digitized by Google

ſtanden ſich nur in der vollkommenen Wahrheit. Dieſer gemäß gab jetzt Klotilde auch Sarah einen kurzen, aber vollſtändigen Bericht; nur den einen Umſtand ließ ſie aus, daß ſie nur als Botin Virginiens in das Gefängniß gegangen. Denn ſie wollte dieſe auf keine Weiſe bloßſtellen, und ihr die Rückkehr ſo leicht als möglich machen. Ohne eine Unwahrheit zu ſagen, wußte ſie mit geſchickter Hand den Vorgang ſo darzuſtellen, als wäre die Befreiung des Landsmannes von ihr ſelbſt ausgegangen; ſie ließ unentſchieden, ob ſie vorhergewußt, wer dieſer ſei, ob nicht. Auch Sarah bat ſie dringend um baldige Antwort, um baldige Zuſicherung ihrer Verzeihung. Unwiſſend über ihren künftigen Wohnort, wies ſie ihr ein deutſches Kaufmannshaus in Neuyork zur Beſorgung ihrer Briefe an, welches ihr Hubert genannt. Es war daſſelbe, an welches ſeine ihm nachgeſchickten Sachen adreſſirt geweſen waren. Alles war nebſt dem vergeſſenen Koffer mit dem Reiſegelde glücklich angekommen. Die Verzögerung der Gerichte und ſeine Nachläſſigkeit ſchienen ihnen jetzt zum Glück auszuſchlagen. Denn Hubert's kleines Vermögen war das einzige Eigenthum, was ihnen, für jetzt wenigſtens, gerettet war, und unbedeutend, wie es war, ſchien es doch genug, um ihnen eine beſcheidene und unabhängige Exiſtenz zu ſichern.

Digitized by Google

Die Frage war nun, wohin das Schreiben an Virginia zu ſenden? Klotilde gab Hubert mit niedergeſchlagenen Augen den Brief, welchen die Liebende ihr „an Bergedorf" mitgegeben. „Hieraus", ſagte ſie, „können wir es erfahren."

„Oeffne, lies du ihn, Liebſte", ſagte Hubert lächelnd; „dein Gatte hat kein Recht mehr darauf."

„Er iſt für dich, nicht für mich geſchrieben."

„Für Bergedorf iſt er, nicht für Hubert."

Beide drangen in einander, endlich ſiegte Hubert. „Ich würde vorſchlagen", ſagte Klotilde, „den Brief gar nicht zu öffnen, ſondern ihn der Getäuſchten unerbrochen wieder zuzuſchicken, wüßten wir ſie zu finden. Aber die Haſt unſrer Trennung war ſo dringend, daß ihr Plan mir völlig dunkel blieb, und daß kein anderes Mittel übrigbleibt, ſie zu erreichen."

Sie zog ſich darauf in ihr Zimmer zurück, erbrach das Siegel und las, indem eine dunkle Glut ihr Geſicht überzog, den kurzen Brief, den Virginia mit zitternder Hand und in der höchſten Aufregung des Herzens geſchrieben.

„Unglücklicher, über Alles theurer Mann! Die Unmenſchen haben Ihnen Ihr Urtheil geſprochen; die Elenden denken Sie zu erniedrigen, und erniedrigen, entwürdigen nur ſich ſelbſt. Aber ich biete ihnen Trotz.

Digitized by Google

Ich will Sie befreien. Ja, die Liebe soll Sie retten. Hören Sie auf, mich mit ängstlichen Rücksichten zu quälen, die eines Mannes, wie Sie, nicht würdig sind. Hören Sie auf, von meinem Reichthum zu sprechen, den ich verachte, von einer Gesellschaftsstellung, die ich verschmähe. Jetzt ist's nicht mehr Zeit dazu. Ich sende Ihnen die Mittel zur Flucht vor der drohenden Schmach. Gehen Sie bis Philadelphia. Dort eilen Sie nach der Wohnung der französischen Putzmacherin Avalon, 55 ... Straße. Fragen Sie dort nach Miß Browning von Rochester. Eine frühere Wohlthat hat mir diese Frau verbunden. Wie, Bergedorf, armer Flüchtling, wenn Sie dort eine Freundin wiederfänden? — Auch ich reise heute ab. Ich kann die Luft dieses Hauses nicht länger athmen. Fassen Sie Muth! Auch ich bin dann eine Flüchtige, Verlassene, habe Niemand als Sie! Genügt das Ihrem Stolze, harter, übertugendhafter Mann?

„Der Gott der Liebe sei mit Ihnen, schütze Sie, rathe Ihnen! Bis in den Tod Ihre

Virginia C."

Als Klotilde den Namen Avalon las, stieg die Erinnerung, daß sie die Schwestern wiederholt von dieser Frau habe sprechen hören, deutlich in ihr auf. Virginiens Reichthum und Großmuth hatte vor meh-

Digitized by Google

ren Jahren die Witwe ihres franzöſiſchen Sprachlehrers, die mit einer Anzahl junger Kinder durch ihres Mannes Tod in großes Elend gerathen, befähigt, in Philadelphia, wo ſie Verwandte hatte, ein kleines Putzgeſchäft zu errichten, das durch die Thätigkeit und Geſchicklichkeit der Frau bald zu einem der blühendſten der Stadt geworden war. Je höher ihr Glück ſtieg, je wärmer ward die Dankbarkeit der lebhaft fühlenden Franzöſin gegen das ſchöne junge Weſen, das den Grund dazu gelegt. Sie ſchrieb an ſie, ſchickte ihr Proben ihrer Geſchicklichkeit, und pflegte gern mit ihrer Kundſchaft in Charlestown, der ſchönen Miß Caſtleton, zu prahlen. Virginia ſah mit Wohlgefallen ſich in dieſem erkenntlichen Herzen einen Tempel erbaut, ertheilte Beſtellungen für ſich und ihre Bekannten und förderte ihre Clientin dadurch mehr und mehr. Auf die Dankbarkeit dieſer Frau glaubte ſich Virginia verlaſſen zu können. Unter einem Umſchlag an ſie ſchickte Klotilde nun ihren Brief ab. Virginiens Schreiben verbrannte ſie.

Sie fühlte ſich ruhiger, als dieſes geſchehen, und konnte ſich nun einem innigen Geſpräch mit Hubert und einem frohen Blick in die Zukunft überlaſſen. Sie ſelbſt erzählte zuerſt, wie es ihr ergangen. Ihre Geſchichte war kurz und einfach. Hubert wollte Alles

Digitized by Google

wiſſen. Er fragte nach jedem einzelnen Umſtande. Dies ängſtlich genaue Forſchen ſchien faſt außer ſeinem Charakter und fiel Klotilden ſeltſam auf. Als er Frage an Frage über Alonzo reihte und mit unterdrückter Bewegung ſie ihre Bewunderung des edlen jungen Mannes ausſprechen hörte, dachte Klotilde mit Verwunderung bei ſich ſelbſt: Wie, könnte er Eiferſucht fühlen? Sollte mir dieſer Zug ſeines Charakters entgangen ſein? — Aber auch von Joſephen wollte er jeden Zug, jede Einzelnheit wiſſen. Die Unglückliche! rief er wiederholt mit tiefem ſchmerzlichen Mitleid und einer Innigkeit der Theilnahme, die Klotilden nicht anders als befremden konnte.

Endlich kam auch Hubert dazu, die Umſtände ſeiner Rettung umſtändlich zu erzählen. Er hob an:

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Neuengländiſche Bilder.

„Als ſie dich fortführten, meine Klotilde, als ſie mir den Eintritt in das rettende Boot verweigerten, ergriff mich Verzweifelung. Ich mußte dir nach, dies eine Gefühl nur war in mir. Du ſagſt, einer der Unmenſchen zerſchmetterte mir die Hand, die des Bootes Rand ſchon ergriffen; ein Anderer oder derſelbe verſetzte mir einen Schlag auf den Kopf, der mich betäubte. Jetzt erſt erfahr' ich, was mir ſo lange Arm und Hand gelähmt — die Erinnerung an die Urſache war mir gänzlich entſchwunden. Aber ich mußte bis vor kurzem den linken Arm noch in der Binde tragen; die geheilten Finger, ſiehſt du, ſind noch jetzt ſteif und ungelenk. Ich glaubte, einer der gegen mich ſtrömenden Balken hätte die Hand zerbrochen. Die dumpfe Betäubung, in der ich nachher ſo lange gelegen, und die Gewalt des Fiebers, das für Monate

Digitized by Google

meine besten Kräfte in sich sog, hatte mir auch das Gedächtniß geschwächt und manche einzelne Umstände ganz verlöscht.

„Nur Eins weiß ich, daß der grausame Schlag mich nicht ganz überwältigte, daß ich lange halb besinnungslos auf den Wellen herumtrieb, Leichen und Trümmer des brennenden Schiffes um mich her. An einen dieser letztern klammerte ich mich fest, als mich die Kraft zu verlassen drohte. Weiter und weiter von der ungeheuern brennenden Feuermasse riß mich der Schrecken — ob ich mich dem Lande zu arbeitete, ob es mich weiter hinaus in das offne Weltmeer riß — ich war es mir nicht bewußt. Bis an den fernsten Horizont lag's wie ein glühender Spiegel um mich her. Von Zeit zu Zeit kam ein mächtiger Balken, durch die ungeheuern Wogen vorwärts geschleudert, hinter mir drein oder mir in die Seite, zerquetschte mir die Glieder oder riß mich hinab in die Tiefe, während mich eine andere gigantische Woge wieder emporwarf. Erst in den Fiebernächten nach meiner Rettung ward ich mir meiner grausenhaften Lage recht bewußt, und schauderte davor. So lange es galt, um das Leben zu ringen, erschreckte mich nichts umher.

„Was ist doch der Mensch, meine Klotilde! Um das Leben, das ich verabscheute, das mir ein Greuel

Digitized by Google

war, kämpfte ich inſtinktmäßig in verzweiflungsvoller Wuth. Eine mächtig große Tonne kam plötzlich mir zur Seite. Es mochte eine der großen ausgeleerten Waſſertonnen ſein, die des Schiffsverwalters Vorſicht wieder zugepicht hatte. Ich klammerte mich daran feſt. Endlich gelang es mir, mich darauf zu ſchwingen. Ich gewann einen Blick hinaus in das Meer. Ueberhaupt war es eine ſtille Nacht. Dies rettete mich."

„O Hubert", unterbrach ihn Klotilde, die athemlos an ſeinen Lippen hing; „welchen Kampf haſt du kämpfen müſſen! Und doch, in deinem Ringen ſelbſt lag ein Troſt. Ich lag wie in Banden, regungslos. O es iſt eine entſetzliche Qual in ſolcher Ohnmacht! Aber weiter, weiter!"

„Wie lange mein gefährliches Fahrzeug hin- und hergetrieben, weiß ich nicht; aber der Morgen graute ſchon, als ich von fern ein Boot zu ſehen glaubte und bald darauf ein lautes Rufen mich deſſen gewiß machte. Mit dem Schrei der Verzweiflung mag ich den Ruf beantwortet haben. Ein Schiff lag in einiger Entfernung, aber durch die Nacht hatte die furchtbare Glut, in ungeheurem Umkreis leuchtend, unſer Schickſal verkündigt. Gegen Morgen, als ſie der Gegend, wo das Unglück geſchehen ſein mußte, näher kamen, ſchickten ſie ein Boot aus, zu ſehen, ob hier

Digitized by Google

und da vielleicht noch ein armer Schiffbrüchiger zu retten sei. Ich war der Einzige, den sie fanden. Sie nahmen mich ein, brachten mich aufs Schiff, zogen mir trockene Kleider an, legten mich in eine ihrer dunkeln Kojen und pflegten mich mit rauher Barmherzigkeit.

Es war eine Brigg aus Hallowel in Maine, die in Apalachicola Ladung eingenommen und eben auf dem Heimweg war. Welche unbegreifliche, unheilvolle Schickung, wenn du es so nennen willst, war es, Klotilde, die dich nach dem fernsten Süden dieses Landes führte, während Well und Wind mich mitleidig dir nachzuziehen zu wollen schienen und mich, den wohlthätigen Elementen zum Trotz, hinweg in seinen fernsten Norden rissen! O die Natur mit ihren Kräften war ihrem Jünger hold! Nur die Menschenhand, die mich in die Wellen stieß, und die, die mich aus ihnen herauszog, um mich von dir wegzureißen, waren mir feindselig!

„Deine Gottheit", erwiderte Klotilde mit Ernst, „wenn du wirklich die sinnliche Natur darunter verstehst, hat sich schlecht genug an uns bewährt, indem ihre blinden Kräfte es waren, die uns wiederholt Zerstörung drohten. Die väterliche Vorsehung aber, die uns durch so viele dringende Gefahren und durch die

Digitized by Google

wunderbarsten Verschlingungen der Umstände wieder vereinigt — welch ein verstocktes Herz müßtest du haben, Hubert, wenn du ihr nicht mit mir danken, sie nicht mit mir preisen wolltest!"

„Unser Glück, meine Klotilde", versetzte Hubert mit Zärtlichkeit sie umarmend, „wird deines und meines Gottes bester Dank und Preis sein. — Aber laß mich dich jetzt noch einmal in die Nacht meiner Vergangenheit zurückführen", setzte er abbrechend hinzu, ihren tiefen Seufzer absichtlich überhörend. „Ich lag lange betäubt, in dumpfem Weh, dann länger noch todtkrank, unfähig, die zerschlagenen, zerquetschten Glieder zu rühren. Der Bootsmann, der den Schiffsarzt machte, verband mir die Wunden an Arm und Füßen. Die Luft, die ich da unten in dem von faulen Dünsten verpesteten Zwischendeck athmete, konnte mich nur kränker machen. Manchmal, wenn die Sonne recht warm schien, nahmen mich von den rohen Burschen, die mich umgaben, zwei mitleidige Seelen aus dem finstern Behältniß heraus und trugen mich auf das Verdeck, legten mich platt nieder unter dem Mastbaum auf ein ausgebreitetes Blanket und ließen die frischen Winde mich umspielen, die warmen Sonnenstrahlen mich umkosen. Sie waren meine beiden Wohlthäter. Wenn ich die rauhen Stimmen hörte, wenn ich die

Digitized by Google

rieſigen Arme mich umfaſſen fühlte, fing an das Herz mir zu ſchlagen. Ich empfand wieder etwas wie Wohlſein; ich hätte die derben, rußigen Geſtalten lieben können."

Klotilde weinte vor inniger Rührung. „Und wie lange, armer, armer Hubert, dauerte die Reiſe?"

„Wochen lang; vielleicht einen Monat. Die Rechnung fehlt mir. Denn als unſer Schiff endlich den Kennebec hinauffuhr und in Hallowel ankam, war ich ſo krank, daß der Capitain es gerathen fand, mich vom Bord in das Hospital tragen zu laſſen, das vom Staate im dortigen Hafen, beſonders für kranke Seeleute, errichtet iſt. Ich habe nur eine dunkle Erinnerung davon; doch hatte ich noch Bewußtſein genug, von meinen beiden Wohlthätern Abſchied zu nehmen, und dem einen meine Uhr, dem andern die Kette davon mit der wenig gefüllten Börſe zu geben. Der Capitain hatte dieſe Dinge für mich aufgehoben. Ich glaubte des Geldes und Geldeswerthen nicht mehr zu bedürfen.

„Das Fieber brach nun erſt recht aus. Von den Greueln des Lazareths, von den Höllenqualen eines Krankenlagers in dieſen verpeſteten Höhlen der Gemeinheit und des Laſters laß mich ſchweigen! Es hieße dein Gefühl mishandeln, dir davon zu erzählen.

Digitized by Google

Zuletzt brach die Kraft meiner Jugend und meiner Constitution die Krankheit, nicht die Kunst der erbärmlichen Stümper, die sich Aerzte nannten. Der Juli war angebrochen, ehe ich das Hospital verlassen konnte. Ich hatte mir den Eigenthümer des Schiffes, das mich gerettet hatte, nennen lassen, einen Kaufmann, dem es, wie ich meinte, auch an Verbindungen mit Neuyork nicht fehlen konnte. Ich fuhr in einem Fischerboote den Kennebec hinauf nach Hallowel und fragte nach Aaron Danforth's Haus. Man wies mich nach seinem Laden in dem compacten Theile des Dorfes, in dem das nicht unbedeutende Geschäft Hallowels sich concentrirt. Die anmuthigen Flecken Neu-Englands liegen oft über mehre deutsche Meilen Bodens ausgestreut, aber nur ein Theil derselben bildet stets den Kern, d. i. das eigentliche «village»; hier findest du meist die Kirchen des Ortes zusammen, das Gerichtshaus, den Gasthof, die Bank, die ein bedeutendes Dorf nicht gern entbehrt; der Arzt wohnt hier; die Post darf nicht fehlen; besonders aber sind die hauptsächlichsten Läden hier zu finden, die, wie unsere pensylvanischen, Alles, was der Mensch braucht, oft die heterogensten Dinge in sich vereinen. Auch Herr Aaron Danforth, der mehre Schiffe auf dem Meere und eine Farm von

vierhundert Morgen Landes hatte, hielt einen ſolchen Laden.

„Die Bänke der Veranda des Hauſes waren wie gewöhnlich von den Zeitungslеſern des Dorfes beſetzt, die ſich zu dieſer Stunde, bald nach Ankunft der Poſt, hier einzufinden pflegten. Die Attitüden der Bequemlichkeit, in denen ſie auf hölzernen Bänken und herbeigeſchobenen Stühlen, Tabak kauend oder Cigarren rauchend, hingegoſſen lagen, hatten eine frappante Mannichfaltigkeit, die mich amüſirt haben würden, wenn ich mich einer Art von falſcher Scham hätte erwehren können, in dem Aufzug, in dem ich war, unter eine Menge von wohlgekleideten Männern zu treten. Meine Kleider, von denen man mir, was noch allenfalls brauchbar war, aufgehoben und, grob geflickt, wieder ausgeliefert hatte, mochten wol nicht durch das Seebad gewonnen haben. Der Aufſeher hatte mir ein Paar alte Stiefeln geborgt, die mir an den Füßen hingen, und eine Mütze, die ich nur mit Ekel auf den Kopf ſetzte. Dazu mein bartverwachſenes, aſchgraues Geſicht — du lächelſt durch Thränen, ſüße Klotilde — aber glaube mir, ich ſah einem Vagabonden ähnlich genug, und in Europa würde jeder civiliſirte Menſch mir aus dem Wege gegangen ſein.

„Als ich in kaum verſtändlicher engliſcher Aus-

Digitized by Google

prache nach Herrn Danforth fragte, erhoben ſich
ölzlich die Blicke aller der Leſer zu mir, um ſogleich
uf ihre Blätter wieder zurückzufallen. Einer der
Männer aber ſtand auf, bot mir einen höflichen «gu-
en Morgen, Sir!» und ging ohne Verzug mit mir
n den Laden.

„Dieſe wahrhafte, echte, menſchliche Höflichkeit,
ieſe Achtung vor dem Unglück, dieſer Reſpect vor
Menſchenrecht iſt der herrlichſte Charakterzug der Ame-
ikaner. Darum iſt mir auch noch nie ein kriechen-
es, in ſeinem äußern Weſen niederträchtiges Indi-
iduum dieſer Nation vorgekommen. Wir haben in
Europa kaum einen Begriff von der negativen Würde
ines als demokratiſcher Republikaner erzogenen
Mannes. Denn Der, welcher ſich die unabhängige
Stellung eines Republikaners erſt künſtlich aneignet,
ſt in großer Gefahr, ſich ſtolz und übermüthig zu
eigen. Eine edle, vornehme Haltung, feine gewandte
Sitten, wie nur die höhere Geſellſchaft ſie gibt, beſon-
ers aber eine gewiſſe Anmuth der Perſönlichkeit wirſt
u vielleicht auch unter den gebildetſten Männern hier
ſeltener finden, als unter irgend einem Volke der alten
Welt; männliche Würde in Anſtand und Betragen
aber dafür tauſendfach in allen Kreiſen der Ge-
ſellſchaft ſelbſt unter den Aermſten und Niedrigſten

Digitized by Google

diejenige ruhige Faſſung, diejenige furchtloſe Haltung, die der Stempel des Gefühls der Menſchenwürde ſind, und des erhebenden Bewußtſeins, keine Macht über ſich zu wiſſen als das Geſetz."

„Nur wäre oft zu wünſchen", ſagte Klotilde, „daß wenigſtens das Bewußtſein dieſer Uebermacht in ihnen lebendiger wäre."

„Du haſt Recht", erwiderte Hubert. „Die Achtung vor dem Geſetz ſollte, namentlich in den öſtlichen, civiliſirten Staaten um vieles lebendiger ſein. Aber daß in den primitiven Zuſtänden des Weſtens, wo große Entfernungen und die Mangelhaftigkeit anfänglicher Einrichtungen manchmal die regelmäßige Wirkſamkeit der Geſetze hemmen, das natürliche Rechtsgefühl des Menſchen oft überſchäumend ausbricht und das Gefäß ſprengt; daß unter Lebensbedingungen, die in einigen Gegenden in mancher Hinſicht mehr denen des europäiſchen Mittelalters als civiliſirten Zuſtänden gleichen, die Volksjuſtiz zuweilen in den Händen der wackerſten Männer einer noch kaum eingeſetzten geſetzlichen Gerichtsbarkeit vorgreift — dies ſollte nicht zu einſeitig ſtreng getadelt werden, beſonders aber ſollte man es nicht in unwiſſender, zur Anſchwärzung der Demokratie benutzter, willkürlicher Verwechſelung den ältern Staaten, die allein ſich mit denen

Digitized by Google

Europas vergleichen lassen, in das Schuldbuch schreiben."

„Du wirst die Willkür und Selbsthülfe der westlichen Staaten nicht rechtfertigen wollen, Hubert! Wenn du dem Adel das Faustrecht nicht gönnst, wäre die Vehme in den Händen des Bürgers nicht noch viel verwerflicher, die kein altes Herkommen, keine Sitte der Väter heiligt?"

„Rechtfertigen gewiß nicht, nur entschuldigen und erklären als Selbsthülfe. Uebrigens habe ich dir schon zugegeben, daß auch in den ältern, civilisirten Staaten Nordamerika's die Achtung vor dem Gesetz durchaus nicht durch Erziehung und Strenge so gepflegt wird, als sie es sollte. Und dies mag allerdings zum Theil Folge des allgemeinen Wahlsystems sein, das fast alle Aemter und Würden einschließt. Denn die Besorgniß, die Wähler zu beleidigen, hat leider nur schon zu oft die Ausführer der Gesetze zu einer so sträflichen Milde und Nachsicht verführt, daß kaum die mächtige Leidenschaft des politischen Ehrgeizes, der seine Popularität zu verlieren fürchtet, es erklären kann. Denn der tüchtige, gesunde Verstand des amerikanischen Volkes läßt ihm im Grunde doch den rechten Weg erkennen, und wenn auch die Eitelkeit der Massen sich durch die Anerkennung ihrer Macht geschmeichelt fühlt, ihre

Digitized by Google

Achtung wird ſie dem Amtscandidaten, der um ihre Gunſt buhlt, nie erwerben."

„Mit dieſer unzureichenden Achtung vor dem Geſetz", ſagte Klotilde, „mag auch der entſchiedene Mangel an Pietät eng zuſammenhängen, der alle Verhältniſſe dieſes Landes ſo auffallend charakteriſirt. Und gerade die große und rührende Pietät der Alten war es, die dem ſtrengen Freiheitsſinn der römiſchen und ſpartaniſchen Jugend ein ſo ſchönes Gegengewicht hielt. Sie ehrten die Alten, die Erfahrnen; die Geſetze waren ihnen heilig, weil die Väter ſie gegeben. Es war die concentrirte Weisheit ihrer Vorzeit, der ſie ihre eigenen Jugendträume in ehrfurchtsvoller Scheu unterwarfen."

Hubert lächelte. „Schon gut", ſagte er, „fahre nur ſo fort, ſo wirſt du bald in den Reihen Derer ſtehen, die mich auf die Feſtung ſchickten. Jetzt laß mich nach Hallowel zurückkehren. Wo war ich?"

„Du trateſt eben in des Schiffsherrn Laden. Wie war es, theurer Hubert? War er nicht blos höflich? War er auch gütig? Nahm er ſich deiner an?"

„Er ſah ſo trocken und nüchtern aus, daß es vielleicht nicht gerathen geweſen wäre, ſich auf ſein bloßes Mitleiden zu verlaſſen, was ich zum Glück nicht bedurfte. Ein langer, hagerer Mann, kaum

Digitized by Google

vierzig Jahre alt, mit einem wohlgebildeten Geſicht, über deſſen ſcharfe Form ſich eine welke, ſchlaffe Haut zog; aber die Stirn war denkend, die Augen forſchend, von dicken, ſchwarzen Brauen überſchattet; die Naſe fein; die Lippen ſehr dünn und die Zähne durch Tabakkauen verdorben. Ich hätte ihm wenigſtens funfzig Jahre gegeben.

„Ich eröffnete ihm, daß ich der Fremde ſei, den ein glücklicher Zufall auf einem ſeiner Schiffe gerettet; daß ich natürlich gegenwärtig ohne alle Mittel ſei und ihn darum erſuchen möchte, mir hundert Dollars vorzuſtrecken, für die ich ihm durch eine Anweiſung an das Haus Schröder in Neuyork Sicherheit zu geben mich erbot, das meine Gelder und Sachen unterdeſſen empfangen haben müſſe.

„Er hörte mit einiger Anſtrengung zu, denn mein Engliſch mochte kaum verſtändlich ſein; überdies ſieht man in dieſem Landestheile ſelten einen Fremden. Er ſtand, den Hut auf dem Kopfe, den Rock zurückgeſchlagen, die beiden Daumen in den Armlöchern der Weſte.

„Als ich aufhörte zu ſprechen, erfolgte eine beträchtliche Pauſe, während welcher er mich mit einem langen Blick von Kopf zu Fuß maß und dann mit forſchenden Augen an meinem Geſichte hängen blieb.

Digitized by Google

«Und wenn das Haus Schröder Ihre Anweisung nicht anerkennt?» fragte er endlich trocken.

«Es wird, es muß sie anerkennen. Es hat mehr als den hundertfachen Betrag der Summe in meinem Eigenthum in den Händen.»

«Wer beweist mir das?» fragte der Yankee mit der vollkommensten Ruhe. Aber es war nichts Hartes, nichts Verletzendes in seiner Weise.

„Ich fühlte nur zu sehr, daß er Recht hatte. «Es ist außer meiner Macht», sagte ich nach kurzem Besinnen und es mochte wol auf meinem Gesichte sich ein Ausdruck tiefen Schmerzes zeigen. Denn ich hatte jetzt den einen dringenden Wunsch, bald nach Neuyork zu kommen, um durch Zeitungen, Schiffsnachrichten und auf jedem nur möglichen Wege zu versuchen, Nachrichten von dir zu bekommen, wenn du noch am Leben warst; sowie dich wissen zu lassen, daß ich gerettet wäre. Der Aufseher des Lazareths wie der Doctor hatten mir gesagt, daß in Hallowel dazu wenig Hoffnung sei; daß außer den provinziellen höchstens bostoner Blätter hier gehalten würden, die über deutsche Schiffe wenig Nachricht gäben; daß ich nur in Neuyork die ältern Zeitungen finden würde, die vielleicht einen Aufruf an mich enthielten, daß ich überhaupt nur dort die nöthigen Nachrichten einsammeln könnte.

Digitized by Google

«Wie lange dauert es», fragte ich endlich, «ehe Sie Antwort haben können?»

«Fünf Tage, vielleicht kann eine Woche darüber hingehen.»

«Laſſen Sie uns das Erſte hoffen! Schreiben Sie ohne Verzug! Fünf Tage mehr des Elendes werden ſich auch noch tragen laſſen!»

„Der Mann ſchwieg eine Zeit lang. Er zog ein Taſchenmeſſer heraus und fing an, ſeine Nägel zu putzen. Endlich ſagte er: «Wiſſen Sie was, junger Herr, ich will Ihnen einen Vorſchlag machen. Ich will Sie mit anſtändigen Kleidern und Wäſche aus meinem Laden verſehen; denn ich ſehe Ihnen wol an, daß Sie beſſere Tage erlebt haben. Ich will Sie zu mir in mein Haus nehmen, bis die Antwort kommt, oder länger, wenn es Ihnen in Hallowel gefällt, und Sie können die Koſt und den Preis der Kleidungsſtücke dadurch gut machen, daß Sie meinen Kindern im Deutſchen Unterricht geben. Vielleicht verſtehen Sie auch Franzöſiſch? Muſik gewiß, denn Sie ſind ja ein Deutſcher; wir haben hier in Maine große Noth an Lehrern in den neuern Sprachen und den ſchönen Künſten, obwol unſere Schulen vortrefflich ſind.»

„Ich traute meinen Ohren kaum. «Wie!» rief ich, «Sie wollen mir nicht elende hundert Thaler

Digitized by Google

anvertrauen und ſind bereit mich in das Allerheiligſte Ihrer Familie einzuführen?»

«Das iſt meine eigene Sache. Als Geſchäftsmann bin ich vorſichtig; als Menſch vertrauungsvoll. Ihre Phyſiognomie gefällt mir; Ihr Fall aber ſcheint mir zweifelhaft.»

«Was aber könnten Ihre Kinder in wenigen Tagen von mir lernen?»

«Vielleicht gefällt es Ihnen bei uns und Sie bleiben länger. Uebrigens können wißbegierige Gemüther, und das ſind meine Kinder alle, beſonders die Mädchen, auch in wenigen Tagen einen guten Grund legen. Auf jeden Fall können ſie ſich die Ausſprache aneignen. Meine älteſte Tochter wird bald als Lehrerin in eine jungen Damen-Akademie eintreten. Sie iſt nur auf Latein, Mathematik, Philoſophie und Franzöſiſch gemiethet; kann ſie aber noch eine deutſche Claſſe halten, ſo wird ihr das ſehr zu Gute kommen.»

„Liebe Klotilde, melancholiſch, wie mir zu Muthe war, verzog ſich, glaub' ich, doch mein Mund zum Lächeln.

«Und Sie glauben», fragt' ich, «daß ich Ihrer Tochter in höchſtens einer Woche genug lehren kann, um ſie ſelbſt zum Lehren zu befähigen?»

Digitized by Google

«Warum nicht? Was man wirklich gelernt hat, kann man auch lehren. Wer etwas hat, kann etwas geben, das ist eine Thatsache. Uebrigens haben wir vortreffliche Schulbücher, und wenn sie nur erst die Aussprache inne hat, mit Hülfe einer guten Grammatik und des Wörterbuchs kann sie sich auch Andern nützlich machen.»

„Verwundert wie ich war, nahm ich gern den Vorschlag an. Denn was Anderes blieb mir übrig? Er suchte mir nun selbst die nöthigen Kleidungsstücke aus und ich metamorphosirte mich im Hinterzimmer des Ladens, wie ich es gestern im Dorfe gethan, das unser erster Hafen war. Nachdem wir die nöthigen Briefe geschrieben und ich dem Barbier einen Besuch gemacht, führte mich Herr Danforth in seine Familie ein.

„Hallowel ist, wie du es in Neu-England besonders häufig finden wirst, halb Stadt halb Dorf. Es vereinigt manche Vortheile der erstern mit allen des letztern; d. h. die Bequemlichkeiten der Civilisation, Schulen, Läden, Märkte, Gesellschaft mit frischer Luft, Raum zur Bewegung und Zwanglosigkeit des Umgangs. Der europäische Einfluß, der bei dem Andrang der Einwanderung selbst die kleinern Orte der östlichen und Mittelstaaten schon einigermaßen ent-

Digitized by Google

nationalisirt hat, war noch nicht hierher gedrungen. Höchstens war von Canada eine Wirkung fühlbar.

„Aaron Danforth's Wohnhaus lag gar anmuthig auf einer Anhöhe, schneeweiß mit grünen Blenden und einem Porticus versehen; wenig Schatten umher, wie ihn der Norden auch nicht bedarf und der Amerikaner, da er das gemüthliche Sitzen, Arbeiten, Essen, Leben im Freien auch in den Sommertagen nicht kennt und übt, nicht braucht. Ein Blumengarten lag dahinter, den die Töchter pflegten, und die bunten Georginen standen in vollster Pracht. Die Familie Danforth war, wie ich erst später recht inne ward, eine echt neuengländische Familie der besten Art. Sie standen, außer um ihres eigenen Werthes willen, als Abkömmlinge des alten Vicegouverneur Thomas Danforth, der in der Vorzeit Maines eine bedeutende Rolle gespielt, in der Nachbarschaft in einigem Ansehen; denn eine ehrenvolle Abkunft wird hier wie überall sehr hochgeschätzt. Aaron Danforth selbst war ein echtes Yankeegemisch von Großmuth und Kleinlichkeit, von kühnem Entschluß und genauer Berechnung; abwechselnd liberal und geizig, für gewisse Zwecke die größten Opfer nicht scheuend, aber den kleinsten Gewinn nicht verschmähend. Er konnte auf dem Markt um ein paar Cents feilschen und handeln; aber wenn

Digitized by Google

einer seiner Leute mehr Arbeit that als ausbedungen war, so erhöhte er den Lohn freiwillig und konnte auf das genaueste den Geldwerth, den jeder seiner Dienstboten oder Arbeiter für ihn hatte, bestimmen, den jenem nicht zu erstatten er für ebenso unredlich gehalten haben würde, als wenn er ihn im Handel betrogen hätte. Das englische „what is he worth?" das sich blos auf das Vermögen bezieht, findet in diesem Lande der Arbeit und des Schaffens eine andere Anwendung. Jeder ist so viel werth als er verdienen kann.

„Aaron Danforth's Liberalität zeigte sich auch in seinen reichlichen Beiträgen zu allen Anstalten für gemeinnützige Zwecke, besonders Kirchen- und Schulverbesserungen, denn er und seine Gattin und vier oder fünf von den Kindern waren Kirchenmitglieder. Allein er hielt sehr streng darauf, daß Reichere, als er, auch im Verhältniß noch mehr zahlen mußten, und war im Stande seinen Namen von einer Subscription zurückzuziehen, wenn ein reicher Nachbar nicht zahlen wollte und der Zweck derselben doch jenem mit zu Gute kommen sollte, blos um ihn auf schlaue Weise zu zwingen, mit seinen Schätzen herauszurücken. Bei allem Gemeinsinn war er wie billig doch besonders auf der Seinigen Nutzen bedacht und stets fertig,

Digitized by Google

wenn er es, ohne Andere zu beeinträchtigen, konnte, mit bewundernswürdigem charakteristischen Takt aus dem kleinsten Umstand Vortheil zu ziehen.

„Außer dem Geschäft ging ihm die Familie über Alles, die er trotz dem nur wenig sah. Denn er war einer der Magnaten des Ortes und außer durch seinen Laden und sein Comptoirgeschäft war er als Präsident der Bank, Director der Assecuranzgesellschaft, Schatzmeister der Sparcasse, Kirchenvorsteher und Commitémitglied von, ich weiß nicht wie vielen Gesellschaften in Anspruch genommen. Bei alle dem hatte er noch Morgens auf den Markt zu gehen, um den nöthigen Fleischbedarf einzukaufen — das Gemüse, das im Garten gezogen ward, und die Puddings und Pies, von denen der Tisch täglich strotzte, waren den Frauen überlassen — und so manche Nacht den schreienden Säugling umherzutragen, um nur der armen erschöpften Mutter Ruhe zu geben, da dem dreizehnjährigen Mädchen, die, wie es hier auf dem Lande selbst in wohlhabenden Familien Brauch ist, die Wärterin machte, der kleine kostbare Liebling Nachts nicht anvertraut werden konnte.

„Hatte Aaron Danforth aber einmal einen unbesetzten Abend und blieb nach dem Thee im Familienkreise, so war er sicher, dafür zehnfach in Anspruch

Digitized by Google

genommen zu werden. Hier war ein Schloß zerbrochen, das er ausbessern sollte, hier ein Kasten so verquollen, daß die vereinigten weiblichen Kräfte des Hauses nicht hinreichten ihn zu öffnen, ohne daß etwas abgehobelt werden mußte. Sogar die Mädchen kamen und fragten Mr. Danforth um Rath, ob die Kaffemühle nicht fester geschraubt werden könne; oder baten ihn, die alte Uhr zu reguliren. Nichts hätte ihn bewegen können, die nöthigen Handwerker zu den kleinen häuslichen Reparaturen kommen zu lassen, deren die Wirthschaftswerkzeuge jedes Haushalts von Zeit zu Zeit bedürfen. Die paar Dollars, die er jährlich durch seine häusliche Thätigkeit ersparte, waren sein Stolz und machten ihm mehr Freude, als die Tausende, die er im Handel gewann.

„Die Hausmutter, eine Frau von kaum achtunddreißig Jahren, aber durch Sorgen und Kindbetten ohne Ende vorzeitig verblüht und verwelkt, zeigte noch Spuren großer Schönheit; besonders wenn sie Sonntags zur Kirche ging, im seidenen Kleide mit Spitzenkragen und Manschetten, eine Uhr an goldener Kette tragend, mit modischem Shawl und Hut geschmückt, hätte sie an Würde und Anstand mit der vornehmsten Dame wetteifern können. Aber sie war zum Besten ihrer herangewachsenen Töchter längst von

der Bühne getreten. Ich sah sie wenig, früh war sie in der Küche oder in der Kinderstube; am Nachmittag buk sie, oder wusch den jungen Mädchen, die es noch nicht recht gelernt hätten und nur Alles verderben würden, wie sie sagte, die Spitzen und gestickten Kragen; oder sie war wieder in der Kinderstube. Obwol meine Wohlthäterin, hörte sie doch nie auf, sehr zurückhaltend und blöde gegen mich zu sein. Denn den Amerikanerinnen geht mit dem Bewußtsein der Schönheit und Jugend auch die Sicherheit des Betragens verloren. Sie fühlen, daß ihnen Das fehlt, was ihnen hauptsächlich — um nicht zu sagen allein — Geltung in der Gesellschaft gibt, wie sie sich in diesem jungen Lande gebildet hat. Jugendliche Amerikanerinnen, besonders amerikanische Mädchen, sind im Allgemeinen dreist, laut, gefallsüchtig, im Bewußtsein ihrer Reize oft übermüthig; ältere meist ernst, zurückhaltend, ermattet, von geistigen Interessen besonders den kirchlichen ergeben. Diese Bemerkungen mögen mehr auf das Dorf und die Landstädte passen, als auf die größern Städte, namentlich die Seestädte, wo die Nationalitat sich weniger rein erhalten hat, aber im Ganzen wirst du sie überall bestätigt finden.

„Die Ehe dieses trefflichen Paares war mit dreizehn lebenden Kindern gesegnet. In ihren Namen

Digitized by Google

ſchien der alte Bund wieder lebendig geworden zu ſein. Da war ein Ichabod, ein Joſua, ein Moſes, ein Kaleb; eine Sarah, eine Rebecca. Dazwiſchen die Würze einiger angelſächſiſcher Namen, wie Edith und Edward. Zwei der kleinen Mädchen waren nach Landesbrauch auf den Namen von Verwandten und Hausfreunden getauft und wurden auch im gewöhnlichen Geſpräch Eliza Hardiman und Mary Jane Dixon genannt; nur daß der Name der letztern, den ſie von Mrs. Danforth's Vater hatte, für den häuslichen Gebrauch doch etwas zu lang befunden ward, weshalb man das allerliebſte kleine Ding in der Familie Dixy und in der Schule Dixy Danforth nannte. Das kleinſte, obwol ſchon acht Monate alt, war noch gar nicht getauft; es war unter keinem andern Namen als „das Baby" bekannt, der in allen Familien Neu-Englands dem Jüngſten gebührt und in Scherz und Ernſt oft in ſpäte Jahre ſich hinüberzieht.

„Die drei älteſten Söhne, alle wackere Burſchen, waren ſchon vom Hauſe fort; der mittelſte, der Stolz der Mutter, ſtudirte in Yale-College und ſollte im nächſten Herbſt das Seminarium in Bangor beſuchen, um ſich zum Prediger auszubilden. Die Ausſicht, den Liebling bald in der Nähe zu haben, und die Hoffnung der Gemeinde, gelegentlich das Wort Gottes

Digitized by Google

von den geliebten Lippen verkünden zu hören, erfüllte die halberloſchenen Augen der Mutter mit Glanz und warf, wenn ſie davon ſprach, über ihr ganzes gemeſſenes, nur aus Blödigkeit kaltes Weſen einen Strahl von Liebes- und Lebenswärme. Von den beiden andern großen Söhnen bewirthſchaftete einer die Farm; der andere war in einem Ladengeſchäft in Boſton untergebracht. Es war weniger von ihnen die Rede.

„Des Hauſes eigentliche Zierde aber war der noch unter ſeinem Schutz weilende Haufen Kinder, von der älteſten Tochter von neunzehn Jahren an bis zu dem namenloſen vergötterten „Baby" herab; alle wohlgebaut, blühend und mehr oder weniger geſcheidt; die kleinen Mädchen, fünf an der Zahl, klug und durchweg von einer gewiſſen wilden Anmuth beſeelt, ſchon übermüthig im Vorgefühl einſtiger Eroberungen; die Knaben kalt, entſchloſſen, praktiſch gewandt, Männer im Kleinen. Es war ergötzlich zu hören, wenn Joſua und Kaleb, von denen der Aeltere kaum das zwölfte Jahr hinter ſich hatte, beide aber ſchon eifrige Zeitungsleſer, ihre politiſchen Meinungen austauſchten, und der Aeltere für «Old Hiccory», der populäre Name General Jackſon's, der Jüngere für die Bank und Nicolaus Biddle argumentirte, den ſein Gegner mit dem Volkswitz «Old Nic» bezeichnete; ohne alle Leidenſchaft,

Digitized by Google

wie es schien, und mit einer in Jungen ihres Alters überraschend scharfen Logik, bis auf einmal einer oder der andere mit geistigen Waffen nicht weiter konnte und dem Gegner einen Schlag versetzte, worauf dann der Kampf in einer gewöhnlichen Jungenbalgerei endigte.

Uebrigens wurden die Knaben schon frühzeitig zur Höflichkeit und Rücksicht gegen die Schwestern angehalten. Wenn in Deutschland in heranwachsenden Familien in bürgerlichen Verhältnissen nur zu häufig die Schwestern die Brüder bedienen, bei Tische aufwarten und sich hin und her schicken lassen müssen, so war es hier vielmehr der umgekehrte Fall. Die Knaben wurden zu kleinen Botschaften nach der Küche gebraucht; einer derselben mußte die Wassergläser füllen und ein anderer das Brot herumgeben; traf unvermuthet ein Gast ein, so daß der Tisch überfüllt schien, so wurden ein paar Knaben an ein Nebentischchen verwiesen, während die kleinen Mädchen ihre Plätze behaupteten. Dies Verhältniß geht in den Vereinigten Staaten durch alle Classen der Gesellschaft; die Mädchen wachsen in dem Bewußtsein heran, in der Höflichkeit und rücksichtsvollen Behandlung der Männer eine sichere und willige Stütze ihrer Schwäche zu finden; ohne Zweifel ist es zum Theil dies Bewußtsein, was schon früh ihnen das Linkische, Verlegene,

Digitized by Google

Ungefügige abſtreift, was häufig die jungen Mädchen anderer Nationen, beſonders unter den arbeitenden Claſſen verunziert. Gibt doch nichts auf der Welt uns ein ſichereres, freieres Auftreten, als die Ueberzeugung, der Hochachtung unſerer Umgebungen gewiß zu ſein.

„Europäiſche Reiſende haben häufig ſchon Anſtoß an der übertriebenen Artigkeit der Amerikaner gegen ihre Frauenzimmer, beſonders aber an der Anmaßung genommen, mit welcher ſie von dieſen letztern als ihr Recht gefodert wird. Mag ſein, daß einige davon ſich wie verzogene Kinder betragen. Ich ſelbſt habe ſie gewiſſe Höflichkeiten, die kein beſonderes Opfer erheiſchen, ohne Dank, als ihr Gebühr annehmen und ſogar ſolche, die mit einer kleinen Aufopferung verbunden waren, wie z. B. das Abtreten eines guten Platzes, nur mit einem gnädigen Kopfnicken belohnen ſehen. In Neuyork ſaß ich einmal an einem heißen Tage mit mehren Männern im Omnibus, als zwei geputzte Damen von mittlerm Alter einſtiegen, die, ſtatt ſich ſogleich auf die leergelaſſene Bank zu ſetzen, die mit Sonne bedeckt war, am Eintritt ſtehen blieben und mit langen Blicken die Reihe Herren maßen, welche im Schatten ſaßen. Eine zufällige Unachtſamkeit wollte, daß keiner davon ſich rührte und ſeinen Platz anbot.

Digitized by Google

Die Damen mußten ſich, naſerümpfend und einander Blicke zuwerfend, in die Sonne ſetzen und trugen Sorge, indem die eine der andern Rücken mit verdoppelten Shawls und Taſchentüchern bedeckte, das rohe Geſchlecht gegenüber auf ſeine Unterlaſſungsſünden aufmerkſam zu machen."

„Vielleicht", ſagte Klotilde, „waren es eben die Anſprüche, welche ſie ſo zur Schau trugen, welche die Männer beſtimmten, diesmal nicht die gewöhnliche Galanterie zu üben."

„Mag ſein", erwiderte Hubert; „wenigſtens weiß ich, daß ihr Betragen mich meinen Platz ungeſtört behaupten ließ. Die Amerikaner aber ſind gewohnt, ſelbſt die übertriebenen Anmaßungen der Frauen mit lächelnder Nachſicht zu betrachten. Die öffentlichen weiblichen Emancipationsverſuche z. B., die, außer unter einigen verdrehten Köpfen, unter den Männern Europas mit Widerwillen und Unmuth aufgenommen wurden, haben in Amerika nie andere Empfindungen als gutmüthigen Spott erregt. Uebrigens brauchteſt du ein Wort, was nicht ganz ſtatthaft ſcheint, liebſte Klotilde. Die Verehrung, welche der Amerikaner dem weiblichen Geſchlecht beweiſt, ſollte nicht Galanterie genannt werden. Ihr liegt vielmehr die ſchützende Schonung des Stärkern für den Schwächern zu

Digitized by Google

Grunde; ſie hat, bei aller Höflichkeit, etwas von Herablaſſung. An der bloßen Art und Weiſe, wie der Amerikaner einer Dame ſeinen Arm bietet, mag eine Frau fühlen, daß er ſich nicht eine Gunſt erbittet, ſondern ihr vielmehr eine Stütze, einen Schutz anbietet. Eben weil die Hochachtung, die er den Frauen zeigt, nicht Galanterie iſt, breitet ſie ſich nicht allein über alle Alter, ſondern auch über alle Claſſen der Geſellſchaft aus. Der ariſtokratiſchſte Dandy behandelt ſeine Wäſcherin, ſein Dienſtmädchen mit ſchonender Höflichkeit und würde zur Hülfe bereit ſein, im Fall er ſie z. B. einen Tiſch, einen Koffer, oder irgend etwas tragen ſähe, was er ihren Kräften nicht angemeſſen hielt. Galanterie iſt eine Blüte der verfeinernden Cultur; aber du findeſt unter den amerikaniſchen Ackerbauern und Holzhauern verhältnißmäßig die nämliche Höflichkeit und rückſichtsvolle Schonung gegen das weibliche Geſchlecht, welche die raffinirteſten Kreiſe der Seeſtädte ziert. Das Grundprincip dieſer Achtung iſt, daß ihnen, als den Schwächern, Zartern, Alles erſpart wird, was körperlich beſchwerlich, roh, ſchmutzig iſt, was ſie den öffentlichen Blicken ausſetzt, kurz Alles, was ſie herabzieht, was ihnen den Reiz des Geſchlechts, die zartere Weiblichkeit raubt. Der reiſende Amerikaner erſchrickt vor den

Digitized by Google

zootziehenden Weibern Europas, vor dem rohen Geschrei Waaren feilbietender Mädchen, vor den scheußlichen Gestalten der greisen Kohlenträgerinnen. Unter den Hökerfrauen, die in den Seestädten auf offener Gasse mit Obst und Honigkuchen feil sitzen, findest du keine Amerikanerinnen. Nie erscheint eine Amerikanerin, sei sie auch noch so arm, auf der Straße, ohne den schützenden Hut. Feldarbeiten werden nie von Frauen verrichtet; Alles, was mit Lastentragen verwandt ist, bleibt ihnen erspart; die mahagonibraunen Backen, die herausgedrängten, breiten Schulterknochen unserer Bauerweiber wirst du umsonst hier suchen. In häuslicher Thätigkeit stehen die Amerikanerinnen der Dörfer und Landstädte den Frauen anderer Nationen, wenn ich höchstens die deutschen ausnehme, nicht nach. Waschen, kochen, backen, nähen, fegen und besonders die Pflege und der frühe Unterricht der Kinder beiderlei Geschlechts ist ihr Beruf; aber alle nach außen gerichtete Thätigkeit, Alles, was Körperkraft, was ein trotzbietendes Reiben mit der rohen Welt erfodert, gehört dem Manne an.

„Ich hege kaum einen Zweifel, daß diese edle, großmüthige Schonung des Weibes, in der die Amerikaner dem Engländer, welcher schon dem Deutschen darin zum Beispiel dienen könnte, so weit voran ge-

Digitized by Google

gangen, ihren Urſprung in den frühern Coloniſten-verhältniſſen hat. Das ganze ſiebzehnte Jahrhundert mußte vorübergehen, ehe die äußerlichen Geſchäfte, wie Feldarbeiten, Marktreiſen, Bauten und dergl. aufhörten, ohne einige Gefahr vor den Angriffen der Indianer verrichtet werden zu können. Die Häuſer ſtanden vereinzelt; ſelbſt die Aecker der nächſten Nachbarn waren oft viele Meilen von einander getrennt. Die Frauen blieben natürlich im Innern und bedurften, wenn ſie irgend eine äußerliche Thätigkeit übernahmen, immer des männlichen Schutzes.

Die Abhängigkeit, in welcher das weibliche Geſchlecht dadurch erhalten ward, war freilich ſeiner rechtlichen Stellung ſehr ungünſtig, denn wahrſcheinlich lag dieſelbe Urſache dem Umſtande zu Grunde, daß die alten engliſchen Geſetze, welche die natürlichen Menſchenrechte des weiblichen Geſchlechtes beſchränken, indem ſie die Ehegattin faſt für beſitz- und erwerbsunfähig erklären, ſich noch immer in den meiſten Staaten erhalten haben. Aber der Einfluß auf ſeine geſellſchaftliche Stellung war deſto günſtiger. Das Weib, mit je größerer Sorgfalt es gehütet, vor Gefahren geſchützt werden mußte, ward deſtomehr ein Gegenſtand der Verehrung; und da auch die Würde der äußern Haltung durch eine würdige Behandlung nur gefördert werden kann, ſo mußte

Digitized by Google

ie natürliche Schönheit angloamerikaniſcher Frauen
ben dadurch an ſittlicher Grazie noch gewinnen und
emnach ſie in ihrer ehrenvollen Stellung befeſtigen."

„Wie gern hör' ich dir zu!" ſagte Klotilde. „Wie
ein und ſcharf ſind deine Bemerkungen! — Dennoch,
nich drängt es, mehr von dir ſelbſt, von deinem
igenen Ergehen zu erfahren. Jetzt erzähle mir vor
llem von dir wieder!"

Und vielleicht hat der Leſer, wenigſtens die Leſerin
chon ein ähnliches Verlangen getragen; vielleicht hat
ie ſchon Hubert's Sichverlieren in allgemeinen Betrach-
ungen in einem der erſten Geſpräche mit ſeiner ver-
orenen Geliebten „unnatürlich" geſcholten. Darum
ollen wir bemerken, daß wir die obigen Andeutun-
en keineswegs für den Inhalt eines einzigen Ge-
präches, ſondern vielmehr für die Reſultate ſeiner
Beobachtungen geben wollen, wie er ſie in mehren
Unterredungen während ihres anfänglichen Zuſammen-
eins der Gattin mittheilte. Hubert, mit einer ſcharfen
Beobachtungsgabe ausgeſtattet, war übrigens zu phi-
oſophiſch-dilatoriſchen Erklärungen geneigt, die ihn oft
on ſeinem Gegenſtande ablenkten, und Klotilde, obwol
ie ihm mit innerm Wohlgefallen zuhörte, mußte ihn oft
rinnern, zu ſeinem Hauptgegenſtand zurückzukommen.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Fortsetzung.

„Meine beiden Schülerinnen im Hause Aaron Danforth's", fuhr Hubert fort, „waren seine beiden ältesten Töchter, zwei reizende Mädchen im Knospenalter des Lebens. Die älteste, Ellen, die «Lehrerin», bleich und angegriffen vom Ueberstudiren, mit großen schwarzen, forschenden Augen; die kleine, sechzehnjährige, eine hohe, aufgeschossene Gestalt, mit dem zartesten, lieblichsten Gesichtchen, von braunen Locken umflattert, und schon stark die Rivalin der Schwester. Auch ihnen fehlte es nicht an häuslicher Thätigkeit; denn den reichsten Familien auf dem Lande mangelt hier oft die Bedienung, besonders in Landestheilen, in welche noch wenig Einwanderer gedrungen, da unter den amerikanischen Farmerstöchtern nicht Arbeiten, wol aber Dienen für erniedrigend gilt, und sie lieber, weil ihnen die Stellung mehr «ladylike» vorkommt,

Digitized by Google

ch ſcharenweiſe nach Lowell oder in andere Fabriken egeben, wo ſie für beſtimmten Lohn eine ſtreng zu- emeſſene, oft ſehr ſaure Arbeit zu verrichten haben, onſt aber vollkommen unabhängig ſind, als ſich zum äuslichen Dienſt in irgend einer reichern, ſich vor- ehmer haltenden Familie verdingen. Des Morgens egten und bürſteten meine beiden Schönen die Zim- ier; machten, was keine Kleinigkeit war, in ſämmt- chen Kammern die Betten und wuſchen das Früh- ücksgeſchirr. Dann kleideten ſie ſich an und waren, in Buch, oder eine feine Nätherei in der Hand, die ollkommenſten Dämchen, mit allen Airs, allen Capricen er Stadtſchönen, kaum durch etwas Anderes, als die öthern Wangen von ihnen zu unterſcheiden.

„Der Nachmittag war zum Stundengeben feſt- eſetzt. Beide meiner reizenden Schülerinnen zeigten roßen Eifer und eine nichtzuſättigende Wißbegierde. Reine kurze Gegenwart ſollte gründlich benutzt, der enntnißreiche Deutſche tüchtig ausgebeutet werden. Rebecca, die Jüngſte, ſpielte «Life let us cherish» *) nd «God save the King» auf dem Clavier und ounſchte ſich nun in der Muſik zu vervollkommnen.

*) Das deutſche „Freut Euch des Lebens". Ein Lied, as in den Vereinigten Staaten kaum weniger populär iſt, als i ſeinem Vaterlande.

Digitized by Google

Wahrſcheinlich hatte der Vater plötzlich die Idee gefaßt, daß ich ſie in aller Geſchwindigkeit zur Muſiklehrerin ausbilden ſollte. Wenigſtens fragte er alle Abend, was Becky gelernt? wie's mit der Muſik ſtehe? und ob ſie nun noch ein Stückchen ſpielen könne? — Er war reich; aber ſein Vermögen zerfiel in dreizehn, ja vielleicht, denn er war noch rüſtig genug, in zwanzig Theile. Daher war er weiſe genug, an die Verſorgung ſeiner Töchter zu denken, und wünſchte jede von ihnen zu einem Lebenserwerb befähigt zu ſehen. Doch ging der Plan der Benutzung nur von ihm aus. Die Töchter waren harmlos und zu jung um zu berechnen. Allein ſie betrachteten, nach amerikaniſcher Mädchenweiſe, jeden jungen Mann, der im Hauſe eingeführt ward, als ihr natürliches Eigenthum. Die guten Kinder nahmen daher auch die hauptſächlichſte Pflicht der Gaſtfreundſchaft über ſich und überſchütteten mich bald mit Güte, bald mit Anfoderungen."

„Deine Lage war gefährlich", ſagte Klotilde, die lächelnd zugehört hatte. „Wie wurdeſt du aber mit zwei auf einmal fertig?"

„Es hätte ein ſchwieriger Punkt werden können, wenn ich mich, eine tiefe Melancholie und dein Bild im Herzen, nicht vollkommen paſſiv verhalten hätte. Ich konnte mir das zuvorkommende Weſen der lieben

Digitized by Google

Mädchen gern gefallen lassen, da ich deutlich sah, daß ihr Herz nichts damit zu thun hatte; theils interessirte sie der Fremde, der Unglückliche, theils wollten sie gegen die Gefährtinnen gern ein wenig mit mir prahlen. Die Mutter hatte mir ein nettes Oberstübchen angewiesen, in das ich mich gern nach den Stunden zurückzog. Allein kaum hatte ich die Thür zugemacht, als schon eins der kleinen Mädchen davorstand und mit hellem Stimmchen rief: Mr. Hubert, Schwester Becky wünscht Sie spazieren zu fahren, um Ihnen die Gegend zu zeigen; oder: Schwester Ellen hat die Pferde satteln lassen, um mit Ihnen einen Ritt nach Pa's Farm zu machen. — Nur Abends hatte ich einige Ruhe. Dann kamen die «Beaux» d. h. die jungen Herren aus dem Dorfe, die jungen Damen zu besuchen; die Mutter, nach der nicht einmal an der Thür gefragt worden war, zog sich dann bescheiden zurück. Bald war das Kokettiren, Lachen und Necken in vollem Gange und ich konnte umsomehr dann unvermerkt aus dem Zimmer schleichen, als das Besuchzimmer, wie es bei amerikanischen Familien auf dem Lande, zumal im Sommer Sitte ist, stets im Halbdunkel gehalten ward."

„Aber sag' nur, lieber Sittenmaler", unterbrach ihn Klotilde, „wie du in so kurzer Zeit so viel und

Digitized by Google

genau haſt beobachten können? Dauerte denn dein Aufenthalt in Hallowel ſo lange?"

„Eine volle Woche. Ich kann kaum den Verdacht unterdrücken, daß Mr. Danforth die Antwort aus Neuyork künſtlich verzögerte, um mich etwas länger benutzen zu können. Auch dachte er wol, daß es mir nirgends wohler gehen könne, als in ſeinem Hauſe, und freute ſich aufrichtig, ſowie ſeine Gattin, meiner ſichtlichen Erholung und Geneſung während dieſer Woche. Ich hatte während derſelben an den bremiſchen Conſul in Neuyork ſowie an den Miteigenthümer des Schwanes in Neu-Orleans geſchrieben, verließ aber Hallowel, ehe ich eine Antwort erhalten konnte. Was übrigens meine Bemerkungen anbelangt, ſo mußt du bedenken, daß ich nun über ein Jahr im Lande bin und die frühern Beobachtungen habe completiren können. Der Eindruck, den ich gleich von vorn herein von der Geſellſchaft empfangen, wie ſie ſich charakteriſtiſch in dieſem jugendlichen Lande geſtaltet, iſt im Weſentlichen derſelbe geblieben. Sie hat etwas Friſches, Energiſches, wie das ganze Leben hier, ſie iſt unblaſirt. Die Intereſſen ſind, wenn auch nicht tief, aber wahr und lebendig, und das Neue, Abſonderliche, Aufregende trägt ungeprüft immer die Palme davon; denn die Kritik fehlt noch in dieſem jungen

Digitized by Google

Volke und hat seine Empfänglichkeit weder verfeinert, noch ertödtet.

„Es ist ein großer Irrthum der Europäer, das frische Gemüth des Amerikaners für unempfänglich für die Poesie und die schönen Künste zu halten. Wir haben uns an die von unsern Vorfahren ererbte Idee gewöhnt, die Amerikaner der Vereinigten Staaten für eine rührige, unternehmende, aber ausschließlich für materielle Interessen bewegte Nation zu erklären. Kein Urtheil kann ungerechter und einseitiger sein. Es ist unbedingt wahr, daß die materiellen Interessen vorherrschen und, wo es sich um das Aufblühen und den Wohlstand einer Nation handelt, auch vorherrschen müssen. Aber nur eine gänzliche Unbekanntschaft mit dem wahren Stand der Dinge kann sie für die einzigen eines Staates halten, der so wesentlich nicht allein auf politischer, sondern auch auf religiöser Freiheit basirt ist. Mit wenigen Ausnahmen sind alle großartige Wohlthätigkeitsanstalten, alle höhere Bildungsanstalten, Universitäten, Bibliotheken, Sammlungen u. s. w. aus Privatmitteln gegründet; an den ausgedehnten christlichen Missionen, an der Thätigkeit der Bibelgesellschaften u. s. w. hat die Regierung keines einzigen der siebenundzwanzig Staaten Nordamerikas den geringsten Antheil. Alles ist durch

Privatgelder und aus der allgemeinen Theilnahme der Gesellschaft an diesen Dingen hervorgegangen. Kann man wol mit Recht die geistigen Interessen ausgeschlossen wähnen, wo solche Resultate so unwiderleglich sprechen?

„Es ist wahr, daß im Geiste des Amerikaners sich die Idee des Schönen und Großen vorzugsweise gern mit der irgend einer Anwendbarkeit, oder in andern Worten irgend eines praktischen Nutzens verbindet. Schon der Engländer, sein Stiefbruder, hat, im Vergleich mit dem Deutschen, eine utilitarische Richtung. Sehr natürlich läßt ihn der Amerikaner, der noch immer als Nation im Ringen begriffen ist und solche ungeheure Stoffe zu bewältigen hat, noch hinter sich. Ich habe auf den Gesichtern geistvoller Amerikaner eine fast an Abscheu grenzende Empörung gesehen, wenn ich ihnen neckend Tieck's barockklingende Sentenz citirte „Wann hat sich das Große und Schöne je so tief erniedrigt, um zu nützen?" Die speculative Philosophie wird in diesem Lande nie besonders tief Wurzel schlagen. Zwar hat sich in der bostoner Schule der Transscendentalisten seit einer Anzahl Jahre auch hier diese Blüte gezeigt, gleichsam um zu beweisen, daß dieser Boden universell und für alle Erzeugnisse empfänglich ist. Aber national werden

Digitized by Google

dieſe Ideen nie werden, ja es iſt ergötzlich zu beobachten, in wie wenig Individuen ſie ſich rein erhalten, ohne nach irgend einer Seite hin eine praktiſche, oder gar utilitariſche Richtung zu nehmen.

Aber darf dieſe entſchieden praktiſche Tendenz der Gemüther als durchaus materiell und das Geiſtige zurückdrängend betrachtet werden? Stiftete Franke das Waiſenhaus zu Halle aus materiellen Gründen, weil daſſelbe nach allen Weltgegenden hin unberechenbaren praktiſchen Nutzen getragen? Beruht die Anlegung einer Akademie der Wiſſenſchaften oder der ſchönen Künſte auf materiellen Intereſſen, weil dieſe Inſtitute den dabei angeſtellten Lehrern Brot geben und Drucker und Handwerker aller Art in Thätigkeit ſetzen? Iſt ein Gemälde darum weniger geiſtig erzeugt, wenn der Künſtler es auf Beſtellung und für einen beſtimmten Ort malt, und bei der Ausführung ſich daran erfreut, daß bei deſſen Anblick ſich nicht allein Tauſende daran ergötzen, ſondern auch heiligen werden? Denn ſicherlich dürfen die ſittlichen Wirkungen eines Kunſtwerkes nicht von dem praktiſchen Nutzen, den es für die Welt hat, ausgeſchloſſen werden.

„Es liegt in der Natur der Sache, daß eine demokratiſche Republik in ſich ſelbſt keine beſondere Förderin der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaft ſein kann,

Digitized by Google

und wo eine möglichſt gleichmäßige Vertheilung der Glücksgüter wenigſtens erſtrebt wird, die Mäcene nicht häufig ſein können; aber dies wird den wahren Genius nicht hindern ſich ſeinen Weg zu bahnen.

Was der Entwickelung der reinen Kunſt und der edlern Literatur in Amerika viel mehr entgegenſteht, iſt theils die nationale Eigenliebe, die ſich überall ungeduldig hervordrängt und ſich in die erſten Reihen ſtellen möchte und daher das Mittelmäßige für etwas Großes ausgibt, um Andere zu beſtimmen, es für etwas Großes zu halten; theils iſt es eben die gänzliche Kritikloſigkeit, von der ich vorhin ſprach und die, wenn ſie als Kritelei glücklicherweiſe die Empfänglichkeit noch nicht ertödtet hat, auch noch keinen echten Kunſtſinn hat aufkommen laſſen. Für die bildenden Künſte ſind ſchon entſchiedene Talente unter den Amerikanern hervorgetreten; die ſtrahlende Reinheit der Atmoſphäre, die alle Formen der Natur mit beſonderer Klarheit und Schärfe hervortreten läßt, mag dieſen Sinn geweckt haben. Wie viele amerikaniſche Namen glänzen in der Galarie des Bildhauerkreiſes zu Rom! Und wie mancher wackere Landſchaftsmaler würde in Europa verdienten Ruhm erlangen! Allein die Kritik fehlt hier wie überall. Die mittelmäßigſten und die ſchönſten Gemälde werden mit gleichem Enthuſiasmus bewundert.

Digitized by Google

„Und ist es nicht ebenso in ihrer jungen Literatur? Auf dem Felde der Wissenschaft und Forschung sind zwar erst einzelne Stellen mit bedeutendem Erfolg von amerikanischen Händen bearbeitet worden. Allein was die Poesie anbetrifft, so kann nur die Unbekanntschaft mit deren poetischen Erzeugnissen die Europäer an deren Befähigung zweifeln lassen. Bryant, Longfellow, Whittier, Hawthorne sind Namen, die in jeder Literatur als bedeutend anerkannt werden würden *). Aber auch hier, wie in den wissenschaftlichen Bestrebungen, drängt sich dieselbe Anmaßung und die nämliche Kritiklosigkeit mit ihrer lauten, durch tausend Tagesblätter schreienden Stimme dazwischen, stellt dreist mit dem wahren Genius den bloßen glücklichen Tagesschriftsteller in eine Reihe, den Arbeiter mit dem Forscher, den Versemacher mit dem Dichter und stößt mit gleich vollen Backen für beide in die Posaune des Ruhms. Solches übermäßiges Preisen allein flößt dem Ausländer ein gerechtes Mistrauen ein."

„Du mußt nicht vergessen", bemerkte Klotilde, „daß dies ein charakteristisches Kennzeichen der literarischen Entwickelungsperiode aller Nationen ist, die andere Völker, mit denen sie sich sonst vergleichen dürfen, in

*) Er hätte noch andere Namen nennen können; aber es mag an den obigen genug sein.

Digitized by Google

der Literatur vorausgeeilt sehen. Denke nur daran, wie ungeduldig die Deutschen waren, endlich auch einen Parnaß zu haben! Wie sich einander die Schriftsteller der Periode, die Goethe die „des Hebens und Tragens" nennt, übermäßig priesen! Wie ward der „deutsche Anakreon" überschätzt! Und wie geneigt waren er und seine Genossen, Eichen- und Lorberkränze für jedes Haupt zu winden, das sich um sie bewarb!"

„Am auffallendsten", erwiderte Hubert, „zeigt sich dieser Mangel an Kritik in dem Geschmack für Musik, der sich ohne Zweifel bei gänzlicher Productionslosigkeit — denn einzelne Talente können nicht in Anschlag gebracht werden — in der Nation verbreitet findet. Von den großen Seestädten kann hier nicht die Rede sein; dort ist der ausländische Einfluß überwiegend, und die Gegenwart einer bedeutenden Anzahl tüchtiger europäischer Künstler kann nicht ohne Wirkung geblieben sein. Indessen hat auch dort die tiefere, namentlich deutsche Musik einen schweren Stand und kann in der fashionabeln Welt nicht gegen die seichtesten italienischen Fanfaronaden aufkommen, unter den Massen aber noch viel weniger gegen einen nicht minder flachen, aber mehr ins Ohr fallenden Singsang, voller Reminiscenzen und ohne Seele und Charakter. Aber vollends die Musik, die du im Innern

Digitized by Google

zu hören bekommſt! Ich kann kaum ohne Lachen daran denken, an welcher Bärenmuſik ich manchmal ganze Geſellſchaften wahrhaft gebildeter Perſonen habe ſich ergötzen ſehen! Daß die Amerikaner keine Volkslieder haben, kann uns nicht überraſchen; als engliſches Geſchlecht gehören ihnen die alten, vor dem ſiebzehnten Jahrhundert gedichteten Balladen ſo gut als dieſen an; als ſelbſtändige Nation, ja ſelbſt als Coloniſten wurzelt ihre Vorzeit in einer Periode, die der Volkspoeſie bereits entwachſen war, allein ſie haben auch keinen Volksgeſang. Der Arbeiter ſingt nicht bei ſeinem Tagwerk, der Schiffer nicht*) beim Rudern, der Soldat nicht auf dem Marſche, ſelbſt die Kinderwärterin ngt nicht immer; ich habe in mehren Fällen Kinder mmend und ſchaukelnd in den Schlaf lullen ſehen, weil abſolutes Unvermögen des Geſanges ſtattfand."

„Aus dieſer gänzlichen Abweſenheit des Muſikes", ſagte Klotilde, „iſt auch wol die ſeltſame ndung zu erklären, die ſie in ihren Kirchen von n Melodien machen. Bei allem religiöſen Geſcheint ihnen das Organ der Unterſcheidung hlen, in welchen Tönen allein die Seele ſich tt erhebt. Ich habe eine Muſikſammlung ge-

*) Die Schiffer auf den Strömen Canadas, voyageurs die ſchöne Lieder haben, ſind franzöſiſcher Abkunft.

ſehen, in welcher unſern beliebteſten Melodien und ältern Opernarien, wie z. B.: «Bei Männern, welche Liebe fühlen», »Mich fliehen alle Freuden», «Im Felde ſchleich' ich ſtill und wild» und dergleichen geiſtliche Texte untergelegt und Hymnen genannt waren. So durften ſie auch von der ſtrengſten Chriſtin am Sabbath geſungen werden. In den Kirchen hörſt du ganze fromme Gemeinden ſich an ähnlichen Melodien erbauen, und es iſt wörtlich wahr, daß ich einſt beim Herausgehen aus der Kirche nach beendigtem Gottesdienſt den Organiſten den kaum geſprochenen Segen, mit dem die Gemeinde entlaſſen ward, mit dem bekannten: «Steh' nur auf, ſteh' nur auf, du Schweizerbub!» bekräftigen hörte!"

„Vortrefflich", rief Hubert lachend. „Aber jetzt möchte ich, wie du vorhin mir, dir zu bedenken geben, daß ſowol bei der erſten Einführung des Chriſtenthums, als ſpäter im Zeitalter der Reformation auch viele unſerer herrlichſten Kirchenlieder auf ähnliche Weiſe entſtanden ſind.

„Doch bleiben unſere Bemerkungen darum nicht weniger wahr. In Amerika ſind nur die vollſtändig europäiſirten Individuen muſikaliſch; daher dem gebildeten Reiſenden, der nur die höhere Geſellſchaft kennen lernt, auch dieſer Mangel nicht beſonders auffallen

Digitized by Google

wird. Dieſer Geſellſchaft verleihen die Frauen immer eine gewiſſe Anmuth. In keinem Lande der Welt findet man mehr Schönheit unter der weiblichen Jugend, die freilich nur zu raſch, mit dem zarten Blütenalter dahinwelkt, dann aber auch dafür — wenigſtens im Innern des Landes — ſich ausſchließlich dem häuslichen Kreis widmet, der Kinderſtube, der Küche, dem Nähtiſch und als geiſtiges Lebenselement — der Kirche.

„Den amerikaniſchen Frauen im allgemeinen fehlt es nicht an Takt und Geſchick und ſie eignen ſich ohne Mühe einen gewiſſen, leichten, bequemen Ton an. Wo aber Männer mit im Spiele ſind, wird eine gewiſſe eckige Steifheit nicht leicht zu vermeiden, eine gewiſſe Abſichtlichkeit nicht leicht zu verkennen ſein. Der Amerikaner beſucht nicht ohne Eifer und Pflichttreue die Verſammlungen gewiſſer, um beſtimmter Zwecke willen geſchloſſener Geſellſchaften; oder er beſucht ſie, weil er eigens eingeladen iſt; oder weil er nicht unhöflich erſcheinen möchte; oder, wenn er jung iſt und vielleicht ans Heirathen denkt, um hübſche Mädchen zu ſehen. Aber er beſucht ſeine Freunde nicht leicht, wie der Deutſche, blos um ſich mit Freunden behaglich zu fühlen. Dazu hat er zu viel zu thun. Die vom Geſchäft erübrigte Zeit gehört wie billig der

Digitized by Google

eigenen Familie. Und als Hausvater ist der Amerikaner unendlich schätzenswerth. Clubs, Ressourcen, Casinos, diese Ableiter der edlern häuslichen Geselligkeit, sind im Innern des Landes gänzlich unbekannt, und wo dergleichen Gesellschaften in den Seestädten sich finden, sind sie nur Hülfsmittel für junge, unverheirathete Männer, die des Familienlebens entbehren müssen, oder der verhältnißmäßig nur geringen Anzahl alter Hagestolzen. Um seiner häuslichen Tugenden willen werden wir den Amerikaner hochachten, werden wir ihn lieben müssen.

„Die Unbehülflichkeit des Amerikaners in der Gesellschaft, bei seiner ausgezeichneten Gewandtheit in Allem, was Geschäft ist, gereicht jener natürlich nicht zum Vortheil. Die Einführung einer gewissen Etikette — eine Pflanze von englischem Samen und Aufwuchs — ist ihm daher von großer Hülfe. Die Gesellschaft ist in diesem jungen Lande bei weitem strengern Regeln unterworfen, als bei uns, wo selbst vornehme Kreise sich gern einen gemüthlichen, bequemen Anstrich geben mögen. Der Amerikaner, wenn er zur guten Gesellschaft gerechnet werden will, unterwirft sich einem gewissen Codex, der ihm genau sagt, wann er im Frack und weißer Weste erscheinen muß, wann er einer Dame den Arm zu bieten hat, wie bald er eine Visite

Digitized by Google

erwidern muß und dergleichen äußerliche Dinge mehr. Aber dies wird dem geſelligen Leben zwar einen gewiſſen Anſtand, aber ſicherlich ihm weder Intereſſe, noch Behaglichkeit geben. Von der Langweiligkeit, Nüchternheit und Trockenheit der Alltagsunterhaltungen in dieſem Lande kann ſich weder der lebhafte Franzoſe, noch der mittheilſame Deutſche, der ſo geneigt iſt ſein individuelles Innere herauszukehren, einen rechten Begriff machen. Nur der Engländer vermag es vielleicht.

„Wenn dies beſonders den Männern zum Vorwurf gereicht, ſo bezieht ſich dagegen ein anderer charakteriſtiſcher Hauptzug der Geſellſchaft in den Vereinigten Staaten in gleichem Maße auf beide Geſchlechter. Und hier wirſt du ganz mit mir übereinſtimmen. Ich meine den entſchiedenen Mangel an Pietät, der ſich in allen Verhältniſſen zeigt; in Nichtachtung der Autoritäten nicht weniger als in der des Alters.

„Die reißenden Fortſchritte des Jahrhunderts an Bildung, Aufklärung und Schulweisheit haben die Jugend in manchen Stücken dem Alter weit vorausgeführt. Dieſe Vorzüge ſind das Streben und der Stolz der liebenden Eltern, die ſie oft mit den ſchwerſten Opfern erkaufen. Ihren Kindern «eine Erziehung zu geben», wie es genannt wird, und ſie dadurch zu

Digitized by Google

befähigen, sich dem Höchsten gleich zu stellen, ist besonders der Ehrgeiz jeder neuenglischen Mutter. Der Vortheil einer regelmäßigen Schulbildung wird in allen Classen der Gesellschaft so lebhaft empfunden, daß die Fälle sehr häufig vorkommen, daß herangewachsene Mädchen, deren Unterricht in der Jugend der Armuth der Eltern wegen vernachlässigt worden, einige Jahre lang sich zum häuslichen Dienst entschließen, oder noch häufiger, daß sie eine Zeit lang in einer Fabrik arbeiten, um sich eine kleine Summe Geldes zu erwerben, die Kosten eines ein- oder zweijährigen Besuches eines «young Ladies Academy» oder «young Ladies Seminary» zu decken und so eines höhern Unterrichts theilhaftig zu werden.

„Die so erlangten Vorzüge sind übrigens oft genug nur scheinbar. Denn der Verstand der Eltern ist meist nicht weniger tüchtig entwickelt, der Charakter nicht weniger selbständig ausgebildet, wenn schon die Schulkenntnisse mangeln und die Manieren der heutigen Generation gewandter und glätter geworden. Ich zweifle aber, ob die Jugend dies immer richtig erkennt. Ich habe ein artiges Beispiel eines solchen Verhältnisses erlebt, das du immerhin als charakteristisch annehmen magst.

„Ein reizendes Mädchen in Neuyork, deren Schwester mit einem dort lebenden Deutschen verheirathet ist,

Digitized by Google

war mir dort im Hauſe ein oder zwei Mal begegnet. Als ich, wie dies die Sitte will, ſie eines Abends zu Hauſe bringe, fodert ſie mich auf ſie zu beſuchen. Ich gehe nach einigen Tagen hin, treffe ſie allein und ſitze und plaudere mit ihr ein Weilchen, ohne daß die Mutter zum Vorſchein kommt. Darin ſieht hier niemand etwas Beſonderes, und die ſtrengſte Sitte wird ſo pünktlich beobachtet, als ſäßen zehn Mütter als Ehrenwachen dabei. Bald darauf folgt eine Einladung zu einer Abendgeſellſchaft, in einem eigenhändigen, zierlichen Billet der Schönen und blos in ihrem Namen ausgeſtellt. Diesmal iſt die Mutter gegenwärtig, vermuthlich um die Erfriſchungen zu beſorgen. Ich wende mich natürlich zuerſt an ſie. Ich erhalte ziemlich einſylbige Antworten, wenig über ein «Yes, Sir» und «No, Sir» hinaus. Aber ihre Trockenheit iſt mit einem durchaus würdigen Anſtand gepaart. Bald darauf aber tritt die Tochter heran. «Entſchuldigen Sie meine Mutter», ſagt ſie mit vollkommener Unbefangenheit; «ſie iſt wenig an Geſellſchaft gewöhnt, und beſonders fühlt ſie ſich mit einem Ausländer verlegen».“

„Das iſt ein ſtarkes Beiſpiel“, verſetzte Klotilde mit entſchiedenem Misfallen.

„Ich glaube gern, daß du den Zug nicht oft ſo

Digitized by Google

ſtark aufgetragen findeſt. Dennoch bleibt es wahr: Amerika iſt das Land der Jugend, weil es das der Zukunft, das Land der Hoffnung iſt. Das Alter iſt hier abgeſetzt. Der einzige Zug, daß z. B. im Staate Neuyork ein Richter, wenn er ſechzig Jahr alt wird, ſein Amt niederlegen muß, ſpricht dies deutlich aus. Es hat ſich getroffen, daß ein Mann, der als Rechtskundiger zu den Leitſternen des ganzen Landes gehörte und ein halbes Leben durch mit dem höchſten Ruhm die Ehrenſtelle eines Kanzlers des Staates Neuyork bekleidet hatte, anerkannt im vollſten Beſitz ſeiner Geiſtes- und Körperkräfte das ſechzigſte Jahr erreichte. Aber das Geſetz ſprach gebieteriſch, er mußte ſeine Stelle aufgeben und einem Jüngern Platz machen.

„Aber nun laß mich zu meiner eigenen Geſchichte zurückkehren.

„Als endlich der Brief von Neuyork in Hallowel ankam, war große Beſtürzung im Hauſe und auch ich konnte nicht ohne Wehmuth von der trefflichen Familie ſcheiden, die dem armen Schiffbrüchigen ſolche Gaſtfreundſchaft bewieſen, wenn ſie auch einen echt nationalen Charakter angenommen hatte. Beſonders fühlte ich mich gegen die gute Mrs. Danforth dankbar, deren gütiger, anſpruchloſer Pflege und Fürſorge ich die Wiederherſtellung meiner Geſundheit verdankte.

Digitized by Google

Es versteht sich von selbst, daß ich für erhaltene Kost und Sachen jetzt doppelt zahlte, aber Mr. Danforth nahm nur Entschädigung für die Kleidungsstücke; die Kost, behauptete er, sei durch den Unterricht dreifach bezahlt worden. Er drang mir die zwölf Dollars wieder auf, worauf ich in einen Goldschmiedladen ging und dafür ein hübsches Armband für Ellen und eine Tuchnadel für die Kleine kaufte, die freudig angenommen wurden."

„Fahre nur fort", sagte Klotilde lächelnd; „bis jetzt bin ich noch nicht eifersüchtig; aber nimm dich in Acht, daß du dich aus den kommenden Ereignissen auch so rein ziehest."

„Ich eilte nun wie auf den Flügeln des Windes nach Neuyork. Hier erfuhr ich von dem Consul von Bremen, daß ihm ganz vor kurzem die erste Kunde von dem Schicksal des Schwanes geworden. Ein einziger Matrose, ein mächtiger Schwimmer, habe sich aus dem langen Boot gerettet, indem er nach langem Umhertreiben auf den Wellen von Fischern eines Eilandes an der Küste von Georgien aufgenommen worden sei. Nachdem er sich hinreichend erholt, hatte er einem bremer Haus in Savannah einen Bericht des Unfalls gemacht, das die Nachricht dem Consul, sowie dem Miteigenthümer des verunglückten Schiffes

in Neu-Orleans sogleich mitgetheilt habe. Der gerettete Matrose hatte keinen Zweifel gehabt, daß er der einzige Ueberlebende sei. Als das lange Boot sank und er in das Wasser stürzte, kostete es ihm einige Zeit, sich von den Unglücklichen los zu machen, die sich im Vertrauen auf seine Kräfte und Kunst an ihn anzuhängen versuchten. Kaum hatte er sich befreit, als er sich nach dem andern Boote retten wollte, das gleich nach ihnen abgestoßen; aber es war keine Spur mehr von ihm zu sehen. Auch diese Unglücklichen waren, er war dessen gewiß, im Meere begraben.

„Der Consul zweifelte nicht daran. Von deinen Gefährten, meine Klotilde, hat, wie ich seitdem aus Neu-Orleans erfahren, nie einer etwas von sich hören lassen; die meisten waren Auswanderer, die wol im Süden irgendwo zurückgeblieben sind und sich ein neues Schicksal gebildet haben. Der Steuermann und die übrigen wenigen Seeleute, die auf eurem Boote waren, sind ohne Zweifel in St. Augustin, oder in einer sonstigen südlichen Hafenstadt bald wieder angeworben worden und halten es für zeitig genug, darüber Bericht zu geben, wenn sie von einer neuen Seereise glücklich zurückgekehrt sind.

„Der Schlag war zerschmetternd. Meine Hoffnung, daß du gerettet seiest, hatte nie geschwankt.

Digitized by Google

Ich war lange wie betäubt und noch immer nicht hoffnungslos. Nicht allein sandte ich durch die geleesten Blätter der Union einen Aufruf an dich in den Worten: «F. H. lebt. Wo ist K. O?» mit einer Adresse in das Haus Schröter in Neuyork. Halbe Tage lang auch saß ich über Bergen von Zeitungen aus den Frühlingsmonaten, sah sie mit einer Geduld durch, die sonst mir wenig natürlich ist, nach einem Wort, nach einer Nachricht spähend, die mir auf die Spur hälfe, dich wiederzufinden. Daß du mich für todt halten würdest, wußt' ich, denn ich war vor deinen Augen versunken. Nur ein Wunder hatte mir übernatürliche Kräfte gegeben. Aber du konntest gerettet sein. Ein Irrthum des von Angst verwirrten Seemannes war möglich. Wo wir eigentlich Schiffbruch gelitten, weiß ich nicht zu sagen. Er hat die Breite von Charlestown, also ungefähr den dreiunddreißigsten Grad angegeben, wahrscheinlich um das Wunder zu erhöhen, daß er sich durch Schwimmen bis an die georgische Küste gerettet hat. Ich bin überzeugt, daß wir bei weitem südlicher von unserm Unglück heimgesucht worden. Nur nach Florida wähnt' ich dich nicht verschlagen. Was meine Freunde von charlestowner oder Savannah-Blättern nur immer auftreiben konnten, sah ich gewissenhaft durch. Auch schrieben diese Freunde

Digitized by Google

nach jenen beiden Orten, obwol, wie ich sah, mit geringer Hoffnung des Erfolgs und nur um mich zu beruhigen. Zum Unglück war mir der Name des Hauses, auf das deine Wechsel lauteten, gänzlich entfallen. Du sagst, es war zusammengebrochen; aber dennoch hätte mir dies vielleicht einen Weg eröffnet, von Alonzo's Anfrage deinetwegen zu erfahren. Von Zeit zu Zeit erneut' ich meinen Aufruf. Daß er stets ungehört blieb, gab mir endlich die zerreißende Gewißheit deines Todes."

„Deine Anzeigen, armer Hubert", sagte Klotilde, „fielen in eine Zeit, wo ich selbst in tiefster Abgeschlossenheit lebte; Alonzo war mit den drohenden Seminolenanfällen beschäftigt und las wol die neuyorker Blätter nur unregelmäßig oder flüchtig. Sein Aufruf an dich aber ward unmittelbar nach unserer Trennung wahrscheinlich in die St. Augustiner oder andere südliche Blätter gerückt; denn, warst du gerettet, so mußtest du, aller menschlichen Berechnung nach, in der Nähe sein. Daß die Vorsehung dich nach Maine verschlagen, war mehr, als Menschenweisheit ahnen konnte! Diese Provinzialblätter aber sind wol nie nach Neuyork gekommen!"

„Ich war schon zwei Wochen im Besitz meiner mir aus Deutschland gesandten Papiere; aber jene

ſchungen hatten mich ſo ausſchließlich beſchäf-
ß ich mir noch nicht die Zeit genommen hatte,
chzuſehen, oder nur einmal auszupacken. An
melancholiſchen Nachmittag endlich eröffne ich
Kiſtchen. Ich überſehe flüchtig und nicht ohne
Rührung einige Briefe meines Vaters, einige
:giſche Aufſätze von ſeiner Hand und dergleichen.
einmal liegt ein dünnes Päckchen in Briefformat
mir, darauf die Adreſſe: An meinen Sohn, im
I er nach Amerika gehen ſollte; nur dort zu er-
ſnen.

„Ich ſtutze. Was kann dies bedeuten? Nicht
)ne einen geheimen Schauer erbrech' ich das Sie-
el. Ich ahnete dunkel, daß mir ein neuer Schmerz
evorſtand. Dennoch zögert' ich nicht. Mir war ſo
nbeſchreiblich traurig zu Muthe, daß ich mich faſt
ſehnte, den Kelch auszuleeren. Nur auf dieſen Schmerz
war ich nicht vorbereitet."

„Was iſt dir, geliebter Hubert, du entfärbſt
dich! Was war des Briefes Inhalt, mein theurer
Freund?"

„Du ſollſt es erfahren, liebe Klotilde", erwiderte
Hubert. „Jetzt laß mich weiter gehen, bis der rechte
Zeitpunkt kommt, dir den Brief ſelbſt mitzutheilen.
Hier iſt er", fuhr er fort, ihn aus ſeinem Taſchen-

Digitized by Google

buch nehmend, das mehre Briefe enthielt, und ihn auf den Tisch vor sich hinlegend.

„Ich war bleich und elend und die steigende Hitze des Sommers warf mich vollends ganz darnieder. Unter den Deutschen in Neuyork, die sich an mich angeschlossen, war ein Arzt, der wahrhaften Antheil an mir nahm. Dieser drang in mich, in eins der benachbarten Seebäder zu gehen, von denen er Stärkung für mich hoffte. Aber mich ekelte vor der fashionabeln Menge, die jetzt dahinströmte. Da schlug mir ein Pole, mit dem ich oft zusammengetroffen, ein Mensch von entschiedenem Werth, vor, mit ihm zu einem Farmer in Rockaway am Südstrande von Long Island zu gehen, wo er schon den vorigen Sommer erträglich und mit geringen Kosten zugebracht hatte. Ich nahm den Vorschlag an. Hier, liebe Klotilde, lernt' ich Virginien kennen."

Klotilde hatte Hubert's Erzählung mit seelenvoller Aufmerksamkeit angehört. Jetzt aber überflog ein sanftes Roth ihr Gesicht, und ein gewisser gespannter Blick schien anzudeuten, daß ihr Herz bei dem Gegenstand mehr als gewöhnlich interessirt war.

„Es war eine Art von melancholischem Vergnügen, Tage lang am Strande auf der festen, weißen Sandbahn zu wandeln, die sich zwischen dem knöchel-

Digitized by Google

tiefen, losen Sandmeere der Insel und dem offenen Ocean wie eine glänzende Brücke hinstreckt; eine Art von reizender Selbstqual am Ufer zu liegen, bis die anbringenden Wogen mich weiter und weiter ins Land trieben, und in den Aufruhr des Elements hinauszuschauen, das ganze Entsetzen wieder und wieder im Geiste durchzuleben und — in Schmerz zu vergehen! Wenn's draußen tobte und wüthete und der unbändige Sturm die Luft durchpeitschte, ward mir wohl, und ich konnte zum Weltmeer sagen: Ich verachte deine Wuth. Nicht deine Leidenschaft, dein Toben hat sie mir geraubt. Glatt und heimtückisch nahmst du sie auf und verschlangst die köstliche Perle. Die Last war dir zu schwer zu tragen; gleichgültig ließest du sie fallen.

„Auch mein Freund hatte tief gelitten. Er war verbannt wie ich und hatte Alles verloren. Oft saßen wir zusammen auf einem der Balken, die hier und da das Meer ausgespieen, Trümmer eines Wrackes, an welche sich vielleicht die Hand eines Schiffbrüchigen lange verzweifelnd festgehalten hatte, bis seine Kraft brach — wir saßen und schauten in die unendliche Flut hinaus, saßen in stundenlangem, tagelangem Schweigen. Dann kam wol von Zeit zu Zeit ein Haufen Herren und Damen aus dem Pavillon vorbei, dem eigentlichen Sitz der Modewelt in Rockaway;

Digitized by Google

ſie ſpazierten lachend, ſchäkernd den Strand auf und ab. Oſicki*), der in ſeinen Tagen des Glanzes viel in der großen Welt geweſen, bemerkte zuerſt, wie die Schönen mit uns kokettirten. Sie fingen dicht hinter uns an, franzöſiſch zu ſprechen, daß wir verſtehen ſollten, was ſie ſprachen; drückten Entzücken über das Meer, den Sonnenuntergang aus und dergleichen Albernheiten mehr. Mir war es läſtig. Den Grafen beluſtigte das Ding; er knüpfte wirklich eine Bekanntſchaft an, doch vermied er im Pavillon zu erſcheinen, weil ſeine Kleidung nicht zu der dortigen Eleganz paßte. Denn er war in den drückendſten Umſtänden.

„Eines Tages ſaß ich einſam am Meere, als ein Trupp lauter, faſhionabler Schönen ſich es beikommen ließ, in meiner unmittelbaren Nähe Muſcheln und flache, bunte Steinchen zu ſammeln, wie ſie das Meer hier mitunter auswirft. Ich ſtand auf und wollte mich eben wegbegeben, als eine von ihnen, eine ſchlanke, ſtolze Geſtalt, die mir, ihrer großen Schönheit und ihrer prächtigen, herausfodernden Augen wegen, ſchon beim Begegnen aufgefallen, auf mich zuſchritt und mich mit ſieggewohntem Lächeln anredete. Was wir ſprachen, iſt mir gänzlich entfallen; ich glaube nicht,

*) Sprich Oſitzki.

›aß ich mich auf das beſte aus der Sache zog. Ich ›in von Natur etwas blöde mit Frauen, und das dreiſte ‚uvorkommende Weſen dieſes reizenden und offenbar ›ornehmen Mädchens brachte mich vollends außer ıller Faſſung. Sie war nicht zudringlich. Sie be- ıahm ſich wie eine Königin, die gewiß iſt, daß die Gunſtbezeigungen, zu denen ſie ſich herabläßt, Ent- ‚ücken erregen. Ich hielt mich ſoviel als möglich ‚urück und ward dem frühverwöhnten und ſtolzen Herzen des ſchönen Mädchens ohne Zweifel nur in- ereſſanter.

„Das ging eine Weile ſo fort. Nun hatte unſer Farmer außer uns noch andere Koſtgänger. Ein ‚unger Menſch aus Neuyork putzte ſich Abends be- ›tens heraus und beſuchte ſeine reichern Bekanntinnen m Pavillon. «Warum kommen Sie nicht zuweilen nit mir nach dem Pavillon?» fragte mich einſt der ‚lache Stutzer, mit dem ich nie vorher ein Wort ge- ›prochen. «Die ſchöne Miß Caſtleton hat ſchon ein ›aar Mal angelegentlich nach Ihnen gefragt.»

„Caſtleton! Der Name traf mich wie ein Don- ıerſchlag! Warum, wird dieſer Brief dir ſagen. «Wer iſt ſie?» fragte ich gezwungen. «Ich kenne ie nicht.»

«Was!» rief jener. «Sie wollen die Belle von

Rockaway nicht kennen! Die reizende Miß Caſtleton von Südcarolina, mit der Sie am Strand lange Geſpräche gehabt? Es gibt noch eine kleinere Miß Caſtleton, Miß Sarah, aber die tanzt nicht und iſt nicht halb ſo ſchön. Sie gehört zu den Frommen. Ich glaube, es iſt eine Couſine. Warum kommen Sie nicht dahin? Ich bin bereit, Sie den Damen vorzuſtellen.»

„Ich nahm mich zuſammen. «Ich gehe nicht in Geſellſchaften», ſagte ich; «ich bin nicht wohl genug dazu.»

„Den andern Morgen redete mich der Narr über den Frühſtückstiſch an: «O, Herr Bergedorf!» — dieſer Brief wird dir auch ſagen, warum ich einen falſchen Namen angenommen — «Sie haben alle Urſache zu bedauern, daß Sie geſtern nicht mit mir gingen. Miß Caſtleton ſchickte eigen einen ihrer Verehrer zu mir, mich zu fragen, ob ich ihr vorgeſtellt zu ſein wünſchte? Ich hatte die Ehre, mit ihr zu tanzen. Sie iſt ein reizendes Geſchöpf. Sie fragte nach Ihnen. Die Damen hielten Sie auch für einen polniſchen Grafen. Sie heißen im Pavillon nur: die beiden polniſchen Grafen. Ich ſagte ihnen aber, daß Sie ein deutſcher Baron wären. Als die Damen hörten, daß ich die Ehre hätte, Ihr Freund zu ſein,

Digitized by Google

beauftragten ſie mich, Sie beide im Pavillon einzuführen.»

„Oſicki lachte. Ich hätte mir gern die Freundſchaft verboten. Am nämlichen Tage noch erhielt ich ein Billet von Virginien, das mich ſeltſam ergriff. Jetzt lies dieſen Brief!"

Hubert ſtand auf und ließ Klotilde allein.

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Der Brief.

Klotilde, in der äußersten Spannung, schlug das Papier auseinander und las:

Mein theurer Sohn!

In der letzten, traurigen Unterredung, die ich mit dir hatte, sagtest du, daß du fest entschlossen seiest, wenn deine Strafzeit vorüber, oder du durch eine sogenannte Begnadigung eher entlassen würdest, nach Amerika zu gehen. Ich konnte diesen Entschluß nur billigen und bin noch jetzt derselben Gesinnung. Denn Deutschland ist das Land der Knechtschaft; Jahre werden vergehen, ehe es anders wird. Eure unreifen Verschwörungen, euer jugendliches Aufbrausen, eure Gährungen, heute hier, morgen dort, machen das Uebel nur noch ärger. Nur wenn das ganze, einige Deutschland aufsteht, wird der Umschwung gelingen.

Digitized by Google

ber ein halbes Jahrhundert kann hingehen, ehe die rucht reif iſt und, ohne unzeitiges, ungeduldiges ſchütteln des Baumes, von ſelbſt abfällt. Bis dahin i das freie Amerika die Zuflucht der nach Freiheit ehnſüchtigen.

Indeſſen macht mir dieſer Plan eine Eröffnung r ſchweren Pflicht, die ich dir bisher vorenthalten dürfen glaubte. Die Furcht, daß eine ſtrafende emeſis aus der üblen Saat noch üblere Frucht her= rlocken könnte, öffnet mir jetzt die Lippen.

Ja, ich fühle ſchon den Anfang ihres raſtloſen Birkens. Die Strafe iſt ſtreng, die den Vater zwingt, e eigene Blöße dem Sohne aufzudecken, der zu dem eingewähnten verehrend hinaufſah. Verüble es mir rum nicht, daß ich auf dem Umſchlag dieſes Briefes inem Namen die Worte zufüge: „nur in Amerika eröffnen"; daß ich mir das nicht nothwendige ebel hier unten um ſo lieber erſpare, je dringender ſchon ſeit Jahren fühle, daß ich dort oben, mag's ir auf Erden gegangen ſein, wie es wolle, eine naue Rechenſchaft meiner Handlungen werde ab= gen müſſen.

Du weißt, mein Sohn, daß ich, als des corſiſchen wingherrn Gebot die deutſche Jugend mit nach Rußnd ſchleppte, die Heimat, die zu ſeines elenden Bru=

Digitized by Google

ders zuſammengepfuſchtem Königreich gehörte, heimlich verließ und nach England entfloh. Deine Mutter förderte meine Flucht. Der bloße Gedanke, daß ich mit den Franzoſen, daß ich gegen meine eigene Ueberzeugung fechten ſollte, empörte ihre reine Seele. Ich war noch nicht volle drei Jahre mit ihr vermählt geweſen, ich liebte, ehrte, bewunderte ſie, und dennoch fing der Zwang der Ehe, die Beſchränkung des häuslichen Lebens mich ſchon unerträglich an zu drücken. Ich war unter Kriegsabenteuern, unter den blutigen Reibungen Siciliens, in den Stürmen des Guerillakrieges vom Jüngling zum Manne gereift. Bei Corunna ward ich am rechten Arme verwundet und, für einige Zeit wenigſtens, kriegsunfähig gemacht. Ich beſchloß die Gelegenheit wahrzunehmen, meine greiſen Eltern in Deutſchland noch einmal zu ſehen, die ſich umſonſt nach dem Sohne, dem geliebten und verzogenen Spätling einer langjährigen Ehe, ſehnten. Eben war der Friede mit Oeſtreich geſchloſſen und durch die ſchamloſe Vermählung der Marie Louiſe beſtätigt. Deutſchland war äußerlich ruhig. Unter falſchem Namen, mit dem erborgten Paß eines Kaufmannes gelangte ich glücklich zu meinen Eltern, die mich ſchon als todt betrauert hatten.

Die Freude der guten Alten rührte mich. Auf

Digitized by Google

einem benachbarten Gute wohnte der Vater deiner Mutter; ich lernte sie gleich nach meiner Ankunft kennen, denn es ward für den verlorenen Sohn mehr als ein gemästetes Kalb geschlachtet. Ich war der Mittelpunkt ihrer ländlichen Feste, die ohne die Beschäftigung meines Herzens, die die blonde, ernste Schönheit deiner Mutter mir gab, mir bald unerträglich seicht vorgekommen sein würden. Ich war nicht vierundzwanzig Jahre alt geworden, ohne die Freuden der Liebe genossen zu haben; unter feurigen Sicilianerinnen, unter leidenschaftlichen Spanierinnen war der leichtsinnige Jüngling durch manches Abenteuer, durch manche Schule gegangen. Die reine, stille, vollkommene deutsche Schönheit deiner Mutter war mir neu. Ich sah ihr anmuthiges, rastloses Wirken, ihre häusliche Thätigkeit — ihre Mutter war todt, sie stand dem großen Haushalte vor —, es war eine Klugheit, eine Umsicht in Allem, was sie that, die in der Zwanzigjährigen mir als wahrhaft groß erschien. Sie hätte eine Fürstin sein sollen. Und dabei so mädchenhaft, so bescheiden! Wenn sie sprach, färbten sich die Rosen ihrer Wangen höher. Aus den blauen Augen blickte eine so heilige, ruhige, jungfräuliche Unschuld. Bisher hatt' ich allein die schwarzen Augen bewundert, diese blauen aber schienen dem

Digitized by Google

Manne ihrer Wahl einen Himmel von Liebe zu öffnen.

Ein gewöhnlicher Liebeshandel, das ſah ich bald, ließ ſich hier nicht anknüpfen. Und wirklich machte ich auch keinen Verſuch zu einem ſolchen; ſie war zu hehr, zu gut dazu. Ich ging ganz ohne Abſicht, ganz ohne Plan zu Werke, als ich einſt ihr gegenüber, von ihrer Anmuth hingeriſſen, in eine feurige Liebeserklärung ausbrach. Sie erröthete. „Sprechen Sie mit meinem Vater!“ ſagte ſie mit niedergeſchlagenen Augen. Und die Macht ihrer ſittlichen Würde war ſo groß, daß ich nicht den Muth gehabt hätte, ſie wieder zu ſehen, ohne vorher mit ihrem Vater geſprochen zu haben. Ich war Bräutigam, ehe ich's mir verſah. Und ich bereut' es nicht. Ich ward ein glücklicher Ehemann, doppelt glücklich in der überſchwenglichen Seligkeit meiner Eltern.

Ich war in den Hafen gelangt. Deine Mutter war ganz die Frau, das Haus lieb, das Familienleben reizend zu machen. Ruhig, ſorglich, vollkommen geſund, gleichmüthig, anmuthig, bereitete ſie mir das ſchönſte, behaglichſte Stillleben. Deine Geburt erhöhte den Reiz deſſelben bedeutend; ſie gab unſern Tagen einen Duft von Poeſie — idylliſcher Poeſie in der That, und ungleich den feurigen Dithyramben einiger meiner frühern

Digitized by Google

Liebesabenteuer, ungleich den Romanzen meines Kriegerlebens — aber doch Poesie, die eine Weile die Nüchternheit meines sonstigen Lebens verschleierte.

Allmälig nur kam eine Art Ueberdruß über mich, eine gewisse geistige Langeweile, die bei dem Contrast meiner jetzigen Lage mit der Abwechselung, in der ich mich die vorhergehenden fünf bis sechs Jahre meines Lebens befunden, sicherlich nicht unnatürlich war. Die stille Einförmigkeit, in der meine Tage dahinschlichen, paßte nicht für mein jugendliches Alter. Besonders war Etwas in der großen Regelmäßigkeit, in der ungemeinen Ordnungsliebe deiner Mutter, was mich drückte. Sie war nicht pedantisch; aber sie meinte, nur die größte Regelmäßigkeit könnte die häusliche Ordnung aufrechthalten, und wußte die Dienstboten zur genauesten Pünktlichkeit zu erziehen. Du wurdest nur zu bestimmten Stunden genährt; jedes Geschäft, jeder Genuß war an gewisse Tage, an gewisse Stunden gebunden. Der schönste Mondschein konnte sie Samstag Abends vergebens zum Spaziergange locken, wenn sie die Wochenrechnung abschloß; bei geselligen Freuden war sie eine besondere Freundin von Kränzchen, von solchen Zusammenkünften, die in regelmäßiger Reihe herumgingen; ihr schönes reiches Haar trug sie unabänderlich auf Eine Weise und wechselte über-

Digitized by Google

haupt in Farben und Kleidung wenig. Sie liebte es, Abends nach Tiſch, wenn alle Geſchäfte ruhten, meinen Erzählungen zuzuhören. Wie ſeelenvoll war dann ihr herrliches Auge auf mich gerichtet, wie belebt wurden ihre lieblichen Züge, indem ſie mit Herz und Gedanken jedem meiner Worte folgte! Setzt' ich mich aber nach dem Frühſtück zu ihr, wollt' ich ihr vorleſen, ihr erzählen, ehe ſie das Haus beſtellt, das Kind beſorgt hatte, ſo war eine gewiſſe ängſtliche Unruhe in ihr leicht zu erkennen, obwol ſie zu liebevoll, vielleicht auch zu klug war, um mich zurückzuweiſen. Es war an kein Hingeben, an kein Vergeſſen zu denken, bis die rechte Stunde geſchlagen.

Es lag in dieſem Leben für mich etwas Erſtarrendes, Ertödtendes. Ich konnte ihre Morgenſtunden in Anſpruch nehmen, in bloßem Aerger. Ich konnte ſie halbe Stunden mit der Mahlzeit warten laſſen, blos weil es mich verdroß, daß über zwei Jahre lang jeden Tag genau zwei Minuten vor zwei Uhr der Bediente mit der Meldung vor mir ſtand, daß das Eſſen auf dem Tiſche ſei. Ich ſchlug kleine Reiſen vor, um nur etwas Abwechſelung in unſer ewiges Einerlei zu bringen. Sie entſchloß ſich nicht gern dazu; indeſſen reiſte ſie ein paar Mal aus Gefälligkeit mit mir, bis ſie von neuem in eine Lage kam, die es ihr unbequem

Digitized by Google

machte. Allein gaben mir die kleinen Ausflüge, auf denen ich ſtets die mir zwar liebgewordene, aber doch immer fühlbare Kette mitzuſchleppen hatte, wenig Befriedigung.

Ich weiß nicht, was am Ende daraus geworden wäre, wenn nicht einige außer aller Berechnung ſtehende Umſtände mir unverhofft fortgeholfen. Die weſtphäliſche Armee ward auf den Kriegsfuß geſetzt, um Bonaparte Rußland erobern zu helfen. Man hatte ausgefunden, daß ich engliſcher Officier geweſen. Man wollte wiſſen, daß ich noch immer mit England in Verbindung ſtehe. Um den Verdacht abzuwenden, ſchlug man mir vor, ſolle ich in weſtphäliſche Dienſte gehen. Man wollte mich als Major anſtellen. Man ward dringend; ich ſah, der ausgeſprochene Verdacht diente nur als Vorwand, mich zu beſtimmen. Zuletzt blieb mir nur die Wahl zwiſchen dem verhaßten Kriegsdienſt, der Feſtung oder — der Flucht. Mit deiner Mutter Bewilligung wählt' ich das Letzte.

Es that mir weh, ſie in einer ſolchen Lage zu verlaſſen. Aber ſie war heldenmüthig bei aller Weiblichkeit des Gefühls. Frauen dieſer Art, von ſelbſtſtändigem Geiſte, ohne Leidenſchaft, ohne Sinnlichkeit, an praktiſche Thätigkeit gewöhnt, werden am beſten ohne Männer fertig. Ihre Liebe findet Nahrung in

Digitized by Google

den Kindern, ihre Activität in der Beſorgung des Haushalts und in der Vermögensverwaltung. Ich ging nach England, das damals durch das verrufene Continentalſyſtem wie abgeſperrt war. Wir konnten uns nur ſelten ſchreiben; bald führte mich das Schickſal noch weiter von ihr fort.

Ich hatte gleich nach meiner Ankunft wieder Dienſte genommen; denn der Krieg zwiſchen England und den Vereinigten Staaten war ſoeben erklärt und Amerika mit ſeinem friſchen, kräftigen Leben war längſt das Ziel meiner Wünſche geweſen. Aber das Regiment, bei welchem ich Capitain geworden, ward ganz unerwarteterweiſe ſtatt nach Amerika nach Oſtindien commandirt. Ich ließ es mir gefallen. Zwei Jahre des wildeſten Lebens flogen dahin. Von meinen Abenteuern dort habe ich oft den begierig lauſchenden Knaben unterhalten; ſie gehören nicht hierher. Als die Kunde des deutſchen Freiheitskrieges zu mir drang, erwachte lebhaft die Sehnſucht nach dem Vaterlande. Ich nahm den Abſchied; aber bei meiner Ankunft in England war eben der Pariſer Friede geſchloſſen; ungefähr gleichzeitig der von Gent, der, wenigſtens für den Augenblick, dem Kriege in Amerika ein Ende machte, wie jener dem in Europa.

Jetzt erſt, mein Sohn, beginnt meine Schuld.

Digitized by Google

Meine Pflicht, ich war es mir bewußt, rief mich zu meinem Weibe, zu meinen Kindern zurück. Aber das iſt die Gefahr einer herumſchweifenden, ereignißvollen, unbändigen Lebensart, daß ſie den Sinn für die edlern Freuden der Seele tödtet. Dem Menſchen erſcheinen lebhaft gefühlte Uebel beim Rückblick auf dieſelben gewöhnlich viel geringer, als er ſie in der Gegenwart empfunden. Ich aber war mir der Schwere meiner Ketten erſt ganz bewußt geworden, ſeitdem ich ſie abgeſchüttelt; denn der Liebreiz deiner Mutter, ihre Güte, ihre hohe ſittliche Würde ließ ſie mir, ſo lange ich gefangen war, oft nur als Roſenketten erſcheinen. Sollte ich ſie mir nun freiwillig wieder anlegen laſſen, freiwillig, noch in der Fülle der Jugendkraft, wieder in das mit Blumen ausgehängte Gefängniß zurückkehren? Ich vermochte es nicht; wenigſtens nicht, bis der Wunſch meiner Jugend erfüllt, bis ich Amerika geſehen.

Noch ſtanden britiſche Truppen in Amerika. Es gelang mir, als Courier und Ueberbringer von Staffetten an General Drummond geſchickt zu werden. Unterdeſſen ward im Februar 1815 der Friede ratificirt; die Truppen kehrten zurück; ich blieb auf Urlaub in den Vereinigten Staaten und befriedigte meine Neugierde, war als britiſcher Officier dort wohl an-

Digitized by Google

geschrieben und als Deutscher ein vorurtheilsloser Beobachter. Doch kannten nur Wenige meinen Ursprung. Ich hatte, als ich zuerst in Sicilien diente, mir die Verwandlung meines Namens Hubert in Uberto gefallen lassen. Dieser Name hatte im spanischen Kriege im Heere einen guten Klang bekommen und ich hatte ihn darum, als ich zum zweiten Mal der englischen Fahne folgte, von neuem angenommen. Man hieß mich Major Uberto.

Unterdessen hatten die heroischen Indianerstämme in Florida wieder angefangen, sich feindlich zu regen. General Jackson ward beordert, Truppen gegen sie zusammenzuziehen, und mir kam die Lust an, mich unter dem Helden von Neuorleans zu versuchen. Ich schloß mich als Volontair seinem kleinen Heere an. Die Miliz von Georgien ward aufgerufen und die wilden Seminolen zogen sich vor den Massen in ihre Sumpfwälder zurück. So war fürs Erste nicht viel zu thun.

Es war mir daher ganz recht, als ich beordert ward, mit meinem Bataillon die Amelieninsel in Besitz zu nehmen. Dies Eiland, in der Mündung des St. Marienflusses, nahe der südlichen Grenze Georgiens, war nämlich von einem Haufen Abenteurer im Namen einer der losgerissenen spanischen Colonien besetzt und

Digitized by Google

die Fahne von Neu-Granada und Venezuela dort aufgepflanzt worden. Die Vereinigten Staaten aber, die eben mit der spanischen Regierung über die Abtretung von Florida in Unterhandlung standen, durften keine Zeit versäumen, ihren Anspruch an diese Insel, die von jeher zu den Floridas gehört, geltend zu machen.

Es gelang uns leicht, das Raubgesindel zu zerstreuen. Aber nicht so leicht war es, den Haß der Einwohner zu besiegen. Es hatte sich eine stolze, königliche Frau auf der Insel niedergelassen, von spanischer Abkunft, die, obwol einem Anglo-Amerikaner vermählt, die Nation ihres Gatten verabscheute. Donna Lucia Losada Castleton — dies war ihr Name — haßte uns als Feinde und verachtete uns als Ketzer; in ohnmächtiger Wuth konnte sie nichts thun, uns zu schaden, als unsere Langeweile mehren, indem sie uns ihr Haus, das einzige vornehme in Fernandina, dem Hauptorte der Insel, hartnäckig verschloß, und nichts thun uns zu kränken, als, wenn sie uns beim Spazierenreiten am Strande begegnete, giftige Blicke auf uns zu schleudern. Der alten Dame Wuth belustigte die Jüngern unter uns. Wir suchten sie auf, um sie durch unsere Zudringlichkeit zu ärgern. Mehr aber noch wünschten wir ihr zu begegnen, weil ein wunder-

Digitized by Google

liebliches Kind ſie täglich begleitete, eine nur eben erſchloſſene Knospe voll Glut und Duft, ihre junge Tochter, die vor kurzem aus dem Kloſter heimgekehrt war und den Freuden der Welt mit verwunderten, erwartungsvollen Blicken entgegenſchaute. Auch in der Kirche ſah ich das reizende Weſen täglich in der Morgenmeſſe und außerdem wiederholt an den unzähligen Feiertagen des Landes. Sie wußte geſchickt den Schleier für einen Augenblick zu heben und in dem einen glühenden, halb fragenden, halb antwortenden Blicke mehr zu ſagen, als Andere bei ſtundenlangem Anſchauen. Aber nicht lange ſollte es beim bloßen Sehen bleiben.

Des Gärtners Frau, die mit ihrer Familie am hintern Ende des Gartens wohnte, war die Amme Joſephens geweſen. Es war eine ſchlanke, noch ziemlich junge Meſtizin mit ſchmachtendem, verlangendem Blick, die die Freuden der Liebe zu gründlich durchgekoſtet hatte, um nicht auch ihrem Lieblinge einen kleinen Vorſchmack davon zu gönnen. Ich machte beim Nachhauſegehen aus der Kirche am Vorabende eines großen Feſtes mit ihr Bekanntſchaft und empfahl mich ihr durch das Geſchenk eines Armbandes von bunten Steinen, das ich ſie am morgenden Feiertage zu tragen bat; dies gewann mir ihr Herz auf

Digitized by Google

einmal. Denn die Putzsucht der Südländerinnen, besonders aber der farbigen und gemischten Racen, überschreitet alle Grenzen, und die Befriedigung dieser Leidenschaft ist das sicherste Mittel, sie zu gewinnen. Sie ladete mich, ohne daß eine weitere Verständigung nöthig gewesen, auf morgen früh zu sich ein; „um mir Blumen zum Strauß zu holen", sagte sie.

Das Gärtnerhäuschen hatte einen Ausgang auf eine hintere Gasse, die von dem Wohnhaus der Donna Lucia nicht übersehen werden konnte, da dasselbe nach zweckmäßiger südlicher Bauweise auf der Sonnenseite ganz ohne Fenster war. Ich fand mich auf dem mir angewiesenen hintern Wege zu rechter Zeit ein. Das schönste Bild bot sich mir dar. Die Gärtnerburschen hatten eben die frisch abgeschnittenen Blumen hereingebracht und die mächtigen Körbe auf der Veranda ausgeleert. In den buntesten Farben und glänzend im Morgenthau breitete sich der duftige Teppich zu den Füßen der reizenden Josephe aus, die in leichtem weißen Morgenkleide auf einem niedern Sessel, den Schoos bedeckt mit Blumen, mitten darunter saß. Es war ein bezaubernder Anblick. Zum ersten Male sah ich sie ganz ohne Schleier. Sie war gekommen, um sich selbst die schönsten Blumen auszusuchen und der Heiligen, deren Fest sie heute feierten, einen Strauß

Digitized by Google

darzubringen. Ich blieb entzückt stehen, im Anschauen verloren, die Reize des lieblichen Bildes in mich trinkend.

Sie erschrak, als sie mich sah. Die kluge Amme hatte sie nicht vorbereitet. Das Spanische war mir vertraut wie meine Muttersprache, aber ich brauchte keine geringe Beredtsamkeit, um sie zum Sprechen zu bewegen. Denn ihre Lippen waren viel schüchterner als ihre Augen. Ueberhaupt war eine wunderbare Mischung in diesem süßen jungen Geschöpf von klösterlicher Scheu und Lüsternheit nach den Früchten des Lebens; die volle, zehrende Glut der Spanierin und die schmachtende, wollüstige, hingebende Weichheit der Creolin. Dies war die erste einer Reihe von Zusammenkünften; zuerst nur sparsam, denn die Stunden mußten abgepaßt werden, in welchen der alte Gärtner im entferntesten Theile des Gartens beschäftigt war, und nur auf Augenblicke, denn so lange der Tag dauerte, war Gefahr der Entdeckung da.

Vielleicht war es mein böser Genius oder gewiß der Josephens, welcher Donna Lucia, die inzwischen immerfort Intriguen gegen uns schmiedete, den Einfall eingab, den alten Gärtner, zu dem sie besonderes Zutrauen hatte, zu einer Botschaft an den Gouverneur von St. Augustin zu gebrauchen. Dies gab uns die

Digitized by Google

Abende frei. So braute sich diese Giftmischerin selbst ihr Verderben.

Josephe mußte sich stets auf der Mutter Befehl zeitig niederlegen; diese selbst kam gewöhnlich noch am Abend herein in ihre Kammer, nachdem die Tochter sich schon mit einem Handkuß beurlaubt, examinirte sie, ob sie ihre Gebete gehörig verrichtet, und blies, nachdem sich jene zu Bett gelegt, das Licht aus. Dann zog sie sich in ihr eigenes Zimmer zurück, das sie selten vor dem Morgen wieder verließ. Dies war für das ganze Haus das Signal zur vollkommenen Stille.

Nun erhob sich Josephe, warf die schwarzseidene Mantille über das Nachtkleid und schlich sich auf den Zehen hinaus in den Garten. Noch seh' ich sie, wie sie im warmen Helldunkel südlicher Nächte, bebend zwischen Scheu und Verlangen, unter den Orangenbäumen daher geschwebt kam, von Blütenduft umweht, dem umbüschten Sommerhause zu, wo die sehnsüchtigen Arme der Liebe sie empfingen. Arme Josephe!

Du errathst das Uebrige. Josephe war in Verzweiflung. Sie zu beruhigen, ließ ich durch einen verlaufenen spanischen Priester, den die Abenteurer, die wir vertrieben, zurückgelassen, sie mir antrauen. Ja, Franz, ich that es! Ich that den Schritt, der

Digitized by Google

mich vor der Welt, vor dem Geſetz zum Ehebrecher ſtempelt. Aber vor dem Richter da oben war ich es längſt ſchon geweſen, war ich es geworden, als ich deine tugendhafte Mutter verließ.

Einige Zeit darauf bekam ich Befehl, mich von Amelia-Eiland nach Weſtflorida zu begeben. Jackſon hatte Penſacola beſetzt; die Coloniſten von ſpaniſchem Blut ſtanden mit den Seminolen in geheimem Bündniß, und unſere Truppen kamen endlich wieder zu einiger Thätigkeit. Ich ging mit ſchwerem Herzen und hätte mein halbes Leben darum gegeben, wenn ich die letzten fünf oder ſechs Monate hätte zurückrufen können. Ich ließ einen Diener zurück, der mit der Amme in Verbindung blieb, um durch ſie Nachrichten von Joſephen zu erhalten. Bald meldete er mir, daß die Mutter den Zuſtand des armen Geſchöpfs entdeckt, daß die Furie in eine grenzenloſe Wuth gerathen, die Tochter bei Waſſer und Brot eingeſperrt halte und ſie körperlich mishandle. Ich mußte ſie retten. Nichts blieb übrig als eine Entführung, die durch Liſt gelang.

Joſephe war durch die grauſame Behandlung ihrer Mutter in einen entſetzlichen Zuſtand gerathen, ihre an ſich ſchon geringen Geiſteskräfte waren dadurch vollkommen verwirrt; ſie bedurfte zur Heilung der ganzen Fülle der Liebe, aber meine Liebe ward

Digitized by Google

bald bloßes Mitleid. Sie lebte als meine Gemahlin beinahe zwei Jahre in Penſacola, gebar mir einen Sohn und noch nicht ein volles Jahr darauf eine Tochter, und hing mit einer ſich täglich erhöhenden, zehrenden, wahnſinnigen Leidenſchaft an mir. Sie bewachte meine Schritte, verfolgte mich mit eiferſüchtigem Mistrauen, überſchüttete mich mit vorwurfsvollen Klagen, kurz that Alles, ſich mir läſtig und das Leben mir zur Hölle zu machen.

Was aber ganz insbeſondere dazu beitrug, mich zu quälen, war, daß ihr Gewiſſen ſich darüber zu regen anfing, daß ſie ſich einem Ketzer ergeben, und daß ſie, wie ihr wahrſcheinlich irgend ein verwünſchter Pfaffe in den Kopf geſetzt, den Himmel durch meine Bekehrung zu verſöhnen hoffte. Sie ließ mir mit bigoten Verfolgungen Tag und Nacht keine Ruhe; ſie bewachte in Todesangſt jeden Biſſen Fleiſch, den ich am Freitag aß, heftete mir heimlich ein Kreuz in die Kleidungsſtücke, und dergleichen Abſurditäten mehr. Aber ſie begnügte ſich nicht damit; ſie ſchickte mir auch einen Prieſter über den Hals, dem ſie mehr Ueberredungskunſt zutraute als ſich ſelbſt, und hätte es ohne Zweifel wiederholt, wenn ich ihn nicht das erſte Mal auf eine Weiſe aus meiner Thür geworfen hätte, die ihm die Luſt nahm, ſich wieder einzufinden.

Digitized by Google

Am meiſten hoffte ſie jedoch von einem wunderthätigen Muttergottesbilde, aus Elfenbein geſchnitzt, das ſeit Jahrhunderten in der Familie ihrer Mutter geweſen und dieſelbe zu großer Heiligkeit gebracht hatte. Im Glauben, daß dieſe Heiligkeit mit dem Beſitz zuſammenhinge, drang ſie das kleine Kunſtwerk mir auf. Es war unter meinen Sachen, als ich ſie verließ; das einzige Andenken, das ich noch von ihr beſitze.

Ja, ich war furchtbar geſtraft. Dieſe zwei Jahre waren die unglücklichſten meines Lebens. Wie ein Heiligenbild ſtand Tag und Nacht deiner Mutter Geſtalt vor meiner Seele, nicht vorwurfsvoll, aber ſtill, mitleidig, mit dem reinen ernſten Blick mich anſchauend und mir zuflüſternd: Armer, was haſt du gethan! Du haſt mit eigener, unvorſichtiger Hand dein Paradies zertrümmert! — Selbſt ihre kleinen Eigenheiten, die mich ſonſt in meiner blinden Unvernunft ungeduldig gemacht, lernt' ich jetzt bewundern und lieben, jetzt, wo meine Häuslichkeit durch die entgegengeſetzten Eigenſchaften, durch Unordnung, Verwüſtung, Planloſigkeit, Saloperie die unbehaglichſte und widerlichſte ward. Wie ungeduldig ſehnt' ich mich bei Joſephens kindiſchem Geſchwätz, bei den unvernünftigen Aeußerungen ihres ganz unentwickelten Geiſtes nach den herzlichen, verſtändigen, theilnahmvollen Geſprächen

Digitized by Google

meiner deutſchen Gattin; wie brünſtig aus Joſephens glühenden Umarmungen nach ihrer ſelbſtverleugnenden, keuſchen, zärtlichen Liebe!

Sie war gerächt: Ich war grenzenlos elend! Im Grunde hatte ich ſie immer in einem Winkel des Herzens mit mir getragen. Ich hatte ein Miniaturbild von ihr, das ſie als Braut darſtellte. Ich hatte es ſeiner leichtern Tragbarkeit wegen, ſtatt eines ſpätern größern Bildes mit mir genommen, und es war mir gelungen, es durch alle Kriegsſtürme und abenteuerliche Fahrten mir zu retten. Dies Bild entdeckte Joſephe einſt bei mir. Sie ſah in ihrem Mangel an Nachdenken es für das einer gleichzeitigen Nebenbuhlerin an, überhäufte mich mit Vorwürfen und erfüllte meine Bruſt mit kalter, bitterer Verachtung. Ich nahm das Bild aus ihrer Hand und ſagte ſchonungslos, indem ich abwechſelnd den Blick auf die ſtillen, ruhigen Züge desſelben und auf ihr eigenes zornglühendes Geſicht, in ihr wuthblitzendes Auge richtete: „Signora, Ihr bietet mir jetzt in der That einen ſo vollkommenen Contraſt, daß ich nur bedauern muß, daß ich kein Maler bin, der Himmel und Hölle malen darf. Hier", fuhr ich mit grenzenloſer Bitterkeit fort, indem ich auf das Bild deutete, „wäre mir ein vollkommenes Vorbild für die Engel, die den Himmel bewohnen; wenn ich auf Euch blicke — —"

Digitized by Google

Sie ließ mich nicht ausreden. In Verwünschungen sich ergießend, riß sie mir das Bild aus der Hand, schleuderte es auf den Boden und zerstampfte es in sinnloser Wuth. Dies nahm auch mir alle Fassung. Ich war grausam. Ich sagte ihr, daß das Original des Bildes lebe und meine rechtmäßige Gattin sei, daß ich nur ihr gehöre, ihr selbst aber, Josephen, unter einem falschen Namen angetraut sei. Ich entdeckte ihr, daß ich Hubert hieße, und daß Hubert's einzige, rechtmäßige Gattin im fernen Europa wohne, sie selbst aber in verbrecherischer Bigamie an ein Scheinbild vermählt sei.

Die Wirkung dieser unseligen Worte war fürchterlich. Sie stand wie vom Donner gerührt und war lange wie betäubt. Ich fürchtete sie getödtet zu haben. Im Laufe der folgenden Tage, als nach dem Sturm eine Windstille der Ermattung folgte und ich sie mit Jammer in einem gänzlich trostlosen Zustande sah, sucht' ich lange vergeblich die Härte meiner unvorsichtigen Worte zu mildern. Ich sagte ihr, ich glaube, ich wisse, meine erste Gattin sei todt; ich zeigte ihr eine Liebe, die ich nicht empfand, nur um sie zu beruhigen. Endlich that sie, als glaube sie mir. Aber sie blieb höchst unglücklich.

Und doch war ich noch unglücklicher. Dazu kam,

Digitized by Google

daß ich seit geraumer Zeit dieses grausamen, resultatlosen Seminolengemetzels überdrüssig war, und mich dringend aus diesem ungesunden und mehr als halbbarbarischen Lande fortsehnte. Ich hätte den Zustand längst nicht mehr ausgehalten. Aber was sollte ich mit dem bedauerungswürdigen Weibe anfangen, wo sie lassen, ohne Schutz und Zuflucht? Sie war wie ein hilfloses Kind! Ihrer Mutter sie zu übergeben, wäre die größte Grausamkeit gewesen. Ihr Vater aber, ein gütiger Mann, war schon seit mehren Jahren in Europa, ich glaube als Gesandter in Spanien.

Auf einmal, als unser jüngstes Kind eben drei Monate alt war, las ich in den Zeitungen, daß Mr. William Castleton in Neuyork gelandet und nach Washington abgegangen sei, um von da seine Ländereien in Florida zu besuchen. Mein Entschluß war gefaßt. Ich reichte heimlich meine Dimission ein, ließ Josephen Alles von Geld und Geldeswerth, was ich möglicherweise entbehren konnte, und ging auf einem südamerikanischen Handelsschiffe, das eben in See stach, nach Veracruz, von dort nach Peru, wo ich unter dem edeln Bolivar Columbia noch vollends von der spanischen Mönchsherrschaft befreien half. Von meinem vertrauten Diener, der sich bei Talahasse als Ackerbauer angesiedelt, erfuhr ich später, daß Josephe

Digitized by Google

den Namen Caſtleton wieder angenommen und in ein Kloſter gegangen, meinen Kindern aber die ganze Fürſorge des liebenden Großvaters zu Theil würde. Ohne Zweifel ſind ſie, dieſelben von der Großmutter zu entfernen, in der Familie des älteſten Bruders Joſephens, Richard Caſtleton, der nachher wiederholt Senator und Gouverneur von Südcarolina geweſen, erzogen worden und haben der beſten Pflege genoſſen.

Wenigſtens wünſch' ich, dies mir ſo denken zu können; denn erfahren habe ich nie wieder etwas über ſie. Mehre Briefe, an den Farmer von Talahaſſe gerichtet, ſind ohne Antwort geblieben; wahrſcheinlich iſt er todt oder nach dem fernen Weſten ausgewandert. Er war der Einzige, der um mein Geheimniß wußte.

Unter allen den Kriegsſtürmen fand mein Herz keine Ruhe. Ich ſehnte mich nach dem Hafen und hatte den Muth, zu meinem verlaſſenen Weibe, zu meinen verlaſſenen Kindern zurückzukehren. Ihre unbeſchreibliche Güte häufte glühende Kohlen auf mein ſchuldiges Haupt. Kein Vorwurf kam über ihre Lippen. Ich fühlte mich wie der Sünder, der vor dem Heiligenbilde kniet; er empfindet ſeine ganze Schuld, aber ohne die Beſchämung, die nur in Menſchennähe ihn demüthigt. Ich lebte ſo glücklich unter euch, als nur ein Schuldiger ſein kann. Nach drei Jahren

Digitized by Google

ſtarb ſie, ein verklärtes Lächeln auf den Lippen; ich war es mir heimlich bewußt, wenn auch kein Menſch ſonſt es ahnete, daß der Wurm des Grames ihre Jugendblüte heimlich zernagt hatte.

Die äußern Verhältniſſe des betrogenen, ewig ſtrebenden, verlangenden, nie handelnden Deutſchlands ekelten mich an; nur die befriedigende Entwickelung meiner Kinder gewährte mir Troſt. Deine Schweſter ähnelte ihrer gemeſſenen, praktiſchen Natur nach der Mutter; aber wie dein eigenes innerliches Weſen, die feſſelloſe, poetiſche Tendenz deines Innern, ſich durch alle Schranken einer geregelten, ſtricten, planmäßigen Erziehung brach, ſah ich oft mit ergebenem Lächeln. Der Mutter ſtrenger moraliſcher Sinn und des Vaters freier Geiſt kamen in dir zur wohlthätigen Vereinigung.

Das harte Verdammungsurtheil, das gegen dich geſprochen ward, war der ſchwerſte Schlag, der mich hätte treffen können. Ich billige deinen Entſchluß, ſobald es dir vergönnt iſt, nach Amerika auszuwandern; aber dieſer macht mir die Enthüllung meines Geheimniſſes zur Pflicht. Es iſt nicht gerade wahrſcheinlich, aber möglich, daß du dort mit deinem Bruder, deiner Schweſter zuſammentrifft. Deines Bruders Name war Alonzo, der deiner Schweſter Virginia; erſterer nach

Digitized by Google

dem mütterlichen Großvater, letzterer nach der väterlichen Großmutter Josephens angenommen. Vielleicht haben sie nie den wahren Namen deines und ihres Vaters erfahren; möglich aber doch, daß er ihnen mitgetheilt worden. Nenne dich daher lieber dort nach unserm Gute Bergedorf, d. i. Hubert von Bergedorf. Es mag dazu beitragen, den Schleier undurchdringlicher zu machen, der über der Vergangenheit ruht. Möge das Unheil, das ich gesäet, wenigstens nicht in Früchten aufgehen, die meinen eigenen Kindern verderblich werden könnten, während ich selbst mein schuldiges Haupt mit Unterwerfung einem gerechten, aber auch gnädigen Richter entgegentrage.

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Das Ende der Erzählung und noch zwei Briefe.

Nachdem Klotilde dieſen unheilvollen Brief geleſen, blieb ſie eine Zeit lang wie betäubt und ſtarrte auf die Schrift vor ſich hin. So ganz unerwartet kamen ihr die Aufſchlüſſe, die er ihr gab, daß ſie kaum glaubte ihren Augen trauen zu dürfen. Alonzo Hubert's Bruder! Jetzt ſtieg das Bild ihres erſten Erwachens aus tiefer Ohnmacht auf dieſem Continente vor ihrer Seele auf, als Alonzo, den Blick mitleidig auf ſie gerichtet, vor ihr ſtand, und ſie wähnte, Hubert, den Verlorenen, vor ſich zu ſehen! Wie oft auch nachher im Fieberwahnſinn hatten ſich ihr ſeine und Hubert's Züge verſchmolzen! Sie gedachte auch des Geheimniſſes, das, wie Alonzo ihr geſagt, über dem Tode ſeines Vaters ſchwebe, ſein ſchnelles Hinweggehen über die Umſtände ſeiner Geburt, die Melancholie, die ſich ſeiner bemäch-

Digitized by Google

tigte, wenn er von ſeinem Vater ſprach. Ohne Zweifel ahnete, vielleicht wußte er, welcher Makel an ſeiner Exiſtenz haftete. Er, der Stolze, wie furchtbar bitter mußte er ihn empfinden! Er glaubte ſich von engliſcher Abkunft; Uberto, als engliſcher Officier, hatte für einen Engländer gegolten. Den rechten Namen deſſelben hatte er ohne Zweifel nie erfahren; der Name Deſſen, den ſie ſuchte und nach dem er zu ihrem Beſten vielfache Erkundigungen eingezogen, würde ihn ſonſt unangenehm berührt haben. Vielleicht hatte Joſephe ſelbſt dieſen Umſtand in ihrem furchtbaren Schrecken ganz überhört. Auch die lange Reue und Buße dieſer Unglücklichen ſchien nun beſſer erklärlich. „Wie wunderbar", rief Klotilde, „wie unverſtändlich ſind die Fügungen der Vorſehung! O zeige mir den Weg, gütiger Gott, meinem theuern Gatten beizuſtehen, dieſe ſchwere Sünde ſeines Vaters abzubüßen!"

Hubert kam jetzt zurück mit trauriger Miene, wie er ſie verlaſſen. „Ja", ſagte er, „meine Klotilde, was war der Schmerz über meines Vaters Tod gegen den beim Leſen dieſes Briefes! Hätte ich ihn nie erbrochen! Hätte ich ſein reines Bild noch im Herzen! Ich würde es, dünkt mich, leichter tragen, wenn er noch lebte; aber an die Todten vor Allem müſſen wir mit reinem Gefühl denken können, um gern an ſie

Digitized by Google

zu denken!" Beide erleichterten ſich die Herzen durch ausführlicheres Geſpräch über die einzelnen Umſtände dieſer Ereigniſſe und des wunderbaren Verhängniſſes, das Klotilden an die nämliche Stätte geführt, Wohlthaten zu empfangen, über welche der Vater ihres Geliebten in leichtfertiger Sinnlichkeit ſolchen Unſegen ausgeſtreut. Dann fuhr Hubert in ſeiner Erzählung fort:

„Unter den Sachen, die meine Schweſter mir nachgeſchickt, befand ſich auch das elfenbeinerne Marienbild, von welchem der Brief ſpricht. Sie hatte am Sterbebette des Vaters geſtanden. Trotz der ſchweren Laſt, die er auf dem Herzen trug, hat er die Reiſe wie ein Held mit der vollkommenſten Faſſung angetreten, dem Unvermeidlichen mit einer Ergebung entgegengehend, die ihr Frommen ſonſt für euer ausſchließliches Vorrecht haltet. Bei den mündlichen Verfügungen, die er über ſeinen Nachlaß gemacht, hatte er auch dieſes Bildes gedacht und ſie angewieſen, mir daſſelbe, als zu dem bewußten Briefe gehörig, zu überlaſſen.

„Dies kleine Kunſtwerk iſt ein Familienſtück und eigens in Spanien für die Loſadas verfertigt. Das Familienwappen derſelben iſt wiederholt darauf angebracht, z. B. in einer kleinen Krone, welche das

Digitized by Google

Haupt der Königin des Himmels ſchmückt, in einer Agraffe, die ihren Mantel zuſammenhält, und ihr zu Füßen auf dem Poſtamente, auf dem ſie ſteht. Auf der Rückſeite deſſelben befindet ſich eine ſpätere Inſchrift, nämlich daß Annunciata Loſada, die älteſte Großtante Joſephens, die ſpäter in ein Kloſter ging und in den Geruch vorzüglicher Heiligkeit gekommen, dieſer letztern daſſelbe als Pathengeſchenk verehrt habe. Dies ſcheint erſt eingetragen zu ſein, als die unglückliche Joſephe das ſchützende Kloſter verließ und den Gefahren der Welt preisgegeben ward. Ohne Zweifel verſprach ſich die Arme in ihrem frommen Wahne auf ihren Gatten mehr Wirkung als auf ſich ſelbſt.

„Du weißt nun, warum ich mich Bergedorf nannte und warum ich vor dem Namen Caſtleton erſchrak. Das Billet, das mir Virginia geſchrieben, war eine Auffoderung, ihr während ihres Aufenthaltes in Rockaway Unterricht in der deutſchen Sprache zu geben, die ſie unbeſchreiblich liebe und im Süden wenig Gelegenheit zu lernen habe. Ich war verwirrt. Aber der Vorſchlag machte beſonders darum einen heftigen Eindruck auf mich, als ich mir feſt einbildete, Virginia Caſtleton ſei — meine Schweſter.“

„Der Name täuſchte dich“, verſetzte Klotilde. „Deine und Alonzo's Schweſter, die, wie ich aus dem Briefe

Digitized by Google

ſehe, wie ſie, den Familiennamen Virginia führte, ſtarb als ſehr junges Kind."

„So erfuhr ich im Verlauf ſpäterer Geſpräche mit Virginien. Ihre gänzliche Verſchiedenheit von ihrer Schweſter Sarah in der äußern Erſcheinung ſowol, als in dem ganzen Weſen, hatte mich nur in der vorgefaßten Meinung beſtärkt, ſie ſeien nur Couſinen. Vielleicht mochte dieſer Umſtand meinem ganzen Weſen etwas Weiches, Gefühlverhaltenes geben, das Virginia nicht unnatürlich anders deutete. Vielleicht auch — mein Herz war unbeſchreiblich verwaiſt — —"

„Sprich weiter", ſagte Klotilde, die Augen auf den Boden geheftet.

„Geliebte Klotilde, ich brauche nicht vor dir zu erröthen. Ich will dich nicht täuſchen, will nicht ſagen, daß ich kalt und gefühllos das volle, heiße Herz zurückſtieß, das ein wunderſchönes Mädchen, ganz Glut, ganz Leben, mir mit einer Rückſichtsloſigkeit entgegentrug, die durch das Bewußtſein, welche reiche, unſchätzbare Gabe ſie gebe, das Unweibliche, das Unzarte verlor. Ich hätte mehr als ein Menſch ſein müſſen, mich nicht davon bewegt zu fühlen."

„Sage mehr als ein Mann", unterbrach ihn Klotilde mit einem Lächeln, aus dem ſie vergeblich alle Bitterkeit zu verbannen ſtrebte.

Digitized by Google

„Vielleicht auch das", verſetzte er, indem er ſich bemühte ihre Hand zu faſſen, die ſie ihm unter einem Vorwande entzog. „Ich war in der gefährlichſten Lage. Allein mein Herz blieb dir treu, Klotilde. So lange ich bei Virginien war, ſo lange ich die Atmoſphäre ihrer Schönheit, ihrer — Liebe athmete, war ich, vielleicht darf ich es nicht leugnen, von einer Art Taumel ergriffen; aber wenn ich von ihr fort war, ſah ich nur dich, Klotilde, nur dein himmliſches, bleiches Geſicht, wie ich es zuletzt geſehen, in jener Nacht des Entſetzens!"

„Hubert", ſagte Klotilde bewegt, „du konnteſt nur als an eine Todte an mich denken. Ja, ich war todt für dich. Ich verzeihe dir, wenn du, der Ueberlebende, dich der Lebendigen zuwendeteſt, wenn du mit einem verwaiſten, verwitweten Herzen — ſie liebteſt."

„Klotilde", entgegnete er, „das Herz des Menſchen iſt ein unergründlicher Abgrund. Dennoch glaub' ich ſagen zu können: Ich liebte nur dich, Klotilde. Ja, ich wähnte dich todt; aber ich war noch nicht ohne eine ſchwache Hoffnung, ein Wunder könne dich mir gerettet haben; erſt im Laufe der Zeit erſtarb ſie ganz in meinem Herzen. Und dann — ich wollte dir treu ſein! Ich entſetzte mich vor dem Gedanken, daß du — für mich — im kalten Waſſergrabe liegen

Digitized by Google

ſollteſt, während ich, für den du Engel dich geopfert, den Kelch des vollſten Lebens in mich ſchlürfte. Ich riß mich los. Ich verließ Rockaway. und nahm in ein paar flüchtigen Zeilen von Virginien Abſchied."

„Und als du ſie wiederſahſt, Hubert?"

„Ich geſtehe, ich war auf das äußerſte beſtürzt, als ſie auf dem Berge, von der Glut des Morgenroths umleuchtet und verklärt, plötzlich vor mir ſtand. Es war mir für ein paar Augenblicke, als ginge mir eine neue Lebensſonne auf, als hätte das Schickſal ſelbſt ſie mir wieder zugeführt. Wenn ich in meinem Herzen gegen dich geſündigt, Klotilde, ſo hab' ich es in dieſen Tagen! Sie hatte keinen Zweifel, daß ich ihr nachgefolgt; ſie war ſo glücklich, ſo ſiegesſicher, ſo — ſtrahlend von Selbſtgefühl und Wonne — —"

„Warſt du ihr nachgereiſt?"

„Nichts konnte zufälliger ſein, als mein Zuſammentreffen mit ihr. Die Seeluft hatte mich wenig gebeſſert. Mein mediciniſcher Freund ſchlug die Bergluft vor, und einer meiner deutſchen Bekannten in Neuyork trug ſich mir zum Führer und Begleiter an. Beim Abſchied verſprach ich ihr zu ſchreiben und ſie bald wieder zu ſehen. Kaum aber war ich wieder ihres dringenden, verführeriſchen Einfluſſes ledig, als ich entſchieden fühlte, daß, ſelbſt wenn mein Herz frei

Digitized by Google

wäre, es von allen Frauen der Erde ſich am wenigſten Virginien Caſtleton zuwenden dürfe. Hatte der Vater doch ſchon des Unſegens genug in dieſem Hauſe geſäet; ſollte auch der Sohn mit leichtſinniger Hand hier den giftigen Samen ausſtreuen? Ich ſchrieb ihr nicht, und der Winter verging, ohne daß ſie von mir hörte."

„Aber du kamſt nach Charlestown — —", ſagte Klotilde, leiſe erröthend.

„Du beklagſt das doch wol nicht, beſtes Herz?" fragte Hubert, lächelnd ihre Wange küſſend. „Ich kam, aber ohne den mindeſten Bezug auf Virginia. Ich erwartete nicht, ſie dort zu ſehen, die ſich in modiſchen Kreiſen bewegte, während meine Wirkſamkeit ganz wo anders lag. — Ich blieb den Winter über in Neuyork. Ich ſtudirte die Geſchichte, die Verfaſſung dieſes Landes. Seine Inſtitutionen intereſſirten mich; mehr als eine der andern erweckte die Sklavenfrage meine Theilnahme. Ich billigte das Treiben der Abolitioniſten nicht; ihre Sache war die meine, ihr Verfahren misfiel mir. Es ſchien leicht, im ſichern Norden zu declamiren und zu ſchimpfen, leicht, die armen Sklaven aufzuregen und ſie ihrem Schickſal zu überlaſſen. Ich erkannte, daß der einzige richtige Weg, die Unglücklichen zu befreien, ſei, auf ihre Herren zu wirken.

Digitized by Google

„Ich hatte mit Atkinson Bekanntſchaft gemacht, der ſich überzuvorkommend an mich anſchloß. Ich ſympathiſirte mehr mit ihm, als ich ihn, wie es ſchien, mitten in der Gefahr für ſich ſelbſt, thätig ſah, für einen Haufen Flüchtlinge den Weg in die Freiheit zu bahnen. Aber der Verdacht erwachte gegen ihn. Er glaubte ſich nicht mehr ſicher. Nachdem er künſtlich die Unglücklichen zum ganzen Bewußtſein ihrer Schmach gebracht, nachdem er ihnen die Thür der Hoffnung geöffnet, ſich ihrer Knechtſchaft zu entreißen; nachdem er ihren Durſt nach Freiheit bis zum Wahnſinn aufgeregt, ließ er ſie plötzlich im Stich. Er floh oder verbarg ſich. Da erbarmte es mich der Armen. Das Uebrige weißt du."

„Edles Herz!" ſagte Klotilde mit einem Händedruck. „Und Virginia?"

„Ganz unerwartet erhielt ich einen Brief von ihr, der mich nach einem abgelegenen Orte der Vorſtadt beſtellte, wo wir vor Beobachtung ſicher waren. Hier ſah ich ſie wiederholt, in dichte Schleier gehüllt. Sie wollte, daß ich von meiner gefährlichen Wirkſamkeit abſtehen, daß ich ſie als ihr einſtiger Lehrer in ihrem Hauſe beſuchen ſolle. Sie ſagte mir, daß die Landesſitte ihr erlaube, mich täglich zu empfangen, ohne daß ihr Vater etwas davon erfahre; werde er aber

Digitized by Google

zufällig davon unterrichtet, ſo habe ſie ein unabhängiges Vermögen; ſie ſei mündig und könne handeln, ohne ſeine Meinung zu fragen, wenn ſie es auch in andern Fällen immer vorziehen würde, ſeine Wünſche zu berückſichtigen.

„Es war mir nicht entgangen, daß die väterliche Gewalt in dieſem Lande ſich nicht weit erſtreckt; darum ergriff ich das Letzte, indem ich ihr ſagte: «Wollen Sie das, Virginia, ſo dürfen Sie nicht mir Ihre Gunſt zuwenden. Ihr Vater iſt mein Feind, muß es ſein. Er kann mich nie in ſeinem Hauſe dulden. Ich kann Ihnen das nicht erklären; Sie müſſen mir das auf mein Wort glauben.» Es war, als ob das myſtiſche Dunkel, das mich umhüllte, mich ihrem romantiſch überſpannten Sinne nur noch intereſſanter machte. Aber vielleicht thu' ich ihr Unrecht. Es war das Ahnen meiner Gefahr, es war das Mitleid, das ſie, edel und großmüthig wie ſie ſich ſtets mir gezeigt, feſter an mich knüpfte. Sie hatte nur zu geben, zu opfern; ſie durfte frei ſprechen. Reich, verwöhnt, die angebetete Tochter des Hauſes, der Stern ihrer geſelligen Kreiſe, war ſie bereit, dem armen Verbannten, dem unglücklichen Flüchtling Alles darzubringen, was ſie hatte und war!"

Hubert war von der Erinnerung an das ſchöne,

Digitized by Google

liebende Mädchen lebhaft ergriffen. Er vergaß einen Augenblick lang Klotildens Gegenwart; er deckte die Augen mit der Hand, und seine junge Gattin war nicht herzlos, nicht selbstisch genug, um ihm zu zürnen, als sie sah, daß heiße Thränen durch die Finger drangen. Einige Augenblicke saßen sie schweigend. Dann sagte Klotilde leise, indem sie seine andere Hand ergriff: „Hubert, auch ich habe dir Alles dargebracht, was ich habe und bin!"

Hubert sammelte sich schnell und drückte sie an seine Brust. „Theuerstes Wesen", sagte er, „und mögest du Alles, was ich bin und habe, dafür annehmen!" Eine innige Umarmung besiegelte den Austausch.

Ob Klotilde sich nach Hubert's Erzählung ganz beruhigt, ob sie sich durch dieselbe ganz befriedigt fühlte? Wir wagen nicht, es zu entscheiden; genug, daß sie keine andere Empfindung gegen Hubert zeigte, als Liebe und Zärtlichkeit, und daß sie, obwol sie viel an Virginien dachte und sich darnach sehnte, von ihr zu hören, doch sorgfältig vermied, von ihr zu sprechen.

Die Liebenden blieben einige Wochen in Harrisburg, wo sie ein angenehmes und billiges Kosthaus gefunden. Sie wünschten sich zu sammeln und in

Digitized by Google

Ruhe einen neuen Lebensplan zu machen. Auch hatte Hubert nach Neuyork nach den Briefen geſchrieben, die vielleicht unterdeſſen an ihn von Europa angekommen ſeien, ſowie er auch Anweiſung gab, die an Klotilden dorthin geſendeten derſelben hierher nachzuſchicken.

Nach einigem vergeblichen Harren kam auch endlich ein Paquet Briefe von dort an, auf deren einem Klotilde Sarah's Hand erkannte. Es war ein doppelter Brief. Die Einlage war von einer Jugendfreundin Klotildens aus Deutſchland, an welche ſie von Charlestown aus geſchrieben. Die Freundin drückte ihr mit zärtlicher Theilnahme ihr Mitleid aus wegen der großen erlittenen Verluſte, von denen ſie nicht ahnete, daß der eine, größte ihr bereits durch Gottes Güte wieder erſetzt war. Sie erklärte ihr auch das unbegreifliche Schweigen des Landraths. Er hatte wenige Monat enach Klotildens Abreiſe und, noch ehe er von ihr Nachricht erhalten, einen Geſandtſchaftspoſten in Stockholm angenommen, von dort aus aber ſich einer großen wiſſenſchaftlichen Reiſeexpedition angeſchloſſen, die unter den Auſpicien der ruſſiſchen Regierung den europäiſchen Oſten und die angrenzenden Länder Aſiens durchforſchte. „Je weiter fort, je beſſer!“ hatte er mit ſeltſamem Lächeln der Freundin geantwortet, als

Digitized by Google

dieſe ihr Bedauern ausdrückte, daß er ſo weit fortgehe. Noch war, als ſie ſchrieb, die Zeit ſeiner Zurückkunft nicht beſtimmt; ja, man hatte gehört, daß er beabſichtige, bis nach Perſien zu gehen. Er habe einen geſchickten Geſchäftsträger hinterlaſſen, der Klotildens Aufträge rückſichtlich des ſpärlichen Ueberreſtes ihres Vermögens beſorgen und auch ihre Anſprüche bei der Auseinanderſetzung mit dem faillirten Kaufmannshauſe vertreten werde. Der Brief endete mit zärtlichen Einladungen, zurück zu ihren Freunden zu kommen und dem Vaterlande wieder anzugehören. Klotilde nahm ſich vor, ohne Zögerung die theilnehmende Freundin durch einen Brief zu beruhigen.

Nun griff ſie wieder nach Sarah's Brief, über den ſie, ehe ſie den andern las, blos einen flüchtigen, unruhigen Blick geworfen. Der Brief lautete wie folgt:

Meine theure Klotilde!

Die Wege des Herrn ſind ſo wunderbar und unbegreiflich, daß es zum Erſtaunen iſt, daß wir ſchwachen und blinden Geſchöpfe noch immer uns unterfangen zu wünſchen, Pläne zu machen und die Vorſehung meiſtern zu wollen. Während Sie jammerten und weinten, während Sie ein Recht zu haben

Digitized by Google

wähnten, sich als eine schwer Geprüfte zu betrachten, hatte Ihnen seine milde Vaterhand auf wundersame Weise den Freund gerettet und führte ihn auf für uns arme blinde Erdenwürmer kaum mehr verständliche Weise Ihnen wieder zu! Sie sagen, ich solle Ihnen verzeihen, gute Klotilde, daß Sie heimlich von mir gingen. Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen. Sie hätten nicht anders handeln können, ohne die Möglichkeit der Rettung zu gefährden, — „Seid sanft wie die Tauben, aber klug wie die Schlangen", sagt die Schrift; — ich danke Ihnen vielmehr, daß Sie mich nicht mit in das Geheimniß gezogen, da es mich sehr beunruhigt haben würde.

Als ich am Morgen Sie im Bette neben mir vermißte, wunderte ich mich, Sie nicht zu finden. Gleich darauf sah ich den Brief an Alonzo auf dem Tische liegen. Ich eilte zu ihm; er erschrak sehr, erklärte mir Alles und bat mich fürs Erste, nichts von Ihrer Flucht gegen meinen Vater zu erwähnen, sondern der Zeit Alles zu überlassen. Mein Vater kam am Mittag sehr aufgeregt nach Hause; er hatte in der Stadt von dem Entkommen des Gefangenen gehört; erst jetzt entdeckten wir ihm den Stand der Sachen. Ich fürchtete, er werde sehr zornig werden; statt dessen sah ich deutlich, wie seine Züge mehr und

Digitized by Google

mehr zufrieden wurden. Es schien ihm lieb zu sein, daß die Sache diese Wendung genommen. Er sagte, er freue sich, daß Sie Ihren Freund wiedergefunden, und bedaure nur, daß Sie nicht eher gesprochen. Ich glaube indessen doch, daß Sie in diesem Punkte den rechten Weg eingeschlagen haben. Kurz darauf verließ uns Alonzo, um seine Mutter wieder zu sehen. Er beabsichtigt, in wenigen Wochen wieder hier zu sein, um Virginien abzuholen.

Von dieser haben wir seltsamerweise noch immer keinen Brief. O, welch einen falschen Weg hat doch die Gute gewählt, ihr Herz zu beruhigen! In Neuyork ist gerade jetzt die Jahresperiode, wo der Satan geschäftiger als je seine Netze und Fallstricke der Weltlust ausbreitet. Sie stürzt sich in den Taumel einer eiteln, sündigen Welt, um Wunden zu heilen, worauf nur ein brünstiges Gebet zum Herrn und der Austausch der Erfahrungen seiner Heiligen den rechten Balsam legen könnten! Ich denke nicht so schlimm von meiner Schwester, daß sie jetzt noch, nachdem ich sie von der wahren Lage der Dinge unterrichtet, eine sündliche Neigung zu dem Gatten einer Andern hegen könne, daß sie, die Reiche, nach des Armen „einigem kleinen Schäflein" trachten würde. Es ist die Luft der Welt, die sie fortreißt; es sind ihre Bälle,

Digitized by Google

ihre Opern, ihre Soireen und wie die Tänze um das goldene Kalb alle mit euphemiſtiſchen Namen genannt werden mögen! Ich habe zweimal an ſie geſchrieben und ſie dringend gebeten, uns doch Nachricht zu geben. Auf den zweiten Brief, den ich erſt vorgeſtern abgeſendet, werd' ich hoffentlich Antwort erhalten.

Soll ich Ihnen nun auch von mir ſelbſt ein paar Worte ſagen? Ach, liebe Klotilde, ich glaube, Sie würden Ihre arme Sarah bedauern, wenn Sie ſie jetzt ſähen! Umſonſt verlängere ich mein Morgen- und Abendgebet, jedes um eine halbe Stunde, und ſchließe mich oft ein in meinem ſtillen Kämmerlein und bringe dem Herrn Dankopfer dar, und ſuche mein rebelliſches Herz zu dem Einen ausſchließlichen Gefühl herunterzuſtimmen, das, wie Sie immer mit Recht ſagten, die Eſſenz aller unſerer Gebete ſein ſollte: Herr, dein Wille geſchehe! Aber das Fleiſch iſt ſchwach!

Sie wiſſen, daß es ſtets mein Wunſch und Gebet geweſen, daß der Allmächtige mich zu einem ſeiner Werkzeuge zur Verbreitung des Evangeliums machen möchte und daß ich es für mich als den ſicherſten Weg zum Heile betrachte. Nun glaubt' ich, als ich Herrn Fleming kennen lernte, daß er mir ein Führer auf dieſem Wege werden könne; ich glaubte, daß an ſei-

Digitized by Google

ner Seite und von seinem gottgefälligen Wandel gestärkt es mir leichter werden würde, die dornenvolle Bahn durch das Heidenthum selbst zu betreten, um so mehr, als sich mein eitles Herz schmeichelte, bei ihm ein gewisses persönliches Wohlgefallen an Ihrer armen Freundin zu bemerken. Und Sie wissen ja, der Herr selbst hat uns gelehrt, zu beten: Führe uns nicht in Versuchung! Wir sollen daher, wenn der Herr zwei gleich wichtige Pflichtwege vor uns öffnet, nicht wie die römischkatholischen Schwärmer und Hindu-Fanatiker uns nutzlose Entsagungen und Kasteiungen auflegen, in dem Wahne, dem Herrn dadurch wohlgefällig zu sein, sondern, eingedenk unserer Schwachheit, den leichtesten wählen.

Dies schien auch Herrn Fleming's Ansicht zu sein, allein er wollte natürlich nicht einen so wichtigen Schritt ohne den Rath und die Zustimmung der Brüder thun. Diese sind aber der Meinung, daß, da sowol ich als er reichlich vom Herrn mit Gütern gesegnet sei, es besser gethan sei, diese auf verschiedenem Wege zum Besten Gottes zu verwenden, und schlagen vor, daß, da ich stets viel Eifer für das umnachtete Geschlecht der Neger gezeigt und, wie sie gütig denken, diese gerade mit besonderm Glück zu behandeln wisse, ich mich lieber der Mission, die eben nach Afrika geht,

Digitized by Google

anſchließen ſolle. Sie ſchicken einen vortrefflichen Mann, Herrn Burton, der bisher unter den Indianern gearbeitet, mit hinaus; er ſollte, wie ſie meinen, nicht ohne eine Gefährtin gehen, die Schulen für Mädchen, die bereits dort errichtet ſind, beſſer einzurichten und auszudehnen. Er iſt der Sohn einer armen Witwe in Neuhampſhire, die den Spätgeborenen, wie Hannah den Samuel, dem Herrn geweiht und ihn in der ſtrengſten Gottesfurcht erzogen hat. Er iſt noch neu in den Wegen der Welt und die chriſtliche Anmuth der Sitten fehlt ihm, die auch das Ihrige beiträgt, Herrn Fleming zu einem Schmuck der Kirche zu machen; denn ſelbſt die Eigenſchaften des Körpers mögen durch den Hauch Gottes geheiliget werden.

Aber ſollte das Einfluß auf mich üben? Der Herr verhüte es! O, Klotilde, ich bewache angſtvoll mein ſündiges widerſtrebendes Herz! Nach Liberien wünſchte ich, beabſichtigte ich zu gehen, und nun ſollte eine fleiſchliche Neigung mich nach Indien treiben? Nein, meine Klotilde, wie er auch ausfallen möge, ich bin entſchloſſen, mich dem Ausſpruch der Heiligen des Herrn zu unterwerfen, keinen Schritt ohne den Rath der Brüder und Schweſtern zu thun. Ich höre, daß Herr Fleming dagegen ankämpft, daß er in der neulichen Verſammlung eine ſchöne Rede „von der ehe-

Digitized by Google

lichen Liebe" gehalten, und wie geschrieben stehe: „Jakob gewann die Rahel lieb", ehe er sie geehelicht, und wie der Herr dem Menschen Herz und Verstand gegeben, um für sich selbst handeln und unter Anderm auch sich eine Lebensgefährtin, die ihm wohlgefalle, zu wählen, und wie zwei Instrumente beide vollkommen richtig gestimmt und zum Preise Gottes gebraucht werden könnten, wenn aber die beiden Stücke nicht aus Einer Tonart gespielt würden, gäbe es doch einen Misklang. Der Treffliche! Er ist so klug, wie er gut ist. Er sprach aus meinem eigenen Herzen. Aber wie mein Loos auch falle, ich will mich ihm unterwerfen und, wo er mich hinführen möge, dem Herrn dienen!

So wie ich von Virginien Nachricht bekomme, schreibe ich Ihnen wieder, liebe Klotilde. Vielleicht kann ich Ihnen dann auch melden, welchen Weg Gott mir angewiesen hat! Möge er Sie und Ihren Gatten segnen und Sie beide, nach solchen schweren Prüfungen, auf dornenlosem Pfade nach seinem Reiche führen!

Charlestown,
den ... April 18...

Ihre Sie herzlich liebende
Sarah Castleton.

Der versprochene andere Brief kam zwar erst nach mehren Wochen und fand Klotilden nicht mehr in

Digitized by Google

Harrisburg; da er aber dem vorigen ſich genau anſchließt, ſo wollen wir, Unterbrechungen zu vermeiden, ihn hier ſogleich folgen laſſen.

Sarah's zweiter Brief.

Meine theure Klotilde!

Die Pauſe zwiſchen meinem letzten und dieſem Brief iſt länger geworden, als ich hoffte. Mein Brief an Sie war kaum fort, als einer von Mrs. Tanner in Neuyork — der nämlichen Mutterſchweſter, zu der Virginia hatte reiſen wollen — ankam, der große Verwunderung ausdrückte, daß zwei Briefe an dieſe ihrer Sorge empfohlen und mehre Kleiderkoffer, derſelben gehörig, ihr zugeſchickt worden. Sie ſchließe daraus, ſchrieb ſie, daß ihre liebe Nichte ſie mit einem Beſuche zu erfreuen gedenke; dieſe ſei aber noch nicht bei ihr angekommen, noch habe ſie von ihr irgend gehört, ſo daß ſie nicht glauben könne, daß ſie vielleicht bei einer andern Freundin in Neuyork abgeſtiegen ſei.

Dieſer Brief ſetzte meinen Vater und mich in keine geringe Beſtürzung. Erſterer ging ſogleich, um ſich bei dem Capitain des „Generals Houſton", ſo heißt das Dampfſchiff, mit dem Virginia gereiſt, zu erkundigen, und erfuhr nun zu ſeiner höchſten Verwunderung, daß dieſelbe plötzlich erklärt, ſie habe ihren Ent-

Digitized by Google

ſchluß geändert, ſie wolle nicht gleich nach Neuyork, ſondern vorher einen Beſuch bei einer Freundin in der Nähe von Hicksford machen und darum lieber ſchon auf Cap Henry, wo der Dampfer anzulegen pflegt, ans Land gehen. Ihre Sachen, die nach Neuyork adreſſirt waren, haben darum dort hervorgeholt werden müſſen; er, der Capitain, habe ſie einem Herrn aus Richmond, der auch dort abgeſtiegen, empfohlen und ſeitdem nichts wieder von ihr gehört.

Dies konnte uns keine Aufklärung geben. Wir wußten von keiner Freundin Virginiens in der Nähe von Hicksford; doch konnte leicht eine von Neuyork, wo ſie viele Bekannte hatte, dort hingezogen ſein, ohne daß ſie es gegen uns erwähnt. Warum aber hatte ſie uns nicht geſchrieben? Mein Vater, nicht wenig beunruhigt, beſchloß ſogleich mit dem wilmingtoner Dampfſchiff nach Hicksford zu reiſen. Er kam höchſt verſtimmt zurück, ohne von ihr gehört zu haben. Der Name des richmonder Herrn war dem Capitain entfallen.

Da verſetzt mich plötzlich ein neuer Brief von unbekannter Hand in noch größere Beſtürzung. Er iſt von einer franzöſiſchen Putzmacherin aus Philadelphia, Namens Avalon, die wir früher hier gekannt, und die namentlich mit Virginia, welche ſich ſehr gütig gegen ſie bezeigt, in Verbindung geblieben

Digitized by Google

war. Sie meldet mir, daß Virginia vor einigen Wochen zu ihr gekommen und ſie erſucht habe, ſie auf einige Tage zu beköſtigen, da ſie ein Geſchäft hier habe. Da ſie allein ſei, wolle ſie nicht in ein Gaſthaus; ſie wolle aber Miß Browning ſtatt Miß Caſtleton genannt ſein, weil ſonſt leicht einer ihrer Bekannten von ihrem Hierſein hören und ſie aufſuchen würde, was ſie zu vermeiden wünſche, weil ſie nur mit der allernothwendigſten Reiſegarderobe verſehen ſei. Sie habe in der größten Zurückgezogenheit, aber in ungeheurer Aufregung gelebt, ſei nie ausgegangen, habe nie Beſuch empfangen, und nur einmal einen Brief. Ihre leidenſchaftliche Erregung ſei kurz darauf in ein heftiges Fieber ausgebrochen; ſie habe ſich zu Zeiten wie eine Unſinnige geberdet, aber durchaus nicht leiden wollen, weder daß ſie, die Avalon, einen Arzt herbeihole, noch daß ſie an ihre Verwandten ſchreibe. Ganze Tage läge ſie, ſtumpf und mit furchtbarer Gleichgültigkeit vor ſich hinſtarrend, auf dem Sopha; ſie verweigere, Nahrung zu ſich zu nehmen, und ſei überhaupt in einem Zuſtande, daß ſie es nicht länger auf ihr Gewiſſen nehmen könnte, gegen uns ferner zu ſchweigen, und lieber ihr Wort brechen wolle, als vielleicht die Unglückliche bei ſich ſterben zu ſehen.

Den Eindruck dieſes Briefes können Sie ermeſſen.

Digitized by Google

Es ging mir ein ſchwaches Licht auf. Mit welchem gottloſen Eigenſinn hatte die Arme ſich einer ſündlichen, ehebrecheriſchen Leidenſchaft hingegeben! Es war offenbar, daß Sie ihr dieſelbe entdeckt, daß Sie in Bergedorf Hubert gefunden; ſie war von uns geflohen, um nicht in ihrem unchriſtlichen Plane, an einer unglücklichen Liebe zu ſterben, geſtört zu werden. Das war die Frucht ihrer vertrauten Bekanntſchaft mit Ihren deutſchen Dichtern, Klotilde, gegen deren falſche, verführeriſche Lehren kein Chriſtenthum ſie ſtählte. Noch deutlich erinnere ich es mich, daß ſie Goethe, der den Selbſtmord und den Ehebruch vertheidigt, den größten Dichter nannte, und daß, als wir einmal Coleridge's Ueberſetzung von Wallenſtein geleſen, ſie mich klein und proſaiſch ſchalt, weil ich fragte, was wol aus Thekla geworden ſein möge. Man lebe nur, ſo lange man liebe; ob es je Einem eingefallen ſei, zu fragen, was aus den Nachtigallen würde, wenn ſie nicht mehr ſängen! Und was dergleichen Unſinn mehr war, worüber ſie einige unſerer jungen Herren, die zugegen waren, förmlich anſtaunten.

Natürlich machten wir uns ſogleich zu ihr auf den Weg. Mein Vater machte ſich Gedanken darüber, daß ſie vielleicht geflohen, weil ſie ſich gefürchtet, man möchte ſie beſchuldigen, ſie habe Bergedorf fortgeholfen. Wie

Digitized by Google

wenig kennt er sie doch! Virginia und Furcht! Als wir ankamen, wollte sie uns durchaus nicht sehen. Nur Phyllis, die wir von Neuyork hatten kommen lassen, denn sie war ihr dorthin mit ihren Sachen nachgereist, durfte zu ihr. Endlich ließ sie mich vor sich. Ach, Klotilde, wie war sie doch verändert! Ich erschrak vor der verborgenen Glut ihres Auges, dem verhaltenen, unterdrückten Zorn, der die schönen Züge unnatürlich verstellte. Mit mir zu beten, hatte ich sie nie bestimmen können. Allein, jetzt wollte sie mich auch nicht für sich beten lassen. „Laß das", sagte sie mit einer Bitterkeit, die mir sehr weh that. „Ich verdiene die Fürsprache der Heiligen nicht."

Ach, es war eine traurige Zeit. Mir war auch anderer Dinge wegen, die ich Ihnen nachher erzählen werde, so schwer um das Herz. Aber wie unrecht wäre es zu klagen! Der liebevolle Schöpfer hat uns mit unzähligen Segnungen überhäuft. Wir verstockten Herzen sehen sie, fühlen sie nicht; wir empfinden nur die kleinen Leiden dieses Erdenlebens, die Süßigkeiten sind, wenn wir sie mit denen unseres Erlösers vergleichen, der für uns unter den Peinigungen seiner Widersacher am Kreuze starb! Wie bald werden wir dieselben zugleich mit dieser elenden Hülle abstreifen, um in ewigdauernder Seligkeit mit seinen Engeln ihm

Digitized by Google

Hallelujah zu ſingen! Es iſt ja nur eine Spanne Zeit, meine Klotilde. Was grämen wir uns, wir undankbaren, ſündigen Geſchöpfe! Laſſen Sie ſie uns freudigen Sinnes und den Herrn preiſend, durchwandern, bis ſie ſich uns öffnen, die Wohnungen der Gerechten!

Nur mit der größten Mühe konnte ich Virginien bereden, mit uns nach Hauſe zu reiſen; den Vater zu ſehen, bewilligte ſie nur mit der Bedingung, daß er ihr nicht allein keinen Vorwurf mache, daß er auch keine Frage an ſie richte. Und er verſprach dieſes. O, meine Klotilde, Sie wollten es mir immer nicht zugeben, daß des Menſchen natürliche Triebe ſündhaft ſind! Und wäre eine ſolche Vaterliebe nicht ſündhaft?

Seitdem wir nun zu Hauſe ſind, iſt Virginia ſehr düſter und leicht zum Zorn gereizt; allein ſie iſt doch nach und nach zu ihren alten Gewohnheiten zurückgekehrt. Sie zeigt einige Ungeduld, Alonzo wiederzuſehen. Es iſt faſt, als hätte ſie etwas gegen ihn auf dem Herzen und wünſche ihm etwas mitzutheilen. Möge es zu ſeinem Glücke beitragen! Gegen Sie ſcheint ſie aufgeregt und kann ſelbſt Ihren Namen nicht hören. Ich weiß, Sie verzeihen ihr dies; denn ſo lange ſie die ſündliche Leidenſchaft nicht überwunden

Digitized by Google

und ſtatt ihrer dem lieben Herrn Jeſus ihr Herz öffnet, kann man es nicht anders erwarten.

Nun will ich Ihnen von meinen eigenen Angelegenheiten erzählen. So will ich Ihnen denn eröffnen, daß dieſer Brief ein Abſchiedsbrief iſt, und daß ich in acht Tagen Herrn Burton heirathen werde, um noch am nämlichen oder vielleicht am folgenden Tage mit ihm nach Liberien abzuſegeln. So iſt die Sache entſchieden worden. Er iſt ein treuer Diener des Heilandes, den er über Alles liebt, und dieſe Liebe, die die höchſte iſt, vereinigt unſere Herzen. Gott hat es ſo gefügt. Vielleicht hätte ich in ſündhafter Schwäche den Schöpfer über das Geſchöpf vergeſſen, vielleicht hätte ich undankbar der Gabe mich mehr um ihrer ſelbſt willen, als um des Gebers willen erfreut, wenn ich des Mannes Gattin geworden wäre, den ich allen Andern vorgezogen hätte. Er iſt ein eiferſüchtiger Gott! Vielleicht wäre ich hier auf Erden zu glücklich geweſen, hätte die große Wahrheit nicht immer vor Augen gehabt, daß es nur eine Erziehungsanſtalt iſt für jenſeits. O, der Vater züchtigt, wen er liebt! An der unendlichen Wehmuth, die mein ganzes Weſen füllt, erkenne ich recht, wie ſelbſtwillig mein Herz noch iſt, das ich ergeben, das ich demüthig wähnte!

Der gute Herr Fleming hat die andern frommen

Digitized by Google

Männer nicht überzeugen können. Er nahm Abſchied von mir und ſprach bei dieſer Gelegenheit zum erſten Mal von ſeiner — Liebe. Wie viel ich ſelbſt dabei gelitten, ſchien er nicht zu ahnen. „Vielleicht", ſagte er mit einer Stimme, die mir durch das Herz zitterte, „haben unſere Brüder den beſten Theil für uns gewählt; vielleicht würde auch Ihre Geſundheit dem Klima unterliegen, deſſen Opfer meine Harriet und meine Kinder in ſo kurzer Zeit wurden. Die Wunden, mit denen mein Herz überdeckt iſt, bluten noch. Sie hatten ſich bereits für Liberien entſchieden. Hätte ich Sie nun beſtimmt, mit mir nach Oſtindien zu gehen und der Herr hätte Sie dort vielleicht bald abgerufen, ſo hätte ich Ihr junges Leben, als ein mir, nicht ihm gebrachtes Opfer betrachten müſſen. Und hätte ich das ausgehalten? Lieber will ich eine Gefährtin wählen, an die bloße Achtung und Freundſchaft mich knüpft, die das Land kennt und bereits gegen ſeine Gefahren gewaffnet iſt." — Er wird die Witwe eines ſeiner Mitmiſſionaire heirathen, eine ältliche, aber höchſt liebenswürdige fromme Frau, deren Tochter ſchon jetzt ihre Hilfsarbeiterin iſt im Weinberg des Herrn.

Ich drückte ihm die Hand und flehte des Heilandes Segen auf ihn herab. Allein ich ſagte es ihm

Digitized by Google

nicht, daß ich lieber nach kurzem Lieben und Wirken an seiner Hand in die Wohnungen des ewigen Friedens eingegangen wäre, als durch die langen Kämpfe dieses Lebens an anderer gehen. Aber des Herrn Willen geschehe!

Beten Sie für mich, ich will für Sie beten! Gern sähe ich Sie noch, ehe ich scheide, theure Klotilde! Gern freut' ich mich Ihres häuslichen Glückes, und hörte Sie Gott dafür preisen, daß er Sie so glücklich gemacht durch den erwählten Mann! Aber es soll nicht sein. Noch einmal: Sein Wille geschehe!

Möge Er, dessen Rathschluß unerforschlich ist, Sie in seinen allmächtigen Schutz nehmen und wir uns einst jenseits zu seiner Rechten wiederfinden!

Charlestown, d. .. Mai 18...

Mit inniger Liebe Ihre

Sarah Castleton.

„Arme, arme Sarah!" sagte Klotilde, mit tiefer Rührung, nachdem sie den Brief gelesen. „Muß dies treffliche Geschöpf so das Opfer einer falschen kirchlichen Ergebenheit werden! Wie leid thut mir es um dies fromme, reine Herz, das im Wahne, Gott wohlgefällig zu sein, seinen edelsten und natürlichsten Neigungen mistraut!"

Digitized by Google

Hubert hatte den Brief mit ganz andern Empfindungen geleſen. Er haßte die Weiſe der Frommen, in Gott und der Welt, die ein Ausfluß Gottes iſt, einen ſchroffen Gegenſatz zu erblicken und zu wähnen, es ſeien von dem höchſten Weltenlenker dem Menſchengeſchlecht in ſeinen eigenen Sinnen und natürlichen Herzensneigungen Fallen geſtellt.

„Nicht Sarah bedaure!“ ſagte er. „Nicht ſie iſt zu beklagen, die, wenn auch in gar trübſeliger und genußloſer Fahrt, mit ſo ſicherm Ruder geradeswegs dem Hafen zuſteuert. Die ſogenannten Frommen können im Grunde ſo lange nicht unglücklich ſein, als ſie nichts perſönlich zu bereuen, als ſie außer der Laſt der Erbſünde, für die ſie ja erlöſt ſind, nicht noch eine beſondere Privatſünde auf dem Gewiſſen haben. An Anderer Glück und Unglück iſt ihre Theilnahme, wenn auch immer rege und thätig, doch nie tief genug, um ihrer eigenen Seele Glück zu zerſtören; denn, wie du ja ſelbſt gehört, die Furcht, über das Geſchöpf den Schöpfer zu vergeſſen, hält jedes etwa mächtigere Gefühl in Schranken und untergräbt es zuletzt. Ueber dem eigenen Unglück aber zuſammenzubrechen, wäre noch ſündhafter; denn dieſes Unglück iſt ihnen ja das ſicherſte Zeichen, daß der Herr ſie liebt.“

Digitized by Google

Klotilde lächelte. „Im Allgemeinen", sagte sie, „magst du nicht Unrecht haben, obwol ich behaupten möchte, daß der gemäßigte, gehaltene Ausdruck, den sie allein dem Christen anständig glauben, oft ihr Gefühl mehr verschleiert, als enthüllt. Dies ist sicherlich Sarah's Fall. Doch magst du Recht haben — du siehst, Geliebter, ich errathe deine Gedanken — daß Virginia vielleicht noch mehr zu bedauern ist; sie, die Verzogene, die von der Natur selbst nur zum Glück, zum Genuß geschaffen schien, vergrollt nun in bitterm Haß ihr junges Leben. Ihr fehlt der Trost der Religion. Nur ein Leiden, das sie tief bewegte, ohne ihren Stolz zu demüthigen, würde vermögen sie Gott zuzuführen. Sarah versteht sie nicht und verletzt sie mehr durch ihre Theilnahme, als sie sie erquickt. Wenn ich dächte, die Tiefe ihrer Leidenschaft käme der Heftigkeit derselben gleich, so würde ich mich ihretwegen kaum beruhigen können."

Ein schwerer Seufzer antwortete ihr. Beide schwiegen.

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Der Hafen.

Es iſt ein köſtlicher Landſtrich von Neu-England, durch den der lange, wellige, ſmaragdne Rücken des grünen Gebirges ſich ſtreckt. Wo er gegen Süden ſich allmälig abflacht und ſich in einzelne Höhen verliert, hat die Cultur ſich ſchon ſeit faſt zweihundert Jahren einer heitern, wohlgebildeten, aber ſpröden Natur vermählt und ein blühendes, wohlhäbiges, tüchtiges, aber unromantiſches, mit Städtchen und Flecken überſäetes Land erzeugt, das im beſten Einklange ſteht mit dem wackern und raſtlos fortſchreitenden Geſchlecht ſeiner Bewohner.

Aber in den nördlichen Gegenden, wo der Rücken ſich öſtlich in mannichfachen Verzweigungen nach dem engen Connecticutthale herabſenkt oder in grandioſen Formationen nach den erſten Gliedern der wunderbaren Seekette des Weſtens abfällt, da ruht ein

Digitized by Google

maleriſches Waldland noch in halbdurchforſchter, geheimnißvoller Wildniß. Durch die Nacht des Laubdickichts rauſcht und flüſtert und glänzt es von kleinen, ſchlängelnden, plätſchernden, ſtürzenden Bächen und ſtrahlt aus dem heimlichen Dunkel von ſtillen, ſilbernen, leiſe athmenden Seen. So mancher jener reizenden Gebirgsſtröme, deſſen Breite und Waſſerfülle ihn in einem althiſtoriſchen Lande keine geringe Berühmtheit und Bedeutung geſichert haben würde, hat nun vielleicht ſeit einem Jahrtauſend ſein Leben namenlos dahingebrauſt, höchſtens nur von der nächſten Dorfjugend gekannt, die beim langen Schulweg durch die Waldung vielleicht ſchon oft von dem lieblichen Schwätzer auf Abwege gelockt worden; ſo mancher wunderſchöne, klare Waſſerſpiegel lächelt aus dem dunkelgrünen Laubwerkrahmen nun wol ſeit zahlloſen Generationen heraus, ohne daß je ein Menſchenantlitz ſich darin abgeſtrahlt! Welche Fülle von unverſtandener, geheimnißvoller Poeſie trägt dies reichbegabte Land noch in ſeinem tiefſten Buſen verborgen!

Aber auch die Stätten, die der Menſchenfuß geebnet, Menſchenkunſt und Fleiß wohnbar gemacht, haben ihren poetiſchen Hauch noch und werden ihn lange noch haben, wenn auch noch ſo manches liebliche Thal von unſchönen, backſteinernen Fabrikgebäuden verbaut

Digitized by Google

wird, die mit so trockenen, rothgebrannten Casernengesichtern aus ihren hundert hohlen Augen in die reizend frische Natur hinausschauen; wenn auch noch so manche silberne Bergcascade durch ihre rastlosen Räder zerstört, noch so mancher reißende Gebirgsstrom in ihren Kesseln vertrocknet und verdampft wird — mit solcher verschwenderischen Fülle hat Mutter Natur dies jugendkräftige Land ausgestattet, daß es durch unzählige Generationen noch Vorrath genug haben wird, den unersättlichen Yankeegeist der Benutzung zu nähren, ohne selbst zu verarmen.

Der wildromantische Geist freilich, der einst aus dem Ganzen der Natur Neu-Englands und dieses Theils des Neuyorkstaates geathmet haben mag, ist schon längst durch die Hand der Civilisation gezähmt worden, die mit unermüdlichem Fleiße seine Forsten gelichtet, weit und breit Thal und Höhen mit reinlichen, netten Wohnungen überstreut, mit hellfenstrigen Kirchlein und kleinen, in ernsthafter Einsamkeit stehenden Schulhäusern versehen und seine unermeßlichen Weidestrecken mit fetten Herden und zahmem Geflügel bedeckt hat. Was der Geist der Poesie an phantastischem Reiz verloren, hat er an idyllischem, behaglichem Wohlgefühl gewonnen. Hier und da aber, und oft in nicht gar zu großer Entfernung von einem blühenden, geschäfts-

Digitized by Google

vollen Dorfe, hat jener Geiſt in ſeiner ganzen alten, primitiven, excentriſchen Wildheit in einer umwaldeten Bergſchlucht einen Zufluchtsort gefunden und hauſt noch dort ſo unumſchränkt, als wäre das ſiebzehnte Jahrhundert nur eben zu ſeiner Mitte gelangt, als wäre der weiße Mann noch im blutigen Kampfe begriffen mit dem rothen um deſſen Jagdreviere, um eine Wohnſtätte für ſich und ſeine Lieben, um einen Tempel für Jehovah, den Gott Israels.

Auf einer ſolchen Stelle war es, wo ſich eine Generation früher ein angeſehener Boſtoner angebaut hatte. Er war in ſeinen Handelsunternehmungen wie in ſeinem politiſchen Ehrgeiz vielfältig getäuſcht worden und hoffte, die Welt aufgebend, hier in vollkommener Einſamkeit den Frieden zu finden, den keine äußern Verhältniſſe geben können. Aber keiner ſeiner Söhne hatte das Leben beginnen wollen, wo der Vater es geendet; ſie wanderten weiter und weiter nach Weſten, und das uneinträgliche Beſitzthum, das nur wenige Morgen felſigen Landes umfaßte und deſſen Beſitz ſeiner abgelegenen, ſchwer zugänglichen Lage wegen für Den, der *mit* der Welt lebt, wenig erwünſcht war, ging, im Preis bei jedem neuen Wechſel beträchtlich fallend, durch die Hände mehrer Käufer, bis es endlich für ein Geringes in die Hände desjenigen

Digitized by Google

Eigenthümers kam, den wir darin finden, und mit dem wir unſere Erzählung wieder aufnehmen.

Das Haus, von Holz, aber in edlerm Styl gebaut, als es ſonſt wol in Vermont gewöhnlich iſt, lag auf einer Anhöhe, die ſich von der Landſtraße, an welcher das nächſte Dorf lag, ſanft erhob, gegen tauſend Schritte im Rücken deſſelben aber ſchroff abfiel und die Wand einer engen Felſenkluft bildete, durch die ſich, waldverwachſen, mit wildem Gebraus ein reißender Gießbach drängte. Ungefähr eine halbe Meile von dieſem Hauſe entfernt lief von der Fahrſtraße ein Seitenweg ab, in die dickſte Laubwaldung hinein. Er war von dem erſten Beſitzer angelegt und bei ſeinen Lebzeiten in gutem Stand erhalten worden, jetzt aber glich er einem bloßen Holzweg und war nur für die kleinen, einſpännigen Wäglein des Landes zugänglich. Er wand ſich durch die Forſtung hindurch, die Anhöhe hinauf, und lief an dem Gehöfte aus, welches das Haus umſchloß. Auch in dieſem letztern war ein nicht unbedeutender Verfall merklich, doch verbarg das reiche grüne Gewind, das ſich um die Pfeiler der breiten Veranda hinaufrankte und üppig Dach und Wände bedeckte, daß es vielleicht eines neuen Farbenkleides bedurft hätte.

Die Stallungen und Wirthſchaftsgebäude unſern

Digitized by Google

des Wohnhauſes zeigten ſchon mehr die zerſtörende Hand der Zeit. Im Rücken des letztern breitete ſich das kleine Bergplateau wieſenglatt und grün bis zum Waldabhang aus. Die Einhegung des Gehöftes lief rechts und links nur bis zu dieſem Abhang, über welchen die Natur ſelbſt mit dickem Untergeſtrüpp ihre Mauer gezogen. Mittendurch war von dem erſten Beſitzer eine Oeffnung wie eine Thür eingebrochen, und ein ſchlängelnder Pfad, abwechſelnd mit in den Felſen gehauenen rohen Stufen, führte in die Schlucht hinab, der lockenden, melodiſch rauſchenden Muſik des wilden Gewäſſers zu, das raſtlos und ſtolpernd ſich über ſpitziges Steingerüll dahinſtürzte und in ſeinem ungeſtümen Bahnbruch eine unzählige Menge kleiner, reizender Cascaden und luſtiger Wellenwirbel bildete.

Es hatte den jetzigen Eigenthümer manchen Tag Arbeit gekoſtet, den wildverwachſenen Pfad wieder zu lichten und für zarte Füßchen gangbar zu machen. Aber er begnügte ſich damit nicht. Er hatte angefangen ein Weglein im Thale längs des Gießbachs hin zu bahnen und dachte es nach dem fernen Falle hin zu leiten, wo das Gewäſſer, nachdem es meilenweite Strecken flachen Landes gemächlich durchſchlängelt und ſich endlich, gleichſam wie verirrt, in dichter, ungelichteter Waldung verlor, plötzlich mehre Hundert

Digitized by Google

Fuß hoch toſend in das Thalbett hinuntergeſtürzt kam, um ſich von da an auf klippenvoller Laufbahn mit Lärmen und Stöhnen weiter zu arbeiten. So manchen ſtillen Abend, beſonders wenn der Südwind die Muſik herübertrug, hatte das Rauſchen des fernen Waſſerfalles ihn und die Gattin in den Schlaf geſungen und die lebhafteſte Sehnſucht in ihnen geweckt, den geheimnißvollen Wanderer auf ſeinem ſchwindelnden Sturze zu ſehen. Kein Auge des jetzigen Geſchlechts ſchien je ihn erblickt, kein Fuß je die Stelle da oben betreten zu haben; keine Landkarte bezeichnete ſie, keine topographiſche Beſchreibung gab davon Kunde. Eine dunkle indianiſche Sage nur von böſen, blutigen Thaten, die einſt dort in der Wildniß verübt, knüpfte den Schreckensnamen Mattalugas, „Ort der Miſſethat", an dieſen Fleck.

Noch vor einem halben Jahrhundert hatte ein ärmlicher, verkommener Ueberreſt eines mohiganiſchen Geſchlechts dort im Dickicht in ſchmutzigen Wigwams gehauſt. Die Großmütter der benachbarten Dörfer erinnerten ſich noch von Zeit zu Zeit von dort heraus dunkle, kaum zu unterſcheidende Männer- und Weibergeſtalten mit langen, ſtarren, ſchwarzen Haaren und ſcheuem Blick vor ihre Thüren kommen geſehen zu haben, die Körbe aus bunten Weiden geflochten und Löffel und Quirle aus Holz

Digitized by Google

geſchnitzt mit Geberden und gebrochenen Lauten zum Verkauf anboten. Manchmal kam auch wol ein Kind, das Beeren geſammelt, ein verkümmertes, verſchmutztes Geſchöpf mit ſtumpfer Miene, welches gierig das Stück Brot und Käſe verſchlang, das die Hausfrau mitleidig ihm reichte, aber nicht Rede ſtehen wollte und mit einer faſt thieriſchen Behendigkeit davonlief, ſobald die weißen Kinder ſich ihm nahten. Damals ſah man oft Rauch aufſteigen aus der Waldung und kam der Wind von dort, ſo hörten die im nächſten Dorfe von Zeit zu Zeit ein dumpfes Wehgeheul, das ſie, ſie wußten ſelbſt nicht warum, an Leichen mahnte. Seltener und ſeltener kam einer heraus; endlich kam keiner mehr. Sie waren alle geſtorben. In lautloſer Stille lag die Waldung; nur das Gekrächz von Raben tönte heraus und in melodiſcher Monotonie der melancholiſche Geſang des verborgenen Waſſerfalles. Welch ein unendlicher Zauber lag in dieſem Geheimniß! Und welcher in dem Beſtreben, es zu entſchleiern!

Während nun der junge Mann, mit Hacke und Art bewaffnet, im Thale arbeitete, war die Gattin da oben auch nicht müßig. Am Abend, wenn die untergehende Sonne ihre langen Schatten über das glänzende Grün warf und der friſche Duft des Graſes die Luft durchzog, war die Wieſe hinter dem Hauſe

Digitized by Google

beſonders reizend. Auch auf der Rückſeite des letztern war eine Veranda oder, wie man in Amerika mit dem ſpaniſchen Ausdruck ſagt, eine Piazza ausgebaut. Hier war eine junge Frau in einem einfachen, dunkeln Kattunkleide, einen großen, weißen Sonnenhut auf dem Kopfe, beſchäftigt, ein Tiſchchen zu decken. Sie war ſoeben aus dem Walde zurückgekommen, wo ſie friſche Beeren, deren er eine Fülle bot, in einem Körbchen geſammelt, die ſie, nachdem ſie ſie am Ziehbrunnen ſorglich gewaſchen, nun in einem gläſernen Napfe auf den Tiſch ſetzte. Ein Negerknabe — der einzige Dienſtbote des Hauſes, der das Pferd und die Kuh beſorgte, den Backofen heizte, der Frau Waſſer vom Brunnen holte und ſonſt hier und da half — kam eben mit einer Kanne friſch gemolkener Milch für den Abendtiſch herbei. Die junge Frau ordnete die Geräthſchaften auf das zierlichſte. Alles war einfach, aber Alles auch deutete auf Geſchmack und auf Wohlſtand. Die friſche, ſelbſtgemachte Butter ſah gar einladend aus; nur das Brot betrachtete ſie mit einem ſtillen Seufzer. Das Backen wollte ihr nicht recht gelingen. Es fehlte ihr die ſtarke, arbeitgewohnte Hand. Die Zeit, dachte ſie, wird mir hoffentlich auch darin mehr Kunſtfertigkeit geben; tauſend Mal beſſer wenigſtens, es noch ein paar Monate zu verſuchen,

Digitized by Google

als mich wieder in das Fegefeuer der Bedienung durch ein neuengliſches Mädchen zu ſtürzen, das mir Geſellſchafterin ſein will, während ich ſie als Arbeiterin gemiethet. Seit den wenigen Wochen, daß ſie das Kochen und Backen ſelbſt unternommen, waren freilich ihre Hände ſchon rauh und hart genug geworden, und auf der zarten, weißen Stirn zeigten ſich mehre Hitzblattern. Aber das ertrug ſich leicht. Wußte ſie doch, daß ihr Gatte eine höhere Schönheit in ihr liebte, als die ein Küchenfeuer verwüſtet.

Nun war Alles fertig und Klotilde — denn der Leſer hat längſt errathen, daß ſie es war — trat hinaus auf die Wieſe und ſah ſich mit wohlgefälligem Blick in ihrem Beſitzthum um, das erſt von dem hohen, dunkelblauen Gebirgskamm begrenzt ſchien, der ſich in einiger Ferne über der jenſeitigen Thalwand erhob. Zahlreiche Bergrücken in den herrlichſten Abſchattungen vom glänzenden Lichtgrün bis zum reichſten Ultramarin ſtuften dazwiſchen ſich amphitheatraliſch zu ihm auf. Es war ein köſtlicher Anblick.

Aber ihr Auge kehrte verlangend immer wieder nach der Waldesöffnung zurück, die in das Thal hinabführte. Bald darauf trat auch Hubert heraus, einen großen Strohhut auf dem Kopfe, nach beendigtem Tagewerk Spaten und Art auf der Schulter tragend.

Digitized by Google

Wie freudig begrüßten ſich einander die Liebenden, die einander Alles, Alles waren! Wie heiter genoſſen ſie des kleinen, einfachen Mahles und wie war die Liebe die innigſte, hingebendſte, dankbarſte Liebe die Würze ihres Genuſſes, die Seele ihres Geſprächs!

Wenige Monate erſt waren vergangen, ſeitdem ſie in dieſen Hafen eingelaufen, und auch im Hafen hatte geraume Zeit in unruhvollem, mühſamen Geſchäftstreiben vergehen müſſen, in kleinlichen Beſorgungen, die Anſprüche und Bedürfniſſe des Tages zu befriedigen, ehe ſie ſich hatten auf den leiſen Wellen einer behaglichen Häuslichkeit wiegen können. Ueber die Anfänge eines Haushalts führen die Hände der Civiliſation leicht hinweg; wer aber mit den unwillkürlichen Anſprüchen, die raffinirte Culturzuſtände ihren Zöglingen aufdrängen, in eine noch halbwilde, ja nur in eine dünnbevölkerte, in ihrem ſocialen Charakter primitive Gegend tritt und ſich dort einen Herd bauen will, der wird erſt dann recht zum vollen Bewußtſein aller Vortheile kommen, welche ein vollkommen ausgebildeter Geſellſchaftszuſtand gewährt, in welchem einer den andern gleichſam erſetzt und jeder nur einen Theil des Ganzen bildet. Die Zeit hatte die äußerſten Schärfen dieſes Bewußtſeins einigermaßen abgeſchliffen; die Erfahrungen aber, welche un-

Digitized by Google

sere Liebenden auch nach ihrer Wiedervereinigung gemacht, ehe sie in diesen Hafen gelangten, hatten sie mit einer Kenntniß des Landes und des Volkes bereichert, die ihnen nun in ihrer endlich errungenen Häuslichkeit höchlich zu statten kommen sollte.

Wir verließen die jungen Eheleute in einem Kosthause zu Harrisburg. Hubert und Klotilde waren übereingekommen hier so lange zu bleiben, bis ihre Gemüther sich einigermaßen beruhigt und sie im Stande wären, eine Art Plan für ihre Zukunft zu machen. Die verschiedenen Kostgänger des Hauses, die meist aus jungen Ehepaaren bestanden, kamen zu den gemeinschaftlichen Mahlzeiten drei Mal am Tage in den untern Zimmern des Hauses zusammen. Eine stattliche, reich mit Fleischspeisen besetzte Tafel stand schon um acht Uhr zum Frühstück bereit. Von da aus eilten die jungen Ehemänner nach ihrem Comptoir oder sonstigem Geschäftslocal; die jungen Frauen blieben wol noch ein Weilchen im anstoßenden Salon zusammen und besprachen die Neuigkeiten des gestrigen Tages, oder redeten den Kindern zu — denn einige hatten bereits Familie — die ungeduldig auf das Frühstück zu warten hatten, bis der zweite Tisch bereitet war, an dem sie mit den Wärterinnen essen sollten. Die Damen gingen dann auf ihre Zimmer — meistens nur Schlafzimmer; man

Digitized by Google

muß ſchon ein gutes Einkommen haben, um außer dem gemeinſamen „drawing room", dem Salon, noch ein „parlour", Privat- oder Wohnzimmer, bezahlen zu können. Hier werden allerhand nothwendige kleine Geſchäfte vorgenommen, dann Toilette gemacht, Beſuch abgeſtattet oder empfangen oder in die Kaufläden gegangen. Der Mittag, und ſpäter der abendliche Thee, der häufig die regelmäßige Abendmahlzeit bildet, führt die Herren zurück; die Zwiſchenzeit wird nicht viel anders zugebracht als der Morgen. Wo Kinder ſind, gibt es immer zu nähen und auszubeſſern, literariſche oder muſikaliſche Neigungen laſſen ſich leicht bei vollkommener Muße befriedigen. Sogenannte häusliche Pflichten gibt es für die ſchönen Koſtgängerinnen nicht. Das Haus wird für ſie beſtellt, der Tiſch wird für ſie gedeckt, die Rechnung für ſie bezahlt. Die größere Anzahl Neuverheiratheter fängt ihre Ehe damit an „in die Koſt zu gehen", oder wenn die Eltern eines Theiles der jungen Eheleute wohlhabend ſind, bleiben die jungen Leute, ohne mehr als ein Schlafzimmer für ſich ſelbſt zu haben, bei dieſen wohnen.

So geht das erſte Jahr, ſo gehen oft die erſten vier bis fünf Jahre hin. Das erſte Kind ruft allgemeine Wonne hervor; beim zweiten wird von beiden Seiten, namentlich von den jungen Eltern, wol

Digitized by Google

einige Unbehaglichkeit empfunden; mehrt sich die Zahl, so wird ein eigener Hausstand ersehnt. Aber es gibt auch Kinder, die in Kosthäusern zu großen Leuten herangewachsen sind, und ältere Ehepaare, deren Söhne alle versorgt sind und deren verheirathete Töchter ihnen das Haus verödet überlassen haben, kehren häufig in Kosthäuser zurück, als zu der sorgenlosesten und zugleich billigsten Art, ihr Leben zu beschließen. Diese Sitte ist über alle Landestheile verbreitet, über Nord und Süd, über Stadt und Land. Ja, in den Wildnissen des Westens gibt es Blockhäuser, die Kostgänger aufnehmen und so die Anfänge der Ansiedelung erleichtern.

Dem deutschen Sinne widersteht diese Sitte und ich zweifle, ob sie viele junge amerikanische Ehemänner für mehr halten, als ein erträgliches Auskunftsmittel, wenn sie auch das deutsche Sprichwort „eigener Herd ist Goldes werth" nicht in seinem ganzen Umfange fühlen. Was läßt sich mit dem Wonnegefühl eines jungen Ehepaares vergleichen, das Besitz von dem neuen Hausstand nimmt? Sei er noch so beschränkt, er ist sein; der junge Mann fühlt sich zum ersten Male als Hausvater, die junge Anvermählte erscheint ihm außer liebenswürdig zum ersten Male auch ehrwürdig als Hausfrau. Ein Duft, ein Zauber, eine

Digitized by Google

Art Heiligkeit ſchwebt über dieſem Tempel. Auch in ſpätern Jahren werden die Eheleute ſich an dem endlichen Anfang eines eigenen Hausſtandes erfreuen; aber um die Poeſie des Unternehmens iſt's geſchehen. Sie ſind ſchon mit den Mühſeligkeiten, die bei allen Vortheilen auch zur Ehe gehören, zu vertraut, um mit ſo ſanguiniſchen Hoffnungen ihre gemeinſchaftliche Wanderung zu beginnen, als hätten ſie geſtern erſt vor dem Altare geſtanden, oder als läge blos eine Flitterwochenreiſe zwiſchen jetzt und jenem entſcheidenden Augenblick. Die Saumſeligkeit der Handwerker, die Theuerung der Lebensmittel, der Verdruß mit den Dienſtboten — alle die ſchwarzen Wolken des Himmels eines eigenen Haushalts werden, während die junge Sonne der Hoffnung ſie für dieſe leicht verſcheucht, ſich in manchen Augenblicken über jene zu entladen drohen und — wenigſtens die Frau — wird in mancher ſtillen Stunde nach der Ruhe und Sorgloſigkeit des Koſthauſes ſeufzen.

Unſere Liebenden dagegen ſeufzten noch nach einer eigenen Häuslichkeit und richteten die Augen überall hin, wo ſie ſich ihnen bieten konnte. Auf der andern Seite verkannten ſie nicht, welche Vortheile die Sitte des Koſthauslebens der Jugend bietet. Wie manche Roſe verwelkt am Stocke und fällt endlich entblättert

Digitized by Google

der Mutter Erde zu, deren Duft wohlthuend hätte durch häusliche Gemächer dringen können! Wie manches gute Mädchenherz, zum Lieben und Beglücken geschaffen, zerreibt und zersplittert sich aus bloßem dunkeln Liebes- und Thätigkeitsbedürfniß in unberufener Theilnahme an fremden Angelegenheiten und wird in aufgezwungenem Müßigang und unvermeidlicher Herzensöde zur lästigen Klatschschwester! Wie manchen wackern jungen Mann hätte die Heiligkeit eines frühen häuslichen Verhältnisses vor dem sittlichen Untergang gerettet!

In den frischen Lebenszuständen der Vereinigten Staaten findet ihr weder die lange Reihe der sogenannten „alten Jungfern", die in andern Ländern nur zu oft die besten und edelsten einschließt, noch den weiten Kreis der Hagestolzen und alten Junggesellen, welche im Wirthshausleben nach und nach austrocknen, oder denen als Hausfreunden nur ein spärliches Maß häuslichen Genusses zu Theil wird. Broterwerb ist leicht; geht es hier nicht, so gelingt es dort. Ein Capital aber, sei es noch so klein, das zur Einrichtung eines eigenen Hausstandes unumgänglich nöthig ist, wird schon bedeutend schwerer aufgebracht. Junge Eheleute im Kosthaus, können leicht, wenn im Osten das Glück nicht günstig scheint, im Westen ihr Glück versuchen. Sie sind nicht unnütz mit Geräth

Digitized by Google

und Gütern beladen. Keine Kiſten und Truhen hemmen ihre Schritte, die Ausſtattung der Braut enthaltend, an Menge und Solidität berechnet noch von den Kindeskindern benutzt zu werden. Wie ſtolz war die arme Jettchen Stellmann geweſen, auf die vier Dutzend Bettbezüge und die zehn Dutzend Hemden ihrer Ausſteuer! Und die ſechsunddreißig Tiſchgedecke, einige mit zwölf, einige mit ſechs, ja zwei mit vierundzwanzig richtig nummerirten Servietten! Eine Damaſtſerviette ging bei der Brautwäſche verloren; ſie weinte mehr darüber, als wäre ſie um einen Diamantring gekommen, blos weil nun das Dutzend nicht mehr vollzählig war! Armes Herz, das mitten aus dem engen Kreis anerzogener Trivialitäten mit ſo grauenhafter Gewalt in die Unermeßlichkeit geſchleudert ward!

Solche Schätze helfen kaum den reichlichſten amerikaniſchen Hausſtand gründen. Im Koſthaus vollends ſorgt die Wirthin für Tiſch- und Bettwäſche. Kleidungsſtücke für mehr als die laufende Jahreszeit würden aus der Mode kommen. Baumwollene Leibwäſche iſt billig und läßt ſich überall erneuern. Sie reißt im Liegen und darf nicht mehr als nothdürftig auf einmal angeſchafft werden. Ein Schmuckkäſtchen der Braut findet überall Platz. Bis die jungen Leute einen eigenen Hausſtand haben, ſind ſie gewiſſermaßen

Digitized by Google

auf Reiſefuß. Ein paar Koffer, unter das Bett geſchoben, ſchließen alle ihre Habe ein.

In Hubert und Klotilde aber, wie geſagt, war der deutſche Sinn viel zu lebendig, als daß ſie nicht nach einem lieben Beſitzthum und dem eigenen Herd verlangt hätten. Die Frage war nur, wo dieſen aufbauen? Klotilde, Saſſens Rath eingedenk, ſtimmte ſehr für eine der öſtlichen Seeſtädte, oder wenigſtens für die Nähe derſelben. Sie hoffte für Hubert in den verwandteren Elementen dort ein mehr bewegtes, anregenderes Leben, ſie hoffte auf Wirkſamkeit für ihn.

„Du biſt zu jung", ſagte ſie, „um ſchon auszuruhen. Wer noch ſchaffen, wirken, nützen kann, ſoll noch nicht geiſtig die Hände in den Schoos legen, ſoll ſein Licht nicht unter den Scheffel ſtellen." Für ſich ſelbſt verlangte ſie ſo viel als möglich an der europäiſchen Civiliſation feſthalten zu können, deren Mangel die Würde und das Glück einer Frau mehr als eines Mannes gefährdet. Ein reines, an Erinnerungen übervolles Daſein lag hinter ihr. Sie wünſchte ihr amerikaniſches Leben nur eine Fortſetzung ihres europäiſchen ſein zu laſſen. In Oſten ſtand ihnen ein unmittelbarer Verkehr mit Europa zu Gebote, dort waren Bücher, Kunſtgegenſtände als fördernde Bildungsmittel zur Hand. Dort nur durfte ſie hoffen, nach und nach

Digitized by Google

in verwandten Verhältnissen lebende, gleichgestimmte Freunde zu finden, gleichviel ob von englischer oder deutscher Abstammung; kurz dort nur schimmerte ihr eine Aussicht, einen Hausstand zu gründen, soviel als möglich einem europäischen gleich.

Hubert dagegen zog es mächtig nach dem fernen Westen. Er wollte an Klotildens Seite ein neues Leben beginnen. Zwar hatte ein jahrelanger Verkehr mit der Welt die idealistischen Träume seiner Jugend, welche die Einsamkeit des Gefängnisses länger als billig genährt, sehr in den Hintergrund gedrängt. Er hatte einsehen lernen, daß in uncultivirten Ländern die rohe Kraft nothwendig vorherrschen, daß geistig wie physisch die Art dem Pflug vorarbeiten müsse, die Hand, welche ausreutet, der, welche Samen streut. Er hatte fühlen lernen, daß der Einzelne nur als Glied eines Ganzen wirken könne, einer den andern ersetzen und in gewissem Sinne wenigstens einer dem andern sich anschließen müsse.

Auch er hatte sich, wie unendlich viele seiner Landsleute, lange mit der Idee eines deutschen Staates, als eines der Vereinigten Staaten getragen, ausschließlich oder wenigstens hauptsächlich von Deutschen bevölkert und mit Erhaltung deutscher Sitte, Sprache und Denkungsart alle Vortheile der Freiheit

Digitized by Google

und Unabhängigkeit der Union genießend. Und sicherlich liegt nichts Widersinniges in dem Gedanken und die deutsche Bevölkerung, die über die Vereinigten Staaten zerstreut sich ausgebreitet, könnte, wenn sie sich zusammenzöge, einen mächtigen Staat bilden. Aber von den Tausenden, die diesen schönen Gedanken mit über das Meer trugen, hat noch keiner ihn fest gehalten. Hier, wie zu Hause, scheitert die Einheit an dem Mangel an Gemeinsinn der Deutschen. In tausend Parteiungen zerspalten, ordnen sie hier, wie zu Hause, lieber dem Fremden sich unter, als die Ecken und Zacken des eigenen Sinnes in die des eigenen Bruders zu passen und so zum compacten Ganzen zu werden. Hubert sah es mit einem tief beschämenden, schmerzlichen Gefühl. Im schönsten Sinne des Wortes ein echt deutscher, nur in Deutschland möglicher Charakter, wurzelte er mit allen Fasern seines geistigen Daseins in Deutschland. Verbannt, über die politischen Verhältnisse des geliebten Vaterlandes unmuthig, aber nicht trostlos, hoffte, ja wünschte er nicht ein neues Vaterland zu finden, nur eine Heimat für sich und die Geliebte, die fern vom Vaterlande seine Welt war.

Wie wir oben aus seinen Gesprächen mit Klotilden gesehen haben, beurtheilte Hubert die Eigenthümlichkeiten der Amerikaner mit freiem, hellem Blick, und

Digitized by Google

eher günſtig als das Gegentheil. Er erkannte mit vollkommen objectiver Ruhe und ohne ſich von Einzelnheiten ſtören zu laſſen, die Entwickelung des amerikaniſchen Volkscharakters als vollkommen zeit- und ortgemäß, ohne dieſen letztern darum für ſeine Individualität anſprechend zu finden. Der raſtlos ſchaffende, raſtlos forſchende Geiſt, der ſich auf tauſenderlei Weiſe in allen geſellſchaftlichen Verhältniſſen ausſpricht; die wunderbare Elaſticität des Amerikaners, die ſich, ohne ſeinen Charakter zu verleugnen, und oft ohne das äußere trockne, harte Gewand abzuſtreifen, den heterogenſten Verhältniſſen anſchmiegt; die unendliche nationale Selbſtgefälligkeit und Eigenliebe, endlich der entſchiedene Mangel an Tiefe bei aller Schärfe und Breite — Alles das gab ihm Misbehagen.

Die politiſchen Fragen, die gegenwärtig das Land bewegten, ſchienen ihm nicht bedeutend genug, um ſein lebendigſtes Intereſſe in Anſpruch zu nehmen. Die Nullificationsfrage war beigelegt und gegen alle die übrigen ſtand der Felſen der Freiheit und Einheit feſt, mochten nun die Whigs oder Locofocos den Sieg davon tragen.

Als Deutſcher in dieſem Lande bedeutenden Einfluß zu gewinnen, durfte er nie hoffen. Manchen ſeiner Landsleute ſah er geehrt und einflußreich; aber nur inſofern er aufgehört hatte Deutſcher zu ſein und Amerikaner ge-

Digitized by Google

worden war. Zu einer ſolchen Entäußerung ſeiner ſelbſt war er weder willig, noch war er ihrer fähig.

Auch das abſolut kirchliche Element, aus dem der Amerikaner ſeinen religiöſen Lebensathem zieht, widerſtand ihm. Der Amerikaner, wenn er nicht entſchieden ein Philoſoph iſt, kennt kein anderes religiöſes Leben, als ein auf eine Offenbarung, ſei es nun eine wahre oder wahrgeglaubte, gegründetes. Er iſt in gewiſſem Sinne bewundernswürdig duldſam. Er intereſſirt ſich für die Juden; er wird dem Mahomedaner eine Art von wahrer Frömmigkeit zugeſtehen. Er übt Toleranz gegen eine Unzahl von chriſtlichen proteſtantiſchen Secten; ja ſogar — und dies iſt der ſchwierigſte Punkt — gegen die Katholiken zwingt er ſich Duldung ab. Aber dem Deiſten, und ſei er der wärmſte Gottesverehrer, mistraut er. Er iſt ihm ein Heide, ein „Infidel". Nicht, daß es nicht viele Tauſende von Amerikanern, ohne den Glauben an eine Offenbarung gäbe. Aber gerade dieſe rechtfertigen durch Frivolität und Laſterhaftigkeit die nationale Anſichtsweiſe. Es iſt, als könne in dieſer Atmoſphäre ſich kein blos individuelles Religionsleben entfalten, als könne die Frömmigkeit nur in der Gemeinde Früchte tragen.

Er hielt demnach, ohne den Vorſatz zu faſſen, ſich in dieſer geiſtigen Fremde einbürgern zu wollen, das

Digitized by Google

Auge noch immer feſt auf Deutſchland gerichtet, wo er, nach ſeiner ſanguiniſchen Sinnesweiſe, einen endlichen Umſturz der Dinge für unausbleiblich hielt, und wohin er einſt, an ſeiner Klotilde Seite zurückzukehren hoffte. In der Abgeſchiedenheit des Weſtens, unberührt von den Einflüſſen der Geſellſchaft, im Genuß einer friſchen, großartigen Natur, wünſchte er dieſen Zeitpunkt abwarten zu können.

Unterdeſſen beſtimmte ihn der Geliebten Wunſch leicht, dieſe Sache nicht zu übereilen, und ſie kamen überein, ehe ſie einen beſtimmten Entſchluß faßten, eine Reiſe nach den öſtlichen Staaten, namentlich nach Neuyork zu machen, theils um in unmittelbarem Verkehr mit der Handelswelt perſönlich zu erforſchen, wie viel wol von Klotildens Vermögen noch zu retten ſei; theils auch in der Hoffnung, dort Nachricht von der Familie Caſtleton zu bekommen, von Alonzo, von Sarah zu hören — denn Klotilde, wie wir ſchon oben bemerkt, erhielt Sarah's zweiten Brief erſt ſpäter — und endlich dort auch von der armen Virginia Hand ein verzeihendes Wort zu empfangen.

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Reiſeſcenen.

Eine Frühlingsreiſe durch ein maleriſches Land läßt ſich an Lieblichkeit und Poeſie mit nichts vergleichen; aber alles Liebliche, alles Anmuthige ſollte man mit einer ſolchen Frühlingsreiſe zweier Liebenden vergleichen. Die balſamiſch-berauſchende Luft, das junge, ſproſſende Grün, der duftige Blütenſchleier, der die Obſtgärten an der Wegſeite deckt — Alles das weckt ein ſinnliches Wohlgefühl, das ſelbſt das Gewühl der lauten Menge, ſelbſt das ſchwarze Rauchgewölk der Dampfmaſchine und das ohrenzerreißende Gellen der Eiſenbahnpfeife nicht betäuben kann.

In wenig Tagen waren unſere Reiſenden in Neuyork. Als ſie am andern Ufer in Jerſey aus dem Wagen ſtiegen und über den Hudſon fuhren, bewältigte Klotilden, die des Anblicks zum erſten Male genoß, faſt ſeine wunderbare Größe und Schön-

Digitized by Google

heit: links den Blick den herrlichen Strom hinauf, in das aufblühende Land der Zukunft hinein; rechts auf den ewig belebten Hafen mit seinem unabsehbaren Mastenwald und die breite Wasserstraße nach dem geliebten Europa.

Aus den Fenstern des palastähnlichen Astorhauses hinab, eines gigantischen, nur eben fertig gewordenen Hotels, sah sie auf die rastlos wogende Menge, die sich zu Wagen und zu Fuß den breiten Weg auf- und abtrieb. Gerade an dieser Stelle ist's, wo die Geschäftswelt in die Genuß- und Gesellschaftswelt überfließt. Die kaum zweihundertjährige Stadt erscheint auf diesem Punkte gerade ungeheuer, an Geschäftsverkehr wie an Eleganz, an gedrängter wie an verschiedenartiger Bevölkerung keiner andern Metropolis den Vorrang lassend. Die große Masse der wohlhabendern Geschäftsmänner in der That hat nicht Zeit zu Fuß zu gehen. Zahllose Omnibus jagen mit ihnen, je nach der Tageszeit, den breiten Weg hinauf oder hinunter. Die Menge der Frauenzimmer dagegen, die sich auf dem breiten, granitnen Bürgersteig von 12 Uhr Mittags an hin- und herbewegt, ist unverhältnißmäßig groß. Sie haben Waaren zu besichtigen, Einkäufe und insbesondere — Visiten zu machen.

Digitized by Google

Zwiſchen den ſtattlichen und anmuthigen Frauen, in Sammet und Seide gekleidet, ſtreift mancher wilde, banditenhaft blickende Kerl, friſch von „Erins grünem Eiland" hinweg. Auch unter den eingeborenen Amerikanern gibt es genug der wilden Geſellen, die ſo frech, ja frecher blicken als er. Aber woran ſie ſich merklich unterſcheiden, das iſt die Kleidung; iſt ihr Betragen nicht anſtändig, jene wenigſtens iſt es. Dazwiſchen drängen ſich in ſtutzerhaft modiſchem Anzug, Farbige aller Schattirungen, vom Rabenſchwarz zu einem fahlen Schmutzbraun herab: meiſt Bediente aus reichen Häuſern, die in Geſchäften ausgeſchickt ſind. Iſt's erſt Nachmittag, wenn die Köchinnen und Stubenmädchen Zeit zum Spazieren- und Ladengehen haben, ſo ſieht wol auch aus manchem weißatlaſſenen Federhut, aus manchem roſenrothen oder himmelblauen Putzhut ein afrikaniſches Geſicht heraus, das dem Affengeſchlecht näher als dem Menſchengeſchlecht anzugehören ſcheint.

An der Seite ſtehen, oder ſchlendern reihenweiſe einige fremdartig gekleidete Leute einher, die ſich, einige verdutzt und halb angſtvoll, andere neugierig und forſchend, mit großen blauen Augen nach allen Seiten umſchauen. Es ſind deutſche, eben angekommene Einwanderer, großentheils Frauen und Mädchen, die

Digitized by Google

die Zeit, während der die Männer ſich um die Mittel zum Weiterkommen bemühen, mit Gaffen und Staunen hinbringen. Sie ſind in ihre Provinzialtracht gekleidet; meiſt in die ſchlechteſten Stücke, welche die reichgefüllte Lade enthält, und auf der See vollends abgetragen, denn das gute Zeug liegt eingepackt und muß für den Sonntag und für die Enkel geſchont werden. Die ſonnenverbrannten Mädchen ſind ohne Hüte, die blonden Haare, die in reichen, künſtlichen Flechten herabhängen, höchſtens nur von einem Mützchen geſchützt. Es liegt in dieſem Aufzug Etwas, das das Anſtandsgefühl des Amerikaners verletzt. Die ärmliche, oft genug nichts weniger als ſaubere Reiſekleidung der Einwanderer erweckt ihnen die Idee bitterer Noth und erregt das Mitleid der Wohlgeſinnten. Setzen ſie ſich vollends, vom langen Gaffen und Umhertreiben ermüdet, auf den Steinſtufen irgend eines ſtattlichen Hauſes nieder, um ein Weilchen auszuruhen, ſo kann der Landesſitte nach nur das äußerſte Elend eine ſolche Expoſition weiblicher Weſen erklären und manches Silber- oder Kupferſtück der Vorübergehenden fliegt den Verwunderten in den Schoos, die jedoch meiſt ſich nicht lange beſinnen, ſondern dankend die freiwillige Gabe einſtecken. Wo nicht, ſo ſind zahlloſe Hände nahe, die

Digitized by Google

ſich begierig danach ausſtrecken. Denn die Emigration der letzten zwanzig Jahre hat Neuyork mit dem Uebel der meiſten großen Städte Europas überſchwemmt, dem läſtigen Ungeziefer frecher Bettelkinder aller Nationen, einem verworfenen Geſchlecht, in denen der denkende Amerikaner mit Schrecken den Fluch ſeines geſegneten Landes aufwachſen ſieht.

Hätte Klotilde von den großen öſtlichen Seeſtädten zuerſt, ſtatt Neuyork, Boſton geſehen, ſo hätte ſie, wenn auch ein minder belebtes, doch reineres Bild amerikaniſcher Nationalität empfangen. Zwar hat auch auf Boſton die maſſenhafte irländiſche Einwanderung, als die eines durchaus rohen, unerzogenen und vom Nothdürftigſten entblößten Geſchlechts, einen bedeutenden entnationaliſirenden Einfluß geübt. Aber im Ganzen kann Boſton noch immer für den Typus einer echt nationalen, rein amerikaniſchen Großſtadt gelten. Von zwanzigen, die geſchäftig durch die saubergehaltenen, durchgängig wohlgebauten Straßen gehen, haben wenigſtens neunzehn die Haltung und die Kleidung anſtändiger Leute. Alles hat ein wohlhäbiges, würdiges, thätiges Anſehen. Um die Stadt herum blüht die Landſchaft wie ein ſorglich und geſchmackvoll bebautes Gartenland; aber ſie ſelbſt, eine Siebenhügelſtadt des Weſtens, in pittoresker Mannich-

Digitized by Google

faltigkeit auf Abhängen und Anhöhen von den strengen Altvordern, den eisernen Männern, die allen Schwierigkeiten trotzten, erbaut, behält ihr ernstes, ehrwürdiges Aussehen.

Klotilde konnte übrigens zufrieden sein, daß sie nicht, statt jetzt, vor einigen Jahren in ein neuyorker Gasthaus ersten Ranges gekommen. Denn die letzten Jahre hatten auch in dieser Hinsicht eine beträchtliche Aenderung hervorgebracht und Neuyork für die Bequemlichkeit des Reisenden erst zu einer Haupt- und Weltstadt gestempelt. Vor ein paar Jahren hätte es ihr wol begegnen können, daß z. B. wenn sie im Salon die Einrichtung ihres Gemaches abgewartet hätte, das Stubenmädchen, eine Schöne aus einem Dorfe der Nachbarschaft, zu ihr gekommen wäre und sich zutraulich zu ihr auf das Sopha gesetzt hätte, um ihr mitzutheilen, ihr Zimmer sei fertig; oder daß sie, wenn sie sich vielleicht zehn Minuten auswärts verspätet hätte und demnach zehn Minuten, nachdem die Tischglocke geläutet, zur Tafel gekommen wäre, den Bescheid bekommen hätte: der Tisch sei nun voll; sie müsse warten, bis abgegessen sei und zum zweiten Male servirt werden könne. Daß für einen zweiten Tisch genug übrigbleibt, versteht sich bei der Ueberfülle amerikanischer Mahlzeiten gewissermaßen von selbst. Jetzt freilich

Digitized by Google

riskirte sie das Alles nicht. Denn die große Fördererin amerikanischer Culturzustände, die Concurrenz, hat seit kurzem wie mit einem Zauberschlage eine Menge bedeutender, ja riesenhafter Hotels hervorgerufen, die sich an Eleganz und Comfort dreist mit den besten europäischen messen können, und der Reisende ist, wo er sich immer hinwendet, geborgen.

Unserer jungen Gatten Besuch in Neuyork war ausschließlich Geschäften gewidmet. Sie empfingen hier Sarah's zweiten Brief; aber weder Alonzo antwortete, noch hörten sie von Virginien selbst. Dagegen erschallte Klotilden aus Deutschland her so manches liebe, theilnehmende Wort, denn ihre Freunde hielten sie alle für unbeschreiblich unglücklich. Mit welchem dankbaren Herzen schrieb sie ihnen, daß sie glücklich sei!

Nur in Bezug auf den bedeutenden Verlust ihres Vermögens, den sie erlitten, lauteten die Nachrichten nicht gut. Eine geringe Summe — gering in Verhältniß zu dem Verlust — war zu retten. Dieses zusammen mit Hubert's kleinem Vermögen aber reichte hin, um ihnen ein sorgenloses, unabhängiges Dasein zu sichern, besonders wenn sie ein Leben auf dem Lande wählten.

Kaum waren sie über diese Angelegenheit im

Digitized by Google

Klaren, als Klotilden eine Anzeige in den Zeitungen auffiel, die ſie ſogleich Hubert mittheilte. Es war eine Ankündigung, daß ein kleines Gut in Vermont, daſſelbe, welches wir im vorſtehenden Abſchnitt beſchrieben geſehen, verkauft werden ſollte. Die pittoreske Schönheit und die Abgeſchiedenheit ſeiner Lage, dazu ein äußerſt billiger Preis, erweckten Hubert's Intereſſe. Selbſt wenn das Unternehmen nicht gelang, war der Verluſt nicht ſehr bedeutend. Klotilde entſagte vorläufig der Nähe der Stadt und Hubert vorläufig dem weiten Weſten. Beide einigten ſich leicht, ſelbſt dorthin zu reiſen, um das Grundſtück zu ſehen und, im Fall es ihnen gefiele, es zu kaufen. Ueberdies drohte die annahende Sommerhitze ſie bald von Neuyork verſcheuchen zu wollen.

Vermont war damals mit der Küſtengegend nur in geringem Maße durch Eiſenbahnen verbunden; keine Gegend der öſtlichen Staaten aber iſt ſo abgelegen, daß ſie nicht mit der Umgegend durch regelmäßig laufende Landkutſchen in Verbindung wäre, die auf gewiſſen Stationen ihre Pferde wechſeln, und von denen einer, denn oft findet auch hier eine wohlthätige Concurrenz ſtatt, von der Regierung contractmäßig die Poſt anvertraut wird. Dieſe Landkutſchen waren vor Einführung der Eiſenbahnen, außer eignen Fuhr-

Digitized by Google

werken, die einzige Art zu reiſen. Denn andere Poſten gab es und gibt es nicht und daher natürlich auch keine Extraposten. Lohnkutſcher aber ſind meiſt nur für den eigenen Wohnort und ſeine nähere Umgegend eingerichtet. Alle Excluſivität fällt bei einer Reiſeart, nach welcher platzweiſe bezahlt wird, von ſelbſt weg. Reiche, oder ſehr ausſchließliche Perſonen können ſich allenfalls eine Extra-Landkutſche miethen, die meiſtentheils bereit iſt; allein da in dieſem Falle zum wenigſten neun Plätze zu bezahlen und an und für ſich die Fahrkoſten ziemlich bedeutend ſind, ſo wird dieſer Ausweg ſelten gewählt, wo nicht vielleicht eine Geſellſchaft zuſammentritt und ſich eine der Kutſchen ausſchließlich zueignet. Der Name, den dieſe Landkutſchen in Amerika führen, iſt der nämliche, der in England gebräuchlich; d. i. stage-coach*), Stationskutſche. Eine wunderliche Eigenheit will aber, daß, während die Engländer ſich dafür des zweiten Theiles des Namens bedienen und vernünftigerweiſe von einer coach, d. i. Kutſche, ſprechen, die Amerikaner dagegen den erſten Theil feſtgehalten haben und kurzweg stage, d. i. Station, ſagen.

Ueberall gewährt vielfältiges Umherreiſen im In-

*) Sprich städsch-kotsch.

Digitized by Google

nern des Landes einen guten Einblick in Sitten und Charakter der Nation. Nirgends aber wol mehr als in den transatlantiſchen Regionen, in denen unſere Scene liegt. Denn der Amerikaner, beſonders der Neu-Engländer, iſt im hohen Grade geſellig und mittheilſam auf Reiſen. Deutſche Reiſende haben oft über die Rohheit und Ungeſchliffenheit geklagt, die ihnen in den weſtlichen Gegenden, namentlich auf den Dampfſchiffen des Miſſiſſippi vorgekommen, während ſie ohne allen Zweifel ihre Mitreiſenden im Oſten, beſonders in Neu-England, im hohen Grade zuvorkommend gefunden haben müſſen. Und der pſychologiſche Beobachter erklärt ſich dieſen anſcheinenden Widerſpruch leicht, ſelbſt wenn er vergißt, daß an und für ſich von den primitiven Zuſtänden des Weſtens, den Zuſtänden nothgedrungener Selbſthülfe und Vertheidigung der eigenen Rechte gegen die zu befürchtenden Eingriffe Anderer, die feinern Rückſichten, welche die Blüten einer höhern Geſellſchaftscultur ſind, nicht erwartet werden können.

Der Bewohner des Weſtens iſt im höchſten Grade gaſtlich. Er öffnet ſein Haus dem Wanderer und heißt ihn an ſeinem Herd willkommen. Niemand wird ihn im eignen Hauſe unfreundlich und zurückſtoßend finden. Verläßt er aber den heimiſchen Herd, ſo glaubt er aus-

Digitized by Google

ſchließlich auf eignen Füßen ſtehen und trotzig gegen etwanige Beeinträchtigungen Anderer ſeine Rechte wahren zu müſſen. Er geht unbekümmert ſeiner Wege und möchte durch Worte und Mienen zeigen, daß er ein freier Mann iſt und Andere ihn nichts angehen.

Der Neu-Engländer dagegen und der Bewohner der öſtlichen Staaten überhaupt richtet ſein Haus behaglich genug für ſich und ſeine Familie ein. Aber dem Fremden öffnet nur eine beſondere Einführung die Thür, dem Fremden verſchafft nur eine ausdrückliche Empfehlung einen Platz an ſeinem Tiſche. Er iſt im Allgemeinen nicht gaſtfreundlich zu nennen; aber er iſt nicht ungeſellig. Wo ihn ſein Weg mit Andern in Berührung bringt, tauſcht er gern Höflichkeiten aus, theilt ſich gern mit und benutzt durch unabläſſiges Fragen eifrig die Gelegenheit, ſich mannichfache Kenntniſſe über die heterogenſten Gegenſtände zu erwerben. Ausländer haben oft mit Erſtaunen den zutraulichen Landkutſchen- und Dampfſchiffunterhaltungen einer Nation zugehört, die ſie eines gewiſſen trockenen Anſtandes wegen ohne Weiteres für kalt und zurückhaltend erklärt haben.

So erging es jetzt auch unſern beiden deutſchen Reiſenden. Nachdem ſie ein ſchneller Dampfer durch den Sund nach Boſton geführt, ſaßen ſie mit ſieben

Digitized by Google

Gefährten, und einigen andern auf dem Bock und oben auf, in einer großen, mit Leder gefütterten vierspännigen Kutsche, die sie nach Concord trug. Von da ging der Weg auf ähnliche Weise weiter nach Middlebury.

Die drei Sitze der Kutsche haben jeder für Dreie Raum. Der im Hintergrund wird meist den Damen überlassen; wer sich exclusiv zu halten und sich nicht in Gespräche einzulassen wünscht, wählt gern diesen Sitz, denn er sichert sich wenigstens vor jeder Berührung mit den Sechsen, welche einander gegenüber sitzend die beiden andern Sitze innehaben. Klotilde saß in eine seiner Ecken gedrückt. In der andern eine junge Frau aus Jowa, die vor vier Monaten mit zwei kleinen Kindern den Weg von dreihundert Meilen allein gekommen war, ihre Eltern auf ihrer Farm bei Boston zu besuchen, und nun mit dreien zu ihrem Mann zurückreiste. Sie hielt ihren Säugling auf dem Schooße. Die beiden ältesten, zwei und drei Jahre alte Knaben, für die sie nur Einen Platz zu bezahlen hatte, würde sie zwischen sich und Klotilde eingepreßt haben — eine gar unruhige Nachbarschaft — wenn nicht die Freundlichkeit der Mitreisenden, d. h. des männlichen Theiles unter ihnen, ihr ausgeholfen und bald dieser bald jener sich erboten hätte, einen der kleinen Hinterwäldler auf den Schoos zu nehmen.

Digitized by Google

Die Hülfloſigkeit der zarten kaum zweiundzwanzigjährigen Mutter, verbunden mit dem Unternehmungsgeiſt, den ſie gezeigt, erregte die allgemeinſte Theilnahme. Mit gleicher Bereitwilligkeit ſuchten daher die Herren ſie von ihren beiden großen Reiſekörben zu befreien. Der eine ward unter den Knien des einen, der andere auf den Knien eines andern untergebracht. Sie waren überall im Wege und beläſtigten Alle, nur ſie ſelbſt nicht. Und doch durften ſie nicht zu dem übrigen Reiſegepäck geſchafft werden, denn der eine enthielt den Vorrath der nöthigen Kinderwäſche, der andere die Reiſezehrung. Die Farm in Jowa brachte Lebensmittel in Fülle, aber baares Geld, die Gaſthausrechnungen zu bezahlen, gar wenig. Die junge Mutter der kleinen hungrigen Hinterwäldler, die in ihren zwei- und dreijährigen Körperchen die Mägen von neun- oder zehnjährigen Knaben zu haben ſchienen, enthielt ſich demnach aller Benutzung der öffentlichen Tiſche. In der Zeit, wo ihre Reiſegefährten ſich bei den für ſie bereit gehaltenen Mahlzeiten gütlich thaten, pflegte ſie mit ihrer Familie im Gaſtzimmer ſitzen zu bleiben und, während ſie ihren Säugling aus ſeinem natürlichen Born labte, die beiden ſtets eßluſtigen Aelteſten mit Ingwerkuchen, Pies und Aepfeln zu füttern, oder womit ſonſt

Digitized by Google

aus der Großmutter Speisekammer der Korb angefüllt worden.

Den Platz auf der Mittelbank, unmittelbar vor Klotilden, hatte sich Hubert gesichert. Neben ihm saß ein freundlicher, gesprächiger Mann, der nur zum Besten Anderer zu leben schien. Nachdem er die Körbe der kleinen Westländerin untergebracht, und zwar einen unter seinen Knien, da auf denselben bereits der eine der Knaben saß, wollte er höflichst auch Klotildens Sonnenschirm und Reisetasche an sich nehmen, um es ihr zu erleichtern. Er war es, der, wenn angehalten ward, die Damen fragte, ob sie nicht etwa zu trinken wünschten, und ihnen Wasser zu holen stets bei der Hand war. Er mußte wol schon oft des Weges gekommen sein; denn er war in jedem Gasthof wie zu Hause, fragte nach der Gesundheit jedes Familienmitgliedes des Wirthes und ward überall mit einem vertraulichen: „Wie befinden Sie sich, Major Tenney?" begrüßt. Obwol Kaufmann, bekleidete er in der Miliz diesen Rang, und hörte, wie andere seiner Landsleute, den militairischen Titel gern. Er selbst nannte jeden der Kutscher bei seinem Namen und nie ohne den Titel: „Herr" davorzusetzen, als „Mr. Rice, Mr. Smith". Saß aber, was von Zeit zu Zeit geschah, ein Militairperson auf

Digitized by Google

dem Bocke, so verfehlte er nie, sie nach ihrem Range zu tituliren, als Oberst, Capitain u. s. w. *).

Und in der That ist solch ein amerikanischer „stage-driver", wie er vom hohen Bocke herab mit sicherer Hand vier oft sechs Pferde lenkt, auf seinem Thron Wind und Wetter trotzt, den Postsack in sichere Verwahrung nimmt, die Plätze ordnet und vor Allem den Damen ihr Recht verschafft, schon ein Mann, der Respect einflößen kann! Finden sich doch Beispiele, daß Männer von Erziehung, um ihre Gesundheit durch ein beständiges Leben im Freien zu stärken und sich gegen alle Einflüsse der Witterung abzuhärten, sich diese Lebensart erwählt haben.

Der Major unterhielt mit zweien der ihm gegenübersitzenden Herren das Gespräch, das von Wetter und Kornpreisen bald auf politische Dinge überging, wozu die eben stattfindenden Wahlen die beste Gelegenheit boten. Die Männer erkannten einander leicht als Whigs; fand sich aber, daß bei dem häufigen Wechsel der Reisenden, denn mehre fuhren nur einige Stationen mit, Männer von entgegengesetzten

*) Es bedarf wol kaum einer Erwähnung, daß hier nicht von Officieren des stehenden Heeres, sondern von der Miliz die Rede ist, ein Institut, das in allen Staaten besteht und einigermaßen mit der preußischen Landwehr verglichen werden kann.

Digitized by Google

Parteien zuſammen kamen, ſo ward das Geſpräch ſogleich auf andere Gegenſtände gelenkt, ohne daß man ſonſt weniger freundlich gegen einander geſinnt ſchien.

Denn der Amerikaner öffnet im geſelligen Verkehr nur ſelten einer politiſchen Debatte die Thür. Er ſetzt, eben weil er entſchieden einer gewiſſen Partei angehört, die er durch individuelle Geſinnungen nur ſchwächen würde, ſeine Anſichten als bekannt voraus. Die öffentlichen Blätter ſind die Organe derſelben, und außerdem hat er die Repräſentanten, die ſie pflichtmäßig zu vertreten haben, ſelbſt mit erwählt. Hat er politiſchen Rednerberuf, ſo wird er in den „meetings" ſeiner Partei, oder bei Tiſchfeſtlichkeiten und Toaſten ihn zu benutzen wiſſen, aber im geſelligen Verkehr kaum zu gebrauchen wünſchen. Ein politiſches Geſpräch, d. h. wie es zufällig im geſelligen Verkehr geführt werden kann, wird daher in dem Lande vollkommner Denk- und Redefreiheit nur ſelten aus ſeinem nüchternen, hiſtoriographiſchen Charakter herausgehen und noch ſeltener durch einen lebendigen Austauſch entgegengeſetzter Anſichten eines und deſſelben Gegenſtandes den Zuhörer zum Selbſtdenken anregen.

Neben dem gefälligen Reiſenden mit dem Rücken

Digitized by Google

gegen die junge Mutter ſaß ein langer, dünner Mann mit ernſten, faſt ſtrengen Zügen und bleicher Geſichtsfarbe. Seine weiße Cravatte, bei ſonſt ganz ſchwarzer, etwas abgetragener Kleidung deutete darauf hin, daß er ein Geiſtlicher war. Er nahm wenig Antheil an den politiſchen Geſprächen ſeiner Nachbarn; offenbar war ihm die Tariffrage gleichgiltig, und ob der Locofoco- oder der Whigcandidat zur Präſidentſchaft den Sieg erringen werde, kümmerte ihn wenig, da ja weder der Eine noch der Andere „ein Chriſt" d. h. Mitglied der orthodoxen Kirche war. Die Intereſſen dieſer Kirche waren es allein, die ihn bewegten. Wenn er von Zeit zu Zeit ein ernſtes Wort in das Geſpräch gab, ſo war es einzig, um dieſe zu vertreten.

Er benutzte aber eine Pauſe gern, um mit einer ihm gegenüberſitzenden ſchwarzgekleideten Dame, deren Bekanntſchaft er erſt im Wagen gemacht, eine andere Unterhaltung zu beginnen, durch welche er meinte, dem Herrn ſein Recht zu geben.

Die alte Dame, eine Predigerwitwe aus Vermont, die von einem Beſuche bei ihrer in Boſton verheiratheten Tochter zurückkehrte, ließ ſich bereitwillig auf ein ſolches Geſpräch ein und brach in Klagen über die Verbreitung der unitariſchen Gemeinden durch

Digitized by Google

ganz Maſſachuſetts aus, auf die ſie nicht vorbereitet geweſen war. Sie hoffte indeſſen auf den Einfluß ihrer Tochter auf ihren Schwiegerſohn, der ſich auch leider dahin neige und der ſogar manchmal die Univerſaliſtenkirchen beſuche. Sie erzählte auf des Geiſtlichen Befragen dies und jenes vom Zuſtande der Kirchen in ihrem Dorfe und ſeiner Nachbarſchaft, und beide fingen an mit ſtiller Selbſtgefälligkeit ihre chriſtlichen Erfahrungen auszutauſchen.

Beſonders wußte die Witwe manche wunderbare Bekehrungsgeſchichte zu erzählen und von Nachbarn, Freunden und Verwandten oft Tag und Stunde anzugeben, wann der Durchbruch der Gnade ſtattgefunden habe. Ihr Sohn, der mit ihr die Schweſter beſucht hatte und oben auf dem Wagen ſaß, weil er inwendig keinen Platz gefunden, ſagte ſie, habe davon die erfreulichſten Beiſpiele erlebt. Denn er hatte als Colporteur den Weſten bereiſt und den Samen mit treuer Hand ausſtreuen helfen! Oft genug, klagte ſie, ſei Undank ſein Lohn geweſen, und er habe Schimpf und Schande unter den Baalskindern ertragen müſſen, und gern ertragen; aber dann habe ihm der Herr zum Lohne auch gezeigt, daß der Stein, den er mühſam zum Wiederaufbau Zions herbeigeſchleppt, die Feſte des Herrn wahrhaft wieder aufbauen helfe.

Digitized by Google

„Die ſchönſte Geſchichte", fuhr ſie fort, „die er je erlebt, fiel in Wisconſin vor, und ich muß ſagen, ſie hat mich immer zu Thränen gerührt. Es war eine Familie von Boſton dahin gezogen; früher reiche, angeſehene Leute, aber der Vater hatte ſich verſpeculirt und ein paar Mal Bankerott gemacht und es blieb ihm nichts übrig als nach dem Weſten zu gehen; dort hatte die Frau noch ein Stück Land; ſie war reich von Haus aus; aber der Mann hatte Alles ins Geſchäft geſteckt. Das einzige Stück Land in Wisconſin, weſtlich vom Fort Winebago, blieb ihm; da wollten ſie nun darauf leben als Farmer! Aber, Sir, da gehören andere Menſchen dazu! Die Töchter waren in faſhionabeln Koſtſchulen erzogen, weder ſie, noch die Mutter waren an Arbeit gewöhnt. Und gelebt, Sir, hatten ſie wie die Heiden! Auf Bälle gegangen, ins Theater, kein Hausaltar und am Sabbath höchſtens einmal in die Kirche und dann immer in die biſchöfliche, weil da am meiſten Staat iſt und vor den Kirchthüren die meiſten Kutſchen halten."

„Leider", ſagte der Geiſtliche, „nimmt in unſern Seeſtädten unter andern ruchloſen Sitten auch das Fahren am Sabbath mehr und mehr überhand. Auf dem Lande läßt es ſich bei der großen Entfernung der Kirchen nicht ändern; auch iſt dort faſt überall

Digitized by Google

für das Unterbringen der Pferde geſorgt, ſo daß keiner, um ſie zu hüten, das Brot des Lebens entbehren muß. Allein in der Stadt iſt es für Den, der Kräfte zum Gehen hat, ſündlich, zur Kirche zu fahren, weil er dadurch das Hinderniß wird, durch welches einer ſeiner Nebenmenſchen ſeine Pflicht gegen Gott verſäumt."

„Sehr richtig bemerkt", erwiderte die Witwe. „Und doch hätt' ich's nicht anſtößiger gefunden, wenn ſie gefahren wären, als daß ſie nach der Kirche in Beacon-Street auf und ab ſpazieren, wie das jetzt in Boſton Sitte wird. Meine Tochter ſagte mir, daß die Miſſes — —"

„Bitte", unterbrach ſie der Geiſtliche, „nennen Sie keine Namen!"

Die Witwe erröthete: „Nun ſie gehören auch nicht hierher. Ich wollte von der Familie in Wisconſin erzählen. Die lebten nun ein gar trauriges Leben und beſonders die armen Mädchen. Ich fürchte, ſie verſanken vollends im Heidenthum. Denn es gab weit und breit keine Kirche. Als mein Sohn hinkam, war ein einziges neues Teſtament im Hauſe und das lag ganz verſtäubt auf dem Kamin. Die Eltern zwar, die eigentlich fromm erzogen waren und ſich nur hatten ſo mit fortreißen laſſen — ſchwache, ſün-

Digitized by Google

dige Menſchen, wie wir alle ſind, in denen der Glaube nicht feſt war — die, ſag' ich, hätten's wol gern anders gewollt. Der Vater, ſo erzählten ſie nachher meinem Sohn, hatte ein paar Mal einen Verſuch gemacht, am Sabbath mindeſtens, da ſie nicht in die Kirche konnten, einen Familiengottesdienſt einzuführen. Aber die lange Verſäumniß hatte ihn ſcheu und ungeſchickt gemacht. Als es nicht gleich ging, hatte er den Muth verloren, und nun lebten ſie ſeit ein paar Jahren wie die Heiden. Die Mädchen waren darüber alt geworden, vier- oder fünfundzwanzig Jahre alt. Sie ſahen ſchon ganz verblüht aus, als mein Sohn hinkam."

„Und war Ihr Sohn im Stande Einfluß auf dieſe Familie zu gewinnen?" fragte der Prediger.

„Nicht er ſelbſt", entgegnete jene, „er war nur ein demüthiges Inſtrument. Allein er ließ ihnen, als er weiter reiſte eine Bibel und eine Anzahl Tractatbücher, über die die beiden Mädchen mit förmlichem Heißhunger herfielen, denn ſie hatten wer weiß wie lange kein neues Buch geſehen und ihre Romane, die ſie mit von Boſton gebracht, waren ſchon ganz zerleſen. Darüber vergingen nun ein paar Wochen. Auf dem Rückweg nach Neuyork denkt mein Sohn, ich muß doch einmal ſehen, ob die Saat in Farming-

Digitized by Google

hall, so hieß der Ort, aufgegangen ist. Als er nun hinkommt, fällt es ihm gleich auf, daß Alles im Hause einen andern Anstrich hat. Das Evangelium lag nicht mehr bestäubt auf dem Kamin, und daneben lag die neue Bibel, die er ihnen zurückgelassen. Der Vater war verreist, aber die Mutter und die Töchter empfingen ihn freundlich und sagten ihm wiederholt: Sie haben uns sehr wohlgethan; und: Die Bücher, die Sie uns hier ließen, waren Manna in der Wüste. Beim Thee werden allerlei christliche Gespräche geführt, und als er ihnen nachher vorschlägt, mit ihnen zu beten, nehmen sie's mit Dank an. Wie sie nun alle hinknien und der Herr ihm Worte in den Mund gibt und Gedanken in den Geist — denn, weiß der Himmel, ich bin seine Mutter, aber ich muß es sagen, von Natur hat er's nicht, er war niemals besonders hell an Verstand und Beredtsamkeit hatte er nun gar nie — da ruft auf einmal die älteste Tochter: Mutter, ich habe Jesus gefunden! — und die jüngste fängt an zu weinen und ruft: Auch in mir dämmert ein Licht, der Herr sei gelobt! Und da erzählt er, wie der Geist des Herrn auf einmal mächtig über ihn gekommen und wie die Worte aus ihm herausgeströmt seien wie mit Engelzungen, bis er die wankenden Seelen vollends erweicht und zerknirscht hatte.

Digitized by Google

Indem sie nun aufstehen, und sich weinend umarmen und einander begrüßen als Schwestern in Christo, denn auch die Mutter ward mit fortgerissen, denn alle ihre Jugenderinnerungen kamen ihr zurück — ich sagte Ihnen, sie war von christlichen Eltern und getauft, und wo der Samen einmal hingeworfen, wenn er auch noch so lange todt liegt, endlich kommt doch das rechte Stündchen, wo er aufgeht — wie sie nun alle so vergnügt in dem Herrn sind, da kommt eben der Vater von seiner Reise zurück. Dem liefen sie nun gleich mit der frohen Nachricht entgegen, daß sie endlich Jesus gefunden; denn sie wußten, der Vater hatte längst sehnlich gewünscht, seine Töchter möchten Christinnen werden. Das war nun eine Freude, sagt mein Sohn, wie er im Leben nicht gesehen. Und noch am nämlichen Abend versuchte der alte Mann noch einmal zu beten, und nun ging's auf einmal. Denn nun wußt' er, er war nicht allein in seinem Ringen; es erhoben sich gläubige Herzen mit ihm zum Herrn. Es war der rührendste Auftritt, den er je erlebt, sagt mein Sohn."

„Ein schönes neues Beispiel von der Macht des Gebetes", sagte der geistliche Herr, nach der Beendigung der langen Erzählung, bei welcher der Major einige Mal gegähnt hatte und die Westländerin sanft

eingenickt war. „Möge Ihr Sohn, den die Vorsehung zum Werkzeug des Heils einer ganzen Familie gemacht, dies mit dem rechten Danke gegen Gott anerkennen. Diese raschen Bekehrungen sollten jedoch mit einem gewissen Grade von Mistrauen betrachtet werden. Nicht daß sie weniger aufrichtig wären; allein sie sind oft weniger dauernd. Der neue Mensch zieht sich nicht mit einem Male an. Wenn schon jedes Adamskind über sich mit Angst und Gebet wachen muß, daß es nicht in des Bösen Schlingen falle, so haben es solche, die lange in der Sünde verharrt, doppelt noth. Lassen Sie uns daher Ihres Sohnes Freunde jeden Abend und jeden Morgen in unser Gebet einschließen, werthe Frau!"

Während dieser Gespräche war ein Frauenzimmer eingestiegen, der einer der Herren, da die Innseite besetzt war, sogleich bereitwillig seinen Platz abgetreten hatte, indem er sich hinauf zum Kutscher setzte. Sie war von mittlern Jahren und von angenehmer Gesichtsbildung; in ihrem saubern, höchst einfachen Anzug war eine gewisse anticipirte Hinneigung zum Bloomerismus bemerklich, besonders hatte ein großer runder Strohhut zu einer Zeit etwas Auffallendes, in welcher die Mode den Frauen anmuthig schützende Kiepenhüte erlaubte.

Digitized by Google

Sie hatte lange der geiſtlichen Unterhaltung mit einem gewiſſen mitleidigen Lächeln zugehört. Endlich ſchien es ihr doch zu viel zu werden. Die Predigerwitwe holte eben Athem zu einer neuen wunderbaren Bekehrungsgeſchichte, als ſie ihr ohne Weiteres das Wort abſchnitt, indem ſie, quer über ſie weg, Hubert fragte:

„Sie ſind ein Deutſcher, Sir?"

„Ich bin es, Madame!" erwiderte dieſer.

„So ſind Sie aus dem Lande der Denker. Auf wie viele ſeltſame Dinge müſſen Sie in unſerm Lande geſtoßen ſein! Ich glaube nicht, daß es ein Land auf der Welt gibt, wo, trotz der geprieſenen politiſchen Freiheit und Gleichheit, die Extreme ſich ſo grell berühren, als bei uns!"

„Ich verſtehe Ihre Bemerkung nicht ganz", entgegnete Hubert, „ich vermuthe, daß Sie in Bezug auf die Sklaverei ſprechen . . . ."

„Allerdings", erwiderte ſie, „würde ſie ebenſo gut auf den Spott paſſen, der bei uns mit dem Namen der Freiheit getrieben wird. Ich ſpielte aber auf eine Begebenheit an, die Ihnen Allen bekannt ſein muß, denn ſo viel ich weiß, kommen Sie aus Boſton. In unſerm Lande, deſſen bloße politiſche Exiſtenz ſchon zu den edlern Blüten der Humanität gehört, die

Digitized by Google

fortgesetzte Barbarei legalen Mordes — dies bildet einen ebenso schneidenden Contrast wie Freiheit und Sklaverei."

Hubert besann sich, daß gestern in Boston die Hinrichtung einer Brandstifterin stattgefunden habe, deren überlegtes Verbrechen einer ganzen Familie den Untergang bereitet hatte.

„Ich kenne den Fall nicht genau", sagte er, „aber nach Allem, was ich gehört, ward hier eins der schwärzesten Verbrechen gestraft."

„Gestraft. Sie sagen es. Und würde es Ihnen einfallen, den unglücklichen Kranken tödten lassen zu wollen, der im Fieberdelirium seinen Wärter verletzt?"

„Mich dünkt, der Fall ist sehr verschieden. Wahrscheinlich verwerfen Sie aber die Todesstrafe überhaupt?"

„Die sogenannte Todesstrafe ist in meinen Augen nichts Anderes als ein gesetzlicher Mord und, eben weil sie ein gesetzlicher ist, gegen den keine Gegenwehr stattfinden kann, ein viel schwärzerer Mord als andere Mordthaten."

„Madame", sagte der Geistliche mit strengem Ton, „die Autorität der heiligen Schrift...."

Aber die Dame im runden Strohhut unterbrach ihn und fuhr gegen Hubert gewendet fort:

Digitized by Google

„Noch mehr, mein Herr, ich fürchte, Sie werden mich paradox nennen, wenn ich erkläre, ich verwerfe nicht allein die Todesstrafe als verbrecherisch, ich leugne überhaupt das Recht der Obrigkeit zu strafen, wenn Strafe und nicht Besserung, das heißt Heilung, der Endzweck ist."

„Ihre Theorie ist gefährlich", bemerkte Hubert lächelnd.

Die Dame im runden Strohhut, sichtlich von der allgemeinen Aufmerksamkeit, die man ihr zuwendete, geschmeichelt, fuhr fort.

„Alle Verletzungen oder Krankheiten des Körpers können auf Ursachen zurückgeführt werden, welche mit denen, die Verletzungen oder Krankheiten des Gehirns verursachen, vollkommen analog sind; z. B. ursprüngliche Misbildung, Sympathie mit andern kranken Theilen des Systems, Ansteckung, zufällige Verwundung u. s. w. Wenn wir nun von Personen sprechen, die an irgend einem andern Organe leiden, als das Gehirn, so fällt es uns niemals ein, sie für ihr Unglück strafen zu wollen."

„Das wäre unsinnig", sagte Major Tenney.

„Das wäre es allerdings", versetzte die Rednerin. „Wir sind vielmehr überzeugt, daß der Schmerz, den sie leiden, und die Beschränkung des Bett- oder Zim-

Digitized by Google

merhütens, der sie sich unterwerfen müssen, eher unser Mitleiden erregen muß als unsern Zorn. Wir dringen vielmehr in sie, den Beistand eines Arztes zu suchen. Warum denn sollte sich unsere Ansicht und unser Verfahren ändern, wenn dasjenige Organ, das sich in ungesundem Zustande befindet, zufälligerweise das Gehirn ist?"

„So glauben Sie denn", fragte Hubert, „daß der Wille des Menschen gar nichts mit seinen Handlungen zu thun hat?"

„Sein Wille ist's ja eben, der krank ist", erwiderte die Philosophin, mitleidig lächelnd. „Ebenso vernünftig, als es sein würde, einen Menschen mit der Peitsche zu züchtigen, weil er sich hat vom Scharlachfieber anstecken lassen, ebenso vernünftig, sag' ich, ist es, dies Verfahren gegen einen Menschen zu beobachten, dessen physische Constitution ihn zwingt, Das in Besitz zu nehmen, was er ergreifen kann. Der Samen zur Krankheit lag in der Natur des Erstern und in den meisten Fällen hat er sich der Gefahr der Ansteckung durch irgend eine Unvorsichtigkeit ausgesetzt. Gerade so lag die ursprüngliche Prädisposition zur Aneignung fremden Gutes im Gemüthe des moralischen Kranken, und sein ganzes Unrecht besteht darin, daß er der Versuchung, seinem

Digitized by Google

angeborenen Hange nachzugeben, nicht zur rechten Zeit widerſtand."

„Ich fürchte nur, entgegnete ein Herr, der neben ihr ſaß, etwas ſpöttiſch, wenn der Dieb ſich allenfalls durch eine tüchtige Tracht Schläge von einer Wiederholung ſeines Vergehens würde abhalten laſſen, daſſelbe Mittel würde den Scharlachkranken nicht hindern, gelegentlich noch einmal das Fieber zu bekommen."

„Warum nicht?" erwiderte Miß Burnet — denn ſo hieß die Dame im runden Strohhut. „Die Furcht vor den Schlägen wird ihn wenigſtens beſtimmen, künftig die Geſetze der Geſundheit ſo ſtreng zu befolgen, daß ſeine dadurch geſtärkte Körperkraft einer künftigen Gefahr der Anſteckung widerſtehen wird, und mehr kann die Prügelſtrafe oder überhaupt irgend eine andere Strafe auch nicht in dem unglücklichen Uebertreter der Staatsgeſetze bewirken; ſie wird ihn höchſtens beſtimmen, ſich den bürgerlichen Geſetzen zu unterwerfen, aber keineswegs den moraliſchen."

„Das iſt auch Alles, was ſie ſoll", ſagte der Prediger. „Auge für Auge, Zahn für Zahn, lehrt das Geſetz Moſis. Die Obrigkeit hat keine andere Mittel zur Beobachtung Deſſen zu nöthigen, was Sie die moraliſchen Geſetze nennen, als die Ver-

Digitized by Google

breitung der Bibel. In einem christlichen Lande sollten ...."

Miß Burnet sah ihn mit einem nichtachtenden Blicke an. „Das mosaische Gesetz, das Sie citirten, Sir, ist ein Gesetz der Rache, nicht der Strafe. Das Christenthum hat diesen grauenhaften Codex aufgehoben, indem es den wahren Socialismus in der Bruder- und Nächstenliebe lehrt. Sie müssen, als ein Diener des Herrn, nothwendig wissen, was Jesus, der größte Philantrop, an der Stelle jenes Blutrachegesetzes uns gelehrt: wenn Einer dir den Rock nimmt, so gib ihm auch den Mantel; wenn Einer dir einen Backenstreich gibt, so reiche ihm auch die andere Wange hin!"

„Wollen Sie dies Gesetz der höchsten Liebe zur Grundlage eines bürgerlichen Gesetzbuchs machen", sagte Hubert scherzhaft, so müssen Sie, um consequent zu sein, den Spitzbuben von Sing-Sing und Auburn, die trotz aller «Prädisposition zur Aneignung fremden Gutes» sich bis jetzt doch noch mit einem Theile begnügt, das Ganze übergeben."

„Sie misverstehen mich, Sir", entgegnete die Philantropin mit gelassenem Lächeln. „Fern sei es von mir zu wollen, daß diese unglücklichen Opfer ihrer dämonischen Begierden dem ungezügelten Hange

Digitized by Google

derſelben überlaſſen werden ſollten. Wir würden gerade ſo verbrecheriſch handeln, wie z. B. der Wundarzt handeln würde, der, die Hände in den Taſchen, über ein Schlachtfeld wandelt und, weil er aus Princip den Krieg verwirft, die Bandagen und Inſtrumente ungebraucht läßt, durch welche er die Leiden der Verwundeten, die um ihn umher liegen, erleichtern könnte. Vielmehr bin ich der Meinung, daß die Gebrechen der menſchlichen Geſellſchaft auf das dringendſte Abhülfe fodern. Nur ſollte nicht von Zucht- und Strafhäuſern die Rede ſein, ſondern allein von Reform- und Heilanſtalten. Derjenige, der die Geſetze der Geſundheit vernachläſſigt, z. B. durch einen plötzlichen, unvorſichtigen Wechſel der Atmoſphäre, und dadurch ein Lungenübel veranlaßt, hat ſich dem Zwange des Zimmer- oder Betthütens zu unterwerfen, oder vielleicht einem temporären Exil in ein wärmeres Klima, um den ſchädlichen Wirkungen ſeines Ungehorſams abzuhelfen. Derjenige, welcher ſich unbedachtſam und ohne die nothwendigen Vorſichtsmaßregeln dem Einathmen einer unreinen Luft ausgeſetzt und ſich dadurch eine anſteckende Krankheit zugezogen hat, muß ebenfalls die Folgen davon tragen. Er muß von der menſchlichen Geſellſchaft, der ſeine Nähe nur verderblich werden könnte, abgeſondert werden,

Digitized by Google

und thut er es nicht freiwillig, ſo iſt es die Pflicht dieſer Geſellſchaft, ſowol gegen ſich ſelbſt als gegen ihn, ihn zu dieſer Abſonderung zu zwingen, ihn in eine reinere Atmoſphäre zu verſetzen und ſowol die Mittheilung ſeines Uebels an Andere zu verhindern, als ihn zum Gebrauch der Heilmittel zu nöthigen. Ebenſo, wenn ein Menſch aus erblichem Hange und der Anſteckung des böſen Beiſpiels, oder aus irgend einer Urſache die Geſetze der Moralität verletzt. Es iſt Pflicht der Geſellſchaft, ihn von der Quelle der Infection zu entfernen und ihn der Mittel zu berauben, das Uebel auf Andere zu übertragen; d. h. die ungeſunde Tendenz ſeiner Seele zurückzudrängen und ſeine krankhaften Organe zu heilen und zu kräftigen."

„So ſollten nach Ihrer Anſicht, die Gefängniſſe nichts ſein als moraliſche Hospitäler?" fragte Hubert, der ihr mit Aufmerkſamkeit zugehört hatte.

„Durchaus nichts Anderes", erwiderte Miß Burnet. „Ich ſelbſt, wie Sie mich hier ſehen, bin Aufſeherin *) des ſogenannten Zuchthauſes von —", ſie nannte eine der bekannteſten Anſtalten der Vereinigten Staaten, „und bin nur eben auf kurzem Urlaub begriffen, meine kranke Mutter zu beſuchen, die hier in

*) Im Engliſchen Matron.

der Nachbarſchaft wohnt. Glauben Sie, keine menſchliche Macht hätte mich bewegen können eine ſolche Stelle anzunehmen, wenn ich die Anſtalt, die meiner Fürſorge übergeben iſt, als eine Straf- und Züchtigungsmaſchine betrachtete. Vielmehr ſeh' ich mich ſelbſt als eine moraliſche Aerztin an, als eine Prieſterin des philantropiſchen Socialismus, durch den allein das Heil der Menſchheit erſtrebt werden ſollte, weil es allein durch ihn erreicht werden kann. Ich fühle, daß ich in den wenigen Jahren meiner Wirkſamkeit ſchon Bedeutendes erlangt habe. Indeſſen der Einzelne iſt nur ein Tropfen in dem ungeheuren Ocean des Verderbens. Wie es Arznei- und Rechtsſchulen und theologiſche Seminarien in unſerm Lande gibt, ſo ſollte es Lehranſtalten der ſocialen Philantropie geben, deren Lehrſtühle von dem ſo ſchmählich beeinträchtigten Geſchlecht der Frauen bekleidet werden ſollten."

„Ihr Syſtem", verſetzte Hubert, „hat einen gewiſſen Grad der Wahrheit, wenn Sie es auf unentwickelte kindiſche Gemüther anwenden. Auch ich habe die Ueberzeugung, daß das Menſchengeſchlecht einer Reform bedarf, und daß dem Uebel nur durch eine verbeſſerte Volkserziehung abgeholfen werden kann. Das Geſchöpf kommt rein aus ſeines Schöpfers Hand; ſeine irregeleiteten Leidenſchaften und böſe Beiſpiele

Digitized by Google

verwirren ſein Inneres und führen ihn dem Laſter und dem Verderben zu."

Der Geiſtliche ſah ihn mit einem Blicke an, der faſt noch mehr Misbilligung verrieth, als der, mit dem er ſchon lange die Dame betrachtet hatte.

„Die erbſündliche, gänzliche Verdorbenheit des Menſchengeſchlechts", ſagte er unmuthig, „kann nur durch Chriſti Blut abgewaſchen werden. Weder eure Philoſophie, noch eure Philantropie wird ausreichen. Die Gnade allein kann es. Lehret durch die heilige Schrift die Menſchen beten und glauben! Dies iſt Alles, was ſie brauchen."

Miß Burnet ſchien von dem ehrwürdigen Mann ein für alle Mal keine Notiz nehmen zu wollen. Vielleicht fühlte ſie heimlich die Macht der „ſtreitenden Kirche". Sie ſagte blos:

„Sie irren beide, meine Herren!" und fuhr gegen Hubert gerichtet fort:

„Sie beſonders, Sir, indem Sie glauben, gewiſſe Krankheiten ſeien in Kindern eher heilbar als in erwachſenen Menſchen. Es kann Ihnen nicht unbekannt ſein, daß auch die Sterblichkeit unter Kindern unverhältnißmäßig groß iſt. Meine Erfahrung hat mich gelehrt, je intellectueller begabt und entwickelt ein Menſch iſt, je mehr Hoffnung iſt zu ſeiner Heilung."

Digitized by Google

„Und welche Mittel gebrauchen Sie?" fragte Hubert.

„Ich habe", entgegnete Miß Burnet, indem sie sich bequemer zur Erklärung zurecht setzte, „nichts in der Behandlung von Missethätern ermuthigender gefunden, als die vortreffliche Wirkung, die es hat, wenn ich ihnen die Kenntniß über die eigenthümliche Constitution ihrer Gemüther und ihres Gehirnes aufschließe. Sobald ich sie vermittelst der Phrenologie zu einem klaren Begriffe über die Quelle ihrer übeln Begierden gebracht habe, verschwindet alles Geheimnißvolle, aller Zweifel, alle Ungewißheit. Ich zeige ihnen, daß die Stärke dieser Begierden so gut von physischen Gesetzen regiert wird, als die Stärke eines Körpergliedes oder anderer körperlichen Organe, und daß, wenn sie dieser Macht nachgeben, sie sich beständig vermehren wird. Ich beweise ihnen, daß es nur durch das Zügeln unserer Neigungen vermittelst unserer moralischen Gesinnungen und unsers Verstandes möglich ist, daß ein sicherer und heilsamer Fortschritt auf der Bahn der moralischen Reform gemacht werden kann. Dies gibt ihnen eine klare, deutliche Idee von Dem, was ihre Pflicht ist, und wie sie sie erfüllen können. Damit ist schon viel gewonnen.

„Ich suche sodann ihnen einen Begriff von der Anwendung ihrer eigenen Constitution auf die der

Digitized by Google

äußern Natur zu geben, von den Bedingungen der menſchlichen Glückſeligkeit und der Unveränderlichkeit der Geſetze, von denen ſie abhängt, ſowie auch von dem Verhältniß, das zwiſchen ihnen und ihrem Schöpfer ſtattfindet."

„Sind Sie auch ſicher immer verſtanden zu werden?" fragte Hubert lächelnd.

„Selbſt unter den Einfältigſten", erwiderte die Philantropin mit einiger Empfindlichkeit, „iſt auch nicht Einer, der durch eine deutliche und energiſche Erklärung ſeiner Pflicht und Erkenntniß der Quellen und Bedingungen des Glückes nicht ſchon einigermaßen beſſer gemacht wäre. Wo aber Verſtand und Willenskraft iſt, da hat dieſer mein Unterricht ſchon die bedeutendſten Wirkungen hervorgebracht. Ja, ich bin überzeugt, daß ich die außerordentliche Verbeſſerung, die ſeit den acht Monaten, daß ich dem Gefängniſſe vorſtehe, ſtattgefunden hat, hauptſächlich der Phrenologie verdanke. Sehr viel Zeit bleibt freilich dazu nicht übrig, da die auferlegten Arbeiten pünktlich erfüllt werden müſſen. Aber ſo groß iſt mein Vertrauen in dieſe Heilmethode, daß ich mich beſtrebt habe, unſere Gefängnißbibliothek außer mit einigen Exemplaren der heiligen Schrift, vorzugsweiſe mit phrenologiſchen Büchern und ſolchen verwandten

Digitized by Google

Schriften zu verſehen, die durch eine Erklärung der phyſiſchen Verfaſſung des Menſchen einen Aufſchluß über die moraliſche geben. An der Spitze dieſer Werke ſteht das von Combe «über die Conſtitution des Menſchen», eine der bewundernswürdigſten Schöpfungen des menſchlichen Geiſtes, und beſonders ausgezeichnet durch lichtvolle Deutlichkeit und dringende Anwendbarkeit. Als eine beſondere Ermunterung geb' ich gern auch ein ſolches oder ähnliches Buch in die Hände unſerer verſtändigſten Patientinnen und — nie ohne Erfolg."

Hier hielt der Wagen in der Nähe eines kleinen Farmhauſes an. Der Kutſcher ſprang ab und trat an den Schlag. „Miß Burnet", ſagte er, „wir ſind hier nur ein Stündchen von Brookfield. Weiter kann ich Sie nicht bringen; Sie bekommen hier einen Jungen, Ihnen Ihren Reiſeſack zu tragen."

Die Rednerin ſchien nur ungern ſich unterbrechen zu laſſen. Allein es gab keine Wahl. Sie dankte, zahlte, empfahl ſich ihren Reiſegefährten und ſtieg aus. Ihr Sack ward abgeworfen und die Kutſche rollte davon.

Eine Zeit lang ruhte, als ſie fort war, eine wohlthätige Stille auf der Geſellſchaft. Endlich ſagte der Major:

Digitized by Google

„Verſtand hat die Dame, das iſt ein Factum. Und ein ſeltenes Vertrauen auf ihr Syſtem hat ſie, das muß wahr ſein!"

„Es ſteht gefährlich um das Reich Gottes und unſer Land", ſeufzte die Predigerwitwe, die während der ganzen Zeit ſtill geſchwiegen, „wenn ſolche Principien Einfluß gewinnen! Was war das für ein Buch, das ſie nannte?"

„Ein Product des verwerflichſten Atheismus", antwortete der Geiſtliche mit unverhehltem Abſcheu. „Wohl haben Sie recht, es ſteht ſchlecht um unſer Land, wenn die Obrigkeit ſolches Unweſen duldet! Hätte dies Weib den «Kurzen Katechismus» in ihrem Gefängniß eingeführt und ſeine göttlichen Wahrheiten gelehrt, ſo würde über «Sektengeiſt» und «Puritanismus» geſchrien worden ſein. Secretär Benton's Entſcheidung hat die Goldkörner der amerikaniſchen Tractatengeſellſchaft glücklich von den Schulbibliotheken ausgeſchloſſen, aber ungläubige Schriften wie Combe's Werk, Giftbüchſen wie Auſtin's, die werden geduldet, und in unſern öffentlichen Anſtalten eingeführt!"

„Wenn wir nur endlich einmal wieder fromme Männer ans Ruder bekämen!" ſeufzte die Witwe.

Aber weder ſie noch ihr geiſtlicher Freund hatten lange Zeit, ihre Klagen fortzuſetzen; einer nach dem

Digitized by Google

andern gelangte an sein Reiseziel, oder in die Nähe desselben und mußte die Landkutsche verlassen, um sich auf andere Weise weiter zu helfen. Der Geistliche sowol als die Witwe und ihr Sohn hatten andern Reisenden Platz gemacht. Die Herren, welche die Reise oben auf der Kutsche begonnen, waren endlich so glücklich, sie in derselben fortsetzen zu können, ein Umstand, zu dem sie sich gratuliren konnten, denn eben zog ein ungeheures Unwetter herauf und schwarze Wolken hingen bedrohlich am Himmel.

Als endlich der Regen begann in großen schweren Tropfen niederzufallen, die Ströme verkündigend, die ihnen folgen sollten, und der Kutscher seinen gelben Wachstuchmantel umhing, kam die Gesellschaft in der Kutsche mitleidig überein, auch noch den letzten der Draußensitzenden hereinzunehmen. Der älteste der kleinen Hinterwäldler ward auf einem der Männerschooße untergebracht und der dünnste der Herren zwischen die beiden Damen hineingeschoben, um Platz für den neunten oder vielmehr den zwölften Passagier zu machen.

Kaum war diese Einrichtung getroffen, als die Wolken mit Macht borsten und der Regen in massenhaften Güssen das Erdreich überschwemmte. Die Pferde zogen mit verdoppelter Kraft an und rannten

Digitized by Google

wie vom Regen gepeitſcht mit verdreifachtem Schritt. Sorglich wurden die Seitenleder zugeknöpft und ein Gefühl der Behaglichkeit kam über die Reiſenden in der wetterſichern Kutſche.

Da hielt plötzlich der Wagen und man hörte den Kutſcher ſprechen und einer andern männlichen Stimme antworten, die dringend etwas zu verlangen ſchien. „Morgen iſt auch ein Tag, Miß", hörte man deutlich ſagen, „ich nehme Sie morgen mit", und auch eine weibliche Stimme ließ ſich vernehmen. Da hielt ſich die Neugierde der Herren nicht länger und das Leder nach der Seite hin, wo das Geſpräch geführt ward, wurde aufgeknöpft.

Durch den dichten Schleier des ſtrömenden Regens ſah man ein junges Mädchen an der Wegſeite ſtehen, über die ein wohlgekleideter ältlicher Mann einen Regenſchirm hielt, ohne daß er vermögend geweſen wäre, mehr von ihrer Perſon nothdürftig zu ſchützen als ihren Strohhut, auf dem ein ganzes Gartenbeet bunter Blumen blühte. Ihre ſchwarzſeidene Mantille ſchien wenig geeignet, ſie vor dem Sturme zu ſchützen, und aus den drei Falbalas ihres roſa Muslinkleidchens trauften ſolche Waſſerbäche um ſie herum hernieder, daß ſie, ſie mochte den Platz wechſeln ſo oft ſie wollte, ehe ſie ſich es verſah, wieder wie in einem

Digitized by Google

Teiche ſtand. Der Mann neben ihr — offenbar ihr Vater — hielt in der linken Hand den Regenſchirm, deſſen unvollkommnen Schutz er zum Theil ſeiner Tochter, zum Theil einer in ein Tuch geknüpften Pappſchachtel zuzuwenden ſuchte, welche er in der rechten Hand dicht an ſich gedrückt hielt. Die Beiden bildeten eine Gruppe, bei deren Anblick keiner der Reiſenden das Lachen unterdrücken konnte. Das hübſche Kind ſchleuderte einen ſtolzen, zornigen Blick mitten in die Geſellſchaft hinein.

Ihr Vater war ein Farmer aus der unmittelbaren Nachbarſchaft, der recht gut hätte ſein kleines Wäglein anſpannen können, um ſie nach der nächſten Station, wo die Kutſche anhielt, zu bringen; nur daß das Haus nicht mehr als tauſend Schritte von der Landſtraße ablag, auf welcher die Kutſche daher gefahren kommen mußte, und daß es bequemer ſchien, die tauſend Schritte zu machen und ſie hier abzuwarten, als eine Stunde zu fahren und in dem offnen Landwagen das neue roſa Muslinkleid dem Staube oder gar dem ausbrechenden Gewitter auszuſetzen. Die Landkutſche blieb etwas länger aus, als ſie erwartet hatten, denn der vielfältige Wechſel der Reiſenden hatte ſie verſpätet. Der Ausbruch des Unwetters war ſo plötzlich und heftig, daß keine Hoff-

Digitized by Google

nung war, das Farmhaus zu erreichen, während dagegen die Kutſche jeden Augenblick kommen mußte.

Als Vater und Tochter fortfuhren, in „Capitain Hill" zu bringen, der ſchönen Reiſenden einen Platz in der Kutſche zu verſchaffen; während die in derſelben Sitzenden ſtill zuhörten und abwarteten, was aus der Sache werden würde, ſprang jener endlich ab und trat unter Donner und Blitz an die Wagenthür.

„Meine Herren, wäre da drinnen nicht noch ein Plätzchen für eine junge Dame?"

„Unmöglich!" rief ein Herr, deſſen Körper ihn eigentlich befugt hätte, den Platz von Dreien zu füllen; „wir ſind neun Perſonen und drei Kinder."

„So entſchließt ſich vielleicht einer der Herren draußen Platz zu nehmen?"

„Was, in dieſem Regen, Capitain?"

„Die Sonne wird bald wieder ſcheinen", erwiderte dieſer entſchuldigend.

„Iſt denn die Reiſe der jungen Dame ſo nothwendig?" fragte Major Tenney den Farmer.

Der Vater ſchämte ſich zu antworten, daß ſeine Tochter blos eine gute Freundin in der Nähe von Middlebury zu beſuchen beabſichtigte, und war zu redlich „ja" zu antworten. Man hatte ihn ſchon

Digitized by Google

während der Unterhandlung der Tochter zuflüstern hören: „Du kannſt in dem Kleide doch nicht mit nach dem Picknick; gib es lieber auf, Letty.“ Aber die Tochter entgegnete ebenfalls flüſternd: „Ich kann das weiße in der Schachtel tragen, Papa!“ — Er erwiderte demnach blos: „Die junge Dame hat verſprochen zu kommen und wird erwartet.“

„Könnte ſie nicht morgen den Beſuch machen?“ fragte der Major wieder.

„Nein, Sir, ich muß heute gehen“, erwiderte die Schöne etwas ſpitz, „und werde gehen, wenn es noch Höflichkeit gegen Damen in dieſem Lande gibt.“

Jetzt nahm der Capitain einen ſtrengern Ton an.

„Meine Herren“, ſagte er, „bedenken Sie, es iſt eine Dame!“ — und ein ungeheurer Donner bekräftigte ſeine Rede.

„Es iſt wahr“, ſagte einer der Reiſenden, „es ſcheint eine wahre Grauſamkeit, ein weibliches Weſen ſo in der Näſſe ſtehen zu laſſen.“

„Wäre ſie beim Anfang des Regens nach Hauſe gegangen“, bemerkte Hubert, der in ſeinem Vaterlande hundertmal hatte Dienſtmädchen in ſchlimmerem Wetter ausſchicken ſehen, ja wol gar Studentenaufwärterinnen, wenn den jungen Herren das Unwetter ſelbſt zu arg war — „wenn ſie zu rechter Zeit nach Hauſe

Digitized by Google

gegangen wäre, ſo hätte ſie jetzt längſt wieder trockne Kleider an."

Ein ſtrafender Blick des Mädchens traf ihn. Stillſchweigend fing ſie an, ihre Falbalas auszuringen und ſich zum Einſteigen bereit zu machen.

„Laſſen Sie es nicht geſagt ſein", fuhr der Capitain in ſeinen Vorſtellungen fort, „daß amerikaniſche Gentlemen es an Galanterie fehlen ließen."

„Wenn Ihre Kutſche nur etwas weiter wäre!" ſeufzte der beleibte Herr; „wenn nicht einer weicht, iſt's unmöglich, das iſt ein Factum."

„So muß man ſich ſchon entſchließen!" ſagte der Major lächelnd; „Capitain, haben Sie nicht eine Buffjacke für mich? Ich bin ohne Oberrock." Er trug einen bloßen Sommerrock.

„Zu Ihren Dienſten, Major", rief der Capitain erfreut. „Sie, Sie, Major, ſind der wahrhafte amerikaniſche Gentleman!"

Auch die Schöne warf ihm einen gnädigen Blick zu. Der Major ſprang heraus, die junge Dame ſtieg ein und überſchwemmte, trotz der vorhin angedeuteten Vorſichtsmaßregeln, den Boden der Kutſche mit einer ſolchen Flut, daß die beiden Frauen auf dem Rückſitz ihre Füße ſchwebend halten mußten. Die Schachtel ward glücklich untergebracht, die beiden

Digitized by Google

Milizofficiere ſchwangen ſich auf und die Kutſche rollte mit Sturmesſchnelle davon.

Unter ſolchen wechſelnden Scenen erreichten unſere Liebenden glücklich ihr Reiſeziel. Im Ganzen fanden ſie ſich höchlich durch ſie unterhalten, um ſo mehr, da, wenn auch die Perſonen, mit denen ſie der Zufall zuſammenführte, eben nicht individuell intereſſant waren, ſie doch die charakteriſtiſche Nationalität der meiſten derſelben nicht verkennen konnten.

In Redfield, einer Landſtadt ſüdweſtlich von Middlebury, wohnte der Rechtskundige, der ihnen über das Gütchen in Woodhill *), das ſie zu kaufen gedachten, nähere Auskunft geben ſollte. Die Bedingungen waren höchſt mäßig und überdies bequem. Das Gütchen ſelbſt, wohin ſie einen Ausflug machten, entſprach ihren Wünſchen. In wenigen Tagen war das Geſchäft abgeſchloſſen; einige andere Tage wurden zu Einkäufen für die nothwendige häusliche Einrichtung benutzt und eine Woche nach der Ankunft des deutſchen Ehepaares in Redfield finden wir daſſelbe glücklich anſäſſig auf ſeinem Gütchen zu Woodhill.

*) Weder Redfield noch Woodhill wird der Leſer auf der Karte finden. Die Ortsnamen mögen vielleicht abſichtlich umgeändert ſein.

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Häusliches.

So war denn das Ziel erreicht, und die Liebenden hatten wieder eine Heimat! Hubert war zum ersten Mal Hausherr, Klotilde wiederum Hausfrau geworden. Hand in Hand standen sie vor der Thür, gingen sie umher und zeigten einander mit freudestrahlenden Augen jeden lieblichen Einblick in das dichte Gebüsch, jede malerische Baumgruppe der Wiese. Alles gehörte ja ihnen, ihnen gemeinschaftlich! Es war als wäre der heitere blaue Himmel selbst, der sich über ihnen wölbte, und die herrliche Sonne, die ihnen Alles im schönsten Lichte beleuchtete, ihr Eigenthum geworden.

Klotilde ging von Zimmer zu Zimmer und zog freudig jede Schublade der reinlichen Wandschränke auf, die ihr so viel häusliche Bequemlichkeit versprachen. Hubert maß die Wände, um die Breite der zu bestellenden Bücherschränke zu bestimmen, deren Inhalt

Digitized by Google

ihnen den langen Winter kurz machen ſollte. Wie glücklich, mein Hubert, wollen wir hier ſein! rief Klotilde. Wie ſelig bin ich jetzt ſchon, erwiderte er, an deiner Seite, meine Klotilde! — Und eine lange Umarmung beſiegelte ihre Worte.

Aber nun war an die häusliche Einrichtung zu denken. Mit Möbeln war das Haus nothdürftig verſehen: alt und altmodiſch, viereckige Tiſche von Kirſchbaumholz, in jeder Stube wenigſtens ein Schaukelſtuhl mit Rohr- oder Holzſitz; in einem der Zimmer ſtand ſogar ein Schaukelcanapee, ſodaß ſich vier bis fünf Perſonen auf einmal das nationale Vergnügen des Schaukelns hätten machen können. Klotilde ließ es ſogleich in den Holzſtall tragen. Dagegen waren ſchon ein paar einfache Sophas und ein runder Theetiſch aus Boſton verſchrieben und wurden täglich mit dem neuen Fortepiano von Chickering erwartet. Mit Betten, mit der nöthigen Hauswäſche, wie mit den unentbehrlichſten Geräthſchaften hatte ſich Klotilde ſchon in Middlebury und Redfield, ehe ſie einzog, verſehen. Nun legte und ſtellte ſie Alles zurecht; es war lieblich zu ſehen, wie ſie in geſchäftiger Thätigkeit waltete und ordnete, wie Hubert ihr half und ſie durch tauſend Liebkoſungen ſtörte, und wie er ſich auslachen laſſen mußte, daß er ſo ungeſchickt war und ein

Digitized by Google

Päckchen Tiſchwäſche trug, als ſei es ein Koffer, und die Bettdecke verkehrt ausgebreitet hatte. Stunden flogen dahin in herzlicher, harmloſer Glückſeligkeit.

Das Haus war ihnen von dem vorigen Beſitzer ziemlich verfallen, aber gründlich gereinigt übergeben worden. Im Garten auch waren die nothwendigſten Frühlingsarbeiten gethan, kurz Alles war geſchehen, um es in einer Gegend, wo Jeder für ſeinen Hausbedarf an Gemüſen und Feldfrüchten ſelbſt ſorgen muß, für den Käufer nicht unbewohnbar zu machen. Aber auch nur das. Hubert ſah bald, daß der neue Wohnſitz der helfenden Hand noch überall bedurfte. Das Dach des Stalles hatte ſich geſenkt und drohte nächſten Winter, von Schnee erdrückt, ganz einzufallen. Das Gras ſtand drei Fuß hoch auf der Wieſe und das Gebüſch umher war zur dicken Wand verwachſen.

Mit großer Mühe gelang es Hubert, für den höchſten Lohn zwei rüſtige Tagesarbeiter zu bekommen, denn die junge Mannſchaft Neu-Englands ſtrömt unaufhaltſam nach Weſten, und was von beſitzloſen Männern übrig war, ward von den größern Farmern beſchäftigt. Der Tag, an dem es Hubert gelungen, endlich zwei zu finden — zwei Brüder, die auch nach Oregon wollten, ſich aber erſt ein kleines Capital zu

Digitized by Google

erwerben gedachten — die ihm ein paar Wochen lang, für zwei Dollars täglich, seine äußere Arbeit zu thun, sich willig fanden, war, nach so langem vergeblichen Suchen, ein Freudentag für unser Ehepaar. Sie dachten mit Wehmuth an die Tausenden im geliebten Vaterlande, die sich begierig, und ach wie oft umsonst! nach den paar Groschen Tageslohn drängten. Mit einer Art von Dankgefühl dachten sie an Bryant's schönes Lied an sein Vaterland, „an dessen Pforten die Freiheit sitzt", und das so viel unglücklich Verschlagenen einen Hafen öffnet, das „dem gehetzten Flüchtling ein Asyl gibt, und dem verhungernden Tagelöhner Arbeit und Brot".*)

Hubert kam im Ganzen gut mit seinen Arbeitern aus; er war mit tüchtigem, fleißigem Tagewerk zufrieden, ohne zu verlangen, daß sie sich übermenschlich anstrengen sollten, bezahlte sie pünktlich und behandelte sie mit Höflichkeit. Er selbst arbeitete wacker mit, denn bei seiner beständigen Geistesthätigkeit war ihm ein gewisser Grad von körperlicher Thätigkeit, die er blos nach seinem eigenen Gutdünken zu regeln hatte, eine Lust. War die Tagesarbeit vorüber, so

*) Das schöne stolze Lied, beginnend: „O mother of a migthy race," verdiente eine gute deutsche Uebersetzung.

Digitized by Google

hatte er nichts mehr mit ihnen zu thun. Eine Negerfamilie, die am Abhange des Hügels, auf dem sein Haus stand, wohnte — seine einzigen Nachbarn, hatte sich verpflichtet, ihnen Kost und Schlafstellen zu geben.

Bei weitem schwieriger noch waren Hände für die häusliche Arbeit zu finden. Eine wackere Farmerfrau hatte übernommen, den jungen, fremden Eheleuten, auf deren Unerfahrenheit sie mit einer Art von Mitleid blickte, den Hausstand einzurichten. Sie buk Brot für eine Woche, versah die Speisekammer mit Schinken, Salzfleisch und getrockneten Fischen, sorgte für den Hühnerstall, melkte die neue Kuh und machte die Butter. Mrs. Norton war eine reinliche, thätige Landwirthin, die natürlich sich vollständig als Klotilden ebenbürtig betrachtete und so von ihr behandelt ward. Obwol reichlich und vertragmäßig bezahlt, gab sie es ihr doch alle Tage zu hören, daß sie nur aus Gefälligkeit und Mitleiden zu ihr gekommen, daß Mann und Kinder, sowie die eigene Wirthschaft sie aber nicht lange mehr entbehren könne.

So zog sie denn auch nach Verlauf einer Woche wieder ab, zufrieden mit dem Dank des jungen Ehepaares und den drei Dollars, für die sie ihrer jüngsten Tochter einen neuen Strohhut „für den Sabbath"

Digitized by Google

kaufen wollte; denn die neue Putzmacherin, die kürzlich von Burlington nach Redfield gezogen, wollte sich nicht auf Bezahlung von Eiern oder Kartoffeln einlassen, weil bereits andere Farmer ihr Eßwaaren, mehr als sie mit ihrer ganzen Familie verzehren könne, geliefert.

Für Klotilden war nun die Aufgabe, ein Mädchen zu finden, die länger bei ihr bliebe und ihr wenigstens die gröbere Arbeit abnähme. Wo aber eine finden, in einem Lande, in dem es durchaus keine dienende Classe gibt? Die wohlhabendern Farmer brauchen die Töchter selbst in der Wirthschaft und müssen, wenn sie deren nicht mehre haben oder es diesen in den Kopf kommt lieber in einer Fabrik Geld verdienen zu wollen, den Verlust selbst durch ein gemiethetes Mädchen ersetzen. Auch die ärmern Farmer haben meist für ihre Kinder Brot. Nur wo in einem solchen Hause die unverheiratheten Töchter sehr zahlreich sind, wird gewünscht, daß eine oder die andere bei fremden Leuten sich etwas zu verdienen suche, oder, wie man es nennt, „auslebe" (to live out). Klotildens Wirthin in Redfield und deren Freundinnen hatten sich schon vergebens bemüht ihr „Hülfe" (Help), denn von einer „Dienerin" (a servant) durfte nicht die Rede sein, zu verschaffen. Jetzt gab man ihr den

Digitized by Google

Rath, ſelbſt mit ihrem Gatten bei den Farmern der Nachbarſchaft umherzufahren, und zu fragen, ob dieſer oder jener ein tüchtiges Mädchen wüßte, die ſich entſchließen könnte, für Geld und gute Worte ihre Arbeit zu thun?

An einem ſchönen Nachmittage machten demnach die Beiden ſich in einem leichten zweirädrigen Wägelchen auf die abenteuerliche Fahrt. Hubert hatte Wagen und Pferd, welches letztere er mit Eli's des Negerknaben Hülfe ſelbſt beſorgte, vor kurzem gekauft; ein eigenes Fuhrwerk war bei der abgelegenen Lage ſeines Hauſes unentbehrlich, und wird überhaupt in einem Lande, wo Keiner zu Fuß geht, der auf irgend eine Weiſe fahren kann, mehr für ein Bedürfniß als für Luxus gehalten.

Nicht einmal, vier- oder fünfmal mußten ſie ihre Irrfahrten antreten, ehe ſie ſo glücklich waren, zu finden, was ſie ſuchten. Und ſie unternahmen ſie ohne Ungeduld, immer mit neuem Vergnügen. Denn ein reizendes welliges Land lag nach allen Seiten vor ihnen, von wenig bedeutenden Straßen, aber einer Fülle von ſchlängelnden Waldwegen durchfurcht, häufig ſo ſchmal und verwachſen, daß die Zweige über ihnen zuſammenſchlugen. Oft ging's halbe Stunden lang am plätſchernden Waldbach hin, dann wieder auf

Digitized by Google

engem Felspfad, auf einer Seite die ſteile Wand, auf der andern die blühendſte Landſchaft. Hubert konnte ſich in die Beſchreibungen der Befragten nie recht finden oder hatte die Hälfte immer wieder vergeſſen, wenn er an den entſcheidenden Punkt kam und die Frage war, ob er rechts oder links lenken ſollte. Klotilde half lachend nach, aber ſie genoß des Kreuz- und Querfahrens, das ihr ſo viel vom Lande zeigte und ſie mit der Umgegend nach und nach vertraut machte.

Freilich mußten ſie ihr Ziel im Auge behalten und das war ein ſchwieriger Punkt. Kamen ſie an einem Hauſe vorbei und ſahen etwa den Farmer vor der Thür ſtehen, ſo hielt Hubert an und fragte wol, nachdem er nach Landesſitte, ohne den Hut anzurühren, „Guten Tag, Sir!“ geboten: „Wißt Ihr vielleicht ein wackeres Mädchen, Sir, die geneigt wäre mit uns zu leben und unſere Arbeit zu thun?“

Die Frage ward dann, nach Yankeeart, mit einer andern Frage erwidert. Der Mann ſah dem Ausländer, den er ſogleich an ſeiner Sprache erkannt, nachdem er auf gleiche Weiſe den Gruß zurückgegeben, eine kleine Weile an. Dann hob er ein Stückchen Holz von der Erde auf, zog ein Taſchenmeſſer heraus und, indem er zu ſchnitzeln anfing, fragte er: „Iſt Eure Familie groß?“

Digitized by Google

„Nur Mann und Frau", erwiderte Hubert. „So wißt Ihr eine?"

„Haltet Ihr vielleicht Kostgänger?" — „Was gebt Ihr für Lohn? — Kann's die junge Frau nicht selbst verrichten?" — Durch das Fegefeuer dieser und ähnlicher Fragen mußten die Suchenden wol zehnmal gehen und oft, um zuletzt den Bescheid zu hören: „Nein, ich weiß von keiner." Manchmal aber hieß es: „Ja, am Westende des Dorfes oder auch drüben über der Brücke, eine Meile von der Baptistenkirche, wenn Ihr rechts umbiegt, wohnt ein Gentleman, dessen Töchter manchmal »ausleben«. Ihr werdet's an der Werkstatt erkennen. Es ist ein Grobschmidt. Die älteste ist in Boston. Aber ich denke die zweite ist gerade zu Hause. Sie bäckt gutes Brot und kann auch die Wäsche thun, denn sie ist stark. Vielleicht könnt Ihr die kriegen", oder: „Je nun, Moses Goldsmith hat mehre Töchter; der kann wol eine entbehren, denn die alte Dame ist auch noch frisch. Vielleicht entschließt sich eine von den jungen Damen und kommt auf ein paar Monate zu Euch, mit Euch zu leben."

Und wirklich entschloß sich auch endlich ein hübsches, gewandtes, zweiundzwanzigjähriges Mädchen, nachdem sie erst lange gezögert, die Mutter angesehen,

Digitized by Google

Beſorgniß ausgedrückt, daß ſie es einer „ausländiſchen" Dame nicht recht machen würde, und verſprochen hatte, die Sache in Ueberlegung zu nehmen. Percy Wheeler, ſo hieß ſie, war noch nie ſelbſt in fremden Häuſern geweſen; aber ihre beiden älteren Schweſtern waren, die eine Köchin, die andere Stubenmädchen, in Boſton. Als ſie das letzte Mal zum Beſuch zu Hauſe kamen, hatten ſie die ſchönſten Kleider getragen und die arme Percy in ihrem ſchillingskattunen Sabbathskleid ſo ganz im Schatten gelaſſen! Suſann, die Köchin, hatte ihr ein Kartenfutteral von Schildplatt gezeigt, mit Perlmutter ausgelegt, das ſie in die Hand zu nehmen pflegte, wenn ſie ihren freien Nachmittag hatte und ausging, gerade wie die jungen Damen des Hauſes es bei ihren Morgenviſiten zu machen pflegten. Es hatte ihr blos den Lohn von zwei oder drei Wochen gekoſtet. Mary Ann, das Stubenmädchen, war Kirchenmitglied. Sie brachte ganze Packete des Missionary Herald und Tractatbücher zu Hauſe und ſparte ſich einen beträchtlichen Theil ihres Lohnes ab, um nach Kräften zur Förderung der Sache des Herrn und zur Verbreitung des göttlichen Wortes beizutragen. Die arme Percy hatte weder Geld zum Kaufen noch zum Geben. Als daher ihr Klotilde freundlich zuredete und ihr wöchent-

Digitized by Google

lich anderthalb Dollar, d. h. den vollen Stadtlohn, bot, widerſtand ſie nicht länger. Sie müſſe, ſagte ſie, ſich erſt ein wenig zurecht machen; der junge Mann da, fügte ſie, auf Hubert deutend, hinzu, könne ſie übermorgen mit dem Wagen holen.

Klotilde erwiderte lächelnd, wenn ſie allein den Weg nicht finden und ihre Sachen nicht ſelbſt herſchaffen könne, ſo wolle ſie übermorgen ihren Burſchen nach ihr ſchicken. Geſagt, gethan! Aber Klotilde erſchrak faſt, als Eli, ſtatt mit einer Köchin, mit einer geputzten Dame angefahren kam. Es war Percy Wheeler in ihrem ſchönſten Sonntagsſtaat, die ſo einen beſſern Eindruck zu machen hoffte, als in dem Aſchenbrödelanzug, in dem das Ehepaar ſie neulich überraſcht hatte. Sie trug ein weißes Kleid und blaue Glasperlen um den Hals, eine blauſeidene, mit gelbem Kattun gefütterte Mantille und um ihren Strohhut ſchlang ſich ein Kranz künſtlicher Roſen. Zum Glück hatte ſie ein Arbeitskleid in einer pappenen Hutſchachtel mitgebracht, in dem ſie ſich denn auch bald bei Klotilden zur Arbeit fertig meldete.

Klotilde ſah bald, daß die Mutter ſie dazu gut erzogen und daß ihr ein geſchicktes, raſches Mädchen ins Haus gezogen war. Sie hatte bald ein paar ſchmackhafte Schüſſeln bereitet. „Das Eſſen wird

Digitized by Google

gleich fertig sein", sagte sie zu Klotilden. „Sie können immerhin den Tisch decken. Oder soll vielleicht der farbige Knabe es thun?"

„Er hat den Stall zu besorgen", erwiderte Klotilde; „ich brauch' ihn ungern zu Zimmerarbeiten. Vielmehr erwart' ich dies von Ihnen, Percy. Sie können ja leicht das Essen etwas vom Feuer rücken, bis der Tisch gedeckt ist und wir bereit sind".

„Meinetwegen", erwiderte das Mädchen, „und setzte den Tisch für Drei".

„Für Zwei nur", ordnete Klotilde ahnungsvoll und darum nicht ganz ohne Verlegenheit.

„Für Zwei nur? Ißt denn Herr Hubert nicht mit?"

„Wohl ißt er mit; er und ich sind zwei."

Das Mädchen machte ein langes Gesicht. Klotilde, so peinlich ihr es war, dachte, es sei am besten die Sache gleich offen zur Sprache zu bringen.

„Percy", sagte sie freundlich, „wer kocht oder aufwartet, kann kaum irgendwo mit dem Herrn und der Dame an einem Tisch essen. Das Aufstehen und Niedersetzen wäre gegen allen Anstand; und Küchenarbeit und Asche können die Kleidung nicht so rein erhalten, als es für Personen wünschenswerth ist, die blos an feinere Arbeit gewöhnt sind."

Percy waren die Thränen in die Augen getreten.

Digitized by Google

Sie beſann ſich. „Mag's ſein", ſagte ſie, „ich mach' mir im Grunde nichts daraus. Suſann und Mary Ann können's auch nicht. Ich dachte, auf dem Lande wären die Leute nicht ſo ſtolz. 's iſt aber auch wahr, man macht ſich Flecke und ſchwärzt ſich an, ehe man ſich es verſieht. Ich möchte mich nicht einmal ſo vor Herrn Hubert zeigen", fügte ſie hinzu, indem ſie ſich beſah, vor den Spiegel trat und das Haar glatt ſtrich. „Nach Tiſche will ich mich ſchon anziehen."

Und wirklich war ſie, nachdem ſie das Geſchirr gewaſchen und die Küche gereinigt, aus letzterer verſchwunden. Sie wird ſich anziehen, dachte Klotilde, und ich werde beim Thee, für den ſie nun genug geſchmückt zu ſein hofft, eine neue Lehre zu geben haben. Aber, was war ihre Verwunderung, als ſie in ihre eigene Kammer trat und das Mädchen, in vollem Gebrauch ihrer Kämme und Bürſten, vor ihrem Toilettentiſch ſitzend fand!

„Ich habe meinen Kamm nicht mitgebracht", ſagte ſie entſchuldigend, „die Mutter brauchte ihn für die kleinen Schweſtern; und meine Bürſte iſt ganz abgenutzt. Sie haben ſo einen Vorrath, groß und klein! Und Herr Hubert", fügte ſie hinzu, immer ohne ſich umzuſehen und in den Spiegel blickend, ſonſt wäre ihr wol Klotildens Miene aufgefallen, „Herr Hubert hat

Digitized by Google

auch seine eigenen, seh' ich, gerade als lebte er in einem eigenen Hause und wäre nicht Ihr Mann! Vergeben Sie, ich habe mir auch etwas von Ihrem Haaröl genommen; mein Haar ist etwas spröde. Wie machen Sie es nur, daß Ihres so glatt sitzt? Susann sagte ...."

Aber Klotilde unterbrach hier ihre Zungenfertigkeit und diesmal wurde die Belehrung in einem etwas strengeren Tone ertheilt. Percy war halb beleidigt, halb beschämt, wusch die gebrauchten Werkzeuge sorgfältig und machte um so weniger fernere Ansprüche auf ihren Gebrauch, als ihre Herrin noch am nämlichen Abend Eli nach dem Dorfe schickte und ihr Kamm und Bürste holen ließ. Aber sie maulte den ganzen Abend und dankte kaum für das Geschenk, das sie als die Gabe eines sündlichen Hochmuthes betrachtete.

Durch ähnliche Kämpfe hatte sich Klotilde täglich durchzukämpfen. Percy war arbeitsam, willig und geschickt, aber ihre Familiaritäten fielen Klotilden nach und nach unerträglich, besonders weil sie sich überzeugen mußte, daß sie in der That weniger aus Anmaßung, die sie hätte zurückweisen können, als aus einer gänzlichen Unwissenheit und Unkenntniß der Weltverhältnisse entstand. Weder Percy noch ihre Mutter, die bei jedem Besuch sie in ihren Ansprüchen bestärkte,

Digitized by Google

hatten einen Begriff davon, daß zwiſchen ihnen und Klotilden ein anderer Unterſchied ſei, als der zufällige, daß letztere ein wenig reicher ſei als ſie und ein Mädchen bezahlen könne. Um die unendliche Kluft zu ſehen, die Erziehung, Bildung, Delicateſſe des Gefühls, Feinheit der Sitten zwiſchen ihnen gegraben, waren ſie ſelbſt nicht gebildet genug; daher ſah Mrs. Wheeler und ihre Tochter in Klotildens Zurechtweiſungen nur den Hochmuth und die Anmaßung der Reichen, und hielten es für recht, ſoviel als möglich entgegenzuwirken und die Stolzen herabzuziehen. Mrs. Wheeler ſprach gern von der „Frau", bei der ihre Tochter Suſann als Köchin lebe, und von der „jungen Dame", einer Freundin Suſann's, die im nämlichen Hauſe die Zimmerarbeit beſorge.

Klotilde fühlte die Unmöglichkeit für den Einzelnen, in einem Lande, wo kein Unterſchied des Ranges gilt, wo es geſetzlich nur einen Stand gibt, demjenigen Unterſchied in der Geſellſchaft allgemeine Anerkennung zu verſchaffen, ohne den keine wiſſenſchaftliche Bildung erlangt, keine Kunſt bis zur Vollkommenheit ausgeübt werden kann, ohne den keine Grazie der Sitten beſtehen, keine Verfeinerung des Familienlebens ſtattfinden kann — den Unterſchied zwiſchen Dienſtherren und Dienenden, zwiſchen Arbeitenden

Digitized by Google

und Bezahlenden. Nur Herkommen und Gewohnheit kann dieſem Unterſchied Anerkennung ſchaffen, wie ſie z. B. in allen amerikaniſchen Städten gethan, und die feine Linie ziehen, über die er ſich nicht ausdehnen darf, ohne in Excluſivität und Kaſtengeiſt auszuarten.

Das unangenehme Verhältniß kam endlich zum Bruch, als ſich eines Abends Percy für gar zu arg beleidigt hielt. Der Advocat, der den Verkauf des Hauſes beſorgt, hatte noch mit Hubert ein kleines Geſchäft abzumachen und kam eines Nachmittags angefahren. Es war ein beredter, angenehmer Mann, den Klotilde höflich einlud zum Thee zu bleiben. Es war der erſte Gaſt, den ſie hier bewirthen ſollte. Percy kam zierlich angezogen herein und brachte das Theegeſchirr; ſie grüßte den Fremden und er erwiderte den Gruß. Hubert ſetzte das Geſpräch fort, und obwol ſich das Mädchen um den Theetiſch herum allerlei zu thun machte, ward keine Notiz von ihr genommen.

Als aber Klotilde nach dem Thee in die Küche trat, fand ſie Percy in Thränen, Bündel und Bandſchachtel fertig gepackt, neben ihr. „Mrs. Hubert", ſagte ſie mit beleidigter Würde, „ich gehe morgen früh fort. Sie müſſen Eli mich zu Hauſe fahren laſſen.

Digitized by Google

Meine Woche iſt gerade um. Ich kann eine ſolche Behandlung nicht länger ertragen."

„Was iſt?" fragte Klotilde verwundert. „Was iſt vorgefallen?"

„Mrs. Hubert, wo ich immer hingekommen, bin ich vorgeſtellt worden. Aber weder Sie noch Mr. Hubert halten es der Mühe werth mich vorzuſtellen. Wie kann Squire*) Powers wol wiſſen, wen er vor ſich hat, wenn Sie ihm mich nicht als Miß Wheeler vorſtellen? Wie kann er ein Wort mit mir ſprechen, wenn er nicht weiß, wie er mich anreden ſoll? Ich kenne ſeinen Sohn Nat; ich habe bei John Thomſon's Quilting**) zweimal mit ihm getanzt. Was muß er nun von mir denken? Muß Nat nicht glauben, Sie verachten mich, wenn ihm ſein Vater erzählt, er habe mich bei Ihnen geſehen und Sie haben mich ihm nicht einmal vorgeſtellt?"

*) Der Gebrauch gibt den Advocaten der Dörfer und Landſtädte den Titel Squire.

**) Die ländlichen Feſte knüpfen ſich bei dem fleißigen Volke von Neu-England häufig an dieſe oder jene häusliche Arbeit. Braucht eine neuengliſche Hausfrau Steppdecken (Quilts), ſo ladet ſie die ganze weibliche Nachbarſchaft zur Hülfe ein, und nachdem der Nachmittag der mit Schwatzen gewürzten Arbeit gewidmet worden, kommen gegen Abend die jungen Burſchen und eine reichliche Mahlzeit nebſt Tanz und Spiel belohnt die fleißigen Schönen.

Digitized by Google

Klotilde, der Sache längſt müde, ließ die beleidigte Schöne gern ziehen. Sie machte noch einige Verſuche, „Hülfe" zu finden; aber ſie liefen ſämmtlich noch ſchlimmer ab als der erſte. Denn Percy war wenigſtens gutmüthig, geſchickt und reinlich; andere aber waren faul, plump und ſchmutzig. Hier und da trieb ſich eine Irländerin umher; aber ſie ſchien aus der Hefe ihres Volks zu ſein und war vollkommen unbrauchbar. Oder eine amerikaniſche Vagabundin zog des Weges, gewandt und tüchtig; ſie aber wies ſich nach kurzer Probe als Trinkerin aus und mußte bald wieder entlaſſen werden. Farbige gab es wenige in dieſem Landestheile und meiſt nur Leute, die auf der niedrigſten Stufe ſtanden.

Wir wollen nicht den Leſer mit den häuslichen Scenen langweilen, die einige Monate lang einigermaßen unſerer Freunde Glück trübten und vor deren Einfluß auf ihre Stimmung ſie keine Philoſophie retten konnte. Er hat zur Genüge vom amerikaniſchen Domeſtikenweſen oder vielmehr Unweſen in Mrs. Trollope's berüchtigtem Reiſebuche leſen können, oder kann es noch dort nachſchlagen. Wenn er die Caricatur, die er dort findet, auf die Haupt- und Grundzüge eines Portraits zu reduciren verſteht; wenn er ferner, was dem Ganzen dort zugeſchrieben wird, auf

Digitized by Google

einzelne Landestheile anwendet, so ist eine gewisse Aehnlichkeit unleugbar. Unsere Freunde waren nun eben in einen solchen Landestheil, dessen Gesindenoth noch durch keine einströmende Einwanderung gelindert war, gerathen. Klotilde fing an zu begreifen, was so viele amerikanische Familien in das Kosthaus führt, und kam endlich zu dem Entschlusse, sich ganz ohne weiblichen Dienstboten zu behelfen.

Zu diesem Behuf mußte sie freilich ihre Wirthschaft so viel als möglich vereinfachen. Eli's Mutter, die Negerfrau, übernahm die wöchentliche Wäsche des jungen Paares. Am nämlichen Morgen, da sie die Sachen, auf's schönste geplättet, zurückbrachte, nahm sie eine gründliche Reinigung des ganzen Hauses vor, in der Zwischenzeit sorgte Klotilde selbst für das nöthige Fegen und Abstäuben der wenigen Zimmer, die sie mit Hubert bewohnte. Sie kochte selbst ein einziges, einfaches Gericht; Eli trug ihr Holz und Wasser zu und melkte die Kuh. So hatte sie zwar Arbeit genug, aber aller Verdruß blieb ihr fern. Alle vier Wochen fuhr sie mit Hubert nach Redfield, die nöthigen Einkäufe zu machen, und zwar war es ihr Grundsatz, aus falscher Oekonomie nichts selbst zu machen, was sie fertig kaufen oder durch bezahlte Hände verrichten lassen konnte. Denn das amerikanische Sprüch-

Digitized by Google

wort „Zeit iſt Geld" war ihr unter der verſchiedenen Form von „Zeitgewinn iſt der höchſte Gewinn" ſchon längſt vertraut geweſen. So blieben ihr bei allem nothwendigen Fegen, Nähen, Kochen, Backen und Buttern auch wol noch ein paar Abendſtunden zum Leſen und Muſiciren übrig. Aber häusliche Perioden gab es freilich, wo es ihr nicht ſo gut ward; wo die neuen, aus Boſton verſchriebenen Noten tagelang unaufgeſchlagen auf dem Piano lagen und die Bücher unberührt blieben; wo ein wehmüthiger Blick auf das ganz ungeordnete Herbarium fiel, das ſie in dieſer fremdartigen, blumenreichen Wildniß auf Spaziergängen geſammelt, als noch eine Köchin zu Hauſe für ſie kochte; Perioden, wo ein ſtiller Seufzer ſie in die civiliſirten Gegenden zurücktrug, für die ſie erzogen war, und wo ihr dieſe Arbeiten, die eine bezahlte Dienerin ſo gut und beſſer hätte verrichten können als ſie, erſpart waren.

Und wie, fragen unſere Leſerinnen, war das Alles? Hatte Klotilde in ihrer ehelichen Häuslichkeit blos Arbeit, blos einigen Verdruß? Hatte ſie keine Leiden? Blieb Hubert für ſie, was er war, der zärtliche, rückſichtsvolle, verehrende Gatte? Ward er nicht verdrießlich, wenn ihrer ungeübten Hand das Eſſen nicht gelungen war? Verſtimmte es ihn nicht, wenn ſie bei ihren

Digitized by Google

häuslichen Sorgen nicht unausgesetzt ihm die aufheiternde Gefährtin sein konnte, zu der der Mann in seinem Hochmuth das Weib bestimmt? Wenn sie weinte, glaubte er nicht ihre Thränen gegen sich gerichtet, pfiff und that er nicht gleichgiltig? Wenn sie Geld foderte, wunderte er sich nicht, wie das Geld, das er ihr gegeben, schon verbraucht sein könne? Und wenn sie ihm von ihren Freunden sprach, von ihren Jugenderinnerungen, von ihrem innersten Leben, unterbrach er sie nie in der Zerstreuung mit einer gleichgiltigen Frage oder nahm die Uhr heraus, weil ihm einfiel, daß er vergessen hatte sie aufzuziehen, und verletzte so unbewußt die zarteste Seite ihres Wesens?

Nein, Alles das that Hubert nicht. Denn er liebte und ehrte Klotilden nicht allein mit allen Kräften seiner Seele; er hatte auch bei einem männlichen Geiste ein zartes, weiches Gefühl und war vielleicht so wenig Egoist, wie irgend ein Mann es sein kann. Dennoch soll damit nicht gesagt sein, daß Klotilde nicht auch ihre kleinen ehelichen Prüfungen hatte. Die dilatorischen Gewohnheiten Hubert's mußten im Hauswesen nothwendig manche Störungen hervorbringen. So manche nothwendige Arbeit blieb ungethan. Nicht daß er sie gescheut hätte, er hatte sie nur vergessen, bis der Zeitpunkt vorüber war, daß sie hätte gethan werden müssen. Oft wenn Klotilde mit

Digitized by Google

Mühe und Sorgfalt für ihn ein schmackhaftes Essen bereitet — denn sie selbst hätte sich lieber mit einem Stück Butterbrot begnügt, als selbstgekochte Speise verzehrt — hatte er bei der Arbeit die Stunde gänzlich vergessen; oder er hatte wol wenige Minuten vorher, ohne die mindeste Berücksichtigung der selbstgewählten Mittagszeit, ein Buch genommen und sich, tief in den Wald hinein schlendernd, unter einen Baum niedergelegt. So lag er, in sein Buch vertieft, bis der Hunger ihn mahnte, während die mühsam bereitete Mahlzeit zu Hause am Feuer verbrannte oder zurückgestellt erkaltete.

Er nannte sich glücklich und war es in seiner vollkommenen Freiheit und in Klotildens Besitz. Aber wie sehr er hier außerhalb der Stelle war, auf die er gehörte, fühlte gerade diese lebhaft an seiner Statt. In der gebildeten Welt, ja in jeder städtischen Gemeinschaft würde er als Mann von Geist und umfassenden Kenntnissen eine hohe Stelle in der Meinung eingenommen haben. Die Farmer der Nachbarschaft hingegen dachten klein von ihm, denn er hielt sich von aller Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten zurück und zeigte nur geringes Geschick zum Erwerb oder zu anderer äußern Thätigkeit. „Ein Müßiggänger", sagten sie achselzuckend zu einander; „ein

Digitized by Google

Träumer, ein deutſcher Bücherwurm! Schade um die ſchöne Frau, die weiß ſich zu helfen; er hätte Schulmeiſter werden ſollen!"

Was aber beſonders das Mistrauen ſeiner Nachbarn erregte, war, daß Hubert kein Kirchenbeſucher und alſo, nach ihrer Meinung, ein infidel, ein Ungläubiger war. Zwar erweckte dieſer Umſtand nicht etwa Zweifel in ſeine Ehrenhaftigkeit oder in ſeine Redlichkeit; denn auch der ungebildetſte Amerikaner weiß mit Scharfſinn den pſychiſchen und bürgerlichen Charakter eines Mannes zu unterſcheiden, und die finſterſten puritaniſchen Vorurtheile werden den letztern nie anſchwärzen. Aber es wäre genug geweſen, ihn zu meiden, ſelbſt wenn er ſich nicht ſelbſt von Allen zurückgezogen hätte.

Klotilde dagegen war ſogleich mit den Frauen des Dorfes in einen gewiſſen nachbarlichen Verkehr getreten. Sie handelte dabei nicht gerade aus Neigung, aber aus einer gewiſſen, geſunden Herzenspolitik. Wo ſie immer ſich zeigte, gewann ihr liebenswürdiges, edles Weſen ihr Freunde, wenn auch, wogegen ſie auch gar nichts hatte, eben letzteres und beſonders die ſtolze Scheu des Landvolkes vor der „Ausländerin" alle Vertraulichkeit ausſchloß.

Auch für ſie hatte die Congregationaliſtenkirche des

Digitized by Google

Dorfes faſt ſo wenig Anziehendes wie die noch entferntere Methodiſtenkirche, die meiſt von Schwarzen beſucht ward und wo der Landkutſchenführer, der ſie nach Woodhill gebracht, ſonntäglich dreimal predigte.

Dagegen war der Prediger der Congregationaliſtenkirche ein gelehrter Mann, ein Claſſengenoſſe Mr. Spooner's. Seine Predigt, dürr, ſtreng und trocken wie er ſelbſt, dauerte meiſt anderhalb Stunden; die Expoſition eine Viertelſtunde, die Argumente, ſtreng logiſch geordnet und mit erſtens, zweitens, drittens, oft bis zu neuntens und zehntens fortgeführt, nahmen eine reichliche Stunde ein, und die andächtigen Zuhörer konnten Gott danken, wenn die Schlußfolge und Anwendung in eine Viertelſtunde zuſammengedrängt war. Von den Gebeten dauerte das „kurze" reichlich ſo lange als die Schlußfolge, das „lange" aber ſchien Klotilden oft noch länger als die Predigt. Der Geiſtliche, ſtatt mit den Zuhörern, argumentirte in demſelben mit Gott. Bei dieſer Predigt, einem kalten, dogmatiſchen Machwerk, glaubte Klotilde oft, ehe ſie ſich recht in den Gang des Gottesdienſtes gefunden, es habe eine neue, mit geſchloſſenen Augen geſprochene Predigt begonnen. Doch ſah ſie wol, daß Das, was ſie kalt ließ oder ihr misfällig war, Andere erbaute und die Gemeinde, die von dem kleinſten Anſtrich von

Digitized by Google

Sentimentalität abgeſtoßen worden wäre, mit Andacht und Bewunderung erfüllte.

Ebenſo wenig konnte der Geſang ſie anziehen, wenn ſchon Muſik ihr die natürlichſte Sprache ſchien, in welcher die Seele ſich zu Gott erhebt. Der ſtrenge, allen ſinnlichen Reiz abwehrende Geiſt der Puritaner hatte die Orgel, dieſen „Pfeifenkaſten", für ein ſündiges Teufelsſpielwerk erklärt und aus der Kirche verbannt, die Zeit und der erwachende Kunſtſinn ſie aber in den Städten längſt wieder eingeführt. Von den Dörfern jedoch haben noch wenige die bedeutende Ausgabe erſchwingen können, oder wenigſtens iſt ſie nicht für wichtig genug erachtet worden. Dagegen wird in den größern Dorfgemeinden der Geſang von einem einigermaßen kunſtverſtändigen Chor geübt, das ſeinen beſtellten „Führer" (Leader) hat, und die Gemeinde ſelbſt nimmt keinen weitern Antheil daran. In den kleinern Dorfkirchen aber, wie ſolche, die Klotilde beſuchte, wird der Kirchengeſang noch ziemlich republikaniſch behandelt. Wegen Mangel an Geſangbüchern pflegt der Prediger wol zwei Zeilen eines bekannten geiſtlichen Liedes abzuleſen, indem er ſorglich eins wählt, deſſen Melodie bekannt iſt, und zugleich die vorgeſchriebene Tonart angibt. Iſt er ſelbſt Sänger, ſo ſtimmt er wol in eigener Perſon die Hymne an,

Digitized by Google

und darin liegt etwas Patriarchalisch-Feierliches. Wenn nicht, so gibt sich irgend einer aus der Gemeinde zum Vorsänger, manchmal auch ein Frauenzimmer zur Vorsängerin her, und nach einer kleinen Pause, die mit Räuspern ausgefüllt wird, ertönt aus irgend einem Kirchstuhl eine einzelne Stimme, der dann bald, vielleicht aus dem fernsten Ende der Kirche, sich eine andere anschließt, bis allmälig sich ein schwacher, dünner Gesang erhebt. Mit den nächsten zwei Zeilen geht es schon besser, und den letzten Vers singt wol gar die halbe Gemeinde mit.

Trotz dem, daß in Allem dem für Klotilden wenig Befriedigendes lag, fühlte sie doch ein Bedürfniß, mit Frommen fromm zu sein. In heiterm Wetter ging sie gern früh in der Kühle des Morgens den Berg hinunter, die Landstraße entlang, nach dem Dorfe, in dessen Mitte die Kirche stand. Sie hatte über zwei Stunden zu gehen; Hubert sollte sie dann abholen und um zwölf Uhr mit Roß und Wäglein vor der Kirchthür sein. Denn Eli mußten sie Sonntags nach Hause zu seinen Eltern gehen lassen, streng frommen Leuten, mit denen er zwei Drittel des Tages in der Methodistenkirche zubrachte. Nun traf es sich oft wol, daß Hubert sie zur rechten Zeit abholte. Ebenso oft aber auch, daß er zuvor einen neuen

Digitized by Google

Weg aufſuchen wollte und ſich im Walde verfuhr, oder ſich ſonſt verſpätete, denn er wußte, mit der unaufgezogenen Uhr in der Taſche, nie, was es an der Zeit war, und ſchien unfähig zu jeder Berechnung.

Klotilde mußte ſich nun anſchicken, in der Mittagshitze den weiten Weg auch zu Fuß wieder zurückzulegen. Aber nur ſelten ließen es die Farmer, ihre Kirchengenoſſen, dazu kommen. Wenn man die ſchöne, junge Frau aus der Kirchthür treten und ſie ſich, während die andern Frauen, alle im beſten Sabbathsſtaat, in Gruppen ſtanden und einander viel zu ſagen hatten, vergeblich nach ihrem Wäglein umſchauen ſah, fand ſich meiſt einer oder der andere von Denen zu ihr, die zu weit wohnten, um den Kirchweg, ſelbſt fahrend, zweimal mit Bequemlichkeit machen zu können, und die mit ihren Familien daher lieber die anderthalb Stunden zwiſchen dem Vor- und Nachmittagsgottesdienſt in der Kirche abwarteten, und bot ihr an, ſie auf den Berg zu bringen oder wenigſtens eine Strecke des Weges. Sie nahm es meiſt dankbar an, und während die Frauenzimmer des Farmers ſich in ihrem Kirchſtuhl niederſetzten und die mitgebrachten Aepfel, Honigkuchen oder ein anderes beſcheidenes Mittagsbrot verzehrten, war ſie bald durch lernbegierige Fragen mit ihrem Führer in ein freundliches Ge-

Digitized by Google

ſpräch vertieft. Denn ſie wußte mit Gewandtheit ſowol die zähe, mistrauiſche Sprödigkeit des neuengliſchen Landmannes zu beſiegen, als ſeine neugierige Forſchluſt abzuwehren. So ſammelte ſie manche nützliche Kenntniſſe über Ortsverhältniſſe und wirthſchaftliche Dinge ein und ſchied nie, ohne den günſtigſten Eindruck gemacht zu haben, und mit herzlich ausgedrücktem Danke.

Zu Hauſe war ſie dann immer noch die Erſte und hatte Zeit, indem ſie manchmal eine Thräne des Verdruſſes zerdrückte, die Mittagsmahlzeit zu bereiten; und wenn dann endlich Hubert ankam, mit Entſchuldigungen zwar, aber doch mit einiger Verwunderung, daß ſie ſchon fort geweſen, und mit der Frage, warum ſie nicht auf ihn gewartet habe? — empfing ſie ihn wol manchmal mit einem erzwungenen Lächeln, aber ſelten nur — denn ſie wußte, der Menſch kann nicht aus ſich heraus — mit einem leiſen Vorwurf.

Dies waren nur leichte Wölkchen an dem Himmel ihrer Liebe. Wohl konnte es mit Wahrheit geſagt werden: ſie waren glücklich; glücklich, nicht wie der arme Menſch nur in einem kurzen ſeligen Rauſche, nein, glücklich, wie er allein es dauernd ſein kann. Ja, ſie waren es mit jedem Tage mehr und durften einen heitern, hoffnungsvollen Blick in ihre Zukunft

Digitized by Google

richten. Für Hubert konnte in Klotilden wenig zu wünschen übrigbleiben; Klotilde dagegen hatte in ihm das veredelte, versittlichte Ebenbild seines Vaters erkannt und hatte das warnende Beispiel Adelgundens vor Augen, deren pedantische Tugenden einst dem Ungezügelten das Haus verleidet. Mehr und mehr lebten die liebenden Gatten sich gleichsam in einander hinein; die kleinen Eckchen, die mehr oder weniger jeder wahrhafte Charakter hat, schliffen sich leise ab oder paßten sich wunderbar in die Lücken des Andern ein, sodaß diese Ehe auf dem schönsten Wege war, das edle, harmonische Ganze zu bilden, das allein des Schöpfers Idee von Mann und Weib versinnlichen kann.

Ein Umstand trug insbesondere dazu bei, ein anmuthiges Licht über ihr häusliches Leben zu werfen: dies war die Uebereinstimmung in ihren geistigen Neigungen, die Harmonie in ihren innerlichen Interessen. Es ist sicherlich zum ehelichen Glücke nicht nöthig, daß zwei Wesen, die einander lieben, in ihren Charakteren sich gleich seien, daß beide sanftmüthig, oder entschlossen, oder thatkräftig, oder geduldig seien. Vielmehr soll einer des andern Mängel ersetzen, einer des andern Fehlen supplementiren und so ein vollständiges Ganze entstehen. Aber gleiche Neigungen,

Digitized by Google

übereinstimmende Liebhabereien, besonders wenn sie zu gemeinschaftlichen Beschäftigungen Veranlassung geben, können das eheliche Band nur enger ziehen.

Die Musik ist hier besonders ein schönes Bindungsmittel; denn von allen Künsten ist die Tonkunst die geselligste. Aber auch die Poesie und gemeinschaftliche wissenschaftliche Bestrebungen ziehen die Seelen enger zusammen. Glücklich die Frau, die ihres Gatten Gehülfin in ihnen sein kann! Glücklich der Mann, dessen Geist sich in dem seiner Gattin treu und gereinigt abspiegeln kann!

Freilich werden in den meisten Fällen auch Stunden kommen, wo dies Glück von Seiten des Mannes nicht volle Anerkennung findet. Der Scharfblick und die größere Erregsamkeit eines geistreichen Weibes wird auch bedeutenden Männern oft unbequem und lästig. Es gibt tiefgelehrte, ja geistreiche Männer, die während sie den größten Theil des Tages den Studien widmen, in dem Umgang mit ihren Gattinnen von ihren geistigen Anstrengungen nur ausruhen wollen. Wenn sie, gleichsam um sich vom Denken zu erholen, auf ein halbes Stündchen in das Zimmer der Hausfrau kommen und, sich auf das Sopha streckend, fragen: „was es Neues gibt?" oder dergleichen, so ist ihnen mit einigen heitern Geschichtchen aus der

Digitized by Google

Nachbarſchaft oder mit einem freundlichen, wenn auch noch ſo ſeichtem Alltagsgeſpräch viel mehr gedient, als mit einem Ideenaustauſch oder ſonſtigen Mittheilungen aus dem Reich der Seele. Was für viele, ſelbſt ausgezeichnete Männer, das regelmäßige abendliche Kartenſpiel iſt: eine Erholung durch vollſtändiges Ausruhen der geiſtigen Kräfte; eine Stärkung durch Einſchläferung der höhern Fähigkeiten, während eines mäßigen Gebrauchs der geringern — das iſt Andern das Geſpräch mit der Frau.

Wie anders und um wie vieles edler war Hubert's und Klotildens Verhältniß! Wenn ihr Tagewerk vollendet war, wenn er ſeine Aufgabe erfüllt und ſie das Haus beſtellt hatte, wie freundlich ſaßen ſie da zu geiſtigen Mittheilungen und gemeinſchaftlichen Beſchäftigungen beiſammen! Dieſe letztern hoben ſie beſonders für die langen Winterabende auf, denen ſie entgegenſahen. Sie hatten ſich vorgenommen, zuſammen das ihnen neue Gebiet der jungen amerikaniſchen Literatur zu ergründen. Schon ſtand eine lange Reihe zierlicher Bände bereit. Sie hatten den Plan entworfen, wenn ſie erſt ſelbſt ſich vollſtändig darin eingebürgert, es auch ihren Landsleuten aufzuſchließen, und übten ſich jetzt ſchon beiher in Ueberſetzungen von „Proben". Es war ein gar anmuthi-

Digitized by Google

ger Wettſtreit, wenn beide, jedes für ſich, die Ueberſetzung eines und deſſelben Gedichtes unternahmen und dann die kleinen Kunſtwerke mit einander verglichen und nicht ſelten ſie in eins verwoben. Beſonders gelangen, obwol Hubert ohne Zweifel mehr poetiſchen Geiſt hatte als ſie, Klotilden die Uebertragungen gut. Denn der mehr anſchmiegende Geiſt des Weibes ſcheint zu derjenigen Reproduction, die das eigentliche Weſen einer poetiſchen Ueberſetzung iſt, beſonders und mehr als die ſelbſtändigere Erzeugungskraft des Mannes befähigt.

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

Der Besuch.

So sahen die Beiden ohne Schrecken dem langen, kalten Winter entgegen, wie er nun bald in ihre Einöde treten und ein undurchdringliches Schneegewand ihnen über Wald und Wiese legen werde. Sahen doch die ungeheuer massiven Kamine in allen Gemächern aus, als könne der Winter in ihrer Nähe eben nicht hart empfunden werden, und die beiden Arbeiter hatten, als sie die Waldung umher gelichtet, solche unübersehbare Massen von Holz aufgethürmt — das klein zu hauen, Hubert's tägliche Morgenbeschäftigung war — daß Klotilde scherzend meinte, man könne ein kleines Eismeer damit aufschmelzen.

Aber damit war's noch Zeit. Das Laub fing eben an zu fallen; die Buche that den gelbgefleckten Mantel um, der Ahorn und die Bergesche die köstlichen violetten und purpurnen Gewänder, die mit ihren

Digitized by Google

tausend Schattirungen, wenn die Morgen- oder Abendsonne durchschimmert, eine zauberhafte Glut über die ganze Gegend werfen, die im Widerschein in unvergleichlicher Farbenpracht prangt. Sichtbarer in dem gelichteten Laub schlüpfte der goldbraune Robin von Zweig zu Zweig; der Finke, das liebe Herbstvöglein, sprang, die wilde Kirsche suchend, umher und mischte ein klägliches Pfeifen mit dem freudigeren Gewirbel des Blauvogels. Im Obstgarten, zur Seite des Hauses, brachen die Zweige fast vom strotzenden Reichthum der roth und gelben Aepfel, und eine unübersehbare Fruchtmenge deckte den Grasboden umher. In glänzender, nie getrübter Helle wölbte sich der Himmel über die heiter ernste Landschaft; fruchtdurchduftet, lebenskräftig wehte die Luft, mild ohne Weichlichkeit, frisch ohne Schärfe. Die ganze wundersame Eigenthümlichkeit eines amerikanischen Herbstes an Atmosphäre und Färbung ließ unsere Liebenden zum ersten Mal seit langen Jahren zu einem vergnüglichen, gesunden Gefühl des Daseins kommen.

Eins beunruhigte Klotilden. Von der Familie Castleton hatten sie seit Sarah's Abreise nie wieder gehört. Weder von Alonzo, noch von Virginien hatte sie Antwort auf ihre Briefe bekommen. Die bedeutenden Ausgaben, die sie durch Ankauf und Einrich-

Digitized by Google

tung gehabt, hatten es bis vor kurzem ihr unmöglich gemacht, Alonzo ihre Schuld zu entrichten. Endlich aber war es ihr gelungen, eine gewiſſe Summe zu erübrigen. Sie hatte ſie ihm vor einiger Zeit geſchickt, begleitet von zarten, innigen Worten des Dankes und der dringenden Bitte, ihr zu ſchreiben; aber auch darauf hatte er ihr noch nicht geantwortet, obgleich er nun wußte, wo ſie war und wo ſie eine Heimat gefunden. Täglich ſah ſie verlangend einem Briefe entgegen.

Dagegen hatten ſie wiederholt von ihren deutſchen Freunden gehört, erſt deren inniges Mitleid erfahren und dann ihre freudige Theilnahme an ihrem wiedererrungenen Glücke. Nur von ihrem einſtigen Vormunde empfing Klotilde keine Zeile. Die früher erwähnte Freundin hatte ihr vor kurzem in Bezug auf dieſen gemeldet, er habe ſeine Reiſe weiter und weiter ausgedehnt und ſeinen Agenten beauftragt, alle an ihn ankommende Briefe nicht ihm auf ſeinen Kreuz- und Querzügen nachzuſenden, ſondern nach England zu ſchicken, wohin er zu Waſſer, ſie wußte nicht recht von welchem aſiatiſchen Hafen, zu gehen gedächte. „Es ſcheint", ſchrieb ſie, „zerfallen mit dem Geiſte der Zeit, wie er iſt, und um die einzige Hoffnung für ſein Herz betrogen, möchte er Europa ein paar Jahre lang ganz

Digitized by Google

vergeſſen. Was meinſt du", fügte ſie ſcherzend hinzu, „wie die Bekanntſchaft mit aſiatiſchen Zuſtänden auf ſein politiſches Syſtem wirken wird? Vielleicht lernt er ſo am beſten einſehen, daß das ihm ſo verhaßte Syſtem des Fortſchrittes doch auch ſein Gutes hat."

Eines heitern, ſonnigen Nachmittags, nachdem eine frühe Mahlzeit vorüber und die nöthige häusliche Arbeit verrichtet war, ging Klotilde hinab in das Dorf, ein paar kleine Einkäufe zu machen und ſich von der Wirthin des Gaſthofes, einer freundlichen, verſtändigen Frau, mit der ſie in der Kirche Bekanntſchaft gemacht, Raths zu erholen, wie ſie wol ſchon wiederholt gethan hatte. Aber diesmal war die Sache von beſonderer Wichtigkeit. Sie ging in ſtilles Sinnen verloren. Ein tiefes, dankbares, wehmüthiges Gefühl des Glückes war in ihrer Seele. Heute Morgen hatte ſie dem geliebten Mann ein ſüßes Geheimniß entdeckt, hatte ihn entzückt ſie anblicken geſehen und den innigen Druck verdoppelter Liebe gefühlt, als er ſie an ſeine Bruſt zog. Manche Einrichtung war zu machen, ehe der Winter näher kam. Sie hatte Eli, der noch beſchäftigt war, mit dem Wagen an den Fuß des Hügels beſtellt, ihr den Rückweg zu erleichtern.

Mrs. Curtis, ſo hieß die Gaſtwirthin, gab über

Digitized by Google

Alles freundlich Beſcheid und war mit Rath und Beiſtand zu jeder Zeit bereit. Als die Geſchäfte abgemacht waren, und Klotilde aufbrechen wollte, ſagte ſie: „Ich würde Sie recht ſehr bitten zum Abendbrot bei uns zu bleiben, allein ich glaube, Ihr guter Mann bekommt ſelber Beſuch, und da müſſen Sie doch wol zu Hauſe den Thee zubereiten.“

„Ich danke Ihnen“, erwiderte Klotilde, „aber ich muß allerdings zu Hauſe, um für meinen Mann zu ſorgen. Beſuch haben wir in unſerer Einſiedelei nicht.“

„Heute doch wol“, erwiderte die Frau. „Es ſind drei Herren hier abgetreten, die nach Mr. Hubert gefragt haben, wo er wohne und ob ſie einen Wagen bekommen könnten. Sie ſind heute Vormittag von Redfield angekommen.“

„Es mögen Bekannte von Hubert aus Neuyork ſein“, erwiderte Klotilde; „waren es Deutſche?“

„Ausländer waren es nicht. Sie ſprachen gut engliſch, wenn ſchon nicht ganz, wie wir hier ſprechen. Daß ich es Ihnen nur ſage“, fügte Mrs. Curtis hinzu, „da ich doch ſehe, daß es keine nahen Freunde ſind, Mrs. Hubert, die Herren gefielen mir gar nicht. Der Eine iſt gut genug, ein hübſcher, munterer Menſch; der iſt aber nicht mitgefahren, ſondern ſitzt oben

Digitized by Google

und lieſt. Er ging mit an die Thür, als ſie in den Wagen ſtiegen, und ich hörte ihn ſelber ſagen: «Ihr wißt, ihr könnt auf mich rechnen, wenn es nöthig iſt, aber lieber hätte ich mit der Geſchichte nichts zu thun.» Ich glaube, es iſt ein Student aus Cambridge, der eben graduirt hat."

„Nun, und die beiden Andern?"

„Ich denke, das ſind ein paar wilde Geſellen", antwortete Mrs. Curtis. „Ueber den Einen zwar kann ich nicht gerade klagen. Er ſpricht kein Wort, aber ſieht ſo düſter und melancholiſch aus und in ſeinen Augen brennt ſolch' ein unnatürliches, ſeltſames Feuer; wenn ich mit dem leben ſollte, ich könnte mich vor ihm fürchten. Wenn der einmal ins Tollhaus kommt, ſo ſoll es mich nicht wundern. Aber erſt der Andere! Der bramarbaſirt! Und eine Hetzpeitſche trägt er in der Hand, die ſchwingt er und ſchwört auf die gottloſeſte Weiſe! Ich ſchickte meine Lizzy ins Zimmer, um den Herren beim Eſſen aufzuwarten, wenn ſie was brauchten. Die hat es ganz deutlich gehört, wie er zu dem ſchweigſamen Melancholiſchen ſagte: «Vetter, wenn ich dir nicht mein Wort gegeben hätte, alle dieſe verdammten Yankees ſollten ihn nicht vor der verdienten Züchtigung ſchützen können»."

Digitized by Google

„Von wem ſprach er denn?“ fragte Klotilde.

„Das hat Lizzy nicht herausbringen können“, antwortete Mrs. Curtis. „Das Kind ſaß ſtill in der Ecke und las die Zeitungen, das heißt, ſie that ſo, denn dazu habe ich meine Mädchen gewöhnt, daß ſie immer auf die Gäſte paſſen und Acht haben, ob's an etwas fehlt; denn das würde meinem Hauſe keine Ehre bringen, wenn die Gäſte nicht gut bedient würden, und Den will ich ſehen, der behauptet, meine Mädchen verſtänden das Aufwarten nicht ebenſo gut wie alle die ſchwarzen Lakeien in den Städten zuſammengenommen! Aber junge Damen können nicht daſtehn wie Bedienten, und ſo dachten denn wol die drei fremden Herren, als die Pies*) hinein gebracht waren, ſie wäre in die Zeitung vertieft und höre und ſehe nichts. Das war denn ein Moquiren und Spotten über die Waſſercuranſtalt, wie ſie es nannten, in die ſie hinein gerathen wären. Denn ſehen Sie, Mrs. Hubert, ſie hatten es übel genommen, daß ſie keinen Wein haben konnten, weil unſer Haus ein Mäßigkeitshaus iſt und, ſeitdem Mr. Curtis ein Chriſt geworden, das Schenkzimmer zugeſchloſſen iſt. Der

*) Pie, ein meiſt mit Obſt gefülltes national engliſches, beſonders aber amerikaniſches Gebäck, der ſtehende Nachtiſch in ländlichen Herbergen.

Digitized by Google

ſtille Melancholiſche ſagte nichts, aber er ſah aus, als verlange ihn vielmehr Blut zu trinken als Wein; aber die beiden Andern machten erſt eine Wirthſchaft, und wie ſie ſahen, daß es nichts half, fingen ſie an unter ſich auf die gute Sache zu ſticheln und machten ſich über die Mäßigkeitsgeſellſchaften luſtig."

„Nun", unterbrach Klotilde endlich den unaufhaltſamen Redeſtrom, „und Sie denken, zu uns wollen dieſe unbequemen Gäſte?"

„Sie wollten Pferd und Wagen haben", erwiderte die Wirthin, „aber ſehen Sie, Mr .Curtis, dem ſie nicht beſſer gefielen als mir, ſagte zu dem mit der Hetzpeitſche, er brauche den Wagen heute ſelbſt. Aber ich glaube, ſie haben Mike Walcker's Pferd und Chaiſe bekommen; denn während wir daſaßen und ſprachen, ſah ich den Wagen vorbeifahren und Mr. Walcker's kleinen Jungen vorne auf. Ich müßte mich ſehr irren, oder die beiden Herren ſaßen darin."

„So müſſen ſie ein Geſchäft mit Hubert haben", verſetzte Klotilde und empfahl ſich. Unterwegs ſann ſie nach, was es wol ſein könnte. Ein banges Gefühl überſchlich ſie. Vielleicht ſind es Gläubiger des vorigen Beſitzers, dachte ſie, die noch Anſprüche auf unſer Grundſtück machen. Vielleicht hat auch die Frau den Namen misverſtanden. Möglich auch, daß

Digitized by Google

ſie flüchtige ſtädtiſche Bekannte Hubert's ſind, für welche die Gelegenheit zu einem Beſuch auf einer ländlichen Reiſe ſchon ein willkommenes Ereigniß iſt.

Bald vergaß ſie die Sache ganz und erreichte, über andere Dinge ſinnend, den Fuß des Hügels, wo Eli mit dem Wagen ihrer harrte. Sie fragte, ob Gäſte zu Hauſe angekommen ſeien? oder ob er einer Chaiſe mit einem Paar Herren begegnet ſei? Er verneinte beides, meinte aber, als er bei ſeiner Mutter eingekehrt ſei, einen Auftrag, den ihm Miſſus gegeben, auszurichten, hätten die Fremden leicht, ohne von ihm bemerkt zu werden, vorbeifahren können.

Hubert hatte im Garten gearbeitet, als Klotilde ihn verließ. Auch ſein Herz ſchlug freudiger als gewöhnlich. Körperlich etwas ermüdet, ging er in das Haus zurück und ſetzte ſich im Schlafzimmer, das nach der hintern Wieſe ging, ein Buch ergreifend, nieder. Schon neigte ſich die Sonne und warf einen magiſchen Glanz über Wald und Wieſe.

Er war im Leſen vertieft und hörte nicht, daß ein Wagen in den Hof gefahren kam und zwei Männer in das offen ſtehende Haus traten. Erſt als die Thür des anſtoßenden Wohnzimmers ſich öffnete, ſah er auf und ging die Kommenden zu empfangen.

Zwei junge Männer traten herein, beide groß,

Digitized by Google

ſchlank, durch die gelblichblaſſe Geſichtsfarbe die ſüdländiſche Abkunft verrathend. Anſtand und Kleidung bezeugten, daß ſie der höhern Geſellſchaft angehörten. Beide trugen die Hüte auf den Köpfen. In Europa würde Hubert darin eine Beleidigung, wenigſtens eine Ungeſchliffenheit geſehen haben. Aber er hatte zu lange in Amerika gelebt, um nicht zu wiſſen, daß der im Zimmer aufbehaltene Hut hier ſo wenig auf eine Grobheit deutet, als der auf dem Kopfe eines Granden von Spanien, wenn ſchon dort, wie in Europa, die feinere Lebensart die franzöſiſche Sitte des Hutabnehmens längſt adoptirt hat.

Aus dieſer Rückſicht fragte er auch ſogleich die Eintretenden in höflichem Ton:

„Darf ich fragen, meine Herren, welches Geſchäft Sie zu mir führt?“

Der eine der Angeredeten war von der Natur äußerlich nicht ungünſtig bedacht worden. Die Höhe ſeiner jugendlich dünnen Geſtalt war in der That bei einem noch nicht zwanzigjährigen Jüngling — denn er war kaum aus dem Knabenalter — faſt übernatürlich zu nennen; auch ſein Geſicht wäre wohlgebildet genug geweſen, wenn es nicht in Ausdruck und Farbe die unverkennbarſten Spuren eines wüſten Lebens getragen hätte. Er blickte mehr frech als

Digitized by Google

wild. Seinem matten Blick schien das Feuer zu letzterem zu fehlen.

Der Andere dagegen, ein Jüngling mit edlen, harmonischen Zügen, aber jetzt durch einen finster drohenden Ausdruck entstellt, schien durch und durch von Leidenschaft bewegt. Er nahm das Wort und sagte mit strengem Ton:

„Sie errathen richtig, Sir, daß es nicht ein Besuch des Vergnügens ist, der uns herführt, sondern ein Geschäft. Und von welchem Charakter dies Geschäft ist, werden Sie wahrscheinlich bald errathen, Sir, wenn ich Ihnen sage, daß mein Name Castleton ist."

Hubert's Wange verfärbte sich. „Castleton", rief er, „Alonzo Castleton!"

„Dies ist mein Name. Mein Geschäft liegt in diesem Namen", erwiderte Alonzo finster.

„Ich verstehe Sie nicht, Sir", erwiderte Hubert, ihn aufmerksam ansehend.

Jetzt hielt sich Alonzo's Gefährte nicht länger. „Ich wundere mich keineswegs", sagte er mit einer Miene, in die er sich bemühte, den möglichsten Hohn zu legen, „daß Ihnen das Verständniß etwas unbequem fällt, Sir, obwol ich geschworen haben würde, das Verständniß wäre Ihnen schon da gekommen, als Sie bleich

Digitized by Google

wurden wie ein Tuch. Vielleicht hilft es Ihrem Gedächtniß etwas nach, wenn ich Ihnen sage, mein Name ist Dunning."

Hubert hatte sich während dieser absichtlich beleidigenden Worte vollkommen gesammelt. „Ihr Name, Sir", erwiderte er mit Nichtachtung, „gehört für mich noch zu den unbekannten Größen." Darauf sich zu Alonzo wendend: „aber der Name Castleton, Sir, ist mir ehrwürdig und wird mir stets theuer sein. Ihr Name der Alonzo Castleton's, des Retters meines theuersten Guts, des Wohlthäters meines Weibes!"

„Ein Zufall, kein Verdienst von meiner Seite", entgegnete Alonzo noch finsterer als früher, „machte mich dazu; aber Sie hätten diesen Zufall ehren und nicht für den Labetrank Gift reichen sollen. Aber lassen wir sie aus dem Spiel! Nicht mit ihr hab' ich's! Mit Ihnen allein! Zu Ihnen komm' ich, Sie zur Rechenschaft zu ziehen, Sie wissen wofür."

„Ich weiß wofür? Und wessen klagen Sie mich an?"

Ein dunkles Roth schoß plötzlich in Alonzo's Gesicht; seine Augen sprühten Feuer und seine Stimme ward heiser und schreiend, als er sagte: „Ich klage Sie an, ein Mädchenherz verführt, ein Mädchenherz vergiftet zu haben; ich klage Sie an, sich unter fal-

Digitized by Google

ſchem Namen das Mitleid einer edlen Dame erbettelt, ſich als ein Abenteurer in ihre Phantaſie geſchlichen, ſie zur Flucht aus dem väterlichen Hauſe verführt und endlich ſie ſchmählich verlaſſen zu haben. Deſſen klag' ich Sie an!"

Hubert ſah ihn entſetzt an: „Alonzo!" rief er, Sie ſind in einem fürchterlichen Irrthum!"

Aber dies Wort entflammte nur noch mehr ſeine Wuth. „Es iſt ſo!" rief er leidenſchaftlich, „es iſt ſo! Sie ſind ein Verräther! Ich nehme keinen Widerſpruch an."

Ehe noch Hubert antworten konnte, rief Dunning, der, während Alonzo ſprach, ſich erſchöpft hatte, durch wegwerfende Mienen und Geberden Hubert ſeine Verachtung zu bezeigen: „Und ich klage Sie an, Helfershelfer bei Menſchendiebſtahl und ein dem Zuchthaus Entlaufener zu ſein, dem dieſes — er ſchwang mit frechem Lachen die Hetzpeitſche — zugedacht war, wenn nicht mein Freund für dich gebeten hätte!"

Aber Hubert, mit entflammtem Blick, war zurückgeſprungen und hatte raſch aus der Ecke einen dicken Knotenſtock geriſſen, den er ſelbſt ſich aus dem Walde gehauen und zugeſtutzt hatte. „Bube!" rief er, „kommſt du in meine Wohnung, mich meuchelmörderiſch zu überfallen? Iſt das deine Cavaliersehre? Deine

Digitized by Google

Schmähungen veracht' ich, aber eine Berührung — und du sollst unter dem Gewicht dieses Stockes erliegen."

Aber Alonzo hatte sich rasch zwischen die Beiden geworfen. „Dunning!" rief er erzürnt, „hältst du so dein Versprechen? Dies ist meine Sache, Bob! — Sei'n Sie ruhig, mein Herr! Meines Freundes Eifer führt ihn zu weit. Nicht Sie ehrlos zu überfallen kamen wir. Ich kam, Sie um Ihres Betragens gegen eine Dame, die ich verehre und die meine nahe Verwandte ist, zur Rechenschaft zu ziehen, und wenn Sie wirklich ein Ehrenmann sind, so werden Sie dem Beleidigten Genugthuung nicht verweigern."

„Mr. Castleton", entgegnete Hubert und sein ganzes Wesen zeigte eine tiefe Erschütterung, „diesem Raufbold will ich stehn, wie er's verlangt, oder vielmehr, wonach er es macht; aber mit Ihnen, Alonzo — bei Gott! keine Ihrer Beschuldigungen soll mich vermögen, mich mit Ihnen zu schlagen!"

Alonzo fuhr auf. „Feiger!" rief er, „ist dir dein bischen Leben so theuer?"

Hubert verfärbte sich. „Knabe!" rief er mit Leidenschaft. „Aber nein! Sie halten mich nicht wahrhaft für feige. Ich verwerfe den Zweikampf, den Ueberrest eines barbarischen Zeitalters. In diesem

Digitized by Google

Lande, das beſſere Vorurtheile abgeſtreift, iſt dieſes ein doppelter Schandfleck. Gegen dieſen da, will ich's Ihnen beweiſen, ob ich als eine Memme Beſchimpfungen ertrage. Aber gegen Sie, Alonzo, will ich nicht kämpfen! Bei Gott, ich will nicht!"

Alonzo war ſeltſam verwirrt und bewegt. Selbſt Bob Dunning ſah verblüfft aus. „Und warum gegen mich nicht?" fragte jener mit gerunzelter Stirn.

„Ich ehre, ich — liebe Ihr Haus. Ich ehre Virginien. Nie betrog ich Virginien. Nie beredete ich ſie zu irgend einem unwürdigen Schritt. Ich habe Virginien nie, ich habe Sie nie beleidigt, Alonzo."

Aber Virginiens Name war genug, die ganze Wuth der Leidenſchaft wieder in dem verblendeten Jüngling aufzuwecken. Es hätte des Dazwiſchenrufs Dunning's: „Das leideſt du, Caſtleton! Der Schuft darf deine Couſine noch nennen!" — nicht einmal bedurft, er brach von neuem in leidenſchaftliche Vorwürfe aus, nannte von neuem Hubert eine Memme und durch ſeine abſichtlich anreizenden, kaum zuſammenhängenden Reden rief Dunning mit teufliſchem Lachen ſolche höhnende Worte, daß Hubert, ſich nicht länger haltend, von neuem den Knotenſtock hob, als — die Thüre ſich öffnete und Klotilde herein trat.

Sie kam heftig erſchreckt, athemlos, denn draußen

Digitized by Google

im Hofe ſchon hatten die zornigen Stimmen ihr entgegengeſchallt. Jetzt ſtand ſie plötzlich unter den ſtreitenden Männern, die, wie von einem elektriſchen Schlag berührt, bei ihrem Eintritt zurückfuhren. Hubert's Arm ſank. Alonzo trat erbleichend zurück; ſelbſt Dunning's Rohheit widerſtand nicht der Nähe der weiblichen Würde und der anerzognen Ehrfurcht vor dem zartern Geſchlecht. Er murmelte ein paar unverſtändliche Worte, ſchlug die Arme übereinander und lehnte ſich an die Wand.

„Laß uns einen Augenblick, liebes Weib", ſagte endlich Hubert.

Aber Klotilde faßte ſich ſchnell. Raſch trat ſie auf Alonzo zu. „Willkommen, theurer Freund! Willkommen im Hauſe Derer, die Sie ſo herzlich lieben und ehren. — Wie? Sie verweigern mir Ihre Hand? Welch' Misverſtändniß kann hier obwalten?"

Unterdeß hatte ſich auch Alonzo mühſam geſammelt. „Ich bin nicht als Ihr Freund hier, Klotilde", ſagte er mit gepreßter Stimme, „ich komme nicht auf Freundſchaftsbeſuch. Ich habe nur mit Hubert zu thun, nicht mit Ihnen."

„O theurer Freund", verſetzte Klotilde, „Hubert und ich ſind Eins! Sie können Hubert nicht zürnen, ohne mir zu zürnen. Er liebt Sie. Ihnen allein

Digitized by Google

dankt er meine Erhaltung. O laſſen Sie ihn jetzt, laſſen Sie mich jetzt, wo mir mein Leben erſt wieder werth iſt, Ihnen danken."

Alonzo hatte ſich finſter von ihr gewendet. „Hubert iſt ein Verräther", ſagte er.

„Er iſt's nicht, theurer Freund", entgegnete Klotilde mit leiſer, bittender Stimme; ſie hatte ſich mit einer raſchen Bewegung ſeiner Hand bemächtigt. Sie fuhr fort, ihm mit Innigkeit zuzuſprechen; ſie redete von ihrem endlichen, nach ſo viel Leiden errungenen Glücke, und wie allein ſie es ihm verdanke. Sorglich vermied ſie Virginiens Namen.

Während deſſen hatten Hubert und Dunning ſchnell einige leiſe, haſtige Worte gewechſelt. Beide ſchienen plötzlich leidenſchaftslos und entſchloſſen, und Dunning bediente ſich, während ſie raſch einige nöthige Verabredungen trafen, ſogar höflicherer Redensarten als Hubert. Klotilde, während ſie ſprach und den alten Zauber auf die edlere Natur des beſtürzten Jünglings übte, ſtand mit jenen zugekehrtem Rücken und gewahrte nicht die Verhandlung der Beiden.

Da rief Dunning: „Genug der ſchönen Worte nun, Caſtleton! Unſer Geſchäft iſt abgemacht, wir müſſen fort!"

Alonzo riß ſich los. „Genug, Klotilde!" rief auch

Digitized by Google

er, und beide, zum erſten Mal höflich grüßend, fuhren zur Thür, zum Hauſe hinaus. Ein Augenblick und ſie ſaßen in ihrem Wagen und jagten zum Hofthor hinaus.

„Mein Hubert!“ rief Klotilde in der höchſten Beſtürzung, „was iſt es? Sage mir, was vorgefallen! Sage mir Alles!“

„Nichts, theures Herz!“ entgegnete er, nichts von Belang. Beunruhige dich nicht!“ — und damit das Geſpräch abſchneidend, der Einſamkeit bedürftig, nahm er ſeinen Hut und ging raſch zur Hinterthür des Hauſes hinaus, mit großen Schritten über die Wieſe nach dem Walde zuſchreitend.

In welcher entſetzlichen Seelenſtimmung ließ er Klotilde zurück! Er wollte ſie nicht ſehen, nicht hören? Und Alonzo? Was konnte ſein Vorſatz ſein? Daß er ihn nicht aufgegeben hatte, war ſicher, aber er war beſtürzt, erweicht, ſein Zorn begann der Vernunft, ſein Haß begann ſanfteren Gefühlen zu weichen, als jener böſe Geiſt ihn mit ſich fort riß. Sie mußte ihn noch einmal ſehen; ſie mußte noch einen Verſuch machen; ſie mußte Alles daran ſetzen, dem Greuel eines — Bruderkampfes zu wehren.

Sie eilte dem Stalle zu, vor dem noch der Wagen halbangeſchirrt ſtand. Eben wollte Eli die

Digitized by Google

Pferde losmachen, als seine Herrin herbeiflog und schnell rief: „Rasch, Eli, wir müssen noch einmal fort. Wir müssen diesen Herren nach. Ich muß sie noch einmal sprechen."

Und eilig mit Hand anlegend und Eli helfend, stand der Wagen in ein paar Augenblicken wieder fertig da. Klotilde warf sich hinein. „Nun schnell vorwärts, mein Junge", sagte sie, „und ich will dich belohnen, wenn du sie unterwegs noch erreichst."

Für den Knaben war das sonst verbotene Bergabjagen eine Lust. Aber der Vorsprung, den jene hatten, war zu groß, als daß sie sie hätten erreichen können, wenn nicht ein durch das wüthende Fahren derselben veranlaßter Unfall einen nothwendigen Aufenthalt veranlaßt hätte. Ein Rad war beschädigt und man arbeitete sich mühsam nach dem Hause, wo Eli's Eltern wohnten; dort sollte es mit Stricken zusammengebunden werden, um so nothdürftig nach Hause zu kommen. Die Herren waren ausgestiegen. Dunning stand fluchend beim Wagen; Alonzo ging auf dem Platze, der vor dem Häuschen ausgelichtet war, mit Sturmschritten einher, als Klotilde ankam und rasch aus dem Wagen stieg.

Sie ging entschlossen auf Alonzo zu, der sie mit Bestürzung betrachtete, faßte ihn unter den Arm und

Digitized by Google

führte ihn nach dem entfernteſten Theil des kleinen Wieſenplatzes.

„Mr. Caſtleton", ſagte ſie gefaßt, „ich muß mit Ihnen reden. Keine falſche Delicateſſe ſoll mich hindern, Ihnen zu folgen, bis Sie mir Rede geſtanden. Dies gräßliche Misverſtändniß, das Sie ſo ganz aus Ihrer edlen, großmüthigen Natur herausgehn läßt, muß ſich löſen."

Auch Alonzo hatte ſich jetzt vollkommen geſammelt. „Kein Misverſtändniß, Madame", ſagte er mit erzwungener Kälte. „Alle Discuſſionen darüber werden die Sache nicht ändern. Sie halten Herrn Hubert für unſchuldig, ich ihn für ſchuldig. Wir werden einander nicht anderer Meinung machen. Aber ſchuldig oder unſchuldig bin ich zu einer Handlungsweiſe entſchloſſen, wie allein ſie einem Manne von Ehre ziemt und wie ſie keine Ihrer Bitten oder Vorſtellungen ändern wird."

„Aber was wollen Sie, Alonzo? Was wollen Sie eigentlich an Hubert rächen? Wofür wollen Sie ihn beſtrafen?"

Alonzo blickte Klotilde mit einer Art von Mitleid an. „Ich könnte Ihnen antworten: dafür, daß er die Geſetze meines Vaterlandes mit Füßen trat und durch böſes Beiſpiel wie durch ſchlimme Lehren Auf-

Digitized by Google

ruhr und Empörung in eine friedliche Gemeinde säete. Allein ich will Ihnen lieber die volle Wahrheit sagen. Strafen will ich ihn, Klotilde", und im Sprechen kehrte die leidenschaftliche Beweglichkeit seiner Züge verdoppelt zurück, „weil er treulos und ehrvergessen Sie, die Sie Ihr Leben um ihn vertrauerten, vergaß und sich verrätherisch in Virginiens unbewachtes Herz schlich; weil er ihre Phantasie mit Lügen umspann und, als es ihm endlich, nachdem er ihr von Ort zu Ort gefolgt, gelungen, sie in ihrer Großmuth zu einem falschen Schritt zu bestimmen, sie zum Opfer einer neuerwachten Leidenschaft machte."

Seine Worte drangen wie Dolchstiche in Klotildens Herz. Aber: es ist nicht wahr! rief es in ihrem Innern. Wie, aber wie sollte sie ihre Worte setzen, um den unglücklichen Jüngling — denn sie fühlte, das war er — nicht noch mehr zu reizen. Sie durfte Hubert nicht schuldig geben, und wußte doch, daß er die Ueberzeugung von Virginiens Schuld nicht ertragen würde.

„O, Alonzo," rief sie, „Virginia täuschte erst sich selbst, ehe sie Sie täuschte! Hat Hubert gegen mich, gegen mein Andenken irgend gefehlt, ich hab' es ihm längst vergeben, er hat mir es längst durch die reichste Liebe vergolten. Aber glauben Sie mir,

Digitized by Google

Alonzo, er liebte Virginia nie. Er verehrte ſie. Er bewunderte ſie. Virginia glaubte ſich geliebt, glaubt ſich hintergangen Sie wird die flüchtige Phantaſie vergeſſen."

Sie erſchrak vor der Wirkung ihrer Worte. Alonzo hatte ſie angeſtarrt, während ſie ſprach, und ſeine Züge verzerrten ſich ſo ſeltſam, daß Klotilden ſchauderte. Auf einmal deckte eine Feuerglut ſein ganzes Geſicht, ſeine Augen funkelten in Wuth, als er rief: „Klotilde, ich hab' es geſchworen! Ich hab' es ihr bei dem Leben meiner unglücklichen Mutter geſchworen, ihr Rächer zu ſein. Und ſoll ich ihr auf ewig entſagen? Soll ich den Preis eines ganzen Lebens verlieren? Soll ein Anderer die Perle davontragen, die allein mir gehört? Ja, ich hab's ihr geſchworen! Ich will ſie rächen! Kein Anderer ſoll's! Blut muß fließen! Sein Blut ſoll fließen! Nur Blut kann ſie rächen! — Kein Wort, Klotilde! Ich hab' es geſchworen, und ehe ich mein Wort breche, ehe ich dieſem Preis entſage, um den ich ſo furchtbar gelitten, eher ſoll mich der Abgrund der Hölle verſchlingen!"

In entſetzlicher, mit jedem Worte ſteigender Leidenſchaft ſtand der Unglückliche vor ihr. Plötzlich wendete er ſich nach dem Wagen zu, der ausgebeſſert fertig ſtand, als flöhe er vor ihr. Dunning

Digitized by Google

hatte unterdeſſen von ferne, ungeduldig ſtampfend und ſchwörend, die Unterredung beobachtet. Als aber bei Alonzo's letztem Ausbruch Klotilde erbleichte und, als jener ſich von ihr wandte, ohnmächtig zuſammenbrach, war er es, der zuſprang und die Halbbewußtloſe hielt, bis Eli's Mutter herbeigelaufen kam und ihr zum Beiſtand diente, während die beiden Cavaliere raſch davon fuhren.

Digitized by Google

Elftes Capitel.

Die Saat ſchießt auf.

Nur einige wenige Augenblicke blieb Klotilde, von Schreck und Angſt gelähmt, in einem nur halb bewußten Zuſtand, während die gute Negerin ſich bemühte ſie in das Haus zu führen.

„Iſt das ein Gentleman", rief dieſe voll Zorn, der eine Dame ſo anfährt? Sind das Chriſten? Jagen den Berg herunter, als ſäße der Böſe ihnen im Nacken, fluchen und ſchwören ärger als die Heiden und ſprechen mit einer Dame, als wären ſie aus einer Tollhauszelle entlaufen! Kommen Sie nur, Liebchen, denken Sie nicht mehr dran! Kommen Sie herein, theure Madam, trinken Sie einen Schluck!"

Aber Klotilde raffte ſich ſchnell empor. Sie fühlte beſtimmt, daß ſie handeln mußte. „Ich will, ich muß ihm Alles entdecken", — der Eine Gedanke

Digitized by Google

fuhr durch ihren Sinn — „kein anderes Mittel gibt es, dieſes gräßliche Verbrechen zu hindern.“

Sie riß ſich, haſtig dankend, von der Frau los und eilte mit wankenden Füßen dem Wagen zu. „Wir müſſen ſogleich wieder hinauf, guter Eli“, rief ſie und ſpornte dem erſtaunten Knaben an, das Pferd anzutreiben.

„Ich muß ihm die Wahrheit enthüllen, wie bitter ſie dem verletzten Stolze des Unglücklichen auch ſein mag — und Hubert darf es nicht wiſſen! Auch ſein Stolz könnte mir in den Weg treten! Er wird Alles thun, den Zweikampf zu vermeiden, deſſen bin ich gewiß. Er würde es thun, auch wenn Alonzo ihm ein Fremder wäre. Ich kenne ſeine Grundſätze. Allein gedrängt, vielleicht gar überfallen — wie viele Beiſpiele der Art hab' ich von dieſen leidenſchaftlichen Südländern gehört! — würde und müßte er zur Vertheidigung, zur Selbſthülfe ſchreiten. Sein Leben iſt in Gefahr und wider Willen könnte er zu der entſetzlichen Miſſethat verleitet werden, auf welcher der erſte Fluch ruht. Theurer Mann, ich muß dieſer Gefahr vorbeugen!

„Ich muß es thun, ohne es Hubert mitzutheilen. Dieſe Männer können es einmal nicht ertragen, daß nur ein Schatten von Argwohn auf ſie falle, als

Digitized by Google

fürchteten ſie eine Gefahr. Er könnte gar darin Etwas finden, was wider ſeine Ehre wäre! Er mag den Schritt, den ich gethan, errathen und mir ihn ſpäterhin abfragen, aber ungefragt, will ich ihn ihm nicht entdecken. Iſt erſt Alles vorüber, ſo wird er mein Verfahren billigen."

Unter ſolchen Gedanken war ſie zu Hauſe angekommen. Es war ihr lieb, zu finden, daß Hubert noch nicht von ſeinem Spaziergang zurückgekommen war. Raſch öffnete ſie den Schreibtiſch. Wäre ſie weniger aufgeregt geweſen, ſo würde die Wahl der Worte ſie in peinliche Verlegenheit geſetzt haben, in welchen ſie dem unglücklichen Jüngling enthüllen ſollte, welcher unauslöſchliche Flecken auf ſeiner Geburt hafte. Allein die Glut ihres Eifers gab ihr ſchnell Worte ein, ihr natürliches Zartgefühl die paßlichen. Sie eröffnete ihm, daß ſein Vater Uberto und Hubert, der Vater ihres Gatten, ein und derſelbe und letzterer ſein älterer Bruder ſei. Sie gab ihm in ſchnellen, mildernden und doch wahren Zügen die Geſchichte ſeines Vaters, theilte ihm deſſen Lebensumſtände und Todesjahr mit und ſchickte ihm zur Bekräftigung dieſer ſo abenteuerlich ſcheinenden Entdeckung das wunderkräftige Marienbild ſeiner Mutter. Dieſes, das unzubezweifelnde Zeichen ſeiner Authen-

Digitized by Google

ticität an ſich trug, mußte ihn von der Wahrheit ihrer Ausſagen überzeugen, wie unwillkommen ſie ihm auch ſein mochte.

Nachdem ſie Alles wohl verpackt und verſiegelt, rief ſie Eli zu ſich. Die Dämmerung war unterdeſſen eingebrochen.

„Eli", ſagte ſie, „ich lege heute dir Wichtiges auf die Schultern. Ich habe einen Auftrag für dich, den du mir heute noch beſorgen mußt."

„Recht gern, Miſſus", antwortete der Knabe bereitwillig; „ſoll ich ſchreiben? oder rechnen?" — denn Klotilde unterrichtete ihn in beidem.

„Nicht doch! Du ſollſt dies Päckchen heute Abend noch ins Wirthshaus zu dem fremden Herrn tragen, der Mr. Caſtleton heißt."

„Heute Abend noch?" fragte der Burſche und ſtutzte. „Es wird Nacht ſein, eh' ich hinkomme.

„Wenn du zuſchreiteſt, kannſt du das Dorf noch vor der vollſtändigen Dunkelheit erreichen. Fürchteſt du dich?"

„Fürchten? Bewahre! Aber — es iſt ſo dunkel im Walde bei Nacht — nicht daß ich mich fürchtete — aber — —"

„Es iſt ja Vollmond, Eli, du kommſt im ſchönſten Mondlicht zurück."

Digitized by Google

„Der Mond iſt grauſig im Walde, Miſſus!“ erwiderte Eli, „ich fürchte mich nicht, aber —“

„Schon gut, Eli, wie geſagt, die Sache iſt wichtig. Den Hinweg kannſt du, wenn du dich nur etwas anſtrengſt, vor der Nacht machen. Den Rückweg aber erlaß ich dir großentheils. Denn du kannſt bei deinen Eltern übernachten und morgen in der Frühe wiederkommen.“

Eli, obwol zaghaft von Natur, war gutherzig und die Ausſicht, den Abend mit ſeinen Geſchwiſtern zuzubringen, machte ihn vollends willfährig. Klotilde gab ihm ſein Abendbrot mit auf den Weg. Dann überreichte ſie ihm Brief und Päckchen mit der dringenden Ermahnung, beides, wenn er Herrn Caſtleton ſelbſt nicht ſehen könne, in Mrs. Curti's Hände zu geben und ihr Klotildens Bitte, es ſogleich zu beſorgen, ans Herz zu legen. Darauf empfahl ſie ihm noch einmal die dringendſte Eile und Genauigkeit in der Beſorgung und entließ ihn. Sie ſah ihn den Berg hinunterlaufen und blickte ihm nach, bis der ſich krümmende Weg ihn ihren Augen entzog. Sie fühlte ſich leichter, als der Brief fort war. „Wo aber bleibt Hubert?“ fragte ſie und trat durch die Hinterthür auf die Wieſe hinaus.

Es ward dunkel und dunkler. „Er muß ſich weit vergangen haben“, dachte ſie.

Digitized by Google

Sie ging in die Küche, um den abendlichen Thee zu beſorgen. Hier ſah ſie, daß das Holz fehlte, welches Eli, durch das wiederholte Fahren gehindert, nicht bereit gelegt hatte. Sie ging nun ſelbſt nach dem Holzſtall, ſich einen Arm voll zu holen. Sie öffnete die Thür. Erſtaunt ſah ſie Hubert vor ſich, der in einer Ecke des Behältniſſes mit einem Gegenſtand beſchäftigt war, den er bei ihrem unerwarteten Eintritt raſch verbarg. Aber etwas Blitzendes wie von Metall hatte bereits ihr Auge getroffen.

„Du hier, Theuerſter!“ rief ſie verwundert. „Ich wähnte dich noch nicht heimgekehrt. Biſt du ſchon lange zurück?“

Hubert antwortete ausweichend. Er ſchien ſie nicht vermißt zu haben und nichts von ihrer Abweſenheit zu wiſſen. Er folgte ihr nun in die Küche, half ihr bei ihren kleinen Vorbereitungen und begnügte ſich, als er nach Eli fragte, ſogleich mit ihrer Antwort: ſie habe ihm etwas zu thun gegeben.

Beide vermieden eine Zeit lang von dem Beſuche zu ſprechen, den Klotilde heute bei Hubert getroffen. Endlich ſchien Klotilden dieſe Zurückhaltung zu unnatürlich; ſie bemerkte überdies eine gewiſſe erhöhte Zärtlichkeit in Hubert's ganzem Weſen, eine gewiſſe Weichheit, die ſie rührte, ohne ſie zu befremden. Denn

Digitized by Google

ſie ahnete, daß ſie dieſe geſteigerte Empfindung Hubert's dem Vorgefühl einer nahenden Gefahr zuzuſchreiben habe. Daß ſie dieſe Gefahr abgewendet zu haben hoffen durfte, ſtimmte ſie ſelbſt ruhiger, obwol nicht weniger zärtlich.

„Theurer Mann", ſagte ſie, ihn umfaſſend, „laß uns nicht in einer Zurückhaltung verharren, die uns ſo ganz aus unſerm Verhältniß gegen einander reißt. Wie ich heute Alonzo wiedergeſehen, hab' ich den edeln Jüngling kaum erkannt. Zu ſolcher Unnatur hat ihn eine unglückliche Leidenſchaft hingeriſſen!"

„Es ergriff mich mit Gewalt", erwiderte Hubert, „als ſo plötzlich — der Bruder vor mir ſtand. Er kam voll Haß und Rachedurſt. Ich fühlte nichts als Liebe und Mitleid in mir. Keines ſeiner Schmähworte konnte mich dauernd reizen. Und doch fühlt' ich entſchieden, daß eine Enthüllung unſeres Verhältniſſes zu einander ihn nur noch mehr gegen mich aufbringen würde."

Klotilde erröthete leicht. „Es wäre eine Grauſamkeit, es ihm ohne Noth zu entdecken", ſagte ſie mit Nachdruck. „Aber warum, wenn in deiner Bruſt nur Liebe für den Bruder ſchlägt, ſollte Er weniger menſchlich fühlen, wenn er das Verhältniß inne würde? Ich kenne ihn nur als edel und gerecht."

Digitized by Google

„Du fragſt warum?“ verſetzte Hubert. „Seine Geburt hat mir kein Unrecht gethan. Ich kann ihn ohne Großmuth lieben. Meine Exiſtenz aber und die unleugbare Legalität derſelben drückt der ſeinen erſt recht den Stempel der Schande auf. Drum möge er es nie erfahren, wer mein Vater war!“

„Nie ohne Noth“, wiederholte Klotilde. „Aber du kennſt den edeln Jüngling nur halb. Du haſt ihn nur in einer unnatürlichen Ueberreizung geſehen, in die ſeine eigene und Virginiens unglückliche Leidenſchaft ihn verſetzt. Kaum wag' ich zu entſcheiden, ob er ſich ſelbſt verblendet, oder durch Virginiens eiferſüchtige Rachbegierde verblendet worden — faſt fürcht' ich das Letztere.“

Hubert legte die Hand über die Augen. Klotilde fuhr fort:

„Er iſt dein Bruder, Geliebter; dennoch kann ich nur wünſchen und beten: möget ihr nie einander wiederſehn!“

„Sei es ſo, Geliebteſte“, erwiderte Hubert; „aber wenn wir uns wiederſehn, ſo ſei deſſen gewiß, daß ſich dieſe Hand nie gegen den Bruder erheben wird, und ſollte er durch tauſend Schmähungen mich dazu zu reizen ſuchen.“

„Der Himmel verhüte es“, verſetzte Klotilde.

Digitized by Google

„Aber ſage mir, Hubert — waren es nicht Waffen, die ich vorhin in deiner Hand ſah? Waren es nicht Piſtolen? Wäre es möglich? Sollteſt du daran denken, in den Fall kommen zu können, ſie gebrauchen zu müſſen?“

Hubert lächelte etwas gezwungen. „Wie du mir aufpaßt!“ ſagte er mit einiger Verlegenheit. „Daß ich bei unſerer einſamen Lage mir ein paar Piſtolen fertig halte, haſt du, ſoviel ich weiß, nie auffallend gefunden. Ebenfalls kann es dich nicht überraſchen, daß, wenn eines ſchönen Nachmittags ganz plötzlich wie aus einer Wolke gefallen, ein paar Raufbolde nach ſüdländiſcher Cavalierſitte mir in das Haus brechen und mir Grobheiten ſagen, es mir einfällt, die etwanige Brauchbarkeit meiner Waffen zu unterſuchen. Verlaß dich übrigens darauf, gegen Alonzo werde ich weder dieſe noch irgend andere Waffen jemals brauchen.“

Klotilde küßte ihn ſanft. „Theures edles Herz!“ ſagte ſie zärtlich und fühlte ſich mit Wonne an ſeine Bruſt gedrückt. Sie ward wunderbar durch ſeine Worte beruhigt. Die Arme wußte nichts von dem Antheil, den Dunning an dem unglücklichen Nachmittagsbeſuche gehabt. Die ganze Verhandlung mit dieſem war ihr durchaus fremd geblieben; ſie ward

Digitized by Google

durch ihren Eintritt unterbrochen und kam während ihrer Unterredung mit Alonzo hinter ihrem Rücken zum Schluß. Sie ahnete nicht, daß die Verabredung zu der unglücklichen Zusammenkunft, welche sie hintertrieben zu haben mit Gewißheit hoffen durfte, bereits getroffen war.

Sie gab sich demnach unbesorgt andern Gesprächen mit dem geliebten Manne hin, die durch die gesteigerte Innigkeit des letztern einen höhern Reiz gewannen. Ein seliges Gefühl des befestigten Besitzes bemächtigte sich ihres armen Herzens. Es war ihr, als wären sie beide plötzlich einer ungeheuern Gefahr entrückt und indem sie Worte der Liebe gab und empfing, erhob sich ihr Herz im Dankgefühl gegen Gott.

Sie traten in die herrliche Mondscheinnacht hinaus. Mit glänzenden Sternen übersäet, wölbte sich der Himmel über sie, tief dunkelblau, und doch von so strahlender Reinheit, wie Klotilde nur in Italien ihn gesehen. In welchem fühlenden Wesen ruft nicht des Mondes süßes Licht das innere Geistesleben wach! In welchem nicht die Erinnerung geliebter Todten! Auch unsere Liebenden gaben sich jetzt ihrem Andenken hin. Sie sprachen von Klotildens theuern Eltern, die auch Hubert so unbeschreiblich werth gehalten; von Hubert's unvergeßlicher Mutter und, mit

Digitized by Google

einem tiefen Seufzer, von seinem Vater, der Alles besessen, was das Leben schmückt und ziert, und nun vor dem Richter stand, der ihn befragte, nach dem anvertrauten Pfunde!

Sie sprachen auch mit Thränen von den geliebten Freunden, von Stellmann und Henrietten, den Armen, die mit solcher harmlosen Freudigkeit einem neuen Leben entgegengegangen waren, um in einem Augenblick namenloser Angst hinab in die Ewigkeit geschleudert zu werden.

„Wenigstens", sagte Klotilde, „starben sie zusammen. Welcher Trost liegt darin. Aber wir, Hubert, die wir auseinandergerissen und schwer geprüft uns durch des Höchsten Fügung wieder zusammenfanden — könnten wir den Gedanken ertragen, uns jetzt von neuem trennen zu müssen? Wäre es jetzt, wo wir so ganz in einander verschlungen sind, nicht noch tausendmal grausamer, von einander scheiden zu müssen, als damals — jetzt, wo wir einem neuen, verdreifachten Dasein entgegengehen, wo außer einer süßen Gegenwart auch selige Hoffnungen uns beglücken? O wäre Sassen hier! Könnte der theure Freund sich überzeugen, daß ich wahrhaft glücklich an deiner Seite bin! Es würde dem Edeln mit meiner Auswanderung und mit Dem, was er seinen Verlust

Digitized by Google

nennt, verſöhnen. Denn er hat ein ſtarkes, groß-müthiges Herz!"

Hubert ſaß, in ſeiner Bruſt ein Zuſammenfließen von Seligkeit und Schmerz, ihr zur Seite. Er hatte den Arm um die Theure geſchlungen, den Kopf auf ihre Schulter gelehnt. Er, der Beredte, war heute ſchweigſam und trank mit ſchmerzlichem Entzücken die Töne in ſich, welche das geliebte Weib in ſeinen Armen in redſeliger Wonne ihm zuflüſterte. Das Herz war ihm gepreßt. Er fürchtete den Tod nicht. Auf ſeine Geſchicklichkeit bauend, glaubte er auch kaum an Gefahr. Aber die Möglichkeit war doch da. Er konnte das Auge nicht ganz davon abwenden. Und das Leben war ſo ſchön in ihren Armen!

Sie waren bis ſpät in die Nacht aufgeblieben; Klotilde erwachte am Morgen ſpäter als gewöhnlich von einem leiſen Kuſſe Hubert's. Er ſtand ganz angekleidet vor ihr.

„Ich wollte dich nicht wecken, theures Herz", ſagte er. Du ſchlieſſt ſo feſt und ruhig. Ich muß heute zeitig an die Arbeit, um den Thalpfad zu fördern. Ich wollte ohne Frühſtück fort, um dich nicht zu wecken; aber du ſahſt ſo wunderlieblich aus. Ich widerſtand nicht."

„Böſer Mann!" ſagte Klotilde ſich raſch anklei-

Digitized by Google

dend, „wenn du ohne Frühſtück fortgegangen wäreſt, weil die träge Frau zu lange ſchlief! Gleich ſollſt du etwas haben. Ich bitte dich, geh' nicht fort, warte einen Augenblick."

„Ich weiß nicht, wo der Burſche ſteckt", erwiderte Hubert. „Ich habe ihn umſonſt gerufen."

Klotilde wandte das Geſicht ab: „Ich hatte noch ſpät einen Auftrag für ihn und gab ihm die Erlaubniß, über Nacht bei ſeinen Eltern zu bleiben; aber er ſollte jetzt ſchon wieder hier ſein."

Sie war geſchäftig in ihren Vorbereitungen; Hubert ſah ihr träumeriſch zu, jeder ihrer Bewegungen folgend. Das Frühſtück war bald fertig und in einiger Eile zu ſich genommen. Eli war noch immer nicht zurück. Als Hubert nach ſeinen Arbeitswerkzeugen griff, ſetzte auch Klotilde ihren Sonnenhut auf, in den Garten zu gehen, eine kleine Arbeit dort zu verrichten, ehe es zu heiß werde.

Hubert umfaßte ſie und der Abſchiedskuß, den er auf ihre Lippen drückte, war von einer ſo ſchmerzhaft innigen Umarmung begleitet, daß ſie ſich lachend losmachte und ſcherzend bat, ſie nicht zu zermalmen. Sie lief davon, als er die Umarmung wiederholen wollte, warf ihm Kußhände zu und verſchwand .im Garten.

Digitized by Google

Kaum war sie fort, als er in seine Kammer zurückging, Hacke und Art hinter der Thür verbarg, die Arbeitskleider abwarf und sich vollständig anzog. Mit den geladenen Pistolen in der Tasche verborgen, ging er mit raschen Schritten zur Vorderthür hinaus über den Hof und den Hügel hinunter.

Klotilde hatte sich unterdessen mehre Male mit einiger Unruhe nach Eli umgesehen. Endlich gewahrte sie ihn beim Vorbeigehen im Stalle mit dem Pferde beschäftigt.

„Wie, Eli", rief sie, „du hier! Du zu Hause! Warum meldest du dich nicht? Bist du schon lange hier?"

„Schon lange, Missus", erwiderte der Bursche und fuhr in seiner Arbeit fort.

„Komm heraus, Eli", rief sie.

Er kam zögernd hervor.

„Nun sag mir, wie hast du deinen Auftrag ausgerichtet? Hast du den Brief Herrn Castleton selbst gegeben?"

„Ich hab' ihn Missus Curtis gegeben."

„Warum nicht Mr. Castleton?"

„Er war nicht zu Hause."

„Nicht zu Hause? So spät am Abend? Wo konnte er in dem Dorfe hingegangen sein?"

Digitized by Google

„Ich weiß nicht, Miſſus, er war ſchon ausgegangen und die andern Herren auch.“

„Schon ausgegangen? Was ſprichſt du, Eli? Haſt du den Brief nicht geſtern Abend überbracht?“

„Ich meine“, erwiderte der Knabe, „er war noch nicht zu Hauſe gekommen. Sie können Miſſus Curtis fragen, ich habe ihr wahrhaftig den Brief gegeben.“

„Wer zweifelt daran, Eli? Aber warum ſiehſt du mich nicht an, wenn du mit mir ſprichſt? Wie oft hab' ich dir die häßliche Gewohnheit verwieſen, zur Seite zu ſehen, wenn du hörſt oder ſprichſt!“

Eli ſah ihr ſteif ins Geſicht. „Es iſt gewiß wahr, Miſſus, ich habe den Brief und auch das Päckchen der Miſſus Curtis ſelber in die Hand gegeben, und ſie ſagte, ſie wollt' es dem Herrn gleich geben, wenn ſie zurückkämen, und wollte erſt fragen, wer von ihnen Caſtleton hieße. Sie ſagte, die Herren wollten heute abreiſen. Sie fragte, es wäre wol ein alter Bekannter von Ihnen oder von Herrn Hubert? Er hat es richtig gekriegt, Miſſus.“

Der Knabe ſprach die Wahrheit, obwol nicht die ganze Wahrheit. Er hatte Brief und Päckchen richtig abgeliefert, allein nicht geſtern Abend, wie Klotilde ihm geboten, ſondern erſt dieſen Morgen. Denn

Digitized by Google

ſchon in der wachſenden Dämmerung überfiel ihn im Walde die Furcht. Er mußte wenigſtens bei ſeiner Mutter einen Augenblick einkehren, ob nicht vielleicht einer ſeiner Brüder zur Geſellſchaft mitgehen könne, oder vielleicht gar der Vater. Dieſer aber war in der Nachbarſchaft auf der Arbeit, wo er über Nacht bleiben wollte, und hatte den älteſten Jungen mit, der auf Eli folgte. Ueber dem Schwatzen darüber war es ſpäter und ſpäter geworden. Eli meinte endlich, auf die Nacht könnte doch nicht viel ankommen, er wollte lieber früh aufſtehen und den Auftrag am hellen Morgen ausrichten. Die Mutter war bald zu gewinnen. Er blieb und ſpielte mit den Kindern bis zur Bettzeit.

Alles dies verſchwieg er der Herrin ſorgfältig. Arglos kehrte Klotilde zu ihren häuslichen Arbeiten zurück. Sie ahnte nicht, daß das Ungewitter, welches ſie abgeleitet zu haben hoffte, bereits zum Einſchlagen reif über ihrem Haupte ſtand.

In einiger Entfernung vom Dorfe, von der Landſtraße fern und nur durch Fußpfade mit ihr verbunden, lag ein kleiner Hain: ſchlanke, kräftige Stämme, von keinem wuchernden Unterholz bedrängt, lichte grüne Plätzchen dazwiſchen, einer derſelben wol funfzig Schritte ins Gevierte. Auf dieſem Platze gingen

Digitized by Google

mit ungeduldigen Schritten drei junge Männer hin und her. Zwei von ihnen kennen wir schon: Alonzo Castleton mit den dunkeln, blitzenden Augen, die gelbe Gesichtsfarbe durch fieberhafte Erregung dunkelfleckig, die Stirnadern geschwollen. Es war sichtlich, daß er, obwol es noch früh am Morgen war, sich durch Getränke erhitzt, und in Ermangelung eines feurigen Weines, der in dem Dorfe nicht zu finden war, sich eines andern unedlern Gebräues aus Rum und andern hitzigen Mischungen zusammengesetzt, bedient hatte — verderbliche Gifttränke, wie sie die wilde Begierde in Amerika in großer Mannichfaltigkeit erfunden.

In der aufgeschossenen Gestalt des Andern wie in dem bleichen Gesichte mit durch ein frühes wildes Leben zerstörten Zügen erkennen wir leicht Robert Dunning.

Der Dritte war ein blühender junger Mann, ebenfalls von Südcarolina und ein Jugendfreund Alonzo's. Er war Mediciner und vor kurzem in Boston durch ein glänzendes Examen gegangen. Eben rüstete er sich zu einer Reise nach Europa, um sich in Paris und Wien noch vollends zum praktischen Arzte auszubilden und dann als solcher sich in einem der südlichen Staaten niederzulassen. Da kam Alonzo, sein früherer

Digitized by Google

Jugendgespiele, auf seinem Wege nach Vermont — denn aus Klotildens Briefe und Schuldabzahlung hatte er endlich erfahren, wo der Verhaßte, der ihm einst Virginiens Herz entzogen, zu finden sei. Die Unglückliche, von Rache und Eifersucht durchglüht, hatte auf die Bestrafung des Verräthers den Preis ihrer Hand gesetzt. War es Liebe, war es Hartnäckigkeit, was den Verblendeten jetzt sein Leben daran setzen machte, diesen lang erstrebten Preis zu gewinnen?

Er kam nach Boston, um Edward Lorimer, so hieß der junge Arzt, um den Freundschaftsdienst zu bitten, ihn nach Vermont zu begleiten und ihm als Secundant zu dienen. Aber Robert Dunning, der durch die Zeitungen und seiner Mutter Briefe unterrichtet, an Hubert's Proceß lebhaften Antheil genommen und der überdies allen Abolitionisten den Tod geschworen hatte, drang sich ihm zu dieser Rolle in seinem blutigen Unternehmen auf. Vielmehr er erklärte, nun da er den Aufenthalt dieses Vagabonden wisse, selbst nach Vermont gehen zu wollen, um dem verdammten Menschenstehler mit der Hetzpeitsche eine Lection zu geben; und nur durch die Annahme seines Anerbietens, ihn als sein Secundant zu begleiten, wobei er sein Müthchen noch auf andere Weise zu kühlen hoffte, hatte Alonzo ihn endlich zu dem Versprechen

Digitized by Google

bewogen, ihm nicht durch einen Angriff des fremden Abenteurers vorzugreifen.

Alonzo, in dem, trotz des Sturmes in seiner Brust, neben seinem ritterlichen Ehrgefühl auch eine Ahnung lebte, daß er es mit keinem gemeinen Abenteurer zu thun habe, ersuchte nun Lorimer sich ihnen anzuschließen, theils um ihnen im Nothfalle als Wundarzt zu dienen, theils und besonders um den Fremden, der nach Klotildens Bericht von aller Gesellschaft zurückgezogen, unter gewöhnlichen Ackerwirthen lebte, nicht ohne Beistand zu lassen.

Lorimer, einige Jahre älter als die Beiden, hätte zwar gern nichts mit der Sache zu thun gehabt, weil seine europäische Reise fest beschlossen und das Ueberfahrtsgeld schon bezahlt war; jedoch haßte auch er die Abolitionisten, zu denen er jenen fremden Glücksjäger zählte, so gut wie irgend ein Südländer, und gönnte dem Eindringling eine tüchtige Züchtigung, wenn schon er nicht selbst geneigt war, sie ihm zuzutheilen. Dazu kam noch, daß er sich eben durch seine eingeleitete Abreise auch um so leichter dem strengen Strafgesetze der neuenglischen Staaten zu entziehen hoffen konnte, das den Duellanten als Mörder und den Secundanten als Helfershelfer des Mörders behandelt. Die Appellation Alonzo's an seinen Edel-

Digitized by Google

muth in Bezug auf die verlaſſene Lage des Fremdlings im Fall eines Zweikampfes that das Uebrige und er ließ ſich beſtimmen, die beiden Freunde zu begleiten.

Als dieſe zu Hubert fuhren, hoffte er noch immer, es werde mit ein paar Streichen Dunning's — mit deren Beabſichtigung dieſer gegen ihn, wenn auch nicht gegen Alonzo, noch immer prahlte — abgemacht ſein und Alonzo den ſo vor ſeinen Augen entehrten Abenteurer der noblern Beſtrafung durch Cavaliershand nicht mehr würdig finden. Als aber jene zurückkamen, Alonzo, heftig erſchüttert durch Hubert's edles Betragen und durch das Wiederſehen Klotildens, Robert voll abgezwungener Achtung gegen den Fremden, da fing auch er an die Sache aus einem andern Geſichtspunkte anzuſehen. Indeß war Alles verabredet und beſtimmt: Stunde, Ort und Waffen. Auch davon war Hubert unterrichtet, daß Lorimer ihm, in Ermangelung eines Freundes, als Secundant dienen wolle.

Dieſer Letztere beſtellte nun einen Wagen an diejenige Stelle der Landſtraße, zu welcher der nächſte Pfad aus dem zum Kampfplatz erwählten Gehölz führte. Er ſollte, im Fall einer bedeutenden Verwundung, den Gegner auf das ſchnellſte entweder auf den Poſtweg nach Albany bringen, um mit dem

Digitized by Google

Dampfschiff nach Neuyork zu entfliehen; oder nach dem nähern Ticanderoga, von wo das Dampfschiff ihn den See Champlaine hinauf nach Canada trug. Der Verwundete, meinte er, werde Zuflucht und Pflege in dem Gasthofe der Curtis finden, dessen hintere Obstgärten gerade, nur durch die Landstraße getrennt, dem Gehölz gegenüberlagen.

Alonzo's glühende Ungeduld hatte die jungen Männer schon einige Zeit vor zehn Uhr, der verabredeten Stunde, auf den Kampfplatz geführt. Während er stieren Blickes, mühsam gefaßt, mit hastigen Schritten auf- und abging, hatten sich die beiden Andern auf zwei Baumstumpfen niedergelassen und Lorimer sagte verdrießlich:

„Du siehst, er kommt nicht. Und wer kann es ihm im Grunde verdenken, Bob? Nach der Art und Weise, wie du ihm auf den Hals gerückt bist, glaubt der arme Schlucker wol gar, er soll' es hier mit uns allen Dreien zu thun haben."

„Ich sage dir, Ned", versetzte jener, „der Deutsche sah mir gar nicht so aus, als fürchte er sich selber vor Dreien. Kommt er nicht, so ist's ein bloßer Prahlhans. Den Weg zu seiner Thür wissen wir nun und Alonzo kann, wenn er sich der Cavaliersitte entzieht, nichts mehr gegen die Hetzpeitsche einzuwenden haben."

Digitized by Google

„Ich geſteh's", erwiderte Lorimer bedenklich und mit geſenkter Stimme, „Alonzo Caſtleton's Motiv gefällt mir auch nicht recht. Ich bedaure den armen Jungen. Er iſt nicht mehr er ſelbſt. Ich möchte die ſchöne Furie nicht haben und beſäße ſie alle Schätze der Welt."

„Sie ſagt", verſetzte jener ebenfalls leiſe, „der Menſch hat ſie betrogen. Und Alonzo hat ſeinen Kopf einmal darauf geſetzt, er will ſie haben."

„Unſere Damen laſſen ſich von dieſen ausländiſchen Abenteurern nur zu gern betrügen. Ein Grafentitel, ein Ordensband, eine glänzende Uniform — und der ehrlichſte Junge, deſſen Herz von Freiheitsgefühl überſchwellt und dem kein König etwas zu verbieten hat, wird unbedenklich geopfert. Die Galle ſteigt mir jedesmal auf, wenn ich nach Neuyork oder Philadelphia komme und in Broadway oder Cheſtnutſtreet allen den bärtigen, geſchniegelten Stutzern begegne, wie ſie ſo ſichtlich auf Abenteuer ausgehen und mit unſern Schönen liebäugeln und dieſe ihnen in die Falle laufen! Wie Mancher, der von Königen und Herzogen ſpricht, als wär' er unter ihnen groß geworden, hat nie einen Salon geſehen, als etwa wenn er die Limonade darin herum präſentirte, und nie eine Hofdame, als etwa wenn er ihr den Kopf friſirte."

Digitized by Google

Im nämlichen Augenblick trat Hubert aus dem Gebüsch hervor. Er sah nach der Uhr, als er die Drei bereits versammelt erblickte. Es war einige Minuten über zehn.

„Vergeben Sie, meine Herren", sagte er, daß ich später bin, als ich sein wollte. Mein Weg lag außer meiner Berechnung."

Lorimer, den ein einziger Blick überzeugt hatte, daß er einen Mann von Stande und edlen Sitten vor sich hatte, war sogleich aufgestanden und ihm entgegengegangen. „Stelle mich vor, Bob!" sagte er zu Dunning.

„Mein Herr", versetzte dieser, „ich habe die Ehre, Ihnen Mr. Lorimer vorzustellen, derselbe edelmüthige Herr, dessen ich gestern gegen Sie erwähnte."

„Mein Herr", nahm Lorimer das Wort, „mein Freund Castleton hatte mir gesagt, daß Sie hier im Lande ganz freundlos seien, und unter einem Geschlecht von Ackerwirthen lebten, die mit dem Gesetze der Ehre unbekannt sind. Dies machte es unwahrscheinlich, daß Sie hier herum in dem vorhabenden Zweikampf einen Secundanten finden würden, und auf seine Aufforderung bin ich mit ihm gekommen, um mich Ihnen zu diesem Dienste zu erbieten."

Digitized by Google

„Das Gefühl, das Sie zu dieſem Schritte beſtimmte, macht Ihnen und Mr. Caſtleton alle Ehre", erwiderte Hubert. „Ich danke Ihnen, mein Herr. Ich habe indeſſen ſchon geſtern Mr. Caſtleton auf das entſchiedenſte erklärt, daß ich mich unter keiner Bedingung mit ihm ſchlagen würde."

Alonzo fuhr auf. „Ruhig, Alonzo", bat Lorimer. „Und warum ſind Sie denn hierher gekommen, mein Herr?"

„Ich bin auf die Auffoderung dieſes Herrn gekommen", antwortete Hubert, auf Dunning zeigend. „Die Ungezogenheit, mit der er mich, ohne die mindeſte Anreizung von meiner Seite, geſtern in meinem Hauſe mit Schimpfworten und Drohungen überfallen, macht mich geneigt, ihm einen kleinen Denkzettel über das Betragen zu geben, das kaum dem Knabenalter entwachſenen Jünglingen gegen Männer ziemt. Nur die Gegenwart meiner Gattin hinderte mich geſtern, es auf der Stelle zu thun."

„Ich werde Ihnen nicht davonlaufen, mein Herr", erwiderte Dunning höhniſch, „im Fall Sie nach einem zweiten Duell lüſtern ſind. Für den Augenblick bin ich, meinem Verſprechen gemäß, meines Vetters Secundant."

„Und doch bin ich nur auf Ihre Einladung und

Digitized by Google

als Ihr Gegner hier", entgegnete Hubert mit verächtlichem Ton. Ich erkläre hiermit Ihnen allen Dreien, daß ich den Zweikampf durchaus misbillige, durchaus verdamme und diesen Schritt nur thue, um mich und mein Haus vor ähnlichen Ueberfällen, wie dem gestrigen, sicher zu stellen. Und daß Sie sich überzeugen, meine Herren, daß nicht Furchtsamkeit oder eine persönliche Ungeschicklichkeit in der Führung der Waffen, sondern Grundsatz mich zum Feinde des Duells macht — sehen Sie jenen Ahornbaum? sehen Sie den kleinen dürren Zweig, der sich zwischen den beiden belaubten, vom obern Aste rechts, nach Westen streckt? — so gewiß mir dieser kleine Ast ist, so gewiß ist mir mein Gegner, wenn ich ihn treffen will."

Die Blicke der drei Südländer waren mechanisch seiner Weisung gefolgt. Hubert legte an. Ein Augenblick und der bezeichnete Zweig lag zerschmettert am Boden.

Dunning erbleichte. Auch Alonzo stand einen Augenblick bestürzt. Lorimer rief: „Das war ein Meisterstück!"

„Wollen Sie, mein junger Herr", fuhr Hubert gelassen, sich gegen Dunning wendend, fort, „mir jetzt erklären, daß Sie sich gestern wie ein ungezoge-

Digitized by Google

ner Schulknabe gegen mich betragen haben, und mir die zugedachte Beleidigung abbitten, so wollen wir hiermit abbrechen, und ich verlange keine andere Zeugen als diese beiden Herren."

Ehe Dunning, von innerer Wuth halb erstickt, und durch das Bild des sichern Todes erschüttert, antworten konnte, nahm Lorimer das Wort:

„Vielleicht, mein Herr, würden Sie sich willig finden, die Erklärung in einigermaßen andern Worten anzunehmen?"

Allein Dunning hatte sich unterdessen ermannt und rief: „Eine unverschämte Zumuthung! Werden Sie nur erst mit Castleton fertig, mein Herr. Gegen mich werden Sie Ihren Rachedurst nachher schon nach Herzenslust befriedigen können."

Alonzo, durch Alles, was um ihn her vorging, mehr und mehr erhitzt und verwirrt, trat nun rasch Hubert näher. „Und mir", rief er mit unterdrücktem Ingrimm, „mir wollen Sie nicht Rechenschaft geben?"

„Ja, Alonzo, ich will Ihnen Rechenschaft geben, aber mit Worten, nicht mit Waffen. Sie sind der Retter meines Weibes. Sie sind Virginiens Freund. Nie werd' ich auf Sie schießen! Beim höchsten Gott, ich habe Virginien nie betrogen, ich habe Un-

Digitized by Google

glückliche nie geliebt! — Und wie, Alonzo, wie könnt' ich auf einen Zweikampf mit Ihnen mich einlaſſen! Ich habe nie Sie beleidigt, Sie mich nie! Aber wäre zwiſchen uns auch ein Abgrund von Haß und Beleidigung — wie könnt' ich jetzt mich mit Ihnen ſchießen, Alonzo! Sie ſind nicht Sie ſelbſt! Ihre Hand zittert! Sehen Sie nicht, Mr. Lorimer, daß Mr. Caſtleton durchaus unfähig zum Zweikampf iſt? — Schnell, Mr. Dunning, greifen Sie zu den Waffen, wenn Sie es nicht anders wollen. Mit Mr. Caſtleton will ich nicht kämpfen."

Unterdeſſen Lorimer in einiger Beſtürzung und Verwirrung zu den nöthigen Vorbereitungen ſchritt, flüſterte Dunning Alonzo zu: „Und das leideſt du, Vetter? Eine ſolche Verachtung leideſt du? Er hält es nicht der Mühe werth, ſich mit dir zu ſchießen, erklärt dich für unfähig! — Hörſt du, wie er Virginien ſchmäht? — Haſt du keine Ehre im Leibe?"

So teufliſch geſtachelt und angeſpornt, trat Alonzo, noch immer in verbiſſener Wuth, äußerlich gehalten, in regelmäßiger Schußweite Hubert gegenüber.

„Schießen Sie!" rief er. „Ich bin ein Mann von Ehre! Schießen Sie zuerſt. Sie ſind der Geforderte!"

Digitized by Google

„Alonzo, ich ſchieße nicht auf Sie", erwiderte Hubert mit feſter Stimme. Und raſch entſchloſſen, feuerte er die zweite Piſtole in die Luft.

Da ergriff den unglücklichen Jüngling eine ſinnloſe Wuth und, das geladene Gewehr in der Hand, lief er auf Hubert zu. Etwa ſechs Schritte vor ihm blieb er ſtehen: „Schieß", rief er, „oder du biſt verloren! Schieß, Bube! Ich ſage, du ſollſt den erſten Schuß haben!"

Hubert, mit bewundernswürdiger Geiſtesgegenwart, ſprang raſch zur Seite. „Unſinniger!" rief er, „willſt du mich zum Mörder machen? — Bemächtigen Sie ſich des Raſenden, Mr. Lorimer! Bringen Sie ihn zu ſich, wenn Sie ſein Freund ſind!"

Lorimer ſprang zu und Alonzo von hinten bei beiden Armen greifend, rief er: „Mäßige dich, Alonzo, komm zu dir! So handelt kein Ehrenmann!" Aber mit übernatürlicher Gewalt riß der Wüthende ſich los. „Verachteſt du mich, Verräther, weil du denkſt, du warſt es doch, der den Preis davongetragen" — rief er in furchtbarer Leidenſchaft — „ſo ſtirb, weil ſie es will!"

Und in raſcher Wendung einen Schritt vortretend drückte er die Piſtole ab. Hubert ſchwankte, brach mit einem Laute zuſammen, der den Dreien unver-

Digitized by Google

ſtändlich blieb, und lag leblos am Boden. Es war das Werk Eines entſetzlichen Augenblicks.

Dunning und Lorimer hatten ſich im nämlichen Moment, wo die Piſtole losging, des Unſinnigen bemächtigt. Es war zu ſpät. Beide und Alonzo ſelbſt ſtanden einen Augenblick wie erſtarrt.

„Mörder!“ rief Lorimer, ließ ihn los und ſtürzte auf Hubert zu. Er war der Erſte, der ſich faßte. „Vielleicht iſt er noch zu retten“, ſagte er. „Fürchterlich, entſetzlich! — Sorge für den Wahnwitzigen, Bob, nur der Wahnſinn kann ſolche Unthat entſchuldigen. Bring' ihn fort, aus Vermont heraus. Ich kann dieſen Unglücklichen nicht verlaſſen, der das Opfer ſeiner Großmuth ward. Fahrt am Wirthshaus vor und ſchickt mir ſchleunig zwei ſtarke Männer mit einer Tragbahre. Mein Gepäck laßt liegen; ich will bei dieſem Gemordeten bleiben!“

Von Dunning gewaltſam fortgeriſſen, eilte Alonzo, nur in halbem Bewußtſein durch das Gehölz dem Wagen zu. Der Burſche auf dem Bock, durch die Schüſſe und Alonzo's Anblick erſchreckt, ſah ſie mit ſtummem Entſetzen an. Aber Dunning, ſich mit jenem in den Wagen werfend, riß ihm ſchnell die Zügel aus der Hand und jagte um die nächſte Ecke herum vor das Wirthshaus.

Digitized by Google

Die Wirthin hatte die fertigen Mantelsäcke der drei Herren schon herunter an die Thür bringen lassen. Sie hatte gehört, daß sie auch heute Mike Walker's Wagen gemiethet, und Lizzy hatte überdies sie heute früh von der Abreise reden hören. So wünschte sie ihnen denn ein Zeichen zu geben, daß sie sie keineswegs zu halten wünschte. Sie stand selbst vor der Thür, theils bei ihrer Zurückkunft von dem Spaziergang, auf dem sie sie wähnte, die Zehrung zu empfangen, theils Klotildens Auftrag auszurichten.

Der Wind hatte den Schall der Schüsse nach der entgegengesetzten Seite getragen; doch war ihre Wiederholung einigen Nachbarn aufgefallen, und dieser und jener, der gerade nichts zu thun hatte, war zu ihr getreten und hatte soeben seine Verwunderung, was das bedeuten möchte, ausgesprochen, als der Wagen herangejagt kam.

„Schnell unsere Rechnung!" rief Dunning. „Das Gepäck auf! Herrn Lorimer's Gepäck laßt liegen! Er will noch bleiben! Was sind wir schuldig?"

„Einen Dollar das Stück", erwiderte Mrs. Curtis trocken, aber indem ihr Blick auf Castleton's leichenhaftes Antlitz fiel, fragte sie: „Was fehlt Ihnen, Herr, sind Sie krank?"

Digitized by Google

„Mr. Caſtleton iſt nicht wohl", antwortete Dunning, ihr die Banknote zuwerfend, „wir wollen gleich nach Redfield zum Doctor. Fort! Aber hören Sie, Mrs. Curtis — — —"

„Wenn das Mr. Caſtleton iſt", unterbrach ihn die Wirthin, denn ſchon zogen die Pferde an, hier iſt ein Brief für ihn von Mrs. Hubert und ein Päckchen."

Alonzo fuhr zurück, wie von einer Natter geſtochen. „Fort!" rief er mit hohler Stimme. Dunning riß der Frau Brief und Päckchen aus der Hand.

„Was iſt dem Herrn?" fragte ſie mit argwöhniſchem Blick.

„Nichts, er iſt krank. Und nun ſchicken ſie ſogleich zwei Männer mit einer Tragbahre und Betten in das Gehölz hinter Ihrem Garten. Es liegt ein verwundeter Mann dort, der Hilfe braucht."

Der Wagen war bereits in Bewegung, als Dunning ihr dieſe Worte mit lauter Stimme zurief. Ein Peitſchenhieb und er jagte davon.

„Was iſt vorgefallen?" riefen die Umſtehenden, die alle Dunning's Worte gehört. „Gebt Acht, es ſind ein paar Mörder, ſie haben den Dritten erſchoſſen; das bedeuteten die Schüſſe, die wir hörten!"

Aber die thätige Wirthin war raſch zur Hilfe

Digitized by Google

bereit. Durch die Hinterthür des Gartens war leicht in das Gehölz zu gelangen. Sie blieb an der Thür ſtehen, bis die Männer, die ſie ausgeſandt, mit der Trage zurückkamen. Sie erwartete des jungen Mannes Züge zu ſehen, der vorige Nacht ihr Gaſt geweſen, und eine Thräne ſtand in ihrem Auge, als ſie an den ſchnellen Wechſel des Irdiſchen dachte und an den blutigen Tod des vor wenigen Stunden im vollſten Leben blühenden Jünglings. Als ſie aber in dem bleichen, blutigen Mann, der in krampfhafter Verzerrung auf der Bahre lag, den ach! noch vor wenigen Stunden ſo glücklichen Gatten ihrer jungen Freundin erkannte, da brach ſie in lauten herzlichen Jammer aus und konnte die Gedanken nicht von der Unglücklichen losreißen.

Lorimer, von Schmerz und Schamgefühl über den verrätheriſchen Freund innerlich durchdrungen, ging an ſeiner Seite. Er hatte ſeine Wunde auf das ſorgſamſte verbunden. Aber er ſah bald, daß hier keine Rettung war. Dennoch blieb er bei ihm, bis der herbeigerufene Arzt aus Redfield ankam. „Ich kann die unglückliche Frau nicht ſehen!“ ſagte er. „Es iſt eine entſetzliche Geſchichte! Gut, daß ich bald fortkomme und dieſe Scene in kurzem ganz hinter mir habe!“

Digitized by Google

Damit miethete er sich einen Wagen, denn die Landkutsche von Woodhill nach Redfield ging nur zweimal in der Woche, um damit nach Montpellier zu gelangen, von wo er mit der Postkutsche nach Boston eilte, um im nächsten Dampfschiff sich nach Europa einzuschiffen.

Digitized by Google

Zwölftes Capitel.

Schluß.

Oben auf Woodhill im Vorhof ihrer Wohnung, im Schatten einer mächtigen Eiche, saß Klotilde. Ihre häuslichen Arbeiten waren alle vollendet. Das Essen stand am Feuer, das Tischchen auf der Veranda gedeckt. Sie trug sich ein Körbchen mit weißem Nähzeug nach dem Lieblingsplätzchen unter die Eiche hinaus, um bei emsiger Beschäftigung und stillem Sinnen des geliebten Mannes Zurückkunft abzuwarten, dessen Bild mehr als je ihre Seele erfüllte.

Es lag eine heilige Ruhe um sie her. Leise kos'ten die Lüftchen durch die Zweige, lieblich zwitscherte und summte es über ihr, neben ihr. Das anmuthige Concert der ländlichen Natur lullte ihre Seele in die süßesten Träumereien ein. Sie fühlte sich so beruhigt, so heiter. Hatte ihr doch der Bursche aus dem Kaufladen, als er ihr vor einer Stunde die gestern

Digitized by Google

beſtellten Waaren herauf gebracht hatte, erzählt, daß er auf dem Wege nach dem Hügel beinah überfahren worden ſei; daß Mike Walker's Chaiſe an ihm vorbeigejagt ſei, in der die fremden Herren geſeſſen hätten, die geſtern früh in der Stage von Redfield gekommen wären. Der Eine habe die Zügel ſelber geführt und ganz wüthend auf die Pferde losgepeitſcht, ſodaß er kaum aus dem Wege hätte laufen können.

Sie ſind alſo fort! dachte Klotilde. Gott ſei gelobt, die Gefahr iſt vorüber! Armer Alonzo! Wie beklage ich dich um der Entdeckung willen, die ich dir nicht erſparen konnte! Und doch — wie viel inniger beklag' ich dich noch, daß deine unglückliche, verblendende Leidenſchaft dich zum Werkzeug der unſinnigen Rachſucht Virginiens macht! Verſtand ich wirklich recht? Sie hat das Verderben des einſt geliebten Mannes zur Bedingung der endlichen Erhörung ſeiner Liebe gemacht! Unglückliches, furchtbares Geſchöpf! Welch' neues ſchauderhaftes Beiſpiel von der Gewalt der Leidenſchaften, wenn keine wohlthätige Disciplin des Gemüthes ſie zügelt!

Arme Virginia, ich bedaure dich! Aber deine Ungerechtigkeit ſoll mir mein ſtilles Glück nicht länger trüben! Weg, weg ihr Gedanken, an ihre unedle Liebe! — Sie fuhr ſich mit der zarten Hand über

Digitized by Google

die Stirn, gleichſam als wollte ſie damit Alles wegwiſchen, was ſie im Genuß ihrer lieblichen Hoffnungen ſtörte. Lächelnd nahm ſie ein Stück des zugeſchnittenen Weißzeuges nach dem andern aus dem Körbchen, breitete mit anmuthigem Wohlgefallen auf ihrem Schooſe die kleinen Hemdchen und Jüpchen aus, faltete Alles zierlich wieder zuſammen und überließ ſich, fleißig nähend, dem Laufe ihrer ſüßwehmüthigen Gedanken.

Armes, geliebtes Kleines! dachte ſie; du ſollſt nicht in dem theuren deutſchen Vaterlande das Licht der Welt erblicken! Du wirſt kein Deutſcher ſein, biſt du ein Knabe! Biſt du ein Mädchen, keine Deutſche ſein! Dein Herz wird dir nicht freudiger ſchlagen, wenn du an den herrlichen Rheinſtrom denkſt, oder an die Paläſte der Natur, die Alpen Salzburgs und Tyrols! Nicht ſtolzer, wenn du von den deutſchen Landsleuten hörſt, in welchen die Menſchheit ſich in ihrer höchſten geiſtigen Blüte entfaltete, an Luther, Leibnitz, Goethe, Beethoven, Humboldt! Deine Bruſt wird dir nicht zu ſpringen drohen vor Zorn und Liebe, wenn du dir einſt das zerriſſene, zerſtückte, blutende Deutſchland vergegenwärtigſt, über deſſen Loos ſeine Fürſten mit Fremden berathen, über deſſen Geſtaltung Fremde verfügen! O der Schmach!

Digitized by Google

Aber du wirſt ein freies, ſtolzes, einiges Vaterland haben, du geliebtes Weſen unter meinem Herzen! Ein Vaterland, das deinem verbannten Vater ein Aſyl gewährt, das deine Mutter ſich freiwillig, das ſie ſich aus Liebe erwählt! Und welche Pflichten warten ihrer nun, dich zum Bürger oder zur Bürgerin eines Freiſtaats zu erziehen! Nur in einem demokratiſchen Freiſtaat kann ſich die reine Natur des Menſchen vollſtändig entwickeln. Wie vielfältig werden meine angeerbten und anerzogenen Vorurtheile mich noch in deiner Erziehung ſtören! Wie werd' ich erſt mich noch ſelbſt zu erziehen haben, ehe ich mich zu deiner Erziehung ganz befähigt fühlen kann!

Aber wo bleibt doch Hubert? — Welche Freuden warten deiner, geliebter Mann! Und wie ſich das Band unſerer Herzen immer feſter und feſter ziehen wird! Wie unſere Seelen in dem gemeinſamen Beſtreben ſich immer harmoniſcher ſtimmen werden! — Ich könnte den einen Gegenſatz, der ſich zwiſchen uns findet, fürchten — ſie dachte an ihre verſchiedene Anſchauung des Verhältniſſes des Menſchen zu Gott — wenn du nicht Hubert wäreſt, wenn ich nicht Alles, was edel, großmüthig, freiſinnig wäre, in dir liebte. Verſchiedenheit der religiöſen Ueberzeugungen, ſo hab' ich meinen theuern Vater ſagen hören, kommt

Digitized by Google

bei kinderloſen Ehen nur in geringen Betracht; aber wird die Erziehung geliebter Kinder eine der Aufgaben ihres Lebens und beide Theile ſind gewiſſenhaft, ſo iſt das reine eheliche Glück in großer Gefahr, daran zu ſcheitern.

Wie wahr und richtig bemerkt! fügte ſie nachdenklich hinzu. Aber — ich erinnere mich noch deutlich der Gelegenheit. Mein Vater ſprach von dem Unterſchied des Katholicismus und Proteſtantismus. Es war von den gemiſchten Ehen die Rede. Der Unterſchied zwiſchen Hubert's und meiner Anſicht dreht ſich nicht um Doctrinen. Im Herzen des theuern Mannes lebt doch der Glaube, er mag ihn mit noch ſo viel Sophismen umkleiden, ſodaß man das Himmelskind zu Zeiten nicht erkennt. Die Liebe iſt in ihm, die, wie der Apoſtel ſagt, noch höher iſt, als Glaube und Hoffnung.

So zog die Liebende mit leiſer Hand einen Schleier über die kleinen Schatten, die ſie bei ſoviel Licht nicht ſehen wollte. Wo mag Hubert bleiben? fragte ſie noch einmal.

Sie hatte ſo ſchon wiederholt gefragt. Sie fing an etwas unruhig zu werden. Sie ging nach der Küche, rückte das Eſſen vom Feuer, ſah aus der Hinterthür nach dem Walde und ging dann wieder an

Digitized by Google

ihre Arbeit. Dies wiederholte ſich; ſie war unruhig, ohne ängſtlich zu ſein. Hatte doch Hubert ſie oft ſchon ſtundenlang warten laſſen!

Eben hatte ſie ſich wieder niedergeſetzt, als ein Wäglein den Berg herauf und gleich darauf in den Hof gefahren kam. Sie erkannte Mrs. Curtis. Ein ſchwarzgekleideter Herr begleitete ſie. Es war Doctor Hopkins, der Prediger des Orts.

Der Beſuch war etwas ſehr Ungewöhnliches. Klotilde, ohne Arges zu ahnen, ging ihnen freundlich entgegen. Selbſt die feierlich-ernſte Miene des Geiſtlichen fiel ihr nicht beſonders auf. Sie war habituell bei ihm. Auch Mrs. Curtis hatte, wie häufig neuengliſche Frauen, die zur Kirche gehören, ſelbſt wenn ſie heitern und milden Geiſtes ſind, in der Regel eine ernſte, zurückhaltende Miene. Heute war eine ſchwermüthige Weichheit in ihrem Geſicht, die Klotilde fragen machte:

„Was iſt Ihnen, liebe Mrs. Curtis? Iſt Ihnen etwas Betrübendes widerfahren?“

Sie ſchwieg. Der Geiſtliche aber hob mit feierlicher Stimme an: „Keiner iſt unter uns, der ſich nicht bereit halten muß, aus des Herrn Hand Trübſal zu empfangen.“

Klotilde ſah ihn beſtürzt und fragend an. Der

Digitized by Google

Prediger wandte sich dem Hause zu. Frau Curtis nahm Klotilden bei der Hand und wollte sie hineinführen. Sie hatte Thränen in den Augen.

„Was ist geschehen?" rief Klotilde entsetzt, in der Thüre stehen bleibend.

„Sie sind eine Christin", sagte der ehrwürdige Mann, ihre andere Hand ergreifend. „Der Herr, der gibt, kann auch nehmen!"

Jetzt drang ein dumpfer Lärm den Hügel herauf. Einige Leute traten in den Hof. „Kommen Sie, liebe Mrs. Hubert", sagten die Freunde wieder und wollten sie von neuem in das Haus ziehen. Allein Klotilde, von grauenvollen Ahnungen durchzuckt, riß sich gewaltsam los. Der Hof füllte sich mit Menschen. Vier Männer trugen eine Bahre herein. Betten waren darauf ausgebreitet, ein Verwundeter lag darauf. Mit einem Schrei des Entsetzens stürzte die Unglückliche darauf zu und, als die Männer die Trage niedersetzten und sie geisterbleich einen Blick darauf geworfen, stürzte sie ohnmächtig zusammen.

Hubert war unter des Arztes Händen wieder zu einem schwachen Bewußtsein gekommen und hatte mit leiser, dringender Stimme „zu seinem Weibe" verlangt. Während des Heraufragens war er von neuem in eine todtenähnliche Ohnmacht gesunken.

Digitized by Google

Stunden vergingen und unter Klotildens glühenden Thränen, in ihren Armen erwachte er noch einmal zum Leben.

Er lächelte sie schmerzlich an. „Die Saat ist aufgeschossen", sagte er leise. „O, vergib mir, Klotilde! Nicht von Brudershand dacht' ich zu fallen. Unglücklicher Vater! Dein Gott ist streng, meine Klotilde, aber er ist gnädig; er nimmt des Sohnes Leben als Buße für des Vaters Sünde an!"

Er sprach abgerissen, von Todesröcheln unterbrochen. Oft stöhnte er tief: „O, Klotilde, soll ich dich hier allein lassen? — O, verzeihe mir, Geliebte! — Kehre nach Deutschland zurück! — Und soll ich dich und mein Kind verlassen? — Soll ich euch allein und hilflos in der Fremde lassen?"

Seine Stimme brach. Aber Klotilde, ein Trostesengel, wie von einer himmlischen Ahnung erfaßt, flüsterte ihm, über ihn gebeugt, die Worte zu: „Stirb ruhig, Geliebtester, wir folgen dir bald nach! Ich habe dich zweimal verloren, ich weiß, ich könnt' es nicht zum dritten Mal!"

Er verschied und sie drückte mit leiser, fester Hand ihm die brechenden Augen zu. Zwei Herzen brachen, als er zum letzten Male athmete. Geisterbleich, eisigkalt, ruhiggefaßt, verklärten Blickes saß sie bei der

Digitized by Google

Leiche des Gatten. Möge ein Schleier fallen über die herzzerreißenden Scenen der nächsten Stunden, der nächsten Tage!

Haus und Hof waren längst wieder leer geworden. Auf der Wiese hinter dem Hause lag er begraben, so hatte Klotilde, noch ehe ihre letzte Kraft brach und sie bewußtlos zusammensank, es angeordnet. An der Stätte ihrer Liebe und ihres Glückes sollte er ruhen. Eine gemiethete Wärterin saß an ihrem Bett. Aber sie war nicht verlassen und freundlos. Mrs. Curtis und andere gute Frauen aus dem Dorfe gingen ab und zu, lösten einander im Nachtwachen und in der Krankenpflege ab. Sie hätten es Jedem gethan, denn in den primitiven Verhältnissen des vereinzelten neuenglischen Landlebens haben sich die Tugenden der Nächstenliebe und einer gewissen patriarchalischen Familiensorge im hohen Grade erhalten. Wie viel mehr der Liebe und Sorgfalt noch ward Klotilden gewidmet, der frommen, engelgleichen, unglücklichen Frau, die sich während der wenigen Monate ihrer Nachbarschaft alle Herzen gewonnen! Eine stille und innige Trauer ging durch das Dorf, und die guten Frauen wetteiferten, der armen Verlassenen zu dienen und ihr in ihren Nöthen beizustehen.

Im Nebenzimmer saß ein fremder Mann von

Digitized by Google

mittleren Jahren in Trauerkleidung, den Kopf mit allen Zeichen eines tiefen Grames auf die Hand gestützt. Seine vornehme Haltung und sein ungeläufiges Englisch machten die einfachen Frauen scheu gegen ihn, aber der tiefe Schmerz, der aus seinem ganzen Wesen sprach, rührte sie. Er war an dem Tage angekommen, an dem Hubert in das Grab gesenkt ward. Da war es ergreifend zu sehen, wie er mit aschfarbenen Wangen an das offne Grab trat und mit einem Blick des tiefsten Schmerzes eine Handvoll Erde auf den eingesenkten Sarg warf, und sich wegwandte und, fast übermannt, das Gesicht verbarg. Klotilde hatte seitdem ohne Bewußtsein gelegen. Er hatte oft an ihrem Bette gestanden, sie hatte oft den starren, todten Blick auf den theuern Freund gerichtet, aber ohne ihn zu erkennen. Mit blutendem Herzen wandt' er sich dann ab — diesen Blick von Klotilden, die ganz Leben, ganz Seele war, ertrug er nicht — zog sich in das Nebenzimmer zurück und wartete mit gramvoller Ungeduld, daß sie zu sich komme.

Jetzt kam der Arzt heraus. „Ist sie erwacht?" fragte Sassen, denn er war es.

„Sie ist erwacht", erwiderte jener bedenklich. „Aber sie ist *sehr* schwach."

Digitized by Google

„Ich muß sie sehen", sagte Sassen entschieden. „Es wird sie stärken, zu wissen, daß ich in ihrer Nähe bin. Sagen Sie ihr, der Freund ihrer Jugend, der Freund ihres Vaters, ihr einstiger Vormund sei angekommen und wolle und müsse sie sehen."

Der Arzt, nicht ohne Hoffnung, daß die Gegenwart des Freundes eine günstige Wirkung auf die Kranke ausüben werde, ging hinein, sie vorzubereiten.

Der Landrath hatte in England, wohin er aus Singapore auf einem englischen Kriegsschiff zurückkehrte, die Briefe seines Agenten gefunden, die ihm von Klotildens Schiffbruch, und die spätern aus Charlestown, die ihm von ihrem persönlichen Entkommen und ihrem Leben in der Familie Castleton Nachricht gaben. Die neuern aber, die von ihrem Wiederfinden des geliebten Bräutigams Kunde gaben, waren nach Marseille gesendet worden, wo der Landrath, der noch den Orient zu bereisen beabsichtigte, bei seiner endlichen Rückkehr nach Europa anfänglich zu landen dachte. Sie waren demnach noch nicht in seine Hände gekommen.

Beim Empfang jener erschütternden Nachricht entschloß er sich rasch, die geliebte Freundin in Charlestown aufzusuchen, ihr Stab und Stütze zu sein. Er unternahm die Reise ohne Ansprüche; ob aber

Digitized by Google

ſich in ſeinen freundſchaftlichen Edelmuth nicht eine kühne Hoffnung miſchte, wollen wir ununterſucht laſſen.

Eben hatte die atlantiſche Dampfſchifffahrt begonnen. Zwei kurze Wochen brachten ihn in einen andern Welttheil. In Neuyork erfuhr er von Hubert's Geſchäftsfreunden die veränderte Lage der Sachen. Sein Herz war ſtark. Er war edel genug, ſich des Glückes der Geliebten zu freuen. Er war edel genug, Zeuge dieſes Glückes ſein zu wollen, nun da er einmal, die junge Freundin wiederzuſehen, die große Reiſe unternommen hatte. Er forſchte genau nach des liebenden Paares Wohnort, konnte aber nur Allgemeines darüber hören und reiſte nach Vermont ab, ſie aufzuſuchen.

In einem Dorfe, einige Stationen hinter Concord, begegneten einander die beiden Landkutſchen, die von und nach jenem Orte führten. Der Tiſch ſtand für beide Theile der Reiſenden gedeckt. Saſſen kam neben einen angenehm ausſehenden jungen Mann zu ſitzen, aus deſſen Reden er ſchließen mußte, daß er geſtern Montpellier verlaſſen.

„Erlauben Sie mir die Frage", redete Saſſen ihn an, „ſind Sie in der Gegend im Weſten von Montpellier bekannt?"

Digitized by Google

„Nicht ſonderlich; ich habe mich kurze Zeit in der Nachbarſchaft aufgehalten."

„Vielleicht können Sie mir ſagen, wann ich den Weg nach Montpellier verlaſſen muß, um nach Redfield zu kommen?"

„Vielmehr müſſen Sie die Kutſche nach Middlebury nehmen", erwiderte der junge Mann und gab ihm den Punkt an. „Sie ſind ein Fremder", ſagte er höflich, „ſchwerlich iſt dieſes kleine Neſt Ihr Ziel, vielleicht kann ich Ihnen ferner dienen."

„Sehr verbunden. Ich will nach Woodhill, einem Dorfe in der Nachbarſchaft von Redfield."

Der junge Mann verfärbte ſich. „Sie ſind von Deutſchland?" fragte er. „Wollen Sie Freunde dort beſuchen, Sir?"

„Sollten Sie vielleicht meine Freunde kennen, Sir?"

„Mr. Hubert, Ihr Freund!" rief jener bewegt.

„Was iſt mit ihm, Sir?" fragte der Landrath beſtürzt. „Ich bin der genaueſte Freund von Mrs. Hubert's Familie."

Lorimer ſtand raſch auf. „Kommen Sie mein Herr!" ſagte er, und Saſſen folgte ihm ſchweigend in ein anderes Zimmer. Denn die Aufmerkſamkeit der übrigen Reiſenden war auf ſie gerichtet.

Digitized by Google

„Sie sind", sagte Lorimer entschlossen, „für sich zur üblen Stunde gekommen, Sir, aber für die unglückliche junge Frau zur heilsamsten. Ihre Verlassenheit hat mich endlos gequält. Lassen Sie mich in kurzen Worten sagen, welch' Trauerspiel soeben in Woodhill aufgeführt worden. Denn die Zeit drängt; schon seh' ich die Pferde vorführen. Ihr Landsmann Hubert hat mit oder ohne Schuld die Leidenschaft eines schönen Mädchens aus einer unserer ersten Familien in Südcarolina erweckt. Wir Südcaroliner sind Hitzköpfe. Ihr Vetter, ein alter Liebhaber und von wahnsinniger Leidenschaft verblendet, hat sie gerächt. Er hat Hubert gestern früh im Duell erschossen. Er hat ihn ermordet, denn er handelte als ein Wahnwitziger. Hubert war ein edler, großmüthiger Mensch. Das Herz blutet mir, wenn ich daran denke, wie er von einem meiner Landsleute, von einem meiner Freunde behandelt worden! Zehn Jahre von meinem Leben gäb' ich darum", setzte er, sich vor die Stirn schlagend, hinzu, „könnt' ich die gräßliche Geschichte ungeschehen machen. Aber ich will es beschwören, mein Freund handelte im Wahnwitz, er war unzurechnungsfähig. Gehen Sie, Sir, trösten Sie die arme, junge Witwe! Das glücklichste Paar, das je auf Erden lebte, sagen die Leute. Und das arme

Digitized by Google

Geschöpf soll drauf und dran sein, Mutter zu werden. Ich muß fort. Leben Sie wohl!"

Der Landrath hatte durch und durch erschüttert zugehört. „Noch einen Augenblick, Sir", sagte er äußerlich gefaßt. „Was ist aus dem Mörder geworden?"

„Weiß Gott! Der Unselige, er wird die Früchte seiner Unthat nicht genießen können! Kommt er zu sich, so muß er schwer bereuen, daß er Hubert nicht im Duell tödtete, daß er in sinnloser Wuth ihn mordete! Aber ich muß fort."

„Gibt es Gesetze in Ihrem Lande", versetzte der Landrath finster, „so soll der Mörder der Strafe nicht entgehen. Wohin ist er geflohen, Sir?"

Lorimer riß sich von ihm los, denn jener, heftig bewegt, hatte ihn am Arm gefaßt. „Der Unglückliche ist mein Freund", sagte er. „Ich sage Ihnen, er war nicht zurechnungsfähig. Ich, Sir, ich kam, um Hubert's Secundant zu sein, den ich freundlos wußte; aber ich bedaure den Mörder noch mehr als den Gemordeten. Gehen Sie, Sir, suchen Sie die Witwe zu trösten! Ihr guter Stern führt Sie her!"

Dies sagte er im Forteilen. Der Wagen stand angespannt und man wartete nur auf ihn.

Digitized by Google

Bestürzt, rathlos, mit tiefem Schmerz erfüllt, blieb Sassen zurück.

Jetzt trat er zu der unglücklichen Freundin ein. Sie lag bleich, wie aller Lebenskraft beraubt, auf ihrem Lager. Kaum daß die schneeweißen Tücher und Kissen, die sie einhüllten, weißer waren, als das liebe, blutlose Gesicht, die zarten, in wenig Tagen gänzlich abgefallenen Hände. Sie war, aller Lebensfähigkeit selbst bar und außer Stande, Leben zu geben, von einem todten Kindlein entbunden. „Legt das theure Pfand zu seinem Vater", lispelte sie, „ich komme bald nach!" Wiederholt hatte sie gebeten, das Grab nicht zu schließen. Sie ging mit stillem, gläubigen Hoffen einer sichern Auflösung entgegen.

Als der bewährte Freund eintrat, mühsam gefaßt, vor innerer Bewegung bebend, richtete sie ihm einen matt lächelnden Blick entgegen. „Gott ist gnädig", sagte sie, „nicht allein soll ich sterben! Er sendet mir den Freund, mir die müden Augen zuzudrücken!"

So sollte er sie wieder sehen, so zerknickt und verwelkt die Blüte seines Lebens! Er ertrug es kaum. Der starke Mann brach fast zusammen unter dem ungeheuern Schmerz. Aber mit gewohnter Herrschaft über sich selbst, legte er die Hand auf die heldenmüthige Brust und drückte das schwellende, berstende

Digitized by Google

Herz gewaltſam zurück. Die Sterbende ſah nur den ſtarken, milden Freund in ihm, ihn, der einſt ihr die Stütze des Lebens hatte ſein wollen, jetzt, von Gott geſandt, ihr eine Stütze im Tode zu ſein.

Während zwei jammervoller Tage hinſterbenden Bewußtſeins wurden mühſelig einige helle Augenblicke benutzt, in denen der Landrath Klotildens letzte Anordnungen empfing und durch einen gerichtlichen Act von ihr zum unumſchränkten Adminiſtrator ihrer Hinterlaſſenſchaft ernannt ward. Er mußte ihr verſprechen, Alonzo nicht zur Strafe zu ziehen. „Der Unglückliche!“ ſagte ſie; „die Strafe ſitzt ihm im Herzen!“ Eli hatte ihr geſtanden, daß er den Brief zu ſpät abgegeben. Doch wähnte ſie, der Geliebte ſei in dem aufgezwungenen Zweikampf gefallen.

Dann riß ſie ihre Gedanken gänzlich von allem Irdiſchen los. An der Bruſt des Freundes hauchte ſie die todmüde, liebereiche Seele aus. Todt hielt er nun die Geliebte in ſeinen Armen, deren Beſitz ſeit vielen Jahren die Sehnſucht ſeines Lebens geweſen war. Ein paar glühende Thränen tropften herab aus dem männlichen Auge auf die marmorglatte, marmorkalte Stirn der Entſchlafenen.

An des Gatten, des Kindes Seite, wie ſie es gewollt, begrub er ſie; ſetzte den Wiedervereinigten

Digitized by Google

ein einfaches steinernes Denkmal, pflanzte Cypressen herum und widmete die Stätte des Glückes der Liebenden ganz ihrem Andenken. Eine arme, redliche Familie ward in das Haus gesetzt, um die treue Besorgung der Grabstätte für die freie Nutznießung des Gartens und Hauses zu übernehmen. Mit geschäftlicher Vorsicht legte er die Ueberwachung ihrer Pflichten in die Hände eines Ausschusses, zu dem er den Prediger und einige andere wackere Männer des Ortes ernannte.

Er reiste ab und zu, bis Alles vollendet und der strenge Winter schon angebrochen war. Dann riß er sich mit wundem Herzen los von der letzten Wohnstätte der so innig Geliebten. Die Natur selbst hatte eben, wie mitfühlend, ihr schneeweißes Leichenkleid über den einsamen Hügel gebreitet, und kein liebender Blick sollte je sich wieder darauf richten, nachdem der Freund, aus dem Wagen oft sich zurücklehnend, den seinen davon losgewunden!

Vielleicht, daß von den vielen, heimatlosen deutschen Brüdern und Schwestern, die der Drang der Zeiten über das Meer treibt, einer oder der andere einmal den Wanderstab nach Vermont setzt, den Hügel erklimmt und auf dem marmornen Grabmal die deutsche neben der englischen Inschrift liest:

Digitized by Google

„Hier ruhet, während ihre Seelen in Gott vereinigt ſind, die irdiſche Hülle zweier liebenden Gatten, Franz und Klotilde Hubert's, und ihres Kindleins. An der Stätte, welche die Sonne ihres kurzen Glückes beſchien, ſchlafen ſie nun in ewigem Frieden."

Dann, wenn die ſtillen Lüftchen durch die Cypreſſen flüſtern und der ferne Waſſerfall ſein endloſes elegiſches Lied murmelt, ergreift ein fühlendes Herz wol eine innige Wehmuth und es wird ſich der Vergänglichkeit aller irdiſchen Dinge bewußt, und denkt mit einem tiefen Seufzer an das ferne, ferne Heimatsland und an die verlaſſenen Wohnſtätten aller der Lieben, die auf dem Friedhof ruhen. Und es fragt: wer mochten dieſe Liebenden ſein? und möchte gern mehr von ihnen wiſſen.

Der Landrath benutzte den Winter zu einer Reiſe durch die Sklavenſtaaten. Obwol er den Zuſammenhang der Dinge nicht genau kannte, reiſte er dennoch durch Charlestown, ohne die Familie Caſtleton aufzuſuchen, denn er wollte nicht an den Verband rühren, den er mit feſter Hand um ſeine Wunde gezogen. Im Frühling beſuchte er Neuyork und Boſton und verließ das Land, nach Europa zurückzukehren, zwar von einigen Vorurtheilen geheilt, aber doch im Ganzen von einſeitigen Eindrücken befangen, und in ſeinen

Digitized by Google

vorgefaßten Meinungen befeſtigt. Denn er hatte nicht mit den Augen eines Weltbürgers, er hatte blos mit denen eines Ariſtokraten geſehen. Ihm fehlte ein für alle Mal das Herz für ein Land, das ſtatt einer Vorzeit eine Zukunft hatte. Als aber nach einigen Jahren der Brand, der ſchon lange geglimmt, in Frankreich ausbrach, als ſeine hellen Flammen über Deutſchland hinwegfuhren und die längſt untergrabenen mittelalterlichen Inſtitutionen, mit denen ſeine Seele verwachſen war, vollends hinwegzuſengen drohten, da dachte er, in grenzenloſer Bitterkeit mit der Zeit zerfallen, ernſthaft daran, Klotildens ſtille Wohnſtätte aufzuſuchen und da, wo in Liebe ihr Herz brach, in Gram und Verdruß ſein edles Leben zu vergrollen.

Edward Lorimer wollte ſich ſoeben nach Europa einſchiffen, als Dunning, äußerſt verſtimmt und ſich und alle Welt verwünſchend, nach Boſton zurückkam. Er war entrüſtet gegen Caſtleton, den wetterwendiſchen Melancholicus, wie er ihn nannte, den undankbaren Hypochondriſten, der ſich von Weiberthränen weich machen laſſe, wie Brei, und nun, nachdem er Alles daran geſetzt und das halbe Land durchjagt habe, ſeinen Kopf durchzuſetzen, ſeine ſchöne Couſine ſitzen laſſen wolle. Denn er denke auf und davon zu gehen und mit dem nächſten Dampfſchiff nach Europa zu

Digitized by Google

reiſen. Es ſei nicht auszuhalten mit ſo einem Tugendhelden! Er ſehe aus wie ein Geſpenſt, faſele von Brudermord und Kainszeichen, weil er einen Vagabonden, einen Menſchenſtehler, dem er eine Züchtigung zugedacht, unverſehens niedergeſchoſſen; nenne ihn ſelbſt, der ihm wie ein Bruder geholfen, einen Teufel, eine Schlange. Kurz, es ſei nicht mehr mit ihm zu verkehren! Er ſei auf und davon gereiſt und habe ihn in Neuyork ſich ſelber überlaſſen.

Alonzo's Erwachen aus dem entſetzlichen Sinnen- und Geiſtesrauſche, in dem er ſich einige Zeit lang befunden, war furchtbar geweſen. Die Unthat war geſchehen, er wußte nicht wie. Seine Seele zog ſich vor ſich ſelber erſchreckend in krampfhafter Starrſucht zuſammen. Er hielt lange Klotildens Päckchen und Brief feſtgeklammert in der Hand. Er hatte nicht den Muth, das Siegel zu öffnen. Mit ſtillem Grauen ſteckte er beides endlich zu ſich. Auf dem Dampfſchiff, das ihn von Albany nach Neuyork hinuntertrug, ſaß er ſtumm und in ſich gekehrt, mit ſtierem Blick in den Hudſon hinabſchauend. Die Begrüßung von Bekannten vermied er. Dunning gab ihn für krank aus und man glaubte ihm gern.

Erſt im Hotel zu Neuyork öffnete er Klotildens Brief. Vielleicht, dachte er, und das Herz ſchlug

Digitized by Google

ihm ſtürmiſcher, hat die Unglückliche eine letzte Bitte an mich. Und koſtete es mein Leben, ich will ſie gewähren.

Er ſchloß ſich in ſein Zimmer ein, den Brief zu leſen. Stunden vergingen, der Tag ging vorüber, und er öffnete nicht; die Nacht kam heran, die Diener, Dunning, der Wirth klopften vergebens. „Ich will allein ſein!“ rief eine dumpfe Stimme heraus. „Ich brauche nichts; geht!“

Endlich, am folgenden Morgen, öffnete ſich die Thür. Aber ein anderer Mann trat heraus. Verzweiflung ſaß auf dem leichenblaſſen Geſicht. Die dunkeln Augen glühten geſpenſterhaft aus tiefen Höhlen heraus. „Wie ſiehſt du aus!“ rief Dunning entſetzt. „Trag' ich das Kainszeichen auf der Stirn?“ erwiderte er in düſterer Gelaſſenheit.

Er trug einen Brief in der Hand. Er hatte während der Nacht an Virginien geſchrieben. In veränderter Geſtalt ſtand ſie plötzlich vor ihm. Es graute ihm vor dem Ziel ſeines heißeſten langjährigen Lebenswunſches, es graute ihm vor ihrer Liebe. Er hatte ihr Alles enthüllt, hatte ihr und nur ihr allein entdeckt, daß ſie ihn zum Brudermörder gemacht. Er hatte ihr geſchrieben, wie ihm jetzt klar ſei, daß Hubert nie ſie geliebt, daß er ſich zu ihr gezogen gefühlt

Digitized by Google

habe, erſt weil er ſie für ſeine Schweſter, für die verſtorbene Virginie gehalten, und dann aus Mitleid, weil ſie ihm ihre Liebe entgegengetragen. Im Herzen ſei er immer Klodilden treu geblieben.

„Grauenvoll, entſetzlich", ſchrieb er, „ſind mir die Augen geöffnet. Du biſt wie die glänzende Schlange, die das Menſchengeſchlecht in das Verderben lockte und es um das Paradies betrog. Du biſt wie die hölliſche Flamme, die Schätze verſpricht und den unſeligen Schatzgräber in den Untergang hineinleuchtet. Du ſtachelteſt mich zur Rache und ludeſt den älteſten Fluch auf mich. Ich kann dein Angeſicht nicht mehr ſehen. Mir graut es vor deiner Schönheit, an der meines Bruders Blut klebt. Du haſt meiner unglücklichen Mutter den einzigen Sohn geraubt, den Troſt ihrer Augen, denn ich muß landflüchtig werden; das Kainszeichen ſitzt mir auf der Stirn, ich kann die Heimat nicht wiederſehen. Die Steine würden gegen mich aufſtehen und Brudermörder ſchreien! Uebers Meer will ich, von Land zu Land will ich ſtreifen, ob ich dem Fluch entrinnen kann, den deine Rachbegierde, deine wahnſinnige Eiferſucht auf mich geladen!"

Das nächſte Dampfſchiff führte ihn nach England. Raſtlos durchzog er Europa, den Orient, halb Aſien.

Digitized by Google

Mancher Landsmann iſt ſchon auf ſeinen Reiſen dem unglücklichen Jüngling begegnet, der ohne Ruhe, ohne Genuß, nur von einem Bedienten begleitet, von Hauptſtadt zu Hauptſtadt, von Land zu Land eilt, gewiſſenhaft, den Lohndiener zur Seite, die Liſte der Sehens- und Merkwürdigkeiten abhaſpelt, aber nur mit dem Auge zu ſehen, nur mit dem Ohr zu hören ſcheint, während die leidende Seele im Finſtern brütet. Er ſchließt Keinem ſich an, Keiner ſich ihm; denn ſein geheimnißvoller, düſtrer Blick ſcheucht Alles zurück, und manches zartere Herz empfindet in ſeiner Nähe ein heimliches Grauen, und ſeufzt bei ſich: „Der Unglückliche! Er ſieht aus, als hätte er etwas begangen!“

Wie viele ſeiner Landsleute benutzen jetzt den raſchen Verkehr durch Dampfer und Schraubenſchiff, das Land ihrer Väter zu ſehen und die große Tour durch Europa zu machen! Den Winter nach demjenigen, der ſeine Schneedecke über das Grab auf Woodhill gebreitet, glänzte eine reizende Amerikanerin in den vornehmſten Salons von Paris und in den modiſchſten Cirkeln wußte man viel von la belle Americaine und ihren geiſtreichen Sonderbarkeiten und liebenswürdigen Koketterien zu erzählen. Das ſüdländiſche Feuer ihrer Augen entzündete alle Män-

Digitized by Google

nerherzen, ihre pikanten Gespräche unterhielten die Glut. Ihr liebender Gatte, der stets an ihren Blicken hing, war nur wie ihr Schatten, aber eben weil sie ihn immer, wie ihren Schatten, bei sich hatte und ihn, von einem Kreis von Verehrern umringt, mehr wie ihren Kammerdiener als wie ihren Gemahl behandelte, sicherte sie unter tausend Koketterien, aber ohne alle Intriguen, ihren Ruf. Reich, schön, gesucht, umgeben von allen Verfeinerungen des Luxus und der Kunst, angebetet von ihrem Gemahl — wer hätte nicht die reizende Amerikanerin für ein Schooskind des Glückes erklärt? Und in der That kannte die Welt die bezaubernde Fremde nicht anders als lachend, freudespendend, genießend.

Und doch wußte Phyllis, die schwarze Kammerfrau, viel von den schlaflosen Nächten ihrer Gebieterin zu erzählen, und wie sie innerlich krank und zerrissen sei, und Stunden lang weine und die Hände ringe und sich den Tod wünsche. Und der Gemahl? Wie sorglich vermied er das Alleinsein mit der schönen Gattin! Wie suchte er sie zu zerstreuen und bei guter Laune zu erhalten und durch reiche Geschenke und beständiges Nachgeben sie nicht in die unglückliche Stimmung kommen zu lassen, deren schuldloses Opfer jedesmal er und er nur allein ward!

Digitized by Google

Einige Monate, nachdem Virginie ihres unglücklichen Vetters Brief empfangen, hatte sie Herrn John Carroll, einem reichen Pflanzer von Teneſſee, ihre Hand gereicht. Ihr Vater, erzürnt über Alonzo's ihm ganz unbegreifliche Abreiſe nach Europa, hatte die Verbindung befördert, obwol ihm dadurch der Lieblingsplan ſeines Lebens zerſtört ward. John Carroll, ein wackerer, einfacher Mann, hatte ſich um den Geſandtſchaftspoſten in Neapel beworben; denn da er kränkelte, hoffte er, das dortige Klima werde ihm heilſam ſein. Er wußte nicht viel mehr von Neapel, als daß es ein Theil von Italien ſei und ein ſchönes Klima habe, auch daß Italien ein katholiſches Land ſei. Er ſprach weder franzöſiſch noch italieniſch — aber er hatte einen Secretär, der das erſte verſtand, wenn es nicht gar zu ſchnell geſprochen ward, und ſeine ſchöne Frau ſprach beides. Durch Freunde und Verbindungen war es ihm gelungen, die Stelle zu bekommen, und wie ein Glück zum andern kommt und Dem, der beſitzt, noch gegeben wird, ſo verdankte er eben dieſer Stelle die Hand der gefeierten Miß Caſtleton.

Virginie achtete ihren Mann gering, denn er war klein von Geſtalt, kränklich, ohne geiſtige Vorzüge und in Allem ihr gehorſamer Diener. Da ein

Digitized by Google

amerikaniſcher Geſandter in Neapel eben keine andern wichtigen Geſchäfte hat, als ſeine neuntauſend Dollars jährlichen Gehaltes zu verzehren, ſo ward es ihr leicht, nachdem ſie ein paar Wochen in Neapel zugebracht und Rom, Florenz und Venedig beſucht hatte, ihren Gemahl zu beſtimmen, den größten Theil des Jahres in Paris zuzubringen. Denn die Geſellſchaft, in der ſie glänzte, war ihr tauſendmal intereſſanter und riß ſie mehr aus ihrem unglücklichen Selbſt heraus als alle Antiken und alle Gemälde der Welt. Mr. Carroll ſchlug eine Reiſe nach Deutſchland vor; aber dazu war ſie auf keine Weiſe zu bringen. Sie haßte die Deutſchen und hatte alle deutſche Bücher aus ihrer Bibliothek verbannt. In einem Wirbel von Zerſtreuungen hoffte die Unglückliche ihr Gewiſſen und ihr darbendes, liebedürſtendes Herz zu übertäuben.

Mit einer Art von leidenſchaftlicher Sehnſucht gedachte ſie ihrer Schweſter Sarah, die ſie ihre Heilige nannte. Wenn einer der ſeltnen Briefe eintraf von der Trefflichen, die fort und fort im fernen Afrika dem Herrn Seelen gewann, ſo war es ein Feſttag für Virginien. Ein ſolcher Brief ſteckte jedesmal ein kleines ſtilles Lichtchen in ihrem Herzen an, aber es ward von den tauſend flackernden Lichtern ihrer weltlichen Freuden weit überſtrahlt.

Digitized by Google

Inzwiſchen ſprach ſie gern von ihrer frommen Schweſter gegen ihre freigeiſteriſchen Freunde und wußte die Religion gegen den ruſſiſchen Grafen Stroyef und gegen den griechiſchen Fürſten Cantacuzeno, die beiden glänzendſten ihrer Anbeter, mit ſolchem reizenden Eifer zu vertheidigen, daß ſie ſich bald den Beinamen der la belle puritaine zuzog. Wer Virginien beſſer kannte, wußte indeſſen wol, daß es ſie, wenn zu irgend einer Kirche, mehr zur katholiſchen zog. Gegen Phyllis wenigſtens wünſchte ſie oft, wenn ſie Abends aus einer ihrer glänzenden Geſellſchaften kam und ſich recht unglücklich fühlte, ſie wäre in einem katholiſchen Lande geboren und könne ihr Leben in einem Kloſter ausweinen.

Wer weiß, was geſchieht, wenn einſt der Herbſt des Lebens die junge Roſe entblättert, und die Welt, nachdem ſie aufgehört ihr zu huldigen, ihren Glanz für ſie verloren! Vielleicht, daß ſie dann durch einen förmlichen Uebertritt ihr quälendes Gewiſſen beruhigt und ſomit den zürnenden Geiſt ihrer Großmutter verſöhnt, der ſtrengen Lucia Loſada, deren heißes Blut in ihren Adern glüht!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google